

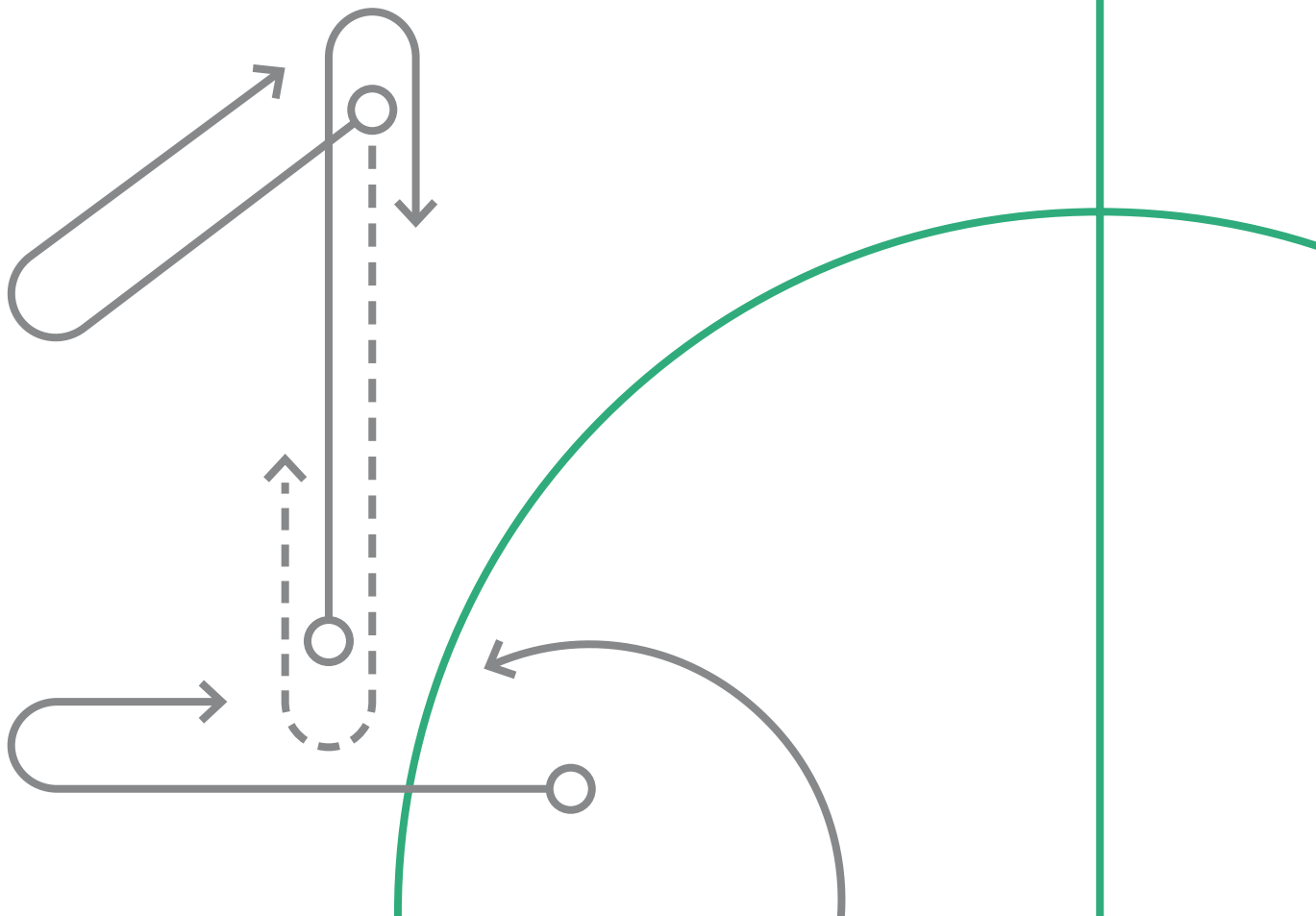


DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

PROTOKOLLE

VOM 42. ORDENTLICHEN DFB-BUNDESTAG
AM 3./4. NOVEMBER 2016 IN ERFURT

UND VOM AUSSERORDENTLICHEN
DFB-BUNDESTAG AM 8. DEZEMBER 2017
IN FRANKFURT AM MAIN





42. ORDENTLICHER DFB-BUNDESTAG

3. November 2016, 16:30 Uhr – Festakt

4. November 2016, 10:00 Uhr – Plenarsitzung

in Erfurt

Festakt am 3. November 2016 im Theater Erfurt

Plenarsitzung am 4. November 2016 in der Messe Erfurt

Die Tagesordnung lautete:

1. Feststellung der Stimmberechtigten und Bestimmung der Wahlprüfungskommission
2. Bestätigung der Protokolle über die Sitzung des Ordentlichen DFB-Bundestages am 25. Oktober 2013 in Nürnberg sowie über die Sitzung des Außerordentlichen DFB-Bundestages am 15. April 2016 in Frankfurt am Main
3. Rechenschaftsbericht des Präsidiums
4. Bericht des Generalsekretärs
5. Berichte der Rechtsorgane und Ausschüsse
6. Bericht der Revisoren
7. Genehmigung der Haushaltspläne für die nächsten drei Kalenderjahre
8. Bestätigung des Grundlagenvertrags zwischen DFB und DFL Deutsche Fußball Liga e.V.
9. Entlastung des Präsidiums und des Vorstandes
10. Anträge auf Satzungsänderungen (soweit sie Neuwahlen betreffen)
11. Neuwahl bzw. Bestätigung des Präsidiums und des Vorstandes, der Rechtsorgane und der Revisoren
12. Wahl der Ethik-Kommission
13. Beschlussfassung über einen Ethik-Kodex
14. Anträge auf Satzungsänderungen
15. Andere Anträge
 - a) Anträge zu den Ordnungen des DFB
 - b) Genehmigung bereits vom DFB-Vorstand beschlossener Ordnungsänderungen
 - c) Sonstige Anträge
16. Bestimmung des Tagungsortes für den folgenden Ordentlichen DFB-Bundestag
17. Anfragen und Mitteilungen

42. ORDENTLICHER DFB-BUNDESTAG

(Beginn des Bundestages: 3. November 2016, 16:30 Uhr)

DFB-Hymne

Philharmonisches Orchester Erfurt
unter der Leitung der Dirigentin Zoi Tsokanou

(Beifall)

Ralf Köttker: Chapeau! Meine Damen, meine Herren, im Fußball würde man, glaube ich, sagen: ein perfekt eingespieltes Team. Vor drei Jahren auf unserem Bundestag in Nürnberg hatte diese DFB-Hymne ihre Premiere. Seitdem wird sie zu besonderen Anlässen gespielt. Ich finde, heute klingt das ganz besonders schön. Das war das Philharmonische Orchester Erfurt unter der Leitung der Dirigentin Zoi Tsokanou. Meine Damen und Herren, unsere Hymne haben die eigens heute für uns und für Sie einstudiert. Dafür noch einmal ein ganz besonderes Dankeschön!

(Beifall)

Wir haben übrigens nicht nur im Fußball tolle, große Talente. Hier in Erfurt wurde Joana Mallwitz mit 29 Jahren die jüngste Musikgeneraldirektorin Deutschlands. Wir werden heute noch einiges von den Philharmonikern hören.

Damit Ihnen allen, meine Damen und Herren, ein erstes herzliches Willkommen hier in Erfurt, Sitz des Thüringer Fußball-Verbandes, Heimat von Rot-Weiß! Sie sind seit Anbeginn der Gründung der 3. Liga dabei – Peter Frymuth weiß das –, nie abgestiegen, nie aufgestiegen. Die fühlen sich offenbar sehr wohl in dieser Spielklasse. Ich hoffe, Sie fühlen sich heute hier bei uns ganz genauso wohl.

Ich glaube, der Ort, die Location ist richtig gut gewählt. Ich war gerade draußen, und da hat mich eine Dame angesprochen – die natürlich anonym bleibt – und hat gesagt: Vielen Dank für diese DFB-Einladung, lieber Herr Köttker, es ist heute das erste Mal, dass mich mein Mann ins Theater ausführt.

(Heiterkeit)

Meine Herren, das ist natürlich unter uns Fußballern ein absoluter Einzelfall. Und wenn jetzt jemand denkt: Mensch, Theater hatten wir im letzten Jahr doch genug, dann wird in diesem Saal sicherlich niemand widersprechen. Hinter uns liegen schwere Zeiten, aufreibende Zeiten, intensive Zeiten. Deshalb stehen morgen nicht nur wichtige Wahlen, sondern auch ganz zukunftsweisende Weichenstellungen an.

Das wollen wir heute nicht ausblenden, im Gegenteil. Aber heute Abend soll hier der Fokus ganz klar auf dem sportlichen Teil des Fußballs liegen. Mit Blick auf die vergangenen drei Jahre und auf den Eingangsfilm, den Sie gerade gesehen haben, haben wir, glaube ich, viele, viele gute Gründe zu feiern: herausragende sportliche Erfolge, große Persönlichkeiten und ehrenwertes ehrenamtliches Engagement.

Bevor ich auf die Bühne gegangen bin, habe ich mich übrigens vorhin kurz in einen Ihrer Theatersessel gesetzt. Und die gute Nachricht für Sie und Ihre Bandscheibe: Die sind für längere Aufenthalte ausgelegt. Im Mai sind hier die „Meistersinger von Nürnberg“ aufgeführt worden, Dauer: fünfeinhalb Stunden. Ich verspreche Ihnen jetzt schon eines: Wir werden heute definitiv darunterbleiben, aber wir werden uns auch Zeit nehmen und haben einiges hier oben auf der Bühne vor.

Wir wollen direkt mit der offiziellen Begrüßung beginnen. „Vereint neue Wege gehen“ – da vorne steht es –, das ist das Motto dieses 42. Ordentlichen Bundestages. Das könnte auch ein bisschen die Arbeitszeile über seine ersten Monate im Amt sein. Am 15. April 2016 wurde auf dem Außerordentlichen Bundestag in Frankfurt am Main gewählt, und seitdem ist er viele neue Wege gegangen: zwischen UEFA-Meetings und Landesverbandstagungen, zwischen Länderspielen in Oslo und Auswärtsspiel des Rotenburger SV in Ottersberg, zwischen Frankfurt und Erfurt.

Meine Damen und Herren, begrüßen Sie mit mir den DFB-Präsidenten Reinhard Grindel!

(Beifall)

Reinhard Grindel, DFB-Präsident: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur feierlichen Eröffnung des 42. Ordentlichen DFB-Bundestages hier in Erfurt. „Vereint neue Wege gehen“ – da vorne ist es zu sehen –, das ist das Motto dieses Bundestages. Deswegen freue ich mich, dass hochrangige Persönlichkeiten aus ganz verschiedenen Bereichen – dem Sport, der Politik, der Wirtschaft und der Kultur – heute zu uns gekommen sind, um uns bei diesen neuen Wegen zu unterstützen.

Wir werden im Rahmen dieses Festaktes hören, was Sie uns mit auf den Weg geben. Wir werden zeigen, was ehrenamtlich Tätige alles so leisten, und uns bei langjährig Aktiven bedanken. Wir werden an sportliche Erfolge erinnern und am Ende dieser Veranstaltung einen neuen Ehrenspielführer unserer Nationalmannschaft haben. Ein volles Programm! Deshalb bitte ich Sie sehr um Verständnis, dass ich nur einige wenige unserer Gäste hier namentlich begrüßen kann.

Für die internationalen Gäste aus der Welt des Sports darf ich mit besonderem Dank für sein Kommen hier in Erfurt – und der Weg war gar nicht so einfach – den Präsidenten der FIFA begrüßen, unseren Freund Gianni Infantino.

(Beifall)

Lieber Gianni, wir haben uns eben ausführlich unterhalten, und ich möchte Dir auch vor dem Forum dieser feierlichen Eröffnung des Bundestages sagen: Wir unterstützen Deine neuen Wege. Wir unterstützen Dein Programm „FIFA 2.0“. Zu Integrität und Good Governance gibt es keine Alternative, weil wir die Menschen nur dann für den Fußball dauerhaft begeistern werden, wenn sie daran glauben können, dass es mit rechten Dingen zugeht.

Wir freuen uns auf die FIFA Fußball-WM 2018 in Russland. Wir sind gut in die Qualifikation gestartet und wollen uns als Gruppenerster direkt für Russland qualifizieren. Wir als DFB wünschen uns, dass die FIFA und das ExCo in Russland auch alles dafür tun, dass wir uns auf die WM freuen können. Wir wollen eine WM ohne Doping, ohne Hooliganismus und Gewalt, und wir wollen eine WM, bei der die unveräußerlichen Menschenrechte gelten und gelebt werden können.

Ich bin sehr dankbar, dass Du, lieber Gianni, auch eben in unserem Gespräch mir noch einmal vermittelt hast, dass Du Dich genauso für diese Ziele einsetzen wirst. Es ist wichtig, dass wir uns in diesem Sinne auf die WM in Russland freuen können. Wir werden den Weg gemeinsam dahingehen. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall)

Ich freue mich ganz besonders, dass eine Vielzahl unserer Nachbarn und von guten Freunden aus der UEFA zu uns gekommen sind, die ich hier alle herzlich willkommen heißen möchte. Im Einzelnen begrüße ich

- den Präsidenten des Fußball-Verbandes aus der Schweiz und Mitglied des UEFA-ExCo, Peter Gilliéron,
- den Präsidenten des Dänischen Fußball-Verbandes, Jesper Møller Christensen,
- den Präsidenten des Belgischen Fußball-Verbandes, François De Keersmaecker,
- den Präsidenten des Fußball-Verbandes von Luxemburg, unseren Freund Paul Philipp,
- den Vizepräsidenten des Bulgarischen Fußball-Verbandes, Michail Kassabov,
- den Vizepräsidenten des Französischen Fußball-Verbandes, Bernard Desumer, und
- das Präsidiumsmitglied des Fußball-Verbandes von Österreich, Gerhard Götschhofer.

Euch allen herzlich willkommen hier in Erfurt! Schön, dass Ihr bei uns seid!

(Beifall)

Ich möchte mich bei Euch für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken, die wir zwischen unseren Fußball-Verbänden pflegen. Es ist schön, dass wir sehr vertrauensvoll und partnerschaftlich in der UEFA zusammenarbeiten. Dabei ist es nicht entscheidend, ob man ein großer oder ein kleiner Verband ist, sondern ob man durch Ideen und Konzepte den Fußball in Europa weiter voranbringt. Dabei zählt jede Stimme, und dabei muss auf jede Stimme gehört werden. Deshalb ist uns als DFB die Zusammenarbeit mit den Freunden in Frankreich genauso bedeutsam und wichtig wie die mit den Freunden aus Luxemburg. Deshalb danke ich Euch allen, dass Ihr zu uns gekommen seid. Schön, dass Ihr in Erfurt unsere Beratungen verfolgen wollt. Vielen Dank dafür!

(Beifall)

Wir haben viel von Erfurt gesprochen. Wir fühlen uns ausgesprochen wohl hier in Erfurt, und wir sind freundschaftlich aufgenommen worden. Dafür bedanken wir uns bei dem Oberbürgermeister der Stadt auf das Allerherzlichste. Herzlich willkommen Andreas Bausewein bei uns!

(Beifall)

Herr Oberbürgermeister, Sie werden morgen zu den Delegierten im Rahmen des sozusagen parlamentarischen Teils sprechen. Wir danken Ihnen dafür sehr herzlich.

Für alle Mitglieder des DFB-Präsidiums und des Vorstands begrüße ich stellvertretend die beiden ersten Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch und Dr. Reinhard Rauball sehr herzlich hier.

(Beifall)

In den Tagen und Wochen vor diesem Bundestag – das muss man doppelt und dreifach unterstreichen – haben unsere hauptamtlichen Mitarbeiter im DFB hervorragende Vorbereitungsarbeit geleistet – und dies weit über formale Dienstzeiten hinaus bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Deshalb stellvertretend für alle hauptamtlichen Mitarbeiter ein herzliches Dankeschön für die Vorbereitung schon jetzt an unseren Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius! Herzlichen Dank für alles, stellvertretend für alle Mitarbeiter!

(Beifall)

DFB, das heißt auch ganz viel Tradition und Dankbarkeit für das, was die ehrenamtlich Tätigen geleistet haben, die vor uns Verantwortung trugen. Deshalb begrüße ich mit besonderer Freude alle unsere Ehrenmitglieder, an ihrer Spitze und stellvertretend für sie alle unsere beiden Ehrenvizepräsidenten Hans-Georg Moldenhauer und Karl Schmidt.

(Beifall)

Unter uns sind zahlreiche Trainer und Betreuer unserer Nationalmannschaften von den A- bis zu den U-Teams. Wir werden morgen und im Verlauf dieses Programms auch Gelegenheit haben, die sportlichen Erfolge zu würdigen. Deshalb jetzt schon ein herzliches Willkommen an unsere beiden Bundestrainer, Steffi Jones und Jogi Löw.

(Beifall)

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden wir die besonderen sportlichen Leistungen in der abgelaufenen Legislaturperiode würdigen. Dazu gehört vor allem das erfolgreiche Abschneiden unserer beiden Teams bei Olympia in Rio, wo wir Teil der deutschen Mannschaft waren. Deshalb heiße ich an dieser Stelle sehr herzlich willkommen den Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Olympischen Sportbundes, unseren Freund Michael Vesper. Herzlich willkommen, lieber Michael!

(Beifall)

Wir könnten im DFB nicht so erfolgreich sein ohne unsere Partner aus der Wirtschaft und den Medien. Zahlreiche Vertreter unserer Sponsoren und Medienpartner sind unter uns, worüber wir uns sehr freuen. Sie werden verstehen, wenn ich stellvertretend einen Freund des DFB begrüße, der gar nicht mehr im Amt ist, mit dem wir aber kurz vor Ende seiner Tätigkeit bei unserem Generalausrüster adidas einen sehr guten Vertrag abgeschlossen haben, der uns hervorragende Perspektiven eröffnet, vor allem auch und gerade für unsere Basis. Deswegen sage ich ein herzliches Willkommen – wie gesagt, stellvertretend für alle unsere Partner – Herbert Hainer!

(Beifall)

DFB-Bundestage sind Gelegenheit zu diskutieren: Wo stehen wir im DFB, und wo wollen wir hin? Es ist wichtig, dass wir das intensiv untereinander erörtern. Es ist aber auch wichtig, dass wir uns mit manch kritischem Blick von außen auf den DFB auseinandersetzen.

Als Redner eingeladen haben wir deshalb das Mitglied der Chefredaktion von „11 Freunde“, Christoph Biermann. Seien Sie herzlich willkommen bei uns bei diesem DFB-Bundestag! Wir freuen uns auf das, was Sie uns zu sagen haben.

(Beifall)

Dann möchte ich einen begrüßen, der vor zwölf Jahren zum DFB gekommen ist – auch mit dem Blick von außen – und der vieles in Frage gestellt hat, vieles anders und vor allem vieles besser gemacht hat. Das war viel mehr als die Gummibänder auf dem Trainingsplatz. Es waren wichtige und richtige Weichenstellungen. Wie wertvoll seine Arbeit im DFB war, wissen wir heute vielleicht noch besser als am Ende seiner Amtszeit im Jahr 2006. Deshalb ist heute, zehn Jahre nach dem Sommermärchen, genau der richtige Zeitpunkt, dass wir ganz deutlich sagen: Die WM 2006 bleibt ein Ereignis, über das wir uns bis heute freuen und auf das wir stolz sein können. Deshalb ist es allemal Zeit, einem Mann Danke zu sagen: Jürgen Klinsmann, herzlich willkommen!

(Beifall)

Unsere Rechtsabteilung hat mir gesagt, dann muss ich den Satz sagen: Und damit erkläre ich den 42. Ordentlichen Bundestag für eröffnet. – Das ist hiermit geschehen, und ich freue mich, dass Sie alle zu uns gekommen sind.

Aber, meine Damen und Herren, Lachen hat seine Zeit und Weinen hat seine Zeit. Es ist eine gute Tradition, dass wir am Beginn des DFB-Bundestages an die erinnern, die uns in der abgelaufenen Legislaturperiode für immer verlassen haben. Ich bitte Sie deshalb, sich jetzt von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen)

Massenet – Meditation aus „Thais“

Philharmonisches Orchester Erfurt

(Untermalt von der Musik des Orchesters werden Bilder und Namen der Verstorbenen gezeigt: Uwe Bachmann – Josef Röhrig – Jürgen Kurbjuhn – Herbert Schoen – Georg Stollenwerk – Manfred von Richthofen – Gyula Grosics – Volkmar Groß – Marko Tillmann – Wolf-Dieter Ahlenfelder – Helmut Faeder – Kurt Tschenschner – Wolfgang Wruck – Günter Grothkopp – Alfred Hirt – Gero Bisanz – Irmgard Neuberger – Udo Jürgens – Erich Retter – Albert Caspers – Junior Malanda – Fritz Pott – Jenő Buzánszky – Udo Lattek – Hans-Josef Justen – Ulrich Kaiser – Wolfram Wuttke – Toni Kahl – Klaus Ulonska – Horst Buhtz – Heino Kleiminger – Erwin Waldner – Werner Zimmer – Harald Seeger – Bernd Pfaff – Stephan Beckenbauer – Volker Müller – Dr. h.c. Gerhard Mayer-Vorfelder – Walter Horstmann – Dettmar Cramer – Dr. h.c. Alfred Sengle – Günter Schröter – Karin Zimmer – Johannes Löhr – Fritz Herkenrath – Niklas Feierabend – Wilfried Straub – Gerhard Harpers – Heinz Lucas – Joachim Albrecht – Karl Bögelein – Klaus Scheurell – Dr. h.c. Engelbert Nelle – Günter-Peter Ploog – Herbert Martin – Larissa Gördel – Adolf Katzenmeier – Reiner Gentz – Reinhard Häfner – Dieter Rieck – Siegfried Müller – Horst Winkler – Hans-Jürgen Bartsch – Ralf Achenbach – Bernhard Wölfl – Herbert Kommer – Hans-Jürgen Christmann – Dr. Hans Schaible)

Meine Damen und Herren, Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen wieder Platz)

Ralf Köttker: Meine Damen und Herren, es ist nie ganz einfach, nach einem solchen Programmpunkt die Moderation weiterzumachen. Ich habe mir überlegt, wie man das am besten macht. Und als ich gerade an der Seite stand, ist mir eingefallen, dass in den letzten Jahren eigentlich ein ganz schöner Brauch in unsere Fußballstadien Einzug gehalten hat: nach dem stillen Beileid ein respektvoller Beifall. Ich glaube, alle, die wir gerade gesehen haben, würden sich freuen, wenn wir ihnen von hier aus einen Applaus schicken.

(Anhaltender Beifall)

Das sind Erinnerungen an Persönlichkeiten, die den Fußball mitgeprägt haben. Engagement und Tatkraft – das erwartet alle Welt auch von unserem nächsten Redner. Uns verbindet – das habe ich in der Vorbereitung festgestellt –, dass wir gleich alt sind und dass unsere Mütter beide Maria heißen. Was uns unterscheidet: Er ruft seine jeden Abend an.

(Heiterkeit)

Warum erzähle ich das? Weil seine Mutter offenbar entscheidenden Anteil daran hat, dass er seinen ersten Chefposten im Fußball bekommen hat. Denn, wenn die Legende stimmt, hat sie bei seinem kleinen Heimatverein zugesagt, die Trikots zu waschen. Und so ist er in die erste Position gekommen.

Wenn dieses Versprechen von seiner Mutter nach wie vor gilt, dann hat sie seit dem 26. Februar alle Hände voll zu tun. Denn da ist er zum FIFA-Präsidenten gewählt worden. 209 Verbänden steht er vor. Da kann man fast jeden Tag auf einen anderen Bundestag gehen. Wir sind umso glücklicher, dass er heute bei uns ist. Herzlich willkommen, FIFA-Präsident Gianni Infantino!

(Beifall)

(Jingle und Bilder zu Gianni Infantino)

Gianni Infantino, FIFA-Präsident: Tja, es war schon immer schwierig genug, nach einem so exzellenten Redner und gewieften Politiker wie Reinhard Grindel zu sprechen. Nach so einer Ansprache ist es aber noch viel schwieriger.

In der Tat: Meine erste Wahl habe ich gewonnen, weil meine Mutter versprochen hatte, die Trikots zu waschen – und auch bei der FIFA gibt es auch genug Material zu säubern.

(Heiterkeit)

Deswegen geht das alles eigentlich in der richtigen Richtung weiter.

Aber Spaß beiseite: Lieber Bundesinnenminister, lieber Reinhard, lieber Reinhard – wie ist eigentlich die Mehrzahl von „Reinhard“ – Reinhärde, Reinhardts? –, lieber Rainer, liebe Delegierte, liebe Präsidenten von den anderen europäischen Verbänden, die hier dabei sind, liebe Freunde, liebe „Legenden“, die hier in der ersten Reihe sitzen: Jürgen, Jogi, Oliver, Horst, Andreas, Silvia Neid – Fußball-Legenden pur!

Es ist für mich eine Riesenehre und Riesenfreude, hier bei Ihnen zu sein, bei Euch zu sein in diesem Bundestag. „Vereint neue Wege gehen“. – Es freut mich, hier mit Ihnen vereint neue Wege zu gehen, und das ist mir eine Ehre nicht nur, weil es mein erster Bundestag ist als FIFA-Präsident, sondern auch die erste Generalversammlung von einem Nationalverband, die ich besuche, seitdem ich Präsident wurde. Es freut mich insbesondere, dass das auf Deutschland fällt: das Land des Olympiasiegers und natürlich auch des Weltmeisters. Das ist schon ein Riesenfußballland.

Aber das Motto heute heißt: „Vereint neue Wege gehen“ und quasi einen neuen DFB ins Leben zu rufen. Erneuern, liebe Freunde, ist nicht einfach. Man erntet mehr Kritik, Misstrauen, Sarkasmus, anstatt Unterstützung, die man doch so dringend benötigen würde. Der Widerstand von all denjenigen, die eigentlich die Änderungen und die Erneuerungen nicht wollen, macht manchmal mehr Lärm als die Arbeit, die man benötigt, um zu erneuern.

Erneuern ist nicht einfach, aber das ist wichtig. Glauben Sie mir: Ich weiß, wovon ich spreche. Deswegen freut es mich auch, hier quasi als Zeuge und als Erneuerungsexperte dabei zu sein und zu sehen, wie hier in diesem Bundestag wichtige Entscheidungen getroffen werden, die den DFB in eine neue Ära führen sollen und führen werden.

Die Worte genügen natürlich nicht. Es braucht Arbeit, es braucht Kraft, es braucht Willen. Man muss auch die Wege finden. Aber – wie man auf Deutsch so schön sagt – wo ein Wille, da ein Weg. Der Wille ist da, der Weg ist auch schon vorgezeichnet, und es geht in die richtige Richtung.

Es ist ähnlich, denke ich, wie auch bei der FIFA. Es ist einfach, über Reformen zu sprechen, aber es ist ein bisschen schwieriger, diese Reformen in die Tat auch umzusetzen. Das versuchen wir bei der FIFA konkret auch zu machen. Wie machen wir das? Indem wir beispielsweise realisiert haben: Was lief denn eigentlich falsch? – Okay, wahrscheinlich ziemlich viel. Aber ein paar konkrete Dinge muss man doch herauspicken können. Da haben wir zum Beispiel entschieden, dass in Zukunft die Gelder, die in den Fußball investiert werden sollen, massiv gesteigert werden.

Aber nicht nur das, sondern auch die Kontrollmechanismen müssen natürlich verbessert werden. Das Geld muss nicht verteilt werden, das Geld muss in den Fußball investiert werden. Deswegen investiert die FIFA heute anstatt 300 bis 400 Millionen Dollar, wie es in der Vergangenheit war, in einem Vierjahreszyklus nun 1,4 Milliarden – aber alles transparent und alles klar. Jeder Verband weiß genau, wie viel ihm zusteht und was er machen muss, um dieses Geld zu bekommen, damit er es in den Fußball investiert.

Was soll denn die FIFA mit dem Geld machen, das die FIFA einnimmt, wenn nicht in den Fußball zu investieren? Der Betrag, den jeder Verband jährlich erhält, ist 1,25 Millionen Dollar. Das ist natürlich für das Budget des DFB ein kleiner Betrag, aber für viele Länder in der Welt ist es enorm wichtig. Deswegen ist die Rolle des Deutschen Fußball-Bundes in der Welt so wichtig als Fußballentwicklungsnation und auch, indem man hilft, den Fußball zu entwickeln. Das wollen und müssen wir bei der FIFA fördern mit einer neuen FIFA.

Good Governance ist ebenfalls so ein Stichwort. Das kommt überall gut an, aber keiner weiß genau, was es wirklich heißt. Deswegen muss man auch da konkret vorgehen, und das machen wir auch konkret. Bei der FIFA schließen beispielsweise ab jetzt – seit einigen Monaten, seitdem ich Präsident bin – nicht mehr die FIFA-Exekutive oder der FIFA-Präsident kommerzielle Verträge ab. Das macht die Administration, das machen die Profis. Es ist ja klar: Das sind keine politischen Entscheide, das sind Business-Entscheide.

Auch wenn es darum geht – da hat es anscheinend ebenfalls ein paar Probleme gegeben –, wie eine WM-Vergabe stattzufinden hat, dann muss es auch da klare Kriterien geben. Wir sind dabei, sie auszuarbeiten. Über ein Kriterium wurde schon entschieden: dass es einen technischen Bericht gibt und zu Ausscheidungen kommen kann – objektiv. Das heißt, diejenigen Bewerber, die gewissen Mindestanforderungen nicht genügen, werden ausgeschlossen, und zwar nicht politisch, sondern rein objektiv von der Administration der FIFA, basierend auf einem technischen Bericht. Das sind konkrete Dinge, die wir ins Leben gerufen haben und die wir jetzt auch umsetzen.

Es geht aber nicht nur um Good Governance, es geht nicht nur um Reformen, es geht auch um Fußball. Auch dort wollen wir agieren, beispielsweise mit der Videotechnologie, womit man dem Schiedsrichter ein bisschen helfen kann. Auch ich war anfangs sehr skeptisch. Aber schlussendlich: Wenn man schon seit Jahren darüber spricht, muss man es auch einmal versuchen.

Deswegen: Kurz nachdem ich gewählt wurde, hatten wir die Sitzung des International Football Association Board, und da haben wir entschieden: Okay, machen wir einen Test! Der nächste Test findet im Länderspiel Deutschland gegen Italien in Mailand am 14. November statt. Und da werden wir natürlich Fehler machen – wie in allem, was wir machen –, aber aus unseren Fehlern auch lernen. Hoffentlich können wir dem Schiedsrichter ein bisschen helfen.

Es ist doch absurd, dass im Jahr 2016 jeder zu Hause oder im Stadion innerhalb von Sekunden weiß, ob der Schiedsrichter einen Riesenfehler gemacht hat oder nicht, und der Einzige, der es nicht weiß, der Schiedsrichter ist – nicht, weil er nicht will, sondern weil wir es ihm verbieten, das zu wissen.

Deswegen: Wenn es möglich ist, dem Schiedsrichter zu helfen, versuchen wir es doch, testen wir es, machen wir es konkret! Dann werden wir weitersehen. Ich hoffe doch, dass wir für die WM in Russland in zwei Jahren, die der DFB-Präsident eben erwähnt hat, die Videotechnologie haben und dem Schiedsrichter damit ein bisschen helfen können, gravierende Fehler nicht mehr zu machen.

Wir investieren natürlich auch in den Frauenfußball. Bei der FIFA gibt es neu eine Frauenfußballabteilung, die spezifisch auf die Frauenfußballentwicklung abzielt. Wir werden in den nächsten zehn Jahren 300 Millionen Dollar in den Frauenfußball investieren. Unser Ziel ist es, die Anzahl der Fußballerinnen zu verdoppeln: von 30 auf 60 Millionen in der Welt. Wir können auch mehr, wir müssen Ambitionen haben. Es ist natürlich wichtig, dass wir an die Arbeit gehen und dass wir konkret etwas machen.

Das sind einige der Neuerungen, die wir bei der FIFA machen. Ich weiß, dass wichtige Neuerungen morgen hier beschlossen werden sollen. Es ist wichtig, dass man arbeiten kann. Es ist wichtig, dass man diese neuen Wege geht, dass man versucht, das Beste für den Fußball zu tun und dass wir allen sagen können, dass alles effektiv mit rechten Dingen zugeht.

Natürlich gehören dazu auch die Vergangenheit und die Vergangenheitsbewältigung, aber daraus muss man lernen und vorwärts schauen. Wir müssen uns das anschauen, wir müssen gemeinsam arbeiten. In diesem Sinne möchte ich mich bei Ihnen allen bedanken: zunächst für die Einladung, lieber Reinhard, und auch für die Unterstützung.

Ich möchte hier meine kurze Rede mit einem Versprechen und einem Anliegen abschließen. Das Versprechen ist, dass sowohl die FIFA als auch der FIFA-Präsident, also auch ich, voll hinter dem DFB stehen und Euch bei allem, was Ihr tut, unterstützen werden – jetzt und auch in Zukunft. Und das Anliegen ist, dass wir auch auf den DFB zählen können, wenn wir den Fußball in der Welt entwickeln werden. Ich weiß, dass schon sehr, sehr viel vom DFB und den einzelnen Landesverbänden gemacht wird, aber ich glaube, gemeinsam können wir noch ein bisschen mehr bewegen. Der Fußball verdient das sicherlich.

In diesem Sinne nochmals vielen Dank! Ich wünsche Euch hier einen tollen Bundestag. Und Glückwunsch im Voraus auch an Jürgen! Vielen Dank.

(Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank, Herr FIFA-Präsident. Und grüßen Sie Ihre Mutter, wenn Sie sie heute Abend am Telefon haben!

Gianni Infantino hat es angesprochen: Es ist viel zu tun im Fußball. Das gilt ganz genauso für die Politik, und unser nächster Geist – Gast weiß das am besten.

(Heiterkeit)

– Er war vorhin noch ein Geist, aber er ist dann doch erschienen.

(Erneute Heiterkeit)

Deshalb war er in der Begrüßung noch nicht erwähnt worden. Aber ich glaube, unser Präsident wird es sich jetzt nicht nehmen lassen, noch ein paar Worte zu sagen. – Oder, lieber Reinhard?

Reinhard Grindel: Lieber Ralf, das hättest auch Du gerne übernehmen können. Aber wenn wir es jetzt schon so machen, darf ich ganz herzlich begrüßen den Bundesminister nicht nur des Innern, sondern auch des Sports, ich kann sagen: unseren Freund Thomas de Maizière. Herzlich willkommen hier in Erfurt!

(Beifall)

Lieber Thomas, ich weiß, dass Du in diesen Tagen sehr wichtige Themen hast, die Dich bewegen. Wir wissen das alles richtig einzuordnen. Gerade in den letzten Stunden hat es neue Entwicklungen gegeben, die Dein Amt besonders verantwortungsvoll machen.

Ich möchte Dich gerne mit einem Sachverhalt konfrontieren, der viele Vereine an der Basis beschäftigt und sperrig und klein wirkt, aber große Auswirkungen hat. Er ist auch nicht bei Dir ressortiert, sondern bei der Bundesumweltministerin. Aber als Sportminister ist das, glaube ich, ein Punkt, auf den auch Du Einfluss nehmen kannst.

Wir haben die Situation, dass gerade in großen Städten Vereine mittlerweile Kinder, die Fußball spielen wollen, wieder nach Hause schicken müssen, weil wir nicht genug Sportanlagen, nicht genug Trainingszeiten haben. Das liegt unter anderem daran, dass, wenn Sportanlagen etwa von einem Grandplatz zu einem Kunstrasenplatz umgewandelt werden, neue Lärmschutzwerte gelten. Das Stichwort ist die sogenannte Sportanlagenlärmschutzverordnung. Das ist ein bürokratisches Hemmnis.

Unsere Bitte ist, dass Du das im Hinterkopf mit nach Berlin nimmst und Deiner Kollegin Barbara Hendricks sagst, dass wir dringend darauf warten, dass dieses bürokratische Hemmnis beseitigt wird und dass diejenigen, die viel Geld in einen Kunstrasenplatz investieren, um mehr Trainingszeiten haben zu können, nicht durch bürokratische Hemmnisse noch bestraft werden und weniger trainieren können mit ihren Mannschaften. Es darf nicht sein, dass Vereine Kinder nach Hause schicken müssen. Es wäre schön, wenn Du uns da unterstützen würdest. Das wollte ich Dir gerne mit auf den Weg geben. Herzlichen Dank.

(Beifall)

Ralf Köttker: Lieber Reinhard, das hätte ich bei weitem nicht so gut sagen können. Jetzt hat der Bundesminister das Wort. Bitte schön!

(Jingle und Bilder zu Dr. Thomas de Maizière)

Dr. Thomas de Maizière, Bundesinnenminister: Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Reinhard! Sehr geehrter Herr Präsident Infantino! – Es sind ja lauter Präsidenten hier. – Liebe Freunde des Fußballs! Es gibt ein Fußballbuch, das mich als Junge beeindruckt hat. Es trug den Namen „Elf Freunde müsst ihr sein“ – Sammy Drechsel. Ich habe es wirklich gelesen. Es hat mich als Kind beeindruckt, auch ein bisschen geprägt. Ich dachte: So ist es also im Leben: Freundschaft, echte Freundschaft ist die einzige und die wichtigste Bedingung für Erfolg.

Leider hat mich das Leben etwas mehr Realismus gelehrt. Der Spruch wirkt vielleicht etwas naiv. Dennoch gilt heute wie immer: Eine Mannschaft hat jedenfalls mehr Erfolg, wenn sie als Einheit auftritt. Freundschaft braucht es vielleicht nicht, Teamgeist schon. Und das gilt sicher nicht nur für den Fußball.

Mit der Einheit – Sie haben es angesprochen: „Vereint neue Wege gehen“ – ist das so eine Sache. Sie ist in unserem Land und auch im Sport ein schwieriges Thema. Wenn wir nämlich sagen sollen, was uns zu einer Einheit macht, dann sind wir öfter um Antworten verlegen – im Breiten- und im Spitzensport, im Haupt- und im Ehrenamt oder im Verein oder im Verband. Wenn wir über Einheit sprechen, dann reden wir natürlich aus unterschiedlichen Blickwinkeln darüber.

Einheit setzt nicht voraus, dass alle die gleichen Probleme haben. Wichtig ist nur, dass alle die Einheit oder ein Mindestmaß von Einheit wollen. Das gilt in jeder Familie, in jeder Gemeinschaft, in jedem Unternehmen, und das ist natürlich auch im Sport so.

Sie hier sind sozusagen die deutsche Fußballfamilie, wenn man so will: die „DFF“. – DFB plus DFL ist DFF, vielleicht. – Wenn Sie morgen über die in Ihrer Tagesordnung stehenden Themen diskutieren, sprechen Sie natürlich irgendwie auch ein bisschen über die Einheit dieser Familie. Einiges deutet darauf hin, dass morgen viel Positives für die Einheit dieser Familie beschlossen wird. Das würde mich freuen, und das wäre gut für den Fußball.

Profifußball und Amateurfußball in Deutschland gehören zusammen, nicht auseinander. Fußball made in Germany – wir haben gehört, darauf warten auch viele außerhalb Deutschlands –, das ist die Einheit von Amateur- und Profifußball.

(Beifall)

Aber nun bin ich nicht Fußballminister, sondern Sportminister. Sport made in Germany, das ist nicht nur Fußball. Für den Sport in unserem Land ist es nicht gut, wenn alle Jungs und alle Mädels nur Fußballspieler werden wollen. Wir brauchen auch ein paar gute neue Schwimmer, Kanuten, Leichtathleten, Skifahrer – oder was immer Sie wollen.

Deswegen ist es bei aller Liebe zum Fußball auch wichtig, dass die jungen Menschen nicht nur auf eine Sportart schauen. Einer der Knackpunkte ist hier sicher die Frage der Präsenz im Fernsehen. Ich finde es nachvollziehbar, wenn sich zum Beispiel die deutschen Turner fragen, warum bei ihrem Ligafinale, bei dem Olympiasieger turnen, keine Kameras des öffentlich-rechtlichen Rundfunks stehen. Aber wir wollen in Deutschland nicht nur exzellenten Fußball ausüben, erleben und sehen, sondern eben auch anderen exzellenten Sport. Das ist mein Interesse, und ich glaube, das ist auch das Interesse des gesamten deutschen Sports einschließlich des Fußballs. Das hoffe ich jedenfalls.

Meine Damen und Herren, Fußball made in Germany, das sind viele Höhen, aber auch einige Tiefen. Dazu zählen natürlich die Spekulationen rund um die Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaft 2006, und dazu zählen mittelbar die Vorgänge beim Weltverband; der neue Präsident hat es ja eben offen angesprochen. Die vollständige Aufarbeitung der Vergabeentscheidung steht noch aus, und so ist es auch bei den Vorgängen in der FIFA.

All das hat einen Schatten auf den Fußball insgesamt geworfen. Der DFB und die FIFA sind weiterhin gefordert bei der internen Aufarbeitung und bei der Aufklärung aller Geschehnisse rund um die Vergabe 2006. Das Gleiche gilt vor allem für die Ermittlungsbehörden und ihre hoffentlich schnelle Arbeit. Ich zähle darauf, dass diese Aufklärungsarbeit vorangeht – mit gegenseitiger Unterstützung, wo es möglich ist, und mit Härte, wo es nötig ist.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich ein Wort zu einem anderen Thema sagen. Ich war in der vergangenen Woche bei einer Veranstaltung in Köln gemeinsam mit einem der DFB-Integrationsbotschafter, dem ehemaligen Nationalspieler Claudemir Barreto, den Sie alle unter dem Namen „Cacau“ kennen. Er erzählte mir nicht von dem einen oder dem anderen großen Termin, den er als Integrationsbotschafter wahrgenommen hat, sondern von vielen

kleinen Terminen in Schulklassen, Unternehmen, Kirchen oder Vereinen. Alles Termine, wo der Einzelne erreicht wird und nicht das ganze Land. Ich denke, das ist der richtige Weg, wie wir diese Aufgabe ansehen sollten.

Ich zitiere in diesem Zusammenhang gerne Christian Graf von Krockow, der einmal gesagt hat: Wie der Einzelne, so die Nation. Vielleicht gilt das leicht abgewandelt auch im Fußball: Wie der Einzelne, so die Mannschaft.

Die eigentliche Integrationsarbeit passiert nicht vor und gegenüber dem großen Publikum beim Spitzenspiel der Bundesliga am Samstagabend, sondern sie erfolgt abseits der Kamera in vielen kleinen Kreisen. Vielleicht ist das ja eine Gemeinsamkeit von Integration und Fußball: Bei der Arbeit vor dem Erfolg schauen weniger zu als beim Einfahren der Ernte. Bei dieser Arbeit, die nicht so prominent gezeigt wird wie die Spiele der Nationalmannschaft oder die Spiele der Bundesliga, sind Sie mit Ihren Vereinen dabei und als Ehrenamtler aktiv.

Ich will gerne die Gelegenheit dieses Bundestages nutzen, um Ihnen für diesen Einsatz zu danken: für Ihre Arbeit in den vielen, vielen Integrationsprojekten des DFB und für Ihre Arbeit innerhalb und außerhalb der Vereine. Vieles von dieser Arbeit wird ehrenamtlich geleistet, neben der regulären Arbeit, neben dem Familienleben, neben anderen Hobbies. Diese Arbeit ist wichtig, diese Arbeit ist nicht selbstverständlich, und auf die Fortsetzung dieser Arbeit ist unser Land angewiesen.

Der Fußball verbindet Menschen. Und ich danke allen, die die Kraft des Fußballs nutzen, um unser Land bei dieser großen Aufgabe voranzubringen – und das nicht nur beim Thema Integration etwa von Flüchtlingen oder Ausländern. Der Fußball ist einer der großen gesellschaftlichen Anker der Integration oder des gesellschaftlichen Zusammenhalts in unserem Land. Das Trikot verbindet über viele Gräben, über viele soziale und sonstige Gräben in unserer Gesellschaft hinweg, und das ist eine zentrale, wunderbare Wirkung des Fußballspiels.

Eine letzte Bemerkung mit Blick nach vorne: Auf den DFB, auf Sie alle warten unterschiedliche Aufgaben. Im Profibereich steht für die Frauen im nächsten Jahr die erfolgreiche Titelverteidigung bei der EM in den Niederlanden an. Für die U 21 geht es zur Endrunde nach Polen – nach zehn Spielen und zehn Siegen. Und die Männer haben hoffentlich eine erfolgreiche WM-Qualifikation vor sich.

Im Amateurbereich aber warten wie immer die vielen dicken Bretter des Alltags: Zuschauer gewinnen, um Sponsoren werben, Trikots organisieren, die Autos für die Fahrten zu den Auswärtsspielen planen, Geld für die Mannschaftskassen sammeln, jemanden finden, der die dreckigen Trikots wäscht, helfende Hände für Feste, Turniere oder für das Vereinsheim gewinnen und natürlich Spiele gewinnen.

Deshalb will ich Ihnen zum Abschluss gerne Folgendes sagen: Bei all dem, was Sie tun und wo immer Sie es tun – ob im Profibereich oder als Amateur, ob als Trainer oder Vereinsvorstand –, unser Land ist stolz auf Fußball made in Germany. Das gilt für die Nationalmannschaft, für die Vereine, das gilt genauso für jedes der 5.000 jeden Tag irgendwo in Deutschland angepfeiften Spiele aller Ligen des Deutschen Fußball-Bundes. Auch das ist made in Germany.

Meine Damen und Herren, lieber Reinhard, dazu gehört natürlich auch die Möglichkeit, Sport auszuüben. Wir hatten einmal in Deutschland eine Debatte über Kinderlärm und die Frage: Wie ist eigentlich Kinderlärm an der Dezibel-Lärmschutzverordnung zu messen? Da haben wir ein Gesetz gemacht, in dem steht: Kinderlärm ist kein Lärm im Sinne der Lärmschutzverordnung; Kinderlachen darf gerne laut sein.

(Beifall)

Und wer sich daran stört, der ist selber schuld.

Nun wird man nicht ohne Weiteres so ein Gesetz für Sportlärm machen können. Es gibt Debatten über Plopp-plopp beim Tennis in feinen Wohngebieten, wo sich diejenigen beschweren, die nicht spielen. Aber wenn man die eine Fußballnutzung in eine andere Fußballnutzung verändert, kann das nicht eine Veränderung des ganzen Lärmregimes sein.

Ich nehme das also gerne nicht nur mit in den Hinterkopf, sondern gerne auch in den Vorderkopf, weil ich weiß, dass unsere Amateure, die Kinder, Jugendlichen, Jungs und Mädchen mit ihren Eltern und all den ehrenamtlichen Übungsleitern unser Land sportlicher, besser machen und dafür sorgen, dass der Zusammenhalt in unserem Land erhalten bleibt – mit allen, die dabei sein wollen. Vielen Dank.

(Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank, Herr Minister. – Er findet neben unserer Mannschaft übrigens auch den BVB sehr sympathisch. Ich gehe deshalb fest davon aus, dass Sie unseren Länderspieltermin im März nächsten Jahres in Dortmund schon geblockt haben: Deutschland gegen England, ein echter Klassiker.

Das gilt auch für das Musikstück, das wir jetzt hören werden, komponiert von Aram Chatschaturjan, oft interpretiert und heute gespielt vom Philharmonischen Orchester Erfurt: der Säbeltanz. Bitte schön!

Aram Chatschaturjan – Säbeltanz

Philharmonisches Orchester Erfurt

(Beifall)

Ralf Köttker: Ihr Applaus! – Ja, da war Musik drin, und ich bin sicher, dass es auch unserem nächsten Gast gefallen hat. Er hat als Musikredakteur für ein Stadtmagazin angefangen. Aber das war nur der Einstieg. Der Mann ist offenbar ziemlich hart im Nehmen: 15 Jahre lang besuchte er Heimspiele des VfL Bochum. Respekt!

(Heiterkeit)

Zweimal ist er vom WDR als Volontär abgelehnt worden, aber das alles konnte ihn nicht daran hindern, Fußballjournalist zu werden.

Keine Frage, er ist nicht immer unserer Meinung. Er schaut oft kritisch – mir manchmal zu kritisch, aber egal – auf den DFB. Aber genau deshalb haben wir ihn heute eingeladen. „11 Freunde müsst ihr sein“ soll auch Sepp Herberger einmal gesagt haben. Ich glaube, er würde sagen: „11 Freunde“ müsst ihr lesen. Hier ist aus der Chefredaktion von „11 Freunde“, Christoph Biermann.

(Beifall)

(Jingle und Bilder zu Christoph Biermann)

Christoph Biermann: Sie sehen, ich habe nur einen Anzug.

(Heiterkeit)

Ich muss Ralf korrigieren: Natürlich gehe ich nicht seit 15 Jahren, sondern seit 40 Jahren zum VfL Bochum,

(Heiterkeit und Beifall)

und ich glaube, den Beifall habe ich mir verdient.

Ich muss diese Rede mit einem Geständnis beginnen: Ich bin kein Mitglied des Deutschen Fußball-Bundes. Das war ich in meiner Jugend einmal, als ich in meiner Heimatstadt Herne in diversen Vereinen gespielt habe. In einem davon hatte ich einen sehr engagierten Trainer, dessen orangefarbener VW-Käfer auf den Sitzen und auf dem Boden voller Brandlöcher war, weil ihm bei der aufgeregten Suche nach den Sportplätzen in Wanne-Eickel immer die Selbstgedrehten herunterfielen. Ich mochte ihn sehr, aber sonst fand ich es im Fußballverein, ehrlich gesagt, nicht so toll, weil – um es einmal so zu sagen – das Stiefeltrinken wichtiger als die Kickstiefel waren. Anfang der 80er-Jahre beschloss ich also: Organisierter Spielbetrieb ist nichts für mich; ein Ball, eine Wiese und ein paar Freunde reichten mir völlig.

Den DFB und den organisierten Spielbetrieb brauchte ich aber dennoch. Ich war sowieso ein besserer Zuschauer, als ich ein Fußballspieler war. Also ging ich jedes Wochenende ins Stadion – manchmal auch mehrfach. Ich besuchte die Spiele meines Lieblingsvereins VfL Bochum und meines Heimatklubs Westfalia Herne. Ich stand in der Kurve, den blau-weißen Schal um den Hals, und feuerte meine Mannschaft an. Manchmal versteckte ich den Schal aber auch, weil das in den 80er- und 90er-Jahren oft besser war. In den und um die Stadien herum waren Prügeleien nämlich so selbstverständlich, dass ich lange dachte, das müsste beim Fußball so sein.

Ich schaute mir damals auch die Spiele der deutschen Nationalmannschaft an. Schließlich war ich als Kind daheim vor dem Fernseher auf dem Fußboden herumgerutscht, weil ich es einfach nicht aushielt, dass das WM-Finale 1974 nicht abgepfiffen wurde. Danach war ich jubelnd auf die Straße gelaufen – als Einziger übrigens. Fußball schrieb zu dieser Zeit noch keine Sommermärchen.

Das Nationalteam der 80er-Jahre noch weniger – also nachdem Horst Hrubesch das entscheidende Tor 1980 in Rom geschossen hatte –: Es erlebte ein insgesamt eher dunkles Zeitalter wenig freudvollen Ergebnisfußballs. Die Fans der Mannschaft machten es auch nicht besser, weil sich um das Nationalteam die unangenehmsten von denen sammelten, die ich jedes Wochenende erlebte, die nicht nur gewalttätig, sondern aggressive Nationalisten und Rassisten waren.

Sie ahnen schon, dass ich kein übermäßiger Nostalgiker bin. Auch meine Erinnerungen an den Deutschen Fußball-Bund jener Zeit sind nicht sehr positiv. Damals wollte der DFB nämlich nur für Fußball zuständig sein und tat so, als hätte er mit der Welt nichts zu tun, in der dieser Fußball gespielt wurde. Doch dabei blieb es nicht.

Ab Mitte der 80er-Jahre – inzwischen war ich Journalist geworden – berichtete ich häufiger über die damals neu gegründeten Fanprojekte. Sie bemühten sich um Anerkennung ihrer Sozialarbeit mit Fußballhooligans, und der DFB beschloss, sie finanziell zu unterstützen. Das war nicht so selbstverständlich, wie man heute denken könnte, weil das Problem der Fußballgewalt in den meisten anderen europäischen Ländern fast ausschließlich der Polizei überlassen wurde.

Anfang der 90er-Jahre war ich dann in der Otto-Fleck-Schneise dabei, als Fans aus ganz Deutschland vor den Toren des DFB für den Erhalt von Stehplätzen in deutschen Stadien protestierten. Damals wollte die UEFA auf breiter Linie durchsetzen, dass Fußball nur noch im Sitzen geschaut werden sollte, weil das angeblich sicherer war. Wie Sie alle wissen, wurde das für internationale Spiele auch beschlossen und gilt bis heute. Die meisten Verbände in Europa schlossen sich dem ebenfalls an. Fast überall wurden Stehplätze abgeschafft, nur – ich staunte wieder – in Deutschland nicht, auch weil der DFB sich die Argumente der Fans zu eigen gemacht hatte.

Aus heutiger Sicht sind beide Entscheidungen – die für den Erhalt von Stehplätzen und die für Sozialarbeit mit Fußballfans – ausgesprochen weitsichtig gewesen. Längst beneiden uns die Fußballfreunde aus aller Welt – dank der Stehplätze – um die Atmosphäre in deutschen Stadien und die immer noch zumindest einigermaßen erschwinglichen Preise. Auch die Sozialarbeit mit Fans ist trotz aller Probleme, die es nach wie vor gibt, eine große Erfolgsgeschichte.

Im Jahr 2004 schaute ich in Berlin auf einem Nebenplatz des Olympiastadions zu, als der neue Bundestrainer Jürgen Klinsmann etwas Ungeheuerliches tat: Er ließ gestandene deutsche Nationalspieler, empörenderweise auch noch angeleitet von amerikanischen Fitnesstrainern, mit bunten Gummibändern um den Beinen über den Rasen watscheln. – Herr Grindel hat daran schon erinnert. – Die Reaktionen darauf lagen irgendwo zwischen Empörung und Endzeitstimmung.

(Heiterkeit)

Wie wir aber heute wissen, begann damals eine Revolution von oben. Jürgen Klinsmann dachte nicht nur das Nationalteam völlig neu, sondern öffnete den Weg für eine dringend notwendige Modernisierung im deutschen Fußball.

2007 schließlich wurde die DFB-Kulturstiftung gegründet, und ich bin von Beginn an Mitglied in ihrem Kuratorium. Ich bin das aus Überzeugung. Es ist nämlich gut, dass es sich der DFB als einziger Fußballverband auf der Welt leistet, kontinuierlich kulturelle Projekte zu unterstützen, die sich mit Fußball beschäftigen. Vor allem aber zeigt das: Es gibt beim DFB heute ein Bewusstsein dafür, dass Fußball nicht nur Fußball ist, dass Fußball nicht nur das Spiel selber ist, sondern dass dazu eine reiche Kultur gehört, die sich mit allen Facetten des Spiels beschäftigt, und dass der Fußball – gerade seit er so reich ist wie nie – eine soziale Verantwortung hat. Der DFB agiert inzwischen also quasi mit einem erweiterten Begriff von Fußball.

Dabei hat er in den 30 Jahren, die ich überschauen kann, einen gewaltigen Weg zurückgelegt. Ich bin nicht gebeten worden, in die Vergangenheit des deutschen Fußballs zu schauen, sondern in seine Zukunft. Doch in der Rückschau zeigt sich etwas, das im Blick nach vorne wichtig sein könnte: dass der DFB nämlich dann besonders gut ist, wenn er sich etwas traut.

Ich weiß nicht, welche internen Debatten dem Erhalt von Stehplätzen oder der Unterstützung von Fanprojekten vorangingen oder wie groß der Streit darum war, dass Jürgen Klinsmann zusammen mit Oliver Bierhoff die Nationalmannschaft auf den Kopf stellen durfte. Ich vermute aber einmal, dass sehr kontrovers debattiert wurde, weil das keine naheliegenden Entscheidungen waren. Und wer braucht schon Kultur beim Fußball?

Der DFB ist in diesen Fällen nicht populären Instinkten gefolgt und hat mutig entschieden. Und dennoch – zumindest ist das meine Beobachtung – wurde das nicht so auf sein Sympathiekonto eingezahlt, wie man es erwarten könnte. Aber warum ist das so?

Der DFB hat sich – wenn ich das richtig verstehe – zu diesem Bundestag Transparenz und Offenheit auf die Fahnen geschrieben. Das ist nicht nur im Zusammenhang mit der Vergabe der WM 2006 unabdingbar. Transparenz und Offenheit sind auch deshalb wichtig, weil man beim DFB oft das Gefühl hat, dass Entscheidungen in einer Blackbox getroffen werden. Und wenn sie dann getroffen worden sind, tritt eine geschlossene Phalanx von Männern – ja, eigentlich nur Männern – nach vorne und verkündet sie mit dem Gestus der Zweifellosigkeit. Wenn Sie dem Publikum aber einen offeneren Blick auf Ihre Debatten erlauben würden, auf das Ringen um die richtigen Entscheidungen, auf die demokratischen Prozesse, das würden die Menschen mögen, und es würde das Gefühl zerstreuen, dass doch auch im Fußball „die da oben machen, was sie wollen“.

Fußball ist ein ungeheuer emotionaler Sport, weil Fußball so vielen Menschen so viel bedeutet. Doch wenn ich den DFB als eine Person charakterisieren müsste, würde ich einen Menschen beschreiben, der Gefühlen eher nicht traut und sie am liebsten unter Kontrolle hält, als jemand, der bloß nichts falsch machen möchte, damit alle eine gute Meinung von ihm haben. Dieser Mensch würde am liebsten allen anderen auch noch erklären, was sie von ihm denken sollen, weil er es doch auch am besten weiß. Diese Angst vor Kontrollverlust ist verständlich, aber sie bindet auch Energien, etwa die Kraft, die im Fußball der Amateure steckt.

Da draußen laufen viele Tausend kreative und engagierte Leute in Fußballvereinen herum, die entweder tagelang über neue Trainingsübungen für ihr Kreisligateam grübeln, bis zur Erschöpfung an Umkleidekabinen und Vereinsheimen herumwerkeln oder Fußballschuhe für ihre Flüchtlingskicker besorgen – und die heute übrigens nicht mehr selbstverständlich annehmen, dass Fußball und Saufen zusammengehören. Aber selbst die – das ist zumindest mein Eindruck – sprechen über den DFB oft als ein fernes, unnahbares Gebilde und nicht als ihren Fußballverband. Das liegt auch daran, dass der DFB – wenn wir ihn nochmals als Person betrachten – eher den Weg weisen möchte, als dass er die Leichtigkeit hat, seinen Mitgliedern vielleicht einfach nur zu helfen, einen eigenen Weg zu finden.

Fast alle, die Sie hier sitzen, sind Vereinsmeier. Das ist nie ein freundlicher Begriff gewesen, auch heute nicht, wo schon das Wort „Verein“ leicht muffig klingt. Wenn ich den DFB über den Fußball der Amateurevereine und das Ehrenamt sprechen höre, schwingt dabei – sicherlich ungewollt – immer ein gewisser Minderwertigkeitskomplex mit. Klar, Fußball findet heute in zwei Welten statt. In einer gibt es Glamour, glitzerndes Business und jede Menge Kohle, während die Vereinsmeier angestrengt das Geld für einen neuen Satz Trikots zusammenkratzen müssen.

Attraktiv ist das erst einmal nicht. Aber vielleicht wird es das, wenn man anders auf die Vereinsmeierei schaut und sagt: Ein Verein ist ein Zusammenschluss von Leuten, die gemeinsam etwas machen, was sie lieben, und sich dafür gegenseitig keine Rechnungen schreiben. Amateurfußball ist ein Fußball, der eben keine Ware ist und in dem gerade deshalb eine riesige Kraft schlummert, weil unsere Zeit so etwas braucht.

Das Dumme ist nur, dass sich der Profifußball und der Vereinsmeierfußball auf den Füßen stehen – wobei auch klar ist, wer wem auf den Füßen steht. An einem normalen Fußballwochenende zwischen Freitag und Montag werden zu acht unterschiedlichen Anstoßzeiten Fußballspiele live im Fernsehen gezeigt. Da sind nicht einmal die Spiele der 3. und 4. Liga mitgezählt, die sich immer mehr im Fernsehen breitmachen. Selbstverständlich schauen sich auch deshalb viele Leute keine Spiele der unteren Klassen mehr an oder kommen manchmal selber nicht mehr zum Kicken.

In diesem Zusammenhang habe ich eine Frage: Haben Sie als Vertreter von sieben Millionen deutschen Fußballspielern und Fans es eigentlich beschlossen, dass es keinen fußballfreien Raum im Fernsehen mehr gibt, oder ist das „irgendwie gekommen“? Nicht, dass Sie mich missverstehen: Ich will hier nicht den per se guten Amateur- gegen den bösen Profifußball ausspielen; dafür fasziniert mich persönlich der Hochleistungsfußball, wie er etwa auch von Jogi Löws Team gespielt wird, viel zu sehr; beides bedingt sich. Aber Sie müssen sich inzwischen darüber im Klaren sein, dass das Interesse am Fußball hierzulande einen Sättigungspunkt erreicht hat. Dieser Umstand führt zu einem klaren Konflikt zwischen Amateuren und Profis. Und er führt zu der Frage: Sorgen die Rahmenbedingungen dafür, dass das Publikum bei den Profis zuschaut, oder sorgen sie dafür, dass es zu den Amateuren kommt?

Ich gehe nicht davon aus, dass der DFB-Bundestag über die Sendezeiten im Pay-TV abstimmen sollte. Aber wo sollte hierzulande eigentlich darüber diskutiert und entschieden werden, welchen Fußball man will, wenn nicht bei dem Verband, der ihn organisiert? Gerade im Konfliktfeld zwischen der kommerziellen und der ideellen Seite des Fußballs tauchen doch immer wieder neue, oft grundlegende Fragen auf, die auch grundlegender Antworten bedürfen.

So spielt in dieser Saison erstmals ein Klub in der Bundesliga, der gegründet worden ist, um ein Produkt zu vermarkten, der zudem ein Verein ist, in dem man nicht Mitglied werden kann, weil er von einem Unternehmen kontrolliert wird. Ist das politisch gewollt und beschlossen worden, oder ist das „irgendwie so“ gekommen?

Muss der Fan Club der Nationalmannschaft eigentlich von irgendjemandem gepowert werden, außer durch den Enthusiasmus des Publikums – und das auch noch von einem Getränkehersteller, dessen Produkte selbst bei sehr freier Interpretation nicht sportgerecht sind? Oder genereller gefragt: Muss im Fußball alles zu einem Geschäft werden, was ein Geschäft sein könnte?

Aus der Nationalmannschaft und der DFB-Sportdirektion heraus wird seit geraumer Zeit mit beachtlicher Energie das Wissen über Fußball als Sport weiterentwickelt. Der DFB agiert dabei wie ein Thinktank. Ich würde mir wünschen, dass er diese Haltung und diese Energie auch bei der Bearbeitung solch grundsätzlicher Fragen entwickelt, auf die ich gerade hingewiesen habe. Nötig wäre das, wenn man nicht möchte, dass im Fußball die Dinge weiterhin „irgendwie so“ passieren. Das bedarf jener Entschlossenheit, zu der – wie ich Sie eingangs erinnert habe – der DFB in der Vergangenheit durchaus bereit war.

Übrigens: Sollte ich den DFB am heutigen Tage als eine Person charakterisieren, würde ich einen Menschen beschreiben, der über seinen Schatten gesprungen ist. Denn was ich Ihnen hier gesagt habe, hat vorher niemand kontrolliert. Ich hoffe, dass dieser Kontrollverlust für Sie einigermaßen erträglich war und Sie mehr davon wagen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, und ich wünsche Ihnen einen offenen Bundestag.

(Anhaltender Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank. Lieber Christoph, Du solltest Deine Vita ändern: Das mit den 40 Jahren ist ja noch viel bemerkenswerter als das mit den 15 Jahren.

Ja, man muss nicht immer einer Meinung sein, aber man sollte den Blick für die gemeinsame Basis nicht verlieren, auch und gerade an einem Tag wie heute. Wenn wir hier heute etwas zu feiern haben, dann sind es nicht nur die großen Namen, dann sind es auch die vielen Ehrenamtlichen, die im Abseits wirken. Und der DFB tut einiges, um sie zu unterstützen. Schauen Sie einmal.

(Video „Amateurfußball“)

Schöne Bilder, wie ich finde.

(Beifall)

Wir werden morgen sehr viel über das Thema Basisarbeit hören, und jetzt wollen wir ein paar Beispiele sehen. Wie Sie sehen, haben wir uns nicht gescheut, dafür eine aufwendige Kulisse entwerfen zu lassen: eine Kabinenbank. Die kennt jeder von Ihnen; die meisten haben irgendwo in irgendeinem Verein einmal gekickt oder spielen da noch.

Diejenigen, die sich jetzt auf diese Bank setzen sollen, kennen Sie noch nicht, aber die werden Sie jetzt kennenlernen. Meine Damen und Herren, hier sind Ulrike Schlupp, Kay Storch und Volker Ohnsorge.

(Beifall)

Applaus für unsere Ehrenamtlichen! – Frau Schlupp, ich grüße Sie. Fangen wir gleich einmal mit der Dame an, „Ladies first“. Zunächst stelle ich fest: Drei Männer und eine Dame, das ist ungefähr die Quote, die wir hier auch im Saal haben. Frau Schlupp, Sie wollen das ändern, nicht? Sie sind im Vereinsvorstand, oder was machen Sie?

Ulrike Schlupp: Ich bin Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin in einem Oberliga-Fußballverein in Leipzig.

Ralf Köttker: Und seit einiger Zeit auch im neuen Mentoringprogramm des DFB. Vielleicht sagen Sie einmal zwei Sätze dazu: Was ist das eigentlich genau? Was machen Sie da? Wie sind Sie dahingekommen?

Ulrike Schlupp: Der DFB hat ein Leadership-Programm für Frauen im Fußball in Führungspositionen angeboten. Mein Dozent in der Universität war so nett, mich darauf aufmerksam zu machen. Daraufhin habe ich mich beworben und wurde auch angenommen. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Wir haben jetzt ein Jahr die Möglichkeit, uns mit einem Mentor weiterzuentwickeln. Wir bekommen drei Schulungen in Frankfurt zum Thema Selbstmanagement, Führungsmanagement, Kommunikationsmanagement und Veränderungsmanagement.

Ralf Köttker: Sehr gut; das klingt prima. Ist das DFB-Mobil schon einmal bei Ihnen im Verein gewesen?

Ulrike Schlupp: Tatsächlich noch nicht, aber vor zwei Wochen haben wir den Antrag gestellt.

Ralf Köttker: Das ist wirklich einer der wenigen Vereine, wo sie noch nicht waren. Einer unserer Teamer sitzt jetzt gerade hier. Vielleicht darf ich noch kurz sagen, dass gestern, glaube ich, hier in Erfurt das 500.000. Kind durch diese Aktion erreicht wurde. Wie lange sind Sie jetzt dabei?

Kay Storch: Ich bin jetzt genau ein Jahr beim DFB-Mobil. Ich bin über den Besuch des DFB-Mobils bei uns im Verein letztendlich dazu gekommen, meine Qualifikationen zu machen – Teamleiter, C-Lizenz –, und bin dann dadurch, dass wir guten Kontakt zum Thüringer Fußball-Verband haben, als Teamer beim DFB-Mobil gelandet und bin jetzt ein Jahr dabei.

Ralf Köttker: Wie ist die Reaktion, wenn Sie in einen Verein kommen?

Kay Storch: Ich kann eine Sache schildern: Bei meinem allerersten Einsatz haben die Kinder alle gestaunt. Wir kommen da mit DFB-Kleidung, wir kommen mit einem Mercedes-Bus angefahren, wir packen viele große Sachen aus. Dann habe ich mich so vorgestellt, indem ich gesagt habe: Der Jogi Löw ist mein Chef.

(Heiterkeit)

Nach dem ersten Einsatz kamen die Kinder dann mit Zettelchen, Trikots, Bällen, hatten Stifte in der Hand und wollten ein Autogramm von mir haben.

(Heiterkeit)

Dann habe ich einen Jungen gefragt: Warum willst du von mir ein Autogramm haben? – Ja, der Jogi Löw ist doch dein Chef.

(Heiterkeit)

Das ist also hängen geblieben nach 90 Minuten Training. Das war so eine Begebenheit. Die Kinder strahlen, wenn wir kommen. Aber wichtig ist eigentlich, dass wir den Trainern vor Ort, die vielleicht nicht die Möglichkeit oder die Zeit haben, eine Lizenz zu machen, zeigen, wie kindgerecht und altersgerecht trainiert wird. Das läuft bei uns hier in Thüringen recht gut, aber ich denke, auch in ganz Deutschland. Das ist also eine Supergeschichte, und die sollte erhalten bleiben. Das ist ganz wichtig.

(Beifall)

Ralf Köttker: Der Chef sitzt übrigens da vorne. Und da wir gerade ein bisschen Bewegung in der ersten Reihe gehabt haben, möchte ich an der Stelle ganz kurz sagen: Wir haben einen Neuzugang in unserer Runde und freuen uns sehr, dass die Bundeskanzlerin gekommen ist: Dr. Angela Merkel. Herzlich willkommen!

(Beifall)

Wenn man dann richtig gut aufgepasst hat bei dem DFB-Mobil, dann schafft man es vielleicht als Talent in einen unserer Stützpunkte. 366 haben wir davon in Deutschland, 1.300 Trainer, und einen haben wir hier: Volker Ohnsorge, Stützpunkt Wannsee, habe ich gehört.

Volker Ohnsorge: Stützpunkt Wannsee in Berlin.

Ralf Köttker: Da haben Sie im Sommer die Badewanne direkt vor der Tür.

Volker Ohnsorge: Auf jeden Fall; aber da spielen wir leider nicht. Wir spielen im Landesleistungszentrum in Wannsee, das ist in Berlin, und meine Aufgabe ist es, die talentiertesten Jungen und Mädchen im Alter zwischen zehn und 14 Jahren im Südwestbereich von Berlin zu sichten, zu trainieren und auch die Info-Abende für die anwesenden Vereinstrainer durchzuführen. In Berlin gibt es sechs Stützpunkte und bundesweit 366.

Ralf Köttker: Sie arbeiten in einer Kindertagesstätte? Ist das richtig?

Volker Ohnsorge: Ich bin von Beruf Erzieher. Ich bin Fußballtrainer und trainiere schon seit meinem 18. Lebensjahr. Seit 1978 bin ich schon Trainer, und 2002, als das Talentförderprogramm nach der Europameisterschaft 2000 in die Gänge kam, bin ich Stützpunkttrainer in Wannsee geworden. Und mein Chef ist übrigens Hansi Flick.

(Heiterkeit)

Ralf Köttker: Der sitzt da vorne. – Man investiert ja unheimlich viel. Das gilt für Sie alle hier in dieser Runde. Frau Schlupp, warum lohnt sich das, dieses Engagement und dieses Investieren von Zeit und Energie?

Ulrike Schlupp: Zum einen macht es viel Spaß, wenn man die Kinder anguckt, wie sie sich freuen, wenn sie einmal ein Tor schießen. Ich war auch einmal Bambini-Trainerin. Es ist immer schön, wenn man zum Training kommt und die kommen alle angerannt und rufen: „Uli, Uli, Uli“ und kleben an dir. Dieses Leuchten in den Augen ist einfach faszinierend; es reißt einen mit.

Ralf Köttker: Träumt man als Stützpunkttrainer davon, dass man einmal ein Kind trainiert, das irgendwann dann das Nationaltrikot trägt?

Volker Ohnsorge: Sie glauben gar nicht, wie oft ich am Wochenende vor dem Fernseher sitze, die 2. und 3. Liga gucke, weil dort schon jede Menge Spieler dabei sind! Ich kann die gar nicht alle aufzählen. Ich kann zum Beispiel sagen – das wird den Jürgen Klinsmann interessieren –, dass J. Brooks bei uns im Stützpunkt Berlin-Wannsee war, der jetzt in der Nationalmannschaft spielt. Auch darauf sind wir stolz, dass wir nicht nur für das DFB-Team später Talente heranzuführen, sondern wir integrieren auch Kinder, die nicht aus Deutschland kommen. Dann passiert es auch, dass sie in anderen Nationalmannschaften spielen.

Ralf Köttker: Prima. – Herr Storch, wie lange wollen Sie das noch machen? Wie lange wollen Sie noch mit dem DFB-Mobil fahren?

Kay Storch: So lange es geht. Aber ganz wichtig sind natürlich auch die Familie, die Gesundheit und der Job. Es ist ja so, dass wir das ehrenamtlich machen neben unserer Arbeitszeit. Wenn alles wie bisher weiter funktioniert, möchte ich das schon noch eine lange Zeit machen, weil es mir Spaß macht, mit Kindern zu arbeiten. Aber mir macht auch Spaß, Best-Practice-Beispiele zu transportieren: Tue etwas Gutes und rede darüber! Von daher möchte ich das noch eine lange Zeit machen.

Ralf Köttker: Passen Sie gut auf Ihren Führerschein auf! Frau Schlupp, das Leuchten in den Augen der Kinder, das ist für Sie der schönste Lohn, haben Sie gerade erzählt.

Ulrike Schlupp: Ja, einer der schönsten Löhne. Wir bei uns im Verein – wir heißen „FC International Leipzig“ – machen vor allem viel Integrationsarbeit. Wir haben uns eines Viertels in Leipzig mit sehr hohem Migrationsanteil angenommen und wollen die Kinder weg von der Straße ein bisschen in den Verein locken.

Ralf Köttker: Ab und zu einmal ein Theaterbesuch und ein paar Blumen sind auch nicht schlecht, oder?

Ulrike Schlupp: Ja.

Ralf Köttker: Fehlen eigentlich nur noch die Blumen.

Ulrike Schlupp: Stimmt!

Ralf Köttker: Ich glaube, wir haben welche da. – Frau Schlupp, einmal Blumen für die Dame und für die Herren einen ganz, ganz kräftigen Applaus!

(Beifall – Überreichung von Blumen)

Vielen Dank. Ihr Applaus! – Die einzigen Gäste heute ohne Anzug, sehr schön! Unsere Amateure, echte Profis! Ich glaube, für die drei und für Hunderttausende andere gilt das in ganz besonderem Maße.

Ehre, wem Ehre gebührt. Wir bauen hier wieder zurück und kommen jetzt zu unseren nächsten Auszeichnungen. Ich darf dazu den DFB-Präsidenten und den Generalsekretär Friedrich Curtius zu mir auf die Bühne bitten.

79 Ehrenmitglieder, glaube ich, haben wir im DFB – wenn nicht, muss ich mich nachher noch korrigieren. Damit hier alles korrekt abläuft, habe ich einmal in die Ehrungsordnung geschaut: Ehrenmitgliedschaften werden vom Bundestag beschlossen. Das heißt, wenn das neue Ehrenmitglied die Bühne betritt und Sie applaudieren, dann ist das nicht nur Ausdruck Ihrer unendlichen Wertschätzung, sondern gleichzeitig auch die formale Bestätigung. Sie wissen jetzt, was zu tun ist.

Ich glaube, die Spannung steigt – auch bei ihm. In der Jugend stand er bei Hessen Kassel im Tor. Vielleicht hat ihm das in diesen paar entscheidenden Sekunden beim WM-Finale 1974 geholfen: Das Spiel war aus, Gerd Müller nahm seinen Schuh, mit dem er kurz zuvor das 2:1 gegen Holland erzielt hatte, und warf diesen Schuh in München auf die Tribüne. Und ausgerechnet er hat ihn gefangen. Was für ein Fang! Ein besonderer Moment in seinem Fußballerleben, aber nicht der einzige schöne Moment! – Bitte schön!

(Filmbeitrag über Rolf Hocke zur Verleihung der DFB-Ehrenmitgliedschaft – Anhaltender Beifall)

Glückwunsch! Die Auszeichnung! Lieber Friedrich, walte Deines Amtes! Es gibt auch noch eine Urkunde vom Präsidenten.

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde)

Herr Hocke, kommen Sie einmal kurz zu mir mitsamt Ihrer Urkunde! – Um das noch aufzulösen: Den Schuh haben Sie, glaube ich, dem Deutschen Fußballmuseum gestiftet; der steht jetzt in Dortmund.

Rolf Hocke: Der steht in Dortmund. Gerd Müller ist sichtbar mit Trikot, der Schuh ist spendiert, und auch die Eintrittskarte ist dabei.

Ralf Köttker: Meine Damen und Herren, ich habe vorhin noch einmal nachgeschaut. Gerd Müller geht es nicht so gut; das wissen wir alle. Aber heute hat er Geburtstag. Vielleicht schicken wir ihm einmal von hier einen ganz, ganz kräftigen Applaus. Gerd Müller – eine Legende!

(Beifall)

Herr Hocke, Sie möchten gerne ein paar Sätze des Dankes sagen. Das machen wir, indem ich Sie einfach frage: Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie, Herr Hocke?

Rolf Hocke: Das ist eine hohe Ehre, eine große Auszeichnung. Ich bin besonders stolz darauf, dass ich Ehrenmitglied des größten Sportfachverbandes, des Fußball-Verbandes, bin – und das an dieser Stelle hier in Erfurt und vor diesem Publikum.

Ich will mich sehr herzlich nicht nur beim Präsidenten und bei den Präsidiumsmitgliedern bedanken, sondern auch bei meinem Freund „Engo“ – wenn Sie den „Engo“ nicht kennen, muss ich sagen: Dr. Engelbrecht –, der mich jahrzehntelang auch im Süddeutschen Fußball-Verband begleitet hat. Vielen Dank, lieber „Engo“, dass ich diese Ehrung bekomme.

(Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank. – Eins muss ich noch kurz erzählen: Rolf Hocke schickt mir immer wieder mal eine SMS, wenn er wieder ein paar kapitale Forellen aus der Eder gezogen hat. Dann bekomme ich immer ein schönes Foto. Sie haben jetzt ein bisschen mehr Zeit. Müssen wir uns Sorgen um den Fischbestand in der Eder machen?

Rolf Hocke: Nein, überhaupt nicht. Da gibt es zu viele Fische.

Ralf Köttker: Prima. Dann sagen wir Petri Heil und herzlichen Glückwunsch, Rolf Hocke!

(Beifall)

Rolf Hocke: Petri Dank!

Ralf Köttker: Wir kommen gleich zur zweiten Ernennung. – Wenn ein Synonym für Kontinuität im Sächsischen Fußball-Verband gesucht wird, kommt eigentlich nur sein Name infrage. Ich habe noch einmal nachgeschaut: mehr als 25 Jahre Präsident im SFV. Er hat das Zusammenwachsen von DFB und DFV mitgestaltet, und er hatte angepackt, als dem Fußball im Osten das Hochwasser bis zum Halse stand. – Bitte schön.

(Filmbeitrag über Klaus Reichenbach zur Verleihung der DFB-Ehrenmitgliedschaft – Anhaltender Beifall – Überreichung von Auszeichnung und Urkunde)

Herr Reichenbach, Ehrenmitglied! Kommen Sie kurz zu mir! Welche Eigenschaft muss man haben, um 25 Jahre lang Präsident eines Landesverbandes zu sein?

Klaus Reichenbach: Lust und Liebe zum Fußball.

Ralf Köttker: So einfach ist das?

Klaus Reichenbach: So einfach ist das.

Ralf Köttker: Prima. Was war denn das schönste Erlebnis in all den Jahren?

Klaus Reichenbach: Das schönste Erlebnis war 2006 in Leipzig diese Weltmeisterschaft. Das zweitschönste Erlebnis war in Dresden die Frauen-Weltmeisterschaft 2011. Da hatten wir leider mit unseren Frauen weniger Erfolge. Aber ansonsten waren das ganz große Highlights.

Ralf Köttker: Wer Klaus Reichenbach kennt, der weiß, dass er am Ende eines schönen, erfolgreichen Tages gerne einmal eine Zigarre raucht. Heute ist so ein Tag. Ich würde sagen, die geht heute auf mich. Bitte schön!

Klaus Reichenbach: Sehr gut.

Ralf Köttker: Herzlichen Glückwunsch, Klaus Reichenbach!

(Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank, lieber Reinhard, lieber Friedrich. Ihr dürft zunächst unten wieder Platz nehmen; denn wir lehnen uns jetzt erst einmal zurück, meine Damen und Herren.

Von der Basis bis zu Beethoven ist es manchmal gar nicht so weit. Wir hören jetzt den 4. Satz aus der 9. Sinfonie. Viel Vergnügen.

Beethoven – 9. Symphonie, 4. Satz

Philharmonisches Orchester Erfurt

(Anhaltender Beifall)

Ralf Köttker: Vielen herzlichen Dank! – Meine Damen, meine Herren, wir haben es gerade gesehen: Ein hochbegabtes Ensemble funktioniert nur und harmoniert nur, wenn ein Dirigent oder eine Dirigentin den Takt vorgibt.

Damit kommen wir zu zwei Taktgebern an der Seitenlinie: zwei Trainerpersönlichkeiten, die nach Rio fahren, um ihre Karrieren zu krönen. Gold oder Silber, das war hier die Frage. Die Antwort: beides. Bitte schön!

(Filmbeitrag über Silvia Neid und Horst Hrubesch zur Verleihung der DFB-„Verdienstspange“ – Anhaltender Beifall)

Silvia Neid und Horst Hrubesch, meine Damen und Herren!

(Überreichung von Auszeichnungen und Urkunden – Anhaltender rhythmischer Beifall)

Darf ich einmal kurz an Eure Seite kommen? Silvia, komme doch einmal kurz zu mir!

(Beifall)

Du kannst nicht nur die Verdienstspange, sondern auch die neue Frisur sehr gut tragen. Wann hast Du das letzte Mal Spange getragen?

Silvia Neid: Das ist schon länger her.

Ralf Köttker: Aber diese steht Dir ganz besonders gut.

Silvia Neid, ehemalige Trainerin der Fußball-Nationalmannschaft der Frauen: Aber meine Frisur, gefällt sie Dir?

Ralf Köttker: Ja, sie sieht gut aus.

Silvia Neid: Das hat mir die Visagistin bei der „Goldenen Henne“ so gemacht. Da dachte ich, ich probiere das heute auch. Gut?

Ralf Köttker: Das sieht gut aus.

(Heiterkeit und Beifall)

Silvia, wenn Du diese Bilder jetzt noch einmal siehst, kommt dann ein bisschen Wehmut auf, nach dem Motto: „Mensch, hätte ich vielleicht doch weitermachen sollen“? Oder sagst du: „Ich habe alles richtig gemacht und genau zum richtigen Zeitpunkt aufgehört“?

Silvia Neid: Ich glaube, Ralf, diese Frage kannst Du Dir auch selbst beantworten oder jeder, der hier im Saal sitzt. Es gibt natürlich nichts Schöneres – der Horst kann das bestätigen –: Wenn man sagt, man hört auf, und sagt, man möchte die Goldmedaille holen, und wenn man dann sein letztes Spiel im Maracanã-Stadion in einem Finale macht und das auch noch gewinnt – was gibt es denn Schöneres? Von daher laufe ich ungefähr seit einem halben Jahr lächelnd durch die Gegend und mache das auch noch die nächsten 20 Jahre.

(Heiterkeit und Beifall)

Ralf Köttker: Sehr schön. – Horst, das ist genauso für Dich ein sehr emotionaler, toller Erfolg. Hier sitzen viele Vertreter der Liga: Reinhard Rauball ist hier, Christian Seifert ist hier, Vereinsvertreter sind hier. Wir machen beim DFB tolle Talentförderung, aber auch die Liga macht natürlich in den Leistungszentren eine ganze Menge. Inwiefern hast Du als Trainer davon in Rio auch profitieren können?

Horst Hrubesch: Ich denke, man muss das alles zusammen sehen. Wir waren gestern zum Beispiel bei diesem Spiel-Mobil. Das ist ja die Grundlage.

Ralf Köttker: „Spiel-Mobil“?

(Heiterkeit)

Horst Hrubesch: Ich sage immer: Das „Spiel-Mobil“ des DFB, weil wir da mit den kleinen Kindern Fußball spielen. Es geht wirklich ums Spielen und bilden da auch die Trainer aus. Das ist doch die Grundlage, dass man den Weg nimmt über die Stützpunkte, über die Verbände bis hinein in die Leistungszentren. Ich denke einmal, das ist eigentlich die Basis für die Nationalmannschaft, dass wir ein System haben, das durchgängig von unten bis oben ist. Ich denke, das ist auch das, was letztendlich den Erfolg ausmacht.

Wichtig ist auch die Zusammenarbeit untereinander, auch mit den Trainern. Silvia hat es eben schon gesagt: Du musst einfach zusammenwachsen, wenn du in solche Turniere gehst. Da muss ich Hansi ein Kompliment machen, wie er vorher gearbeitet hat, dem Marcus Sorg, der bei uns mit eingestiegen ist, und Thomas Nörenberg.

Das funktioniert nur so. Das funktioniert nicht mit einem alleine, der hier oben steht – wie ich –, sondern wir alle haben die Medaille gewonnen. Der Mannschaft muss ich nach wie vor ein Riesenkompliment machen, wie sie sich da zusammengefunden hat, was sie dafür getan hat. Das war sensationell.

Das Kompliment gebe ich Silvia gerne zurück: Sie sind verdient Olympiasieger geworden. Sie haben uns vorher erzählt, wie sich dieses Olympische Dorf anfühlte, wie das dort ist. Wir haben es ja nicht gewusst. Ich muss ganz ehrlich sagen: Ich bin froh, dass ich das mit 65 Jahren noch erleben durfte.

(Heiterkeit)

Der Präsident war da. Es war einfach genial, die letzten vier Tage in diesem Olympischen Dorf zu verbringen und dann noch im Maracanã im Finale zu spielen. Auch wenn wir es nicht gewonnen haben, sind wir doch nach Hause gefahren mit dem Gefühl, dass wir Gold in der Hand haben.

Ralf Köttker: Das war es auch: gefühltes Gold. – Horst Hrubesch!

(Beifall)

Du hast das sehr gut beschrieben, dieses besondere Gefühl, Olympia erleben zu dürfen. Ich glaube, das geht auch denen so, die vor – wie lange ist das jetzt her? – 40 Jahre, 1976, in Montreal Gold gewonnen haben. Wir haben ein paar Bilder, die wir uns kurz anschauen können. Ich denke, es gibt viele hier im Saal, die sich an das Turnier noch erinnern werden.

(Fotos von der Fußball-Nationalmannschaft der DDR bei Olympia 1976)

Die DDR-Auswahl hat ein Superturnier gespielt, tolle Tore. – Hier sehen wir gerade eins. Ganz starkes Turnier! – Hier sehen wir, glaube ich, das 3:1 im Finale.

Wir haben den Kapitän der damaligen DDR-Auswahl hier und würden ihn jetzt gerne hier auf die Bühne bitten. Herzlich willkommen, „Dixie“ Dörner!

(Anhaltender Beifall)

Kommen Sie an die Seite der Trainer! – Wir haben hier gerade noch den Reinhard Häfner gesehen; er ist vor kurzem verstorben. Ich glaube, da ist nicht nur ein ganz außergewöhnlicher Fußballer, sondern auch ein Freund von Ihnen gegangen.

Hans-Jürgen Dörner: Ja, das stimmt. Wir haben fast über 15 Jahre in Dresden zusammen gespielt, und er wäre sicherlich heute hier gerne mit dabei gewesen.

Ralf Köttker: Edelmetall rostet nicht, Olympiasieger bleibt man ein Leben lang. Was hat dieser Titel für Sie, aber auch für den Fußball in der DDR, damals bedeutet?

Hans-Jürgen Dörner: Für mich persönlich war das natürlich das größte Erfolgserlebnis im Fußball, ich glaube, auch für die DDR-Mannschaft. Wir sind als Außenseiter nach Montreal gefahren und haben dann die Goldmedaille erzielen können. Aber ich denke, auch 1974 bei der Weltmeisterschaft hat die damalige DDR-Mannschaft überzeugt.

Ralf Köttker: Haben Sie Ihre Medaille dabei?

Hans-Jürgen Dörner: Ich habe Sie zufällig mit dabei.

(Heiterkeit)

Ralf Köttker: Dann zeigen Sie die uns doch einmal, Mensch! – Silvia, hast Du Deine auch dabei? – Horst, wo ist Deine?

Horst Hrubesch: Nein, ich habe ja keine goldene.

(Heiterkeit)

Ralf Köttker: Horst, die ist golden – gefühltes Gold!

Silvia Neid: Mir ist es ein bisschen unangenehm – wenn ich das einmal sagen darf. Erst einmal ist meine viel größer als Deine, Dixie, und zum Zweiten ist sie gar nicht meine.

Ralf Köttker: Der Trainer bekommt keine.

Silvia Neid: Genau. – Aber Du hast eine bekommen, nicht, Horst? Warum eigentlich?

Ralf Köttker: Ja, wo ist denn die Silberne, Horst? Ist die im Safe, oder wo ist die?

Silvia Neid: Diese habe ich jetzt geliehen von Saskia Bartusiak, unserer Spielführerin, und ich schmücke mich hier sozusagen mit fremden Federn.

Ralf Köttker: Dann machen wir trotzdem ein Foto mit den beiden Medaillen.

Horst Hrubesch: Sie hat sie ja verdient. Das kann man eindeutig sagen.

Ralf Köttker: Natürlich hat sie sie verdient. – Horst, stelle Dich doch für ein Foto einmal dazu. Du machst das mit Deinem goldigen Lächeln wieder wett.

(Heiterkeit und Beifall)

Bevor ich Euch verabschiede, Silvia, noch schnell gefragt – Du hast einmal gesagt, Siegen ist Dein Hobby –: Wird jetzt Scouting Dein neues Hobby?

Silvia Neid: Genau, jetzt schaue ich einmal, was der Fußball so bringt. Die Überschrift ist „Trendscouting, Benchmarking im Frauenfußball“. Das ist total interessant. Ich habe ganz viele neue nette Kollegen getroffen und kennengelernt, alle 20 Jahre jünger als ich – leider.

(Heiterkeit)

Aber so ist das, glaube ich, im Scouting, weil das so ein anstrengender Job ist. Also, ich freue mich auf meine neue Aufgabe beziehungsweise bin mittendrin. Ich bin jetzt angedockt bei Hansi, der ist sozusagen gegenüber. Ich bin einmal gespannt, was ich da noch alles lernen kann. Ich freue mich und gucke in die Zukunft – im Moment auch schon – auf sehr viel Männerfußball. Viele haben mich auch schon in Stadien gesehen. Beim Jogi werde ich bestimmt auch einmal vorbeischauchen dürfen, zum Beispiel bei Trainingseinheiten. Man lernt ja nie aus. Ich freue mich und bin guter Dinge.

Ralf Köttker: Prima. – Horst, ganz kurz bei Dir noch nachgefragt. Du stehst hoch im Kurs. Ich habe im Internet einmal nachgeguckt: Dein frühes Werk „Dorschangeln vom Boot und an den Küsten“ – –

(Horst Hrubesch: Ausverkauft!)

– Nein, nein, es gibt noch eins, signiert von Dir, und kostet 97 Euro im Moment. – Was wirst Du jetzt machen? Widmest Du dich wieder verstärkt der Schriftstellerei, gehst Du mit Rolf Hocke fischen, oder bleibst Du dem Fußball erhalten?

Horst Hrubesch: Nun gut, genug Fische sind ja da. Aber ich wollte an und für sich noch ein bisschen weitermachen.

Ralf Köttker: Das ist eine gute Nachricht. Die nehmen wir so mit.

Horst Hrubesch: Ich weiß ja nicht, ob der Präsident mich schon entlassen hat; das werden wir sehen; das warten wir mal ab.

(Heiterkeit)

Ralf Köttker: Das kriegen wir schon hin. – Horst Hrubesch, Silvia Neid, „Dixie“ Dörner! Vielen Dank!

(Beifall)

Ich darf Sie auf Ihre Plätze bitten. Ich würde Euch dann gleich noch einmal dazubitten.

Wir nehmen nun Kurs auf unsere Kapitänsrunde: Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer, Lothar Matthäus, Birgit Prinz und Bettina Wiegmann – große Namen im Männer- und im Frauenfußball, unsere Ehrenspielführer/Ehrenspielführerinnen. Und heute kommt einer dazu.

Wenn ich an ihn denke – das muss ich ganz ehrlich sagen –, fällt mir persönlich immer das Spiel gegen Holland bei der WM 1990 ein, ein Spiel, das mich auf die Palme und uns in die nächste Runde brachte, und ein Spiel, das – wie ich finde – ihn als Typ, als Person sehr gut charakterisiert hat: mitreißend, optimistisch, unermüdlich nach vorne stürmend, einer, der sich gegen alle Widerstände stemmt, und einer, der auch unkonventionelle Wege geht. Film ab!

(Filmbeitrag über Jürgen Klinsmann zur Ernennung als DFB-Ehrenspielführer – Anhaltender Beifall)

Eigentlich wäre er jetzt auf die Bühne gekommen; aber er muss sich noch einen kleinen Moment gedulden. Denn es gibt da jemanden, der es sich trotz randvollem Terminkalender nicht nehmen lassen wollte, persönlich zu gratulieren.

Jeden Morgen, wenn ich zum DFB komme und über die Flure in mein Büro gehe, laufe ich an einem Bild vorbei. Das zeigt die beiden 2006 in trauter Umarmung. – Haben wir das Bild da? – Hinter mir sehen Sie es. Das Bild spricht, glaube ich, für sich. Ich glaube, diese Verbindung und der Kontakt sind bis heute auch geblieben.

Meine Damen und Herren, sie weiß am besten, was der Fußball in unserem Land bewegen kann, sie jubelt auf der Tribüne, wie ich finde, mit Abstand am schönsten, und sie ist die einzige Frau, die in unsere Kabine darf. Meine Damen und Herren, unsere Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel!

(Beifall – Fotos von der Bundeskanzlerin mit der Fußball-Nationalmannschaft)

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin: Sehr geehrte Damen und Herren – ich mache die Anrede kurz –, vor allem lieber Jürgen Klinsmann! Sie haben schon viele Pokale in der Hand gehalten, eine Reihe von Auszeichnungen entgegengenommen, darunter auch das Bundesverdienstkreuz, das ich Ihnen 2007 überreichen durfte. Es ist also heute wahrlich nicht die erste Ehrung, die Sie erfahren, aber – ich denke – doch eine ganz besondere.

Wer hätte Ende der 70er-Jahre voraussagen können, dass aus dem jungen Kicker aus Schwaben ein DFB-Ehrenspielführer wird, dass er sogar in zwei Ländern zum „Fußballer des Jahres“ gewählt werden sollte und dass aus dem Spitzenstürmer schließlich ein Spitzentrainer werden konnte? – Ein Trainer aus Leidenschaft, der in einem Atemzug mit allen anderen großen Bundestrainern genannt wird, obgleich er diese Aufgabe nur zwei Jahre innehatte! Diese zwei Jahre jedoch waren prägende Jahre, und zwar bis heute.

Aber beginnen wir von vorne: Ihre Laufbahn starteten Sie 1972 beim Turnerbund Gingen. Richtig los ging es dann in Stuttgart: Dort stiegen Sie von den Kickers in der 2. zum VfB in der 1. Bundesliga auf.

Schnell fanden Sie Ihren Stammsplatz in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wurden 1990 Weltmeister und 1996 als Kapitän Europameister. Auch bei der WM 1998 waren Sie Teamkapitän. Dies war dann auch Ihr letztes Jahr im Nationaltrikot. 47 Tore in 108 Länderspielen – eine großartige Bilanz, aber mitnichten das letzte Kapitel mit der Nationalmannschaft.

Denn 2004 kehrten Sie als Trainer zurück. Auf Ihnen ruhten die Lasten schwerer Hoffnung, das DFB-Team fit für die Weltmeisterschaft im eigenen Land zu machen. Sie galten als der richtige Mann, um für Aufbruchstimmung zu sorgen, und die Erwartungen haben Sie wahrlich nicht enttäuscht. Im Gegenteil: Manch einem der gut 80 Millionen „Bundestrainer“ in unserem Land war es vielleicht sogar zu viel Aufbruchstimmung. Ihre neuen modernen Trainingsmethoden sorgten jedenfalls – um es zurückhaltend zu formulieren – für Diskussionen.

Sie aber hielten fest an Ihrem Kurs, den Sie im Juni 2005 in einem Interview so zusammengefasst hatten – ich zitiere – : „Wir müssen alle Rituale und Gewohnheiten hinterfragen, und zwar andauernd – nicht nur im Fußball. Das ist doch nichts Schlimmes. Reform ist kein Prozess, der in Episoden stattfindet. Das Reformieren muss zu einem permanenten Zustand werden, nicht nur vor der Weltmeisterschaft, auch danach.“

Lieber Jürgen Klinsmann, dass Reformen und Veränderungen nicht immer und nicht jeden begeistern, das ist nicht nur im Fußball so. Als dann noch wenige Monate vor Beginn der WM die sportlichen Erfolge ausblieben und Sie in einem Testspiel gegen Italien so richtig – wie Sie

es formulierten – etwas „auf die Mütze“ bekamen, war Schluss mit lustig. Besonders lebendig geführt wurde dann noch die sogenannte „Wohnsitzfrage“, also die zwischen Kalifornien und Deutschland.

Ich erinnere mich noch gut an unser Treffen im Bundeskanzleramt wenige Monate vor Beginn der Weltmeisterschaft. Damals, im März 2006, sagte ich in unserer gemeinsamen Pressebegegnung: „Lassen wir uns doch überraschen, was in uns steckt, was alles möglich ist, gerade bei der WM 2006. Der Erfolg wird nicht zuletzt davon abhängen, ob wir hinter dieser Mannschaft stehen wollen oder ob wir zulassen wollen, dass sie schon vor dem ersten Spiel in Grund und Boden geredet und geschrieben wird.“

Und, meine Damen und Herren, was wurden wir damals überrascht – positiv! Denn der Erfolg, an den Jürgen Klinsmann immer geglaubt hatte, stellte sich tatsächlich ein. Bei der Weltmeisterschaft vor heimischem Publikum erkämpfte sich die Nationalmannschaft einen hervorragenden dritten Platz.

Und was waren das für wunderbare Wochen! Seither sprechen wir vom „Sommermärchen 2006“. Landauf, landab war mit jedem neuen Turniertag immer mehr von der Aufbruchstimmung zu spüren, die das ganze Team verkörperte. Vom Fußballfeld aus strömte die Begeisterung förmlich über das ganze Land, das plötzlich in ein schwarz-rot-goldenes Farbenmeer getaucht war. Da entwickelte sich ein fröhliches Zusammengehörigkeitsgefühl, das dem Motto der WM 2006 „Die Welt zu Gast bei Freunden“ alle Ehre gemacht hat.

Dem jungen Fußballer aus Schwaben mit Wohnsitz in Kalifornien und Herzblut für die deutsche Nationalmannschaft, ihm war als Bundestrainer etwas Großes gelungen: Jürgen Klinsmann hatte ein ganz neues Kapitel in der deutschen Fußballgeschichte aufgeschlagen. Sie, lieber Herr Klinsmann, und die ganze Nationalmannschaft haben die Deutschen nicht nur als Fußballnation, sondern als Nation insgesamt mitgerissen. Diese Erfahrung verbindet sich mit Ihrem Namen.

Darin liegt weit über die sportliche Leistung hinaus die besondere Anerkennung begründet, die Sie genießen und die Sie verdienen. Sie und Ihr ganzes Team, natürlich auch Joachim Löw, Oliver Bierhoff und Andreas Köpke – alle von der ersten Stunde an dabei –, waren Wegbereiter großartiger Erfolge.

Zwar sollte es nach der Heim-WM noch ein paar Jahre dauern, bis Deutschland tatsächlich nach dem vierten Stern greifen konnte, aber Sie haben in Ihrer Zeit als Bundestrainer schon auf Spieler gesetzt, die 2014 schließlich den WM-Pokal als erste europäische Mannschaft in Südamerika im legendären Maracanã-Stadion von Rio de Janeiro holen konnten.

Nach der großartigen WM 2006 wurden Sie von allen Seiten ermuntert, ja geradezu gedrängt, weiterzumachen. Dennoch entschieden Sie sich anders und übergaben die Aufgabe des Bundestrainers der deutschen Fußball-Nationalmannschaft nach nur zwei Jahren Ihrem bisherigen Co-Trainer Joachim Löw.

Joachim Löw setzte das gemeinsam begonnene Werk fort. Er baute darauf auf, er entwickelte seine eigene Handschrift und konnte schließlich seine Arbeit 2014 mit dem WM-Titel krönen – mit einem Erfolg, der für immer mit seinem Namen verbunden sein wird.

Diese ganze Entwicklung von 2004 bis heute ist ohne den Teamgeist nicht denkbar, der Ihnen, lieber Herr Klinsmann, so wichtig war, auch nicht ohne das Verständnis dafür, dass spielerische Fähigkeit und körperliche Fitness ebenso entscheidend sind wie mentale Stärke und mannschaftliche Geschlossenheit. Mit diesem Verständnis haben Sie stets mit der und für die Mannschaft gearbeitet.

Um es zusammenzufassen: Sie sind ein großartiger Sportler, ein echter Sympathieträger und ein wunderbares Vorbild weit über den Fußball hinaus.

Ab heute zählen Sie auch zu den wenigen DFB-Ehrenspielführern. Mit Ihnen sind es nun – einschließlich der Ehrenspielführerinnen Bettina Wiegmann und Birgit Prinz von der Frauenfußball-Nationalmannschaft – insgesamt sieben.

Der erste DFB-Ehrenspielführer war Fritz Walter. Sein großer Erfolg lag zehn Jahre vor Ihrer Geburt. Aber sein Name und das „Wunder von Bern“ 1954 sind selbst heutigen Kindern, die auf dem Schulhof kicken, noch ein Begriff. Wer weiß, vielleicht werden manche auch noch in Jahrzehnten ein wenig ins Schwärmen kommen, wenn sie an das „Sommermärchen 2006“ denken.

Lieber Jürgen Klinsmann, in jedem Fall stehen Sie ab heute in einer Reihe mit Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer und Lothar Matthäus. Ich gratuliere Ihnen von Herzen zur Ernennung zum DFB-Ehrenspielführer.

(Anhaltender Beifall – Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen)

Ralf Köttker: Dann ernennen wir zum Ehrenspielführer: Jürgen Klinsmann! Und wir wollen ihn natürlich live auf unserer Bühne sehen: unseren neuen DFB-Ehrenspielführer Jürgen Klinsmann!

(Reinhard Grindel überreicht dem neuen Ehrenspielführer die Auszeichnung und Urkunde – Anhaltender Beifall)

Standing Ovations! Jürgen Klinsmann! – Jürgen, Dein Applaus. – Jürgen, kommst Du ganz kurz zu mir? – Man geht ja ungern in einen solchen Applaus rein, aber zwei, drei Fragen habe ich dann doch.

Du hättest heute eigentlich auch einen Pokal für die weiteste Anreise bekommen können: Du bist mit Deiner Frau Debbie aus den USA angereist. Aber es war Dir heute wirklich eine unheimlich wichtige Angelegenheit. Das ist schon eine Ehre für Dich heute, diese Auszeichnung?

Jürgen Klinsmann: Das ist wirklich ein unglaublicher, unvergesslicher Moment. Dass unsere Bundeskanzlerin sich die Zeit nimmt und diese Laudatio hält – ich glaube, etwas Schöneres kann man nicht haben. Ich würde sie am liebsten mit mir mitnehmen nach Amerika, und sie wird neue US-Präsidentin.

(Heiterkeit und Beifall)

Diese Hürde würde sie ganz locker überspringen in den USA, mit Sicherheit. – Es war wirklich, liebe Frau Merkel, ein ganz unvergesslicher Moment. Das weiß ich wirklich zu schätzen, für immer.

Ich glaube, diese Auszeichnung – ich habe natürlich ein paar Dinge vorbereitet, aber die möchte ich jetzt gar nicht sagen –, sich in diese Reihe einzugliedern, ist eigentlich unvorstellbar. Wenn man einmal mit Fritz Walter anfängt: Von dem hat mir mein Papa immer erzählt, und der hatte natürlich eine besondere Verbindung zu Sepp Herberger. Wenn man von „uns Uwe“ redet – der ja hier ist –, denkt man immer an die vielen Erlebnisse, die er uns gegeben hat, und seine Verbindung sicherlich zu Helmut Schön damals. Ich denke an Franz Beckenbauers Verbindung zu Helmut Schön und natürlich an Lothar Matthäus, meinen Kapitän 1990, und seine ganz besondere Verbindung mit Franz Beckenbauer.

Für mich ist dies einfach der Moment, Danke zu sagen an meinen Mentor von klein auf. Ich wurde zum ersten Mal in die Familie des DFB berufen als 15-Jähriger, in die U 16-Nationalmannschaft, und mein Trainer hieß Berti Vogts. In der U 18 war er nicht mehr Trainer. Da habe ich meine Rote Karte abgeholt, weil ich überehrgeizig war, und wurde herausgeschmissen. Dann war Berti wieder U 21-Trainer, und ich wurde wieder zurückgeholt. Später wurden wir dann gemeinsam Europameister 1996 in England. Er ist ja nach wie vor der amtierende Europameister-Bundestrainer.

Ich glaube, dass man letztendlich ein Kind seines Umfeldes ist und immer bleibt. Ich hatte das Glück, über die vielen Stationen – beginnend mit dem Amateur- und Jugendfußball, dann natürlich im Profibereich, egal, in welchen Ländern ich spielen durfte – tolle, großartige Trainer an der Seite zu haben. Aber ich glaube, derjenige, der wirklich immer zu mir hielt – auch wenn ich wochenlang nicht mehr getroffen habe –, war Berti Vogts. Ihm möchte ich ein ganz besonderes Dankeschön sagen.

(Beifall)

Ralf Köttker: Berti Vogts! Das wird ihn mit Sicherheit freuen. – Ich muss auch noch eine Frage zu 2006 loswerden, Jürgen. Das Spielerische, die Spielerkarriere ist das eine, aber 2006 war für Dich – wie ich mir vorstellen kann – ebenfalls ein unvergessliches Erlebnis. Du wirst auch in den USA die Schlagzeilen der letzten zwölf Monate gelesen haben. Was bleibt aber für Dich auch sportlich von dieser WM hängen?

Jürgen Klinsmann: Es bleibt unglaublich viel. Natürlich haben wir im Team diese Aufgabe 2004 angenommen und haben ein paar Widerstände bekämpfen müssen. Aber letztendlich ist das ein Endprodukt von allen Menschen. Ich glaube, dass die Weltmeisterschaft einfach verinnerlicht wurde vom gesamten Land. Wir haben immer gesagt: Es ist die Weltmeisterschaft des wiedervereinigten Deutschlands – zum ersten Mal dann –, und wir wollen der Welt zeigen, wer wir sind. Dass dann auf einmal – wie die Bundeskanzlerin angesprochen hat – ganz Deutschland in ein Fahnenmeer überging, war einfach deswegen, weil sich jeder als Teil dieses Gesamten gesehen hat: jeder Fan, jeder kleine Kicker irgendwo, natürlich die Mannschaft und der gesamte Stab.

Und wir durften dann diese Emotionen genießen. Die Kanzlerin kam ja zum Spiel um den dritten Platz nach Stuttgart, und als es dann hieß: „Fahren wir noch nach Berlin, und sollen wir uns noch bedanken?“ habe ich gesagt: Wir sind doch nur Dritter geworden. Dann sind wir aber nach Berlin gefahren, weil die Mannschaft unbedingt dort hinwollte, und Millionen Menschen standen am Brandenburger Tor. Diese Emotionen, die kann uns allen einfach keiner nehmen; sie werden immer da sein.

Ich bin dann mit der Familie zurück in die USA gegangen. Da war ich immer nur Fan und habe Daumen gedrückt für Jogi und die Mannschaft. Ich wusste, früher oder später werden die das schaffen. Und das haben sie dann in grandioser Weise in Brasilien auch getan.

Ralf Köttker: Super. – Noch ganz kurz zum Schluss: Du lebst in den USA. Kommst Du irgendwann wieder nach Deutschland zurück? Der VfB Stuttgart könnte noch ein bisschen Hilfe brauchen, glaube ich.

(Heiterkeit)

Jürgen Klinsmann: Ich könnte noch eine Zeit lang weitermachen – auf jeden Fall – und möchte Deutschland ein bisschen ärgern bei der nächsten WM in Russland – wenn es geht. Wir haben in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht – wie Ihr bei der WM in Brasilien vielleicht ein bisschen gesehen habt. Wir haben „nur“ 0:1 gegen Jogi verloren.

Die Arbeit macht sehr viel Spaß. Es ist eine ähnliche Arbeit. Es ist sehr viel Aufbauarbeit. Der Fußball hat dort nicht den Stellenwert, den er in Deutschland hat – wir sind da noch weit hinter American Football, Baseball und Basketball –, aber er macht viel Freude. Wie schon vorhin erwähnt wurde: Wenn die Kinder, wie wir sehen, Freude und Spaß haben, kommt irgendwann später auch das Produkt. Bei uns wird das ein paar Jahre länger dauern. Aber wir sind dran, und es macht riesig Spaß.

Ralf Köttker: Vielleicht überlegst Du es Dir ja nach der Präsidentenwahl bei Euch in den USA anders. Ich melde mich dann noch einmal.

(Heiterkeit und Beifall)

Blumen gibt es auch noch! Vielen herzlichen Dank, Frau Bundeskanzlerin und Jürgen Klinsmann. Danke schön!

(Anhaltender Beifall)

Ein Highlight haben wir gleich noch im Programm. Ich hoffe, dass Sie noch ein paar Minuten durchhalten.

Vorher hören wir ein bisschen Musik. 2006 – ich habe es gerade angesprochen – waren es die „Sportfreunde Stiller“, 2016 war es der Sportfreund Giesinger. Seine Erfolgsformel klingt irgendwie ganz einfach. Er hat ein paar Zeilen eines Liebesliedes geändert – und fertig war der EM-Song. Hier ist Max Giesinger mit „80 Millionen“.

(Beifall)

**Max Giesinger – „80 Millionen (EM-Version)“
begleitet vom Philharmonischen Orchester Erfurt**

(Lebhafter Beifall)

Ralf Köttker: Vielen Dank, Max Giesinger! Wir sehen uns nachher noch einmal wieder. Bis gleich!

Bei der EURO waren es vielleicht 80 Millionen, bei der WM 2014 waren es viel, viel mehr. Was im Campo Bahia begann, endete auf der Bühne am Brandenburger Tor. Eine Mannschaft, die Mannschaft, hatte die Welt für sich gewonnen – mit ihrer Spielklasse und mit ihrem Fair Play.

Meine Damen und Herren, es war nicht nur der sportliche Höhepunkt der vergangenen drei Jahre. Um genau zu sein – ich habe es gerade einmal überschlagen, so schwer war es nicht zu rechnen –: 24 Jahre mussten wir warten, um uns diesen vierten Stern aufs Trikot nähen zu können. 2014 wurde es wahr – endlich –, und das ausgerechnet in Südamerika, wo vorher nie eine europäische Mannschaft Weltmeister werden konnte. Das schauen wir uns jetzt noch einmal an. Bitte schön!

(Video über die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bei der WM 2014)

Tolle Bilder, oder?

(Beifall)

Das kann man gar nicht oft genug sehen. – Meine Damen und Herren, hier sind unsere Weltmeistermacher: Herzlich willkommen Jogi Löw, Oliver Bierhoff, Hansi Flick und Andy Köpke!

(Anhaltender Beifall)

Jogi, komm zu mir herüber! Du hast uns etwas Schönes mitgebracht. Das stellen wir hier gleich in Position. – Jogi, immer noch ein bisschen Gänsehaut, wenn Du den Pokal hier vorne stehen siehst, oder lässt das mit der Zeit nach?

Joachim Löw: Man sieht immer wieder mal irgendwo Bilder im Fernsehen und natürlich auch manchmal zu Hause. Ich glaube, diese Erinnerungen, die man hat, wird man nie vergessen; das bleibt immer in uns. Wenn man so ein bisschen zurückdenkt, ist das natürlich auch ein unbeschreibliches Gefühl.

Ralf Köttker: Wir haben gerade den Jürgen Klinsmann zum Ehrenspielführer gemacht. Welchen Anteil hat er an Eurem Erfolg und an Deinem persönlichen Erfolg?

Joachim Löw: Er hat auf jeden Fall einen sehr großen Anteil. 2004 ist die Nationalmannschaft bei der EM ausgeschieden, und es sind dann verschiedene Dinge in die Wege geleitet worden. Als Jürgen kam, gab es eine große Aufbruchstimmung und einige Dinge sind verändert worden. Das war damals unheimlich wichtig. Ich glaube, das war auch die Basis für die weiteren Erfolge und für den Titel 2014.

Ralf Köttker: Hansi, an Dich ganz kurz: Was war oder – vielleicht sagen wir besser – was ist die besondere Qualität dieser Mannschaft?

Hans-Dieter Flick: Es ist einfach ein Endprodukt. Letztendlich ist vorhin schon alles gesagt worden. Die Basis in Deutschland arbeitet hervorragend: die Leistungszentren, die Stützpunkte, das – wie Horst sagt – „Spiel-Mobil“,

(Heiterkeit)

das DFB-Mobil, das unterwegs ist, und natürlich die Vereine und die Leistungszentren. Das ist einfach eine Struktur, die sensationell ist und für die wir auch in der ganzen Welt bewundert werden. Dabei kommen Talente heraus, die wir schon 2014 und auch jetzt betreuen dürfen. Von daher ist die Qualität einzigartig. Horst hat vorhin gesagt: Mit dieser Mannschaft, mit diesen Spielern kannst du eigentlich nur Titel gewinnen.

Deswegen glaube ich, dass es ein Endprodukt war – auch von vielen Niederlagen, die wir eingesteckt haben. Aber letztendlich haben wir nie aufgegeben, an unserer Spielidee weitergearbeitet und 2014 dann diesen goldenen Pokal geholt.

Ralf Köttker: Oliver, kein WM-Talk ohne Campo Bahia. Hast Du manchmal ein bisschen Fernweh?

Oliver Bierhoff: Ja, man riecht noch fast die Luft, wenn man den Film sieht. Ich glaube, für uns alle – auch für die Mannschaft und die Betreuer – war es eine ganz besondere Zeit, eine ganz besondere Atmosphäre. Manchmal wird mir noch schlecht, wenn ich zurückblicke – genauso wie 2004, Jürgen. Wir waren uns damals nicht bewusst, auf was wir uns einlassen, mit welchem Druck und in welcher Dimension Dinge entstehen. So war es auch auf dem Campo Bahia, wo zwei Tage vor unserer Anreise die Meldung kam: Wir müssen über Plan B nachdenken und 20 Leute ausquartieren. Aber es hat gepasst.

Bei dieser WM war das Geheimnis des Erfolges, dass so viele Dinge zusammengekommen sind. Das hatte irgendwie sein sollen. Ich glaube, das war letztendlich das Verdienst des gesamten deutschen Fußballs.

Ralf Köttker: Andy, ein Garant für den Titel war unser neuer Kapitän. Du bist nahe dran an ihm. Was macht den Unterschied aus beim Manuel Neuer?

Andreas Köpke: Manuel ist natürlich fantastisch. Auch 2014 war er ein Garant für den Titel. Er ist dann auch zum Torhüter des Turniers gewählt worden – Welttorhüter! Er hat eine unheimliche Ausstrahlung.

Lassen wir einmal Revue passieren, dass er sich noch beim Pokalfinale verletzt hat, dass er zum ersten Mal mit dem Ball trainiert hat, als wir in Brasilien gelandet sind, und dass in Absprache mit Joachim Löw, der die Ruhe bewahrt hat, Dr. Müller-Wohlfahrt und sein Team ihn wieder hinkommen haben. Wie man gesehen hat, haben wir alles richtig gemacht. Er hat ein super Turnier gespielt und war Garant dafür, dass wir den herrlichen Pokal mitnehmen durften.

Ralf Köttker: Andy, für dich war es die zweite WM. 1990 hast Du den Titel gewonnen. Welcher Titelgewinn war schöner?

Andreas Köpke: Der einzige Doppelweltmeister, der keine Minute gespielt hat. Von daher ist das gar nicht schlecht.

(Heiterkeit und Beifall)

Ralf Köttker: Jogi, zwei WM-Titel bei Andy: Da hast Du wohl noch ein bisschen Nachholbedarf, nicht?

Joachim Löw: Ja, natürlich; das ist auch unser großes Ziel gewesen, eigentlich auch nach 2014. Ich bin ja häufig gefragt worden: Warum machst du weiter? Du hast die WM gewonnen. Aber das war für mich dann auch ein Ansporn, dass noch einmal zu bestätigen, weiterzuarbeiten und in der Spitze zu bleiben.

Wir – die Nationalmannschaft – haben schon ein bisschen länger gebraucht, bis wir international wieder ganz vorne dabei waren. Das ist jetzt wieder eine Herausforderung. Wir haben wirklich viele gute Spieler, die aus den Leistungszentren der Bundesliga kommen. Wenn man ein bisschen zurückdenkt: Als wir – Jürgen, ich, Andy und Oliver – 2004 begonnen hatten, haben wir händeringend Spieler gesucht. Heute haben wir eine ganz andere Situation. Das macht es natürlich auch spannend, weiterzuarbeiten und diese Herausforderung anzunehmen.

Ralf Köttker: Deshalb hast Du vor ein paar Tagen den Vertrag bis 2020 unterschrieben. Was haben wir denn noch von Dir zu erwarten?

Joachim Löw: Europameister sind wir in den letzten Jahren noch nicht geworden. Das wollen wir auch noch gerne erreichen.

Ralf Köttker: Das protokollieren wir jetzt mit. – Hansi, Du hast es gerade angeschnitten: Die Perspektiven sind gut. Du hast ja den U-Bereich sehr stark im Blick.

Hans-Dieter Flick: Ja, absolut. Das schönste Kompliment, das man machen konnte, war ein Kommentar in der Zeitung: die „A 21“, also die Kombination zwischen A-Mannschaft und U 21. Ich glaube, wir sind auf jeder Position jetzt gut bestückt und haben einen Pool mit qualitativ guten Spielern. Wir haben es jetzt geschafft, auf den Positionen einen Zweiten, vielleicht auch einen Dritten hintendran zu haben. Das hat ein bisschen gedauert. Aber auf jeden Fall ist es jetzt so, dass wir eine gute Qualität haben, und die Spieler sich sehen lassen können.

Ralf Köttker: Oliver, um oben zu bleiben, brauchen wir einen neuen DFB mit entsprechenden Innovationen.

Oliver Bierhoff: Ja, auf jeden Fall. 1990 sind wir auch Weltmeister geworden. Damals hat Franz Beckenbauer gesagt: Mit den Spielern aus dem Osten sind wir eigentlich für Jahrzehnte unschlagbar. Das haben wir zehn Jahre geglaubt, uns darauf ein bisschen ausgeruht, auf die Schultern geklopft und sind dann im Jahr 2000 aufgewacht. Ich sage einmal, mein Rumpelfußball hat eigentlich dafür gesorgt, dass wir dann wieder entsprechend investiert haben.

(Heiterkeit)

Ein bisschen Verdienst habe ich auch daran, weil ich damals so schlecht gespielt habe. Das darf uns nicht noch einmal passieren. Deswegen müssen wir uns mit dem neuen DFB auch um die Spitze kümmern, gemeinsam mit der Liga den Fußball weiterentwickeln und für Nachwuchs sorgen.

Ralf Köttker: Ich finde, dass klingt alles sehr vielversprechend. Also kein Grund, die Pferde scheu zu machen, oder? – In diesem Sinne sagen wir Dankeschön, Danke für diesen Pokal! Oliver, Andy, Hansi, vielen Dank! – Jogi, bleibe noch einen kleinen Moment bei mir! – Vielen Dank. Euer Applaus!

(Beifall)

Jogi, wenn ich so auf die Uhr gucke: Es ist schon eine ganze Zeit vergangen. Seit dem Viertelfinale gegen Italien bist Du solche Längen gewohnt. Was macht man eigentlich nach so einem Spiel? Geht man dann noch einen Rotwein trinken, oder analysiert man mit Urs Siegenthaler bis in die frühen Morgenstunden?

Joachim Löw: Du meinst jetzt nach dem Turnier?

Ralf Köttker: Nach dem Spiel gegen Italien. Da standst Du, denke ich, unter Adrenalin.

Joachim Löw: Meinst Du jetzt das Spiel gegen Italien bei der EM oder gegen Frankreich nach dem Ausscheiden?

Ralf Köttker: Ich meine das Spiel gegen Italien – weil ich die Länge als Brücke genommen habe. Aber das gilt natürlich gleichermaßen für das Spiel gegen Frankreich.

Joachim Löw: Es ist logisch, dass einem nach so einem emotionalen Spiel, wie es gegen Italien oder Frankreich war, natürlich auch nach einem Halbfinale, das Abschalten erst einmal schwerfällt. Klar, man ist die ganze Nacht irgendwie in Gedanken; man schläft natürlich auch schlecht.

Am nächsten Morgen macht man sich normalerweise daran, das Spiel aufzuarbeiten und zu analysieren. Nach dem Italien-Spiel ging es ja weiter. Wir haben im Elfmeterschießen gewonnen. Das war natürlich ein Krimi bis zur allerletzten Sekunde. Man weiß natürlich auch, dass beim Elfmeterschießen viel von Glück und Pech abhängt. Wir hatten mehrmals die Chance, dieses Spiel schon früher zu entscheiden. Von daher waren wir am Ende des Italien-Spiels erst einmal glücklich, dass wir zum ersten Mal bei einem Turnier die Italiener geschlagen hatten.

Ralf Köttker: Auch wenn es am Ende des Turniers nicht für den Pokal gereicht hat, wirst Du doch mit Auszeichnungen überschüttet. Jetzt am Samstag wirst Du auf dem Sportpresseball in Frankfurt als „Legende des Sports“ ausgezeichnet. Du bekommst also viel. Aber ich wollte Dir auch die Gelegenheit geben, einmal etwas weiterzugeben.

Dafür bitte ich den Max Giesinger noch einmal auf die Bühne. – Die wenigsten wissen, dass Sie gebürtiger Badener, glaube ich, sind.

Max Giesinger: Nein, nein. Ich komme aus Karlsruhe.

Ralf Köttker: Ist man da von Geburt an Jogi-Fan?

Max Giesinger: Man findet den schon ganz schön gut, ja.

(Heiterkeit)

Ich bin dementsprechend auch aufgeregt. Ich habe das Lied eigentlich nur geschrieben, damit wir heute einmal nebeneinanderstehen können.

(Heiterkeit)

Ralf Köttker: Dann ist ja alles aufgegangen, und für diesen großen Einsatz wollen wir uns auch noch einmal bedanken. Jetzt gibt es noch etwas aus den Händen des Bundestrainers. Wir haben da ein Unterschriftentrikot vorbereitet. – Jogi, vielleicht überreichst Du das einmal!

Max Giesinger: Hammer! Das kriegt seinen Platz!

Ralf Köttker: Geht doch bitte einmal in die Mitte, dass wir das Ganze in einem Foto festhalten können.

(Joachim Löw überreicht Max Giesinger ein Nationalmannschaftstrikot – Beifall)

Vielen herzlichen Dank! Jogi, damit bist Du entlassen. Wir wünschen Dir alles, alles Gute für die nächsten Jahre und viel Erfolg.

Dieses Trikot ist nach dem WM-Titel quasi unbezahlbar. Also nehme ich das am besten wieder an mich. Sie kriegen es aber höchstwahrscheinlich wieder, denn Sie haben jetzt noch etwas zu singen. „Wenn sie tanzt“ ist der neue Titel von Max Giesinger.

Tanzen steht Ihnen allen hier im Saal natürlich auch gleich frei. Ich kann mir denken, der eine oder andere wird vielleicht davon Gebrauch machen. Die Füße vertreten ist, glaube ich, jetzt bei jedem angesagt, ein Bitburger trinken, ein bisschen miteinander plaudern. Wir haben alles vorbereitet – hier die Treppe herunter, auch in den Vorräumen.

Morgen früh geht es weiter. Um 8:30 Uhr ist die Ausgabe der Stimmkarten. Ich bin einmal gespannt, wer morgen der Erste ist.

Ich sage Danke für die Aufmerksamkeit. Schön, dass Sie so lange durchgehalten haben. Ich hoffe, Sie hatten ein bisschen Spaß. Danke schön. – Max Giesinger!

(Beifall)

**Max Giesinger – „Wenn sie tanzt“
begleitet vom Philharmonischen Orchester Erfurt**

(Beifall – Das Orchester erhebt sich von seinen Plätzen – lang anhaltender Beifall)

(Unterbrechung des Bundestages: 19:24 Uhr)

42. Ordentlicher DFB-Bundestag

(Fortsetzung des Bundestages: 4. November 2016, 10:00 Uhr)

Reinhard Grindel, DFB-Präsident: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren! Ich darf Sie alle heute Morgen herzlich begrüßen zur Plenarsitzung erster Teil im Rahmen des DFB-Bundestages.

Ich glaube, Sie und Ihr seid mit mir einig, wenn ich sage, dass wir gestern Abend einen sehr guten Auftakt im Rahmen der Festveranstaltung zu diesem Bundestag gehabt haben.

Wenn ich Eure Reaktionen am Rande beim Empfang richtig einordne, möchte ich neben dem Dank an unsere hauptamtlichen Mitarbeiter, den ich gestern schon losgeworden bin, mich bei einem Mann bedanken, der den gestrigen Abend, glaube ich, wirklich zu einem großen Erfolg gemacht hat, nämlich bei unserem Stellvertretenden Generalsekretär und Mediendirektor sowie Moderator des gestrigen Abends, Ralf Köttker. Einen herzlichen Dank für Deine Leistung gestern Abend!

(Beifall)

Dann muss ich mich wirklich entschuldigen und Abbitte leisten: Bei dem Dank an unsere hauptamtlichen Mitarbeiter habe ich – wie das nun mal so ist – ein bisschen sehr diejenigen im DFB in Frankfurt in der Otto-Fleck-Schneise im Blick gehabt. Aber es haben natürlich am gestrigen Abend, aber auch an unserem heutigen Bundestag, der Plenarsitzung im engeren Sinne, die Mitarbeiter des Thüringer Fußball-Verbandes einen ganz großen Anteil an der Vorbereitung gehabt. Jetzt möchte ich ganz ausdrücklich auch den Mitarbeitern des Thüringer Fußball-Verbandes herzlich für ihre Einsätze in den letzten Tagen und Wochen für diesen DFB-Bundestag ein herzliches Wort des Dankes sagen – sicherlich auch in Ihrem Namen!

(Beifall)

Um die Sache richtig rund zu machen, begrüße ich nun noch stellvertretend für alle Delegierten – wir freuen uns hoffentlich auf eine interessante und spannende Sitzung – den Präsidenten des Thüringer Fußball-Verbandes, unseren Freund Wolfhardt Tomaschewski.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius, DFB-Generalsekretär: Vielen Dank, Herr Präsident. – Wir fahren fort mit der Grußbotschaft des Oberbürgermeisters aus Erfurt, Herrn Andreas Bausewein. Herr Bausewein, bitte!

Oberbürgermeister Andreas Bausewein: Sehr geehrter, lieber Herr Grindel, liebe Gäste! Auch von meiner Seite noch einmal herzlich willkommen in Erfurt! Es ist für uns eine große Ehre, dass der 42. Ordentliche DFB-Bundestag hier stattfindet. Denn Erfurt ist nicht nur Stadt des Fußballs, sondern Erfurt ist generell eine Stadt des Sports. Erfurter Sportler waren die letzten Jahrzehnte sehr erfolgreich. Von Olympischen Spielen kommen sie für gewöhnlich immer mit Medaillen, meistens mit Goldmedaillen zurück: die letzten Jahre im Regelfall bei Winterspielen im Eisschnelllaufen, bei Sommerspielen im Radsport. Die einzige deutsche Goldmedaille, die es in Rio im Radsport gab, hat Kristina Vogel aus Erfurt geholt.

Unabhängig davon ist natürlich – was die Zuschauerzahlen und was die Sportler angeht – der Fußball in Erfurt die Nummer eins. In Erfurt gibt es 9.000 Menschen, die Fußball spielen in über 90 Vereinen. Wir haben einen aufstrebenden Drittligisten – gestern wurde es gesagt: der Dino der 3. Liga –, die einzige Mannschaft, die von Anbeginn in der 3. Liga mitgespielt hat, nie abgestiegen ist und – ich füge das als OB hinzu – bisher leider Gottes auch nie aufgestiegen ist, seit es die Liga gibt. Ich hoffe, das wird sich ändern.

Wir haben als Stadt einiges dafür getan. Sie haben eben die Bilder gesehen: Wir haben ein neues Stadion gebaut, das – wenn die Brandmeldeanlage nächste Woche abgenommen wird, wovon wir ausgehen können – nächste Woche offiziell übergeben wird. Wir haben in den letzten Monaten acht neue Kunstrasenplätze an Erfurter Sportvereine übergeben, um damit auch in der Breite dafür zu sorgen, dass Fußballer erfolgreich sind, dass auch für den Nachwuchs genügend investiert wird.

Wie gesagt, mein großer Traum als OB ist es schon, auf dem Rathausbalkon zu stehen und gemeinsam mit der Mannschaft von Rot-Weiß den Aufstieg in die 2. Liga zu feiern und vielleicht sogar irgendwann in ferner Zukunft den Aufstieg in die 1. Bundesliga zu feiern. Ich mache das jetzt fast elf Jahre, und ich hoffe, in den nächsten fünf, acht oder zehn Jahren wird es so weit sein.

Unabhängig davon, dass Sie hier wichtige Diskussionen führen und wichtige Beschlüsse fassen, wobei ich Ihnen viel Erfolg bei den zukunftsweisenden Entscheidungen für den deutschen Fußball wünsche, hoffe ich auch, dass der eine oder andere von Ihnen den Weg in die Erfurter Innenstadt schon gefunden hat beziehungsweise heute noch finden wird. Denn Sie müssen wissen: Erfurt ist die schönste deutsche Großstadt. Das muss ich sagen als OB, das würde ich aber auch sagen, wenn ich es nicht wäre; denn das stimmt.

Erfurt hat in der Geschichte mehrfach richtig Glück gehabt. Wir hatten im Zweiten Weltkrieg relativ wenige Zerstörungen der Innenstadt; die Gebäudeschäden lagen zwischen zehn und 15 Prozent. Für 40 Jahre DDR muss man sagen: Ökonomische Not ist zu einem gewissen Grad ein guter Denkmalschützer. Die Wende kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Ich glaube, zehn Jahre später, und Sie hätten die Erfurter Innenstadt nicht wiedererkannt. Gerade in den 90er-Jahren war viel Geld da. Es haben die richtigen Leute die Entscheidungen getroffen. Manchmal wurden auch Entscheidungen gegen das große Geld getroffen. Deswegen stellt sich die Erfurter Innenstadt heute so dar, wie sie ist. Es ist der größte erhaltene Altstadtkern einer deutschen Stadt.

Wir haben auch ein paar besondere Baudenkmäler: die Krämerbrücke, die älteste beidseitig bebaute und ganzjährig bewohnte Brücke nördlich der Alpen. Es gibt in Florenz ein Gegenstück; aber die hat eine Baulücke oben drauf; das haben wir nicht. Wenn Sie bei uns über die Brücke laufen, glauben Sie, es könnte eine Altstadtgasse sein.

Wir hatten in Erfurt einmal die älteste Universität Deutschlands. Heute lernen wir: Das ist Heidelberg, und kurz danach kam Köln – 1385, 1386. Die alte Erfurter Uni wurde gegründet 1379. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass die alte Uni vor 200 Jahren im Zuge der preußischen Universitätsreform geschlossen wurde. Die Erfurter sagen ganz gerne: Das lag daran, dass Erfurt zu Preußen gehörte; Erfurt lag am Rand, und Berlin war wichtiger. Das mag auch ein Teil der Wahrheit sein. Aber wie so oft im Leben ist die Wahrheit viel banaler: Zum Schluss gab es an der alten Uni 13 Studenten und 30 Professoren, also ein Betreuungsverhältnis, was man an heutigen deutschen Hochschulen eher selten vorfindet

(Heiterkeit)

und was auch vor 200 Jahren schlichtweg nicht mehr finanzierbar war.

Der berühmteste Student der Erfurter Uni – wahrscheinlich auch einer der berühmtesten Erfurter bisher – war Martin Luther. Wir hoffen auch im Hinblick auf das nächste Jahr, dass wir davon noch ein bisschen profitieren. Nächstes Jahr feiern wir 500 Jahre Reformation.

Luther hat mit Unterbrechungen zehn Jahre in Erfurt gelebt. Er ist im Erfurter Dom im April 1507 zum Priester geweiht worden. Auch das Ereignis, das dazu führte, dass Luther Mönch wurde – als er ins Gewitter kam und der heiligen Anna gelobte, Mönch zu werden, sofern er

das Gewitter überlebt –, fand nach heutiger Definition in Erfurt statt. Dank der Gebietsreform des Jahres 1994 können wir sagen: Das war in Erfurt. Auch die Romreise 1510/1511 fiel in seine Erfurter Zeit. Deshalb hoffen wir, dass auch nächstes Jahr viele Gäste kommen.

Wir haben mittlerweile um die 13 Millionen Touristen in Erfurt – zählen allerdings ein bisschen großzügig: Wenn Sie aus Ostthüringen nach Erfurt zum Einkaufen kommen, zählen Sie für uns als Tourist. Aber auch wenn man das ein bisschen härter definiert und sagt, wir zählen nur Übernachtungen und wir zählen im Umkreis 100 Kilometer plus, ergeben sich deutlich steigende Zahlen.

Ein guter Gradmesser ist für uns immer Weimar. Da können Sie in Tokio sein, in New York oder was weiß ich: Goethe, Schiller, Weimar – das hängt zusammen; die Stadt ist bekannt. Daran arbeiten wir aus Erfurter Sicht noch ein bisschen. Wir haben 2005, was die Besucherzahlen angeht, erstmalig Weimar überholt und bauen seitdem den Vorsprung aus.

Ich sagte gerade: Goethe, Schiller, Weimar. Es wurden nachweislich bestimmte Stücke wie der „Osterspaziergang“ von Goethe in Erfurt geschrieben und nicht in Weimar. „Don Karlos“ von Schiller wurde in Erfurt welturaufgeführt – auch nicht in Weimar. Unabhängig davon wollen wir den Weimarerern Goethe und Schiller nicht nehmen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit hier, viel Erfolg und viele weise Beschlüsse. Kommen Sie nach Erfurt wieder; werben Sie für die Stadt! So Sie sagen: Die Stadt gefällt mir so sehr, hier will ich wohnen – auch das ist möglich! Erfurt ist eine wachsende Stadt. Wir freuen uns über neue Einwohner.

In diesem Sinne: Willkommen in Erfurt!

(Beifall)

Reinhard Grindel: Lieber Herr Oberbürgermeister, herzlichen Dank für dieses engagierte Grußwort. Man kann an Erfurt nicht vorbeigehen. Das ist uns ganz klar und deutlich geworden.

Liebe Delegierte, wir haben gestern schon einige Ehrungen vorgenommen. Es ist Tradition bei diesem Bundestag, dass wir auch im parlamentarischen Teil Ehrungen vornehmen – einige wenige, aber die von besonderer Bedeutung. Es geht um die Verleihung von Goldenen Ehrennadeln des DFB.

Den Ersten, den ich dazu auf die Bühne bitten darf, ist Erwin Bugár.

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde – Beifall)

Auf Erwin Bugár werden wir aller Voraussicht nach im Laufe dieses Bundestages noch einmal zurückkommen.

Den Nächsten, den wir mit einer Goldenen Ehrennadel des DFB ehren, ist der Präsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein, Alfred Vianden.

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde – Beifall)

Unsere langjährige Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball erhält ebenfalls die Goldene Ehrennadel des DFB. Wir bitten auf die Bühne: Margit Stoppa!

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde – Beifall)

Ich hatte gedacht, er hat sie schon; er hat sie noch nicht, aber jetzt bekommt er sie: die Goldene Ehrennadel des DFB für den bayerischen Präsidenten und den 1. Vizepräsidenten Amateure, Dr. Rainer Koch.

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde – Beifall)

Jetzt ein langjährig verdientes Mitglied, das ebenfalls mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wird – vielen von uns ist er bekannt und vertraut –: die Goldene Ehrennadel des DFB für Jürgen Lischewski.

(Überreichung von Auszeichnung und Urkunde – Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Nach den Ehrungen kommen wir nun zu

Tagesordnungspunkt 1:

Feststellung der Stimmberechtigten und Bestimmung der Wahlprüfungskommission

Dieses geschieht nach § 21 der DFB-Satzung. Ich darf Ihnen folgendes Ergebnis zur Feststellung der Stimmberechtigten vortragen: Von den gesamten Stimmberechtigten sind 258 Stimmen vor Ort. Daraus ergibt sich eine einfache Mehrheit von 130 Delegierten und eine Zweidrittelmehrheit von 172 Delegierten.

Dann machen wir weiter mit der Bestimmung der Stimmezähler und der Wahlprüfungskommission. Die Leitung obliegt in bewährter Art und Weise Willi Hink. Außerdem haben sich bereit erklärt: Bernd Barutta, Dr. Jörg Englisch, Dr. Vito Esposito, Dr. Bastian Haslinger, Eva Immerheiser, Dirk Krämer, Tizia Lietz, Wolfgang Möbius, Dirk Moldenhauer, Sabine Ravens, Annette Schwarz, Markus Seip und Jonathan Wilkens.

Sie haben alle auf Ihren Plätzen die Stimmkarten. Für den Fall, dass geheime Abstimmung gewünscht wird, haben wir Ihnen auch den Stimmzettelblock zur Verfügung gestellt.

Ich darf Sie, liebe Delegierte, fragen, ob Sie mit der Festlegung der Wahlprüfungskommission einverstanden sind, und ich möchte Sie um Ihr Handzeichen bitten. Bitte die grüne Karte! – Die Gegenprobe! Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich feststellen, dass die vorgeschlagenen Personen für diesen Bundestag der Wahlprüfungskommission angehören beziehungsweise als Stimmezähler fungieren werden.

Ich komme zu

Tagesordnungspunkt 2:

Bestätigung der Protokolle über die Sitzung des Ordentlichen Bundestages am 25. Oktober 2013 in Nürnberg sowie über die Sitzung des Außerordentlichen DFB-Bundestages am 15. April 2016 in Frankfurt am Main

Die Protokolle wurden Ihnen in dem großen Kompendium, das wir verschickt haben, zugesendet. Ich frage zunächst: Bestehen Einwände gegen das Protokoll des Ordentlichen Bundestages von Nürnberg? – Das ist nicht der Fall. Bestehen Einwände gegen das Protokoll vom Außerordentlichen Bundestag von Frankfurt? – Das ist auch nicht der Fall. Damit sind die beiden Protokolle genehmigt.

Ich komme dann zu

Tagesordnungspunkt 3:

Rechenschaftsbericht des Präsidiums

Auch dieser umfangreiche Bericht ist Ihnen zugestellt worden. Ich rufe zunächst den Bericht des DFB-Präsidenten auf, der sich auf den Seiten 12 bis 27 befindet, und bitte ergänzend Reinhard Grindel um seine Rede.

Reinhard Grindel: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren! Der Bericht des Präsidenten umfasst traditionell die gesamte Legislaturperiode von drei Jahren. Sie verstehen sicher, wenn ich mich auf das letzte halbe Jahr meiner Amtszeit konzentriere.

Aber der Ordentliche Bundestag ist auch ein guter Ort, um eine sportliche Bilanz zu ziehen, die sich wahrlich sehen lassen kann. Deshalb geht der erste Dank an unseren Bundestrainer Jogi Löw und sein gesamtes Team, an unseren Sportdirektor Hansi Flick und an den Manager unserer Nationalmannschaft, Oliver Bierhoff, für den Gewinn der Weltmeisterschaft 2014. Das ist ein bis heute unvergesslicher Erfolg, von dem wir alle in der Bundesliga und in den Amateurverbänden profitieren und auf den wir bis heute stolz sind. Deswegen, lieber Jogi, herzlichen Dank für diesen Titel und diese tolle sportliche Leistung!

(Beifall)

Lieber Jogi, wir haben am Montag unsere Zusammenarbeit bis zum Jahr 2020 verlängert. Wir beide waren uns einig, dass Planungssicherheit und eine klare Grundlage notwendige Voraussetzungen für sportlichen Erfolg sind. Überflüssige Debatten muss man beenden. Wir sind hervorragend in die Qualifikation für die WM in Russland gestartet, und auch die EURO in Frankreich hat gezeigt, dass wir in Europa keinen Gegner fürchten müssen. Unser Vertrag ist ein in Buchstaben gegossener Vertrauensbeweis. Der DFB und viele Fußballfans in Deutschland freuen sich, dass Du unser Trainer bist, und dabei soll es bleiben. Vielen Dank, lieber Jogi, für Deine Arbeit und dass wir sie fortsetzen über einen längeren Zeitraum hinaus. Herzlichen Dank!

(Beifall)

Erfolgreich war auch unsere U 23 bei Olympia in Rio. Das Silber, das die Mannschaft errungen hat, glänzt wie Gold. Das war schon eine tolle Geschichte, wie sich eine Mannschaft ohne große Stars während des Turniers gefunden und wie sie dann immer besser gespielt und den Gastgeber Brasilien mit Neymar an den Rand einer Niederlage gebracht hat. Deshalb einen ebenso herzlichen Dank an Horst Hrubesch und unsere Olympiamannschaft, die den DFB und unser ganzes Land in Rio sehr würdig vertreten hat!

(Beifall)

Wenn wir von Olympia reden, dann denken wir natürlich auch an unsere Frauenmannschaft. Sie ist wahrlich nicht als Favorit ins Turnier gestartet, ist aber auch von Spiel zu Spiel immer besser geworden. Dann haben wir sehr souverän und völlig verdient die Goldmedaille gewonnen. Ein großes Kompliment für eine beeindruckende Leistung und ein herzliches Dankeschön an das gesamte Team, aber vor allen Dingen an Dich, Silvia Neid!

(Beifall)

Diese Erfolge kommen nicht von ungefähr: Sie sind ein Ergebnis unseres hervorragenden Talentförderkonzepts, zu dem unsere DFB-Stützpunkte ebenso gehören wie natürlich die Arbeit der Nachwuchsleistungszentren der Bundesligisten. Das macht die Einheit des Fußballs in Deutschland aus: dass die Bundesligisten es wertschätzen, was von den Amateurverbänden an der Basis geleistet wird, und dass die Vereine ihrerseits genau wissen, dass natürlich auch

viele Kinder und Jugendliche in die Vereine vor Ort gehen, weil sie ihren Idolen in der Bundesliga nacheifern wollen. Amateure und Profis halten in Deutschland zusammen wie sonst nirgendwo in Europa.

Die Basis dafür ist der Grundlagenvertrag zwischen DFB und DFL, um dessen Zustimmung wir heute werben. Ich darf mich ausdrücklich bei Reinhard Rauball, bei Peter Peters und Christian Seifert für die fairen Verhandlungen bedanken, die wir zum Grundlagenvertrag geführt haben. Die Einheit des Fußballs macht uns stark, und dabei muss es bleiben, liebe Delegierte. Profis und Amateure müssen in Deutschland zusammenhalten. Dann sind wir gemeinsam stark.

(Beifall)

Es ist dabei kurzsichtig, nur auf das reine Austauschverhältnis zwischen DFB und DFL zu schauen, was die Beteiligung der Amateure an den TV-Einnahmen der Bundesliga einerseits und den Anteil der DFL an den Sponsoringeinnahmen des DFB andererseits angeht. Beide, TV-Einnahmen und Sponsoring Erlöse – auch das wird manchmal übersehen –, wachsen im Rahmen der Vertragslaufzeit ganz erheblich.

Die für die Amateurvereine in unserem Land entscheidende Botschaft ist, dass wir mit diesem Grundlagenvertrag bis 2023 eine Basis dafür geschaffen haben, dass wir als DFB beachtliche Marketingeinnahmen erzielen können, ohne – ich unterstreiche: ohne! – dabei die wirtschaftlichen Interessen der Bundesligisten zu beeinträchtigen.

Man muss das immer wieder deutlich machen: Aus gemeinnützigkeitsrechtlichen Gründen darf der DFB gar nicht unmittelbar einzelnen Amateurvereinen Geld zukommen lassen. Wir dürfen unsere Landes- und Regionalverbände unterstützen und vor allem gute Rahmenbedingungen schaffen, die im Ergebnis die Arbeit vor Ort an der Basis erleichtern. Darum geht es, und das tun wir in vielfältiger Weise:

- Wir erhöhen die Mittel zur Unterstützung für die Landesverbände von 5 auf 8 Millionen Euro. Das bedeutet Stabilität für die Vereine bei Beiträgen und Gebühren. Das bedeutet mehr Mittel für die Ausbildung von Trainern und Schiedsrichtern.
- Wir erhöhen die Mittel zur Durchführung des Masterplans Amateurfußball auf 2,7 Millionen Euro, und die DFL gibt ihrerseits erstmals zusätzlich 2,5 Millionen dazu.
- Wir haben die begleitende Imagekampagne mit den Spots rund um unsere Länderspiele initiiert und setzen sie fort, was ein ganz starkes Signal für die Anerkennung von ehrenamtlicher Tätigkeit bedeutet.
- Die größte Tochtergesellschaft des DFB, die DFB-Medien, sorgt mit ihren 60 Mitarbeitern dafür, dass die Hunderttausenden von Ehrenamtlichen den Spielbetrieb professionell und schnell abwickeln können. Mit den einfach zu bedienenden Werkzeugen des DFBnet können schwierige Aufgaben, wie die Platzreservierung, die Ansetzung der Schiedsrichter, die Verwaltung der Spielberechtigungen und Sperren für 80.000 Spiele pro Woche, praktisch automatisch erledigt werden.
- Fehler gehören durch den elektronischen Spielbericht der Vergangenheit an. 1,9 Millionen Spiele und mehr als eine Millionen Passanträge werden über DFBnet pro Jahr verwaltet. Aufwendige, langwierige und auch kostenintensive Papierprozesse gibt es nicht mehr.

- Mit FUSSBALL.DE haben wir die Plattform für den Amateurfußball geschaffen. Hier gibt es Hilfestellung für die Ausbildung von Trainern und Schiedsrichtern. Hier gibt es wichtige Tipps für Kassenwarte und Vereinsvorstände. Hier gibt es Informationen für die Kooperation von Schule und Verein und Lösungen für die Talentförderung, Trainingskonzepte für gerade auch die F- und G-Jugendmannschaften, wenn dort Eltern das Training übernehmen müssen. Hier können sich Vereine, Spieler und Schiedsrichter präsentieren wie die Profis. Drei Milliarden Zugriffe pro Jahr zeigen, welchen Stellenwert der Amateurfußball im DFB hat. Der kumulierte Wert der IT-Entwicklungen zur Unterstützung der ehrenamtlichen Organisation des Amateurfußballs liegt mittlerweile bei weit über 100 Millionen Euro.
- Wir betreiben und organisieren 366 Stützpunkte mit 1.300 Stützpunkttrainern und 30 Stützpunktkoordinatoren, alles vom DFB finanziert.
- Wir haben das Projekt DFB-Mobil ausgebaut, das vielen Vereinen ganz praktische Hilfestellung gibt.
- Wir haben mit der „Ehrenrunde“ nach der Fußball-WM in Brasilien zahlreichen Vereinen ein tolles Event geschaffen, um sich in ihrer jeweiligen Region zu präsentieren.
- Wir haben die Ausschüttung für die Erstrundenteilnehmer des DFB-Pokals erhöht und stärken durch den wirtschaftlichen Erfolg des DFB-Pokals auch die Länderpokale.
- Wir haben mit dem „Finaltag der Amateure“, bei dem die Länderpokal-Finalspiele live in der ARD gezeigt werden, einen Feiertag für den Amateurfußball geschaffen, der unsere Wertschätzung mehr als deutlich zeigt.
- Wir fördern die Nachwuchsleistungszentren von 20 Vereinen aus der Regionalliga und aus der 3. Liga.
- Wir fördern mittlerweile 39 Eliteschulen des Fußballs.
- Die Fußball-Ferienfreizeiten der Egidius-Braun-Stiftung finden mit einem Volumen von 750.000 Euro grundsätzlich nur noch in unseren Sportschulen statt und bieten Vereinen mit Jugendlichen aus sozial problembeladenen Familien die Chance, Fußball und Urlaub im Sommer miteinander zu verbinden.
- Wir unterstützen mit über 2 Millionen Euro die Nachwuchsarbeit im Mädchenbereich und helfen kleineren Vereinen, in der A- und B-Junioren-Bundesliga bestehen zu können.
- Und wir finanzieren die Ausbildung von Junior Coaches, um gerade im Trainerbereich für den notwendigen Nachwuchs zu sorgen.

Ich kann diese Liste noch erheblich verlängern. Ich will in aller Deutlichkeit aber eines sagen: Wenn dann jemand um die Ecke kommt und sagt, noch nie ist der Amateurfußball so beschädigt worden wie heute, dann kann ich nur entgegenen: Die Wahrheit ist: Noch nie ist der Amateurfußball so gefördert worden wie durch das jetzt amtierende Präsidium, liebe Freunde. Und das müssen wir nach draußen in die Vereine tragen.

(Beifall)

Es ist wahr: Es gibt in Zukunft fünf zusätzliche Spiele der 1. Bundesliga am Sonntag um 13:30 Uhr. Zwei davon werden wahrscheinlich in Zeitfenstern liegen, in denen der Spielbetrieb der Amateure weitgehend ruht. Ich finde das aus sportlichen Gründen durchaus vertretbar, weil es doch nicht sein kann, dass ein Euro-League-Teilnehmer am Donnerstagabend weit weg spielen muss und dann am Samstagnachmittag schon wieder eine Bundesliga-Partie bestreitet.

Nun hört man ab und an, das nehme den Amateurvereinen Zuschauer weg. Ich habe neulich einen Bericht mit dieser Aussage eines Vorsitzenden eines Oberligavereins in der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“ gelesen und habe mir dann bei FUSSBALL.DE genau die Zuschauerzahlen dieses Vereins angeschaut. Ich habe sie in Bezug darauf verglichen, wann Mainz 05 sonntags gespielt hat und wann nicht und wie sich das auf die Zuschauerzahlen dieses Vereins in Gonsenheim ausgewirkt hat. Man ahnt es: Es gab keine Auffälligkeiten.

Dann habe ich den Vereinsvorsitzenden angerufen. Am Ende eines sehr freundschaftlichen Telefonats waren wir uns einig: Ob Zuschauer heute den Weg auf einen Amateursportplatz finden oder nicht, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab.

Das hängt übrigens auch davon ab, ob es dem Verein gelingt, gerade auch neben dem Platz etwas dazu beizutragen, dass die Leute Lust haben, zum Fußball zu kommen. Das Freizeitverhalten ist heute generell ein völlig anderes als vor 20 Jahren. Die Erwartungen der Familien sind anders als vor 20 Jahren, weswegen auch immer mehr Spiele am Freitagabend oder unter der Woche stattfinden.

Ich erwähne das alles, um eins deutlich zu machen: Wir sind in der Spitze des DFB nicht abgehoben und nur auf die Nationalmannschaft oder die Bundesliga fokussiert. Wir kommen aus den kleinen Vereinen, wir kennen die Probleme der kleinen Vereine, und wir arbeiten jeden Tag daran, dass gerade für die Vereine vor Ort die Rahmenbedingungen besser werden. Denn es ist kein Spruch, sondern schlicht die Wahrheit: ohne eine gute Basis keine guten Leistungen an der Spitze.

Deshalb müssen wir alle gemeinsam hart daran arbeiten, dass trotz des demografischen Wandels, trotz der finanziellen Engpässe der Kommunen und trotz der Probleme, immer wieder ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden, unsere Vereine vor Ort eine gute Zukunft haben. Denn sie sind das Fundament und die Seele des Fußballs.

Ich sage es noch einmal: Der Fokus der DFB-Spitze liegt genau auf der Arbeit dieser kleinen Vereine vor Ort. Die haben wir im Blick, für die setzen wir uns ein. Und das lassen wir uns auch nicht bestreiten, liebe Delegierte. Ich sage das in aller Deutlichkeit.

(Vereinzelt Beifall)

Ich erwähne diese ganzen Dinge auch deshalb, weil ich deutlich machen will, dass zu einer erfolgreichen Arbeit des DFB an der Spitze, die dann auf die Basis ausstrahlt, auch ein solides wirtschaftliches Fundament gehört. Deshalb sind wir gerade im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit des deutschen Fußballs insgesamt sehr dankbar, dass wir mit unserem Generalausrüster adidas im Juni einen deutlich verbesserten Vertrag abschließen konnten, der uns die finanziellen Spielräume eröffnet, um unsere vielfältigen Aufgaben zu erfüllen. Es waren die langwierigsten und transparentesten Verhandlungen in der Geschichte des DFB, aber eben auch die erfolgreichsten, und ich sehe darin einen Zusammenhang.

Genauso werden wir es bei künftigen Verhandlungen etwa über den Vertrag mit unserem Generalsponsor halten: Wir werden Wettbewerb schaffen, wir werden auf Compliance und auf Transparenz achten, und dies, gepaart mit unseren sportlichen Erfolgen, wird zu besseren Ergebnissen zum Wohle unserer Verbände führen. Wir werden unsere wirtschaftliche Stärke nutzen, um die Arbeit an der Basis des Fußballs besser zu unterstützen. Dieses Versprechen gilt.

Ich habe im April angekündigt, dass wir eine ganze Reihe von Konsequenzen aus der WM-Affäre ziehen werden. Heute können wir Vollzug melden.

Wir haben bereits im Juni unseren Finanzbericht 2015 in einer Tiefe und so umfassend veröffentlicht, dass es selbst Journalisten überrascht hat. Der Haushalt des DFB war früher ein Buch mit sieben Siegeln, heute ist er ein transparentes und gut nachvollziehbares Rechenwerk.

Dieses Rechenwerk wird jetzt unser Schatzmeister Stephan Osnabrügge jedes Jahr präsentieren. Lieber Stephan, an dieser Stelle will ich Dir herzlich für Deine Arbeit danken. Du sorgst auf der Einnahmen- und auf der Ausgabenseite unseres Haushalts für Ordnung. Das finden wir prima, und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Dir. Vielen Dank, lieber Stephan.

(Beifall)

Wir haben ein Compliance-Management-System aufgebaut und werden heute einen Ethik-Kodex verabschieden und dann eine Reform unserer Verhaltensrichtlinien für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter folgen lassen. Die Überarbeitung aller Regelwerke im Verband ist ein notwendiger Schritt, um zunächst die inhaltlichen Maßstäbe für Compliance zu schärfen.

Nur wenn unmissverständlich klar ist, wofür wir stehen und was wir von unseren Sportlern, Funktionsträgern, Beschäftigten, Sponsoren und Lieferanten fordern, kann eine neue Sensibilität für unsere Werte und Regeln durchgesetzt werden.

Für diese wichtigen inhaltlichen Arbeiten in der Zentralverwaltung danke ich in besonderer Weise unserem sehr erfolgreichen Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius, der auf Einzelheiten in seinem Bericht noch eingehen wird. Lieber Friedrich, herzlichen Dank für Deine Arbeit an der Spitze der Hauptamtlichen im DFB.

(Beifall)

Wir werden heute als erster nationaler Fußball-Verband eine überaus kompetente und qualifizierte Ethik-Kommission wählen, die uns helfen wird, weitere Konsequenzen aus den Vorfällen rund um die WM im Jahre 2006 zu ziehen. Wir setzen dabei darauf, dass wir in Fragen ethischen Verhaltens in Zukunft von herausragenden externen Fachleuten beraten werden. Ich danke dem früheren Bundesaußen- und Bundesjustizminister Dr. Klaus Kinkel, dass er den Vorsitz übernimmt. Er ist uns aus der Arbeit in den Stiftungen von DFB und DFL bekannt und bringt alle Qualifikationen für diese wichtige Aufgabe mit.

Daneben haben wir eine ganze Reihe von zusätzlichen Kontrollmechanismen in unsere Satzung und die Rechts- und Verfahrensordnung eingearbeitet. Wir werden über die entsprechenden Anträge im Laufe dieses Bundestages entscheiden. Für diese Arbeit, Kontrollmechanismen zu schärfen, unsere Satzung und Rechts- und Verfahrensordnung zu verbessern und dafür zu sorgen, dass auch an dieser Stelle die notwendigen Konsequenzen gezogen werden, bin ich in ganz besonderer Weise unserem 1. Vizepräsidenten für Recht und Ordnung, wenn ich das so sagen darf, dankbar: Dr. Rainer Koch. Herzlichen Dank, lieber Rainer, für diese wertvolle Arbeit!

(Beifall)

Wir alle müssen begreifen, dass wir, wenn wir uns im DFB um Fragen wie Compliance und mehr Transparenz intensiv kümmern, dies nicht tun, um Medien oder Sponsoren zu gefallen, sondern um unserer Zukunftsfähigkeit als Verband willen. Damit die Aktiven an der Basis uns an der Spitze vertrauen, kommt es auf Integrität an. Es muss auf jeder Ebene des Fußballs klar sein, dass es mit rechten Dingen zugeht. Das macht am Ende unsere Glaubwürdigkeit aus.

Wir werden außerdem – auch das haben wir im April angekündigt – unsere wirtschaftlichen Aktivitäten in einer Tochtergesellschaft bündeln. Das Konzept dazu ist jetzt im DFB-Präsidium vorgestellt worden, und Friedrich Curtius wird es in seinem Bericht näher erläutern.

Unser neuer Nachhaltigkeitsbericht ist ein Beleg für mehr Dynamik als in der Vergangenheit, was die Wahrnehmung der sozialen Verantwortung angeht. Eine starke Fußballgemeinschaft hat die Möglichkeit, sich für eine menschliche und lebenswerte Gesellschaft einzusetzen. Das ist für den DFB Chance und Verpflichtung zugleich.

Nirgendwo in unserem Land funktioniert etwa die Integration von Flüchtlingen so gut wie im Sport. An die 3.000 Vereine haben sich allein an der Aktion „1:0 für ein Willkommen“ der DFB-Stiftung Egidius Braun beteiligt.

Und für den Bereich „Gesellschaftliche Verantwortung“ sage ich ein ganz herzliches Dankeschön an unser Präsidiumsmitglied Eugen Gehlenborg. Du vertrittst diesen Bereich in hervorragender Weise. Wir danken Dir für Deine wertvolle Arbeit.

(Beifall)

Zu den bewegenden Erlebnissen meiner bisherigen Zeit als DFB-Präsident gehörte die Begegnung mit Daniel Nivel und seiner Familie im Rahmen der EURO 2016 in Frankreich. Das Schicksal dieses französischen Polizisten, der von deutschen Hooligans bei der WM 1998 lebensgefährlich verletzt wurde, kann niemanden unberührt lassen. Er hat einen kleinen Enkel, der täglich erlebt, dass es seinem Opa nicht gut geht, aber ihm konnte die Familie noch nicht erklären, warum das so ist. Wie kann man das auch erklären? Das Schicksal von Daniel Nivel muss uns Mahnung sein, Gewalt zu ächten: Andere Menschen zu verletzen, anderen Menschen Gewalt anzutun, das gehört nicht zum Fußball, und schon gar nicht gehört das zur Fußballkultur. Wer das tut, ist nicht Fan, sondern Straftäter. Darauf müssen wir uns im Fußball verständigen, und danach müssen wir gemeinsam handeln, liebe Freunde. Auch das muss gemeinsam zwischen Liga und Amateurverbänden klar sein: keine Gewalt! Das muss das Motto in unseren Stadien sein.

(Beifall)

Wir haben drei große wichtige Zukunftsprojekte, die unsere Arbeit in der kommenden Legislaturperiode prägen werden: Das sind der Masterplan Amateurfußball, unsere Bewerbung um die Europameisterschaft 2024 und der Bau des neuen DFB auf der Galopprennbahn in Niederrad.

Die Förderung des Amateur- und Breitenfußballs und die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter gehören zu den Kernaufgaben des DFB. Die Stärke des DFB als mit Abstand größter Sportfachverband in Deutschland begründet sich auch und gerade durch seine flächendeckende Struktur. Diese Struktur ist durch und durch ehrenamtlich geprägt. Wenn es uns nicht gelingen sollte, auch in Zukunft Menschen für das Ehrenamt zu begeistern, hat das Konsequenzen bis hin zur Qualität unserer Nationalmannschaft.

Mit dem Masterplan Amateurfußball wollen wir in den wichtigen Handlungsfeldern Entwicklung Spielbetrieb, Vereinsservice und Kommunikation die Qualität unserer Angebote und Hilfen für die Basis verbessern und das Image des Ehrenamts stärken.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass gerade in einer Zeit der wachsenden Globalisierung Vereine als Stätte der Heimat und der Orientierung besonders gefragt sind. Unsere Amateure im Ehrenamt sind echte Profis in Sachen sozialer Kompetenz. Sie spüren, dass unsere Vereinskultur nur erhalten bleibt, wenn Werte wie Zusammenhalt und Fair Play, Respekt und Toleranz, Verlässlichkeit und Vertrauen von einer Spielergeneration zur nächsten weitergegeben werden.

Diese Kultur müssen wir erhalten. Diesen Fußball müssen wir erhalten. Anders als in der virtuellen Welt von Facebook und Twitter steht der Fußball für direkte Kommunikation, für echte Kontakte und Freundschaften. In einer Gesellschaft der Individualität steht der Fußball für das Miteinander. Der Fußball schafft Orte für Gemeinschaft. Für mich besteht genau darin sein größter Wert. Diese Orte zu schützen, ist unsere Verantwortung.

Deswegen müssen wir die Diskussion führen: Welche Form von Vereinskultur wünschen wir uns? Welche Erwartungen haben neue Mitglieder an uns? Wie können sie sich sinnvoll in den Verein einbringen, um dort mitarbeiten zu können?

Ich sage ganz offen: Vereine sind keine Dienstleistungsunternehmen, und alleine mit Cappuccino-Eltern als Mitglieder kommen wir nicht weiter. Das sind die Fälle, in denen der SUV am Donnerstagnachmittag um 16 Uhr auf das Vereinsgelände fährt, die Tür geht auf, das Kind steigt aus, Mama und Papa fahren Cappuccino trinken. Und nach zwei Stunden, wenn sie ihr Kind wieder abholen, erwarten sie, dass der 10-Jährige seiner Karriere als Bundesligaprofi entschieden nähergekommen ist, dass der Übungsleiter sämtliche Erziehungsdefizite, die im Haushalt bestehen, ausgeglichen hat, und sie erwarten, dass alles zur Gesundheitsprävention getan wurde, um die Currywurst mit Pommes am Wochenende schadlos zu überstehen. Und das Ganze für drei Euro im Monat!

So kann ehrenamtliche Arbeit in unseren Vereinen in Zukunft nicht funktionieren. Da muss es darum gehen, mitzutun, dass jeder seinen Beitrag leistet, sich im Verein engagiert und selber dafür sorgt, dass es mit dem Verein und der Ehrenamtlichkeit weiter vorangeht.

Die Ehrenamtlichen, die wir brauchen, sind im Grunde genommen schon alle im Verein, wir müssen sie nur zu Aktiven machen. Es ist jeden Tag aufs Neue die große Herausforderung im Ehrenamt, dass die, die von ihrer Arbeit im Verein begeistert sind, auch andere begeistern.

Wir brauchen auch eine neue Kultur der Vereinsführung. Wir müssen viel intensiver als bisher mit unseren Mitgliedern reden, wie sie sich ihr ehrenamtliches Engagement vorstellen könnten, in welchen Bereichen des Vereins sie sich engagieren wollen.

Das alles und noch viel mehr leistet der Masterplan Amateurfußball, dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Ich bin unserem zuständigen Vizepräsidenten Peter Frymuth sehr dankbar, dass er diese Arbeit neben dem DFB-Pokal im Masterplan Amateurfußball so vorantreibt. Lieber Peter, auch Dir dafür ein herzliches Wort des Dankes für Deine Arbeit.

(Beifall)

Unser Ehrenamt im Fußball muss die Vielfalt unserer Gesellschaft noch stärker widerspiegeln. Deshalb werbe ich engagiert dafür, dass wir mehr Menschen mit Migrationsgeschichte für die ehrenamtliche Mitarbeit im Verein gewinnen: als Trainer, als Schiedsrichter, als Kassenwart oder auch als Vereinsvorsitzender.

Das gilt genauso für Frauen, die noch viel zu wenig in unsere Arbeit eingebunden werden. Platz für Frauen im Ehrenamt gibt es weit über die Ausschüsse für Frauen- und Mädchenfußball hinaus.

Deswegen freue ich mich, dass wir gemeinsam mit der Führungs-Akademie des DOSB vor wenigen Wochen das Leadership-Programm für Frauen begonnen haben, das wichtige Impulse für mehr Frauen in Führungspositionen setzen wird. Ich bin für diese Initiative unserer Vizepräsidentin Hannelore Ratzeburg in besonderer Weise dankbar. Du bist das Gesicht des Frauen- und Mädchenfußballs; Du machst das klasse. Deswegen, liebe Hanne, vielen Dank dafür, dass wir mehr Frauen auch in den Vorständen und im DFB sehen. Denn sie sollen die ehrenamtliche Arbeit mittragen. Dir ein ganz großes Kompliment für Deine Arbeit! Herzlichen Dank!

(Beifall)

Fester Bestandteil des Masterplans Amateurfußball ist auch die Gewinnung von Schiedsrichtern. Hier kommt es gerade am Anfang der Tätigkeit darauf an, sie mit ihren ersten Erfahrungen und Problemen nicht allein zu lassen. Deswegen wollen wir ein Patensystem etablieren, bei dem erfahrene Schiedsrichter ihre jüngeren Kollegen begleiten.

Aber auch bei den Schiedsrichtern im Elitebereich haben wir wichtige Reformen vorgenommen, um zu besseren Leistungen zu kommen: eine stärker individualisierte Vor- und Nachbereitung von Spielen und eine Trainingssteuerung mit individueller physiotherapeutischer Betreuung, mit einem intensiven Coaching unserer Schiedsrichter, mit einem Belastungsprofil, dass bei der Einsatzplanung berücksichtigt wird, mit einer Verbesserung des Beobachterwesens, das eine klare Trennung vornimmt von Schiedsrichterbeobachtung und Schiedsrichterentwicklung, also eine Trennung von Beobachtung und Betreuung des Schiedsrichters. Und der deutsche Fußball beteiligt sich am Pilotprojekt mit dem Videoassistenten.

Für alle diese Impulse, die eng und vertrauensvoll mit der Liga abgestimmt sind, darf ich unserem Vizepräsidenten Ronny Zimmermann sehr herzlich danken. Wir wissen das Schiedsrichterwesen bei Dir in guten Händen und sind Dir ausgesprochen dankbar, lieber Ronny, dass Du mit Deiner fröhlichen Art an Probleme herangehst und dass Du mit großer Freude, aber auch Gelassenheit das Schiedsrichterwesen weiter voranbringst. Herzlichen Dank dafür.

(Beifall)

Erst vor wenigen Tagen haben wir ein klein wenig DFB-Geschichte geschrieben. In Hamburg fanden die ersten beiden Länderspiele im Futsal statt. Welche Bedeutung Futsal für uns haben kann, hat unser Nationalspieler Julian Weigl sehr treffend formuliert, und ich will das hier zitieren. Er sagt: „Futsal ist für die Entwicklung der Technik sehr, sehr gut. Man lernt, auch auf engstem Raum fast alle Situationen spielerisch zu lösen. Da der Ball kaum springt, wird man noch mehr gezwungen, flache Pässe zu spielen. Futsal ist eine gute Schule.“

Unser Sportdirektor Hansi Flick sieht das ganz genauso, und insofern war es eine strategisch richtige Entscheidung, dass wir uns hier intensiver engagieren und auch eine Futsal-Nationalmannschaft gründen.

Unser Vizepräsident Rainer Milkoreit hat hier mit großer Beharrlichkeit diese Entwicklung begleitet. Du hast die Bedeutung von Futsal früher als wir alle erkannt, lieber Rainer, und dafür danken wir Dir sehr. Du wirst heute aus Altersgründen nach sechs Jahren Mitarbeit aus dem Präsidium ausscheiden. Deshalb danke ich Dir nicht nur für die geleistete Arbeit, sondern ich freue mich auch, dass Du als Präsident des Nordostdeutschen Fußballverbandes uns noch eine Weile im Vorstand erhalten bleibst und wir in dieser Funktion die Zusammenarbeit mit Dir fortsetzen können. Nochmals, lieber Rainer, vielen Dank für Deine Arbeit im DFB-Präsidium, und für Dich persönlich und Deine gesamte Familie viel Glück und Gesundheit für die Zukunft! Herzlichen Dank!

(Beifall)

Das zweite wichtige Projekt in der kommenden Legislaturperiode ist die Bewerbung um die EURO 2024. Ich bin ganz sicher, dass diese Bewerbung noch einmal die Einheit im Fußball von Amateurverbänden und Profis stärken wird. Für alle unsere Vereine wäre eine solche EURO ein unglaubliches Leuchtturmprojekt, das dem Fußball in unserem Land eine besondere Dynamik verleihen wird. Für viele Vereine der Bundesliga wäre die EURO Gelegenheit für einen Modernisierungsschub unserer Stadien, wobei dieser finanziell weit geringer ausfallen müsste als die Anstrengungen, die in anderen Ländern vonnöten wären.

Denn die Wahrheit ist: Wir haben eigentlich bereits die benötigte Stadioninfrastruktur. Wir haben auch sonst alles, was man braucht: gute Verkehrsanbindungen, gerade auch im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs, wir haben ausreichende Flughäfen und die notwendigen Hotelkapazitäten. Wir brauchen kaum einen Hektar neu zu versiegeln. Eine EURO 2024 in Deutschland könnte ökonomisch günstig und ökologisch schonend veranstaltet werden.

Wir haben im Übrigen mit der U 19-Europameisterschaft im Sommer nochmals eindrucksvoll bewiesen, dass wir die Organisation eines solchen Turniers beherrschen. Noch nie gab es bei einer U 19-EURO so volle Stadien, so viele Sponsoren und so zufriedene Mannschaften, was den Ablauf des Turniers angeht. Dafür danke ich allen unseren hauptamtlichen Mitarbeitern, die in diesem Bereich einmal mehr Großartiges geleistet haben, aber auch unserem für den Jugendbereich zuständigen Vizepräsidenten Hans-Dieter Drewitz, der den Jugendfußball in Deutschland in beeindruckender Art und Weise vorantreibt. Deshalb auch Dir, Hans-Dieter, für Deine Arbeit in den letzten drei Jahren ein herzliches Wort des Dankes!

(Beifall)

Wir sind uns darüber bewusst, dass wir eine außerordentlich vorbildliche Bewerbung abgeben müssen. Wir werden insbesondere einen transparenten, nachvollziehbaren und alle wesentlichen Aspekte umfassenden Kriterienkatalog für die Auswahl der zehn Stadien entwickeln, in denen gespielt werden soll. Und ich bin ausgesprochen dankbar, dass uns Transparency International dabei unterstützen will.

Das dritte große Projekt in der neuen Legislaturperiode ist der Bau des neuen DFB auf der Galopprennbahn in Niederrad. Ich will dazu gerne einen grundsätzlichen Gedanken voranstellen: Wir müssen aufhören, diesen Bau nur als Umzugsprojekt zu sehen. Vielmehr ist das ein Projekt für die Zukunft des DFB. Es ist so, dass wir dort wirklich einen neuen DFB bauen werden, nicht nur bezogen auf ein Gebäude, sondern wir müssen die gesamte Organisationsstruktur des DFB modernisieren.

Wir müssen uns fragen: Stimmen die Zuordnungen in unseren Direktionen noch? Arbeiten wir nicht an viel zu vielen unterschiedlichen Stellen an den gleichen Themen? Ist eine Trennung des Spielbetriebs, der Talentförderung oder des Scoutings zwischen dem Männer- und Frauenbereich, den Junioren und den Juniorinnen wirklich richtig, oder brauchen wir hier nicht eine viel engere Zusammenarbeit oder sogar Zusammenlegung von Bereichen? Alle diese Fragen müssen wir beantworten, bevor der Bau steht.

Wir wollen die Planungen dieses Jahrhundertprojekts weiter präzisieren. Dabei zeichnet sich ab, dass der bisher in Aussicht genommene Kostenrahmen von 109 Millionen Euro nicht ausreichen wird. Wir erreichen damit eine Größenordnung, die einer breiten Legitimation durch die Basis bedarf.

Der Lenkungskreis und das Präsidium schlagen deshalb vor, dass im Rahmen eines Außerordentlichen Bundestages im Laufe des Jahres 2017 endgültig über den Bau des neuen DFB abgestimmt werden soll. Die laufenden Gerichtsverfahren und die Vertragslage mit der Stadt

geben uns die Möglichkeit, dieses in aller Ruhe zu diskutieren. Wir werden vor dem Außerordentlichen Bundestag in allen fünf Regionalverbänden ausführliche Veranstaltungen für die Delegierten dieses Bundestages, einschließlich der Vertreter der DFL, durchführen, um eine intensive Debatte über das Projekt zu ermöglichen.

Am Schluss möchte ich mich bedanken bei allen hauptamtlichen Mitarbeitern, die in den letzten Jahren durch ein Wechselbad der Gefühle gegangen sind – begeistert, beim Weltmeister zu arbeiten, und betroffen durch die WM-Affäre. Dass sie dabei immer gleichbleibend hohe Qualität gezeigt haben, ist eine großartige Leistung.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass der neue DFB auch ein besseres Arbeitsklima bewirkt. Die Führung nimmt die Mitarbeiterschaft ernst, und wir werden mit der modernen Organisationsstruktur, auf die wir hinarbeiten, für Rahmenbedingungen sorgen, bei denen sich jeder Mitarbeiter optimal mit seinen Stärken und Ideen einbringen kann. Allen Mitarbeitern in der Otto-Fleck-Schneise sage ich von hier aus ein herzliches Wort des Dankes für Ihre schwere, aber hervorragende Arbeit, die Sie jeden Tag für uns alle leisten.

(Beifall)

Dass Rainer Milkoreit aus dem Präsidium ausscheidet, habe ich bereits erwähnt. Aber außer ihm wird auch Harald Strutz das Präsidium verlassen, möglicherweise aber im Vorstand seine Arbeit fortsetzen.

Lieber Harald, Du warst ein ausgesprochen sachkundiger, meinungsstarker und immer fröhlicher Kollege. Wir werden Dich vermissen. Wir werden uns aber, wie gesagt, wenn die Delegierten dem zustimmen – davon gehen wir einmal aus – im Vorstand wiedersehen. Ich wünsche auch Dir und bei aller Neutralität – zumal nach gestern Abend – besonders auch Deinem Verein Mainz 05 alles erdenklich Gute, Deiner Familie viel Glück und Gesundheit und Dir bei dem, was Du alles noch für den Fußball tust, eine glückliche Hand. Vielen Dank für die Arbeit im DFB, lieber Harald!

(Beifall)

Christian Seifert hat bei einem Neujahrsempfang der DFL einmal die sehr treffende Bemerkung gemacht: Es ist der Fußball, der uns groß macht. Insofern verstehe ich das Amt des Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes als eine Aufgabe, in der man dem Fußball zu dienen hat. Mein Ziel war und ist es, dass der Sport in unserem DFB wieder im Mittelpunkt steht. Mein Ziel war und ist es, dass die Aktiven vor Ort wissen, dass wir ihre Probleme kennen und Lösungen erarbeiten. Mein Ziel war und ist, dass sich Profis und Amateure gleichermaßen von ihrem Präsidenten gut vertreten fühlen.

Vereint neue Wege gehen – das ist unser Auftrag für die kommenden drei Jahre. Daran will ich gerne arbeiten. Und dafür bitte ich um Ihre und Eure Unterstützung. Herzlichen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Herr Präsident. – Wir kommen nun zu den weiteren Rechenschaftsberichten der Präsidiumsmitglieder. Hierbei ist zu beachten, dass sich diese Berichte aus den Zuständigkeiten der Mitglieder des Präsidiums zusammensetzen.

Die Berichte liegen Ihnen in Gesamtheit in der versandten Broschüre vor. Wir haben uns intern darauf verständigt, nicht jeden Bericht durch einzelne Redebeiträge zu begleiten. Ich werde jetzt die einzelnen Berichte aufrufen und würde darum bitten, dass – sofern von Ihnen gewünscht – Wortmeldungen erfolgen.

Es folgt nun der Bericht des Ligapräsidenten und 1. Vizepräsidenten. Sie finden den Bericht auf den Seiten 46 bis 55. Ich bitte nun Herrn Dr. Rauball um seinen Bericht.

Dr. Reinhard Rauball, 1. Vizepräsident: Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Fußballs, lieber Reinhard Grindel, der heutige DFB-Bundestag ist ein besonderer: Er stellt neue Weichen. Zum Beispiel wählen wir einen neuen Präsidenten, und wir wollen einen Grundlagenvertrag zwischen DFB und DFL verabschieden, der bis zum Jahre 2023 Gültigkeit haben soll. Damit wird die Einheit im deutschen Fußball für einen langen Zeitraum festgeschrieben – aber im Sinne aller Beteiligten, Profis und Amateure, und vor allem im Sinne des großen Ganzen, nämlich unseres gemeinsamen Sports, des Fußballs.

Bevor ich darauf im Einzelnen zu sprechen komme, ist es mir aber ein Anliegen – genauso wie der DFB-Präsident eingangs –, auf unseren Bundestrainer einzugehen. Lieber Joachim Löw, Ihre Vertragsverlängerung hat mich außerordentlich gefreut. Sie haben in den vergangenen Jahren Herausragendes geleistet – nicht nur feststellbar an den Ergebnissen und Pokalen, sondern auch darüber hinaus mit Ihrer Arbeit. Die Unterstützung der Liga ist Ihnen sicher. Das darf ich Ihnen an dieser Stelle versichern.

Meine Damen und Herren, mit Blick auf den heutigen Tag und die vorgesehene Wahl des Präsidenten kann ich Ihnen mitteilen: Die DFL wird die Wahl von Reinhard Grindel erneut mittragen – diesmal für die reguläre Wahlperiode von drei Jahren.

Lieber Herr Grindel, die Zusammenarbeit hat sich in den vergangenen Monaten stetig entwickelt. Es ist für den gesamten Fußball in Deutschland unerlässlich – wie Sie das vorhin in Ihrer Rede auch gesagt haben –, dass das Verhältnis zwischen DFB und DFL von Verlässlichkeit und Vertrauen geprägt ist. Der DFB-Präsident muss der Präsident aller Fußballerinnen und Fußballer sein. Er darf nicht nur einem bestimmten Lager verpflichtet sein. Das haben Sie auch in Ihrer Rede vorhin zum Ausdruck gebracht.

Darüber hinaus unterstützen wir, die Liga, auch die geplanten strukturellen Veränderungen innerhalb des DFB, die Sie bereits im April beim Außerordentlichen Bundestag in Frankfurt angekündigt hatten. Sie wissen, die DFL hat zudem weiterhin Gesprächsbedarf mit Blick auf den Modus des DFB-Pokals. Es ist vereinbart, dies nach diesem Bundestag zu Beginn des nächsten Jahres anzugehen, wohlwissend, dass es hierzu unterschiedliche Auffassungen in den beiden Lagern gibt.

Hinsichtlich des Grundlagenvertrages hat das DFL-Präsidium ebenso wie die DFL-Vertreter im DFB-Präsidium bereits grünes Licht gegeben, und zwar jeweils einstimmig. Es ist also nur folgerichtig, wenn die Liga heute hierzu mit Ja stimmen wird.

Das erfolgreiche Miteinander von Profis und Amateuren ist ein Markenzeichen des deutschen Fußballs. Das wollen wir weiter so leben, und das werden Sie auch immer feststellen, wenn Sie mit unseren Kollegen aus den anderen Ländern reden. Sie sind erstaunt, wie gut das hier in Deutschland funktioniert. Wir wollen das weiter so leben. Wie gesagt, in anderen Ländern haben sich Liga und Verband teilweise wenig, teilweise gar nichts mehr zu sagen. Das ist ein Zustand, der im Ergebnis zulasten der Verbände geht. Das wollen wir nicht.

Wir als DFL bekennen uns dagegen ausdrücklich zu dieser Zusammenarbeit. Um es ganz deutlich zu sagen: Wir wollen keine Verhältnisse, wie ich sie skizziert habe und wie sie woanders möglicherweise sind.

Der in Deutschland seit Jahren eingeschlagene Weg hat seine Berechtigung, und er ist erfolgreich: Die Nationalmannschaft der Männer – das wissen Sie – ist Weltmeister, die Bundesliga gehört zu den stärksten Ligen der Welt, die Frauen sind Olympiasiegerinnen, die Männer

haben in Rio Silber geholt, und der Deutsche Fußball-Bund ist nach wie vor der mitgliederstärkste Fußball-Nationalverband auf dem Globus. Wenn also das Motto dieses Bundestages ist, „Neue Wege gehen“, kann man durchaus feststellen, dass wir bislang schon erfolgreich waren. Das sollte man dabei nicht ganz außer Acht lassen.

Insgesamt rund 25 Millionen Euro pro Jahr überweist der Profifußball künftig an den DFB. Das ist eine Summe, die sich sehen lassen kann. Es ist eine signifikante Steigerung gegenüber dem, was bisher vereinbart war.

Hinzu kommt vor allem eins: Die DFL verzichtet auf eine stärkere Beteiligung an den enormen Einnahmezuwächsen im Bereich der Nationalmannschaft – und das, obwohl die Klubs durch die Abstellung ihrer Nationalspieler erheblich zu den deutlichen Steigerungen beigetragen haben. Dies eröffnet dem DFB einen wichtigen zusätzlichen Verteilungsspielraum, den der DFB ganz nach seinen eigenen Vorstellungen nutzen kann.

Ausdrücklich mit Blick auf den Amateurfußball unterstützt die Liga künftig – Reinhard Grindel hat das vorhin vorgetragen – auch den „Masterplan“ des DFB. Hinzu kommen steigende Abgaben – im Vergleich zum letzten Grundlagenvertrag – an die Landesverbände aus den Ticketverkäufen der Klubs sowohl der Bundesliga als auch der 2. Bundesliga.

Meine Damen und Herren, diese Unterstützung ist mehr als eine Selbstverständlichkeit. Natürlich wird der eine oder andere sagen: Die DFL verfügt über hohe Einnahmen. Das stimmt. Umgekehrt brauchen die Klubs diese Erlöse aber auch dringend, um weiterhin Spitzensport auf höchstem Niveau bieten zu können. Und es sollte für uns alle selbstverständlich sein, dass die Bundesliga auch künftig weltweit ein Aushängeschild des deutschen Fußballs ist.

Dennoch oder gerade deshalb ist der DFL die Einheit des deutschen Fußballs einiges wert. Fakt ist: Der gesamte Fußball befindet sich derzeit im Umbruch. Ob die Skandale bei den großen Verbänden, die immer größer werdenden Geldsummen oder kursierende Schlagzeilen über eine Weltliga als geschlossener Gesellschaft – gerade für Außenstehende ist es schwer, dies zu bewerten und hier noch zwischen Gerüchten und Fakten zu unterscheiden. Es entsteht schlicht Unsicherheit. Es gibt zu Recht kritische Fragen. Die Sportverbände und auch die Fußballverbände müssen sich dem stellen. Sie müssen Antworten finden, und dies geht am besten gemeinsam.

Ich persönlich habe durchaus Verständnis dafür, wenn an der einen oder anderen Stelle gefragt wird: Ist das noch mein Fußball? Die gesamte Welt verändert sich rasant. Alles wird global, alles wird digital. Es gibt immer weniger Konstanten – sowohl am Arbeitsplatz als auch im Privatleben. Muss sich dann auch noch der Fußball verändern? Können wir nicht einfach alles lassen, wie es ist und wie es immer war?

Meine Damen und Herren, auf diese Fragen müssen wir Antworten geben, weil Leute Orientierung brauchen und dies auch wissen wollen, Profis genauso wie Amateure. Deshalb müssen wir erklären, dass es auch große Chancen gibt. Digitalisierung und Internationalisierung haben uns weltweit so viele Fans für den deutschen Fußball wie noch nie beschert: für die Bundesliga, aber auch für die Nationalmannschaft. Gleichzeitig profitieren aber auch der Amateur- und Breitensport von den neuen Möglichkeiten, zum Beispiel von den Online-Lehrplänen über den Ergebnisdienst bei FUSSBALL.DE bis zu Bewegtbildübertragungen im Internet.

Und nicht zuletzt: Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat dem deutschen Fußball neue Erlöse zur Refinanzierung seines Sports beschert. Um auch das klar und deutlich zu sagen: Der DFB und seine Regional- und Landesverbände gehören genauso wie die DFL und ihre Klubs zu den großen Gewinnern der vergangenen Jahre. Andere Sportarten wären froh, eine solche Entwicklung verzeichnen zu können. Wir haben das gestern anlässlich der Festveranstaltung zu Recht hören können.

Gerade deshalb besteht für den Fußball auch die Aufgabe, seine gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Verantwortung wahrzunehmen, und er muss dies auch in Zukunft weiter verstärkt tun, zum Beispiel bei den Themen Integration und Flüchtlingshilfe genauso wie beim Kampf für Menschenrechte und gegen Homophobie. Fakt ist: Die Verbände und ihre Stiftungen sind hier bereits sehr aktiv. Dieses Engagement gilt es fortzuführen. Schließlich erreicht der Fußball mit seiner Strahlkraft viele Menschen, die sich schon lange außerhalb der Reichweite von Institutionen wie Kirchen, Gewerkschaften oder politischen Parteien befinden. Der Fußball ist in der Lage, Botschaften zu senden. Er sollte dies auch tun, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben – auch wenn klar ist, dass er nicht alle gesellschaftlichen Probleme alleine lösen kann.

Bei alledem dürfen wir unser Kerngeschäft, den Fußball, nicht vergessen. Dabei gilt es, die Sorgen der Basis ernst zu nehmen, zum Beispiel die Belastung von kleinen Vereinen durch Verbands- und Schiedsrichterabgaben. Es ist aber der falsche Weg, solche Themen nicht zu lösen und stattdessen auf den angeblich geldgierigen Profifußball zu schimpfen. Damit ist im Übrigen auch niemandem geholfen.

Ich sage dies vor dem Hintergrund, dass es auch im Zusammenhang mit der Verlängerung des Grundlagenvertrages Äußerungen gab, die von der DFL nicht hingenommen werden können. Ebenso wie Reinhard Grindel habe ich darauf verzichtet, auf die Interviews eines ehemaligen Funktionärs einzugehen, obwohl diese Aussagen teilweise beleidigend waren. Ich sage allerdings klipp und klar: Der Vorwurf, dass der Profifußball den Amateuren vorsätzlich schadet, ist abenteuerlich.

Gleichwohl bin ich mit Blick auf die Zukunft der festen Überzeugung, dass wir gemeinsam den eingeschlagenen Kurs auch in den kommenden Jahren fortsetzen sollten. Das heißt, an Bewährtem festhalten und sich gleichzeitig für Neues zu öffnen. Der Fußball lebt davon, dass er ein einfaches Spiel ist, das Menschen Freude bereitet und sie zusammenbringt. Nur wenn dies erfüllt ist, kann der Fußball sportlich erfolgreich sein und mit einer wirtschaftlich soliden Basis seinen gesellschaftlichen Aufgaben gerecht werden. Lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft bestreiten. Ich wünsche Ihnen allen einen erfolgreichen Bundestag und bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Herr Dr. Rauball. – Wird zum Bericht des Ligapäsidenten noch das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich den nächsten Bericht aufrufen. Das ist der Bericht des 1. Vizepräsidenten für Amateure, Dr. Rainer Koch, abgedruckt auf den Seiten 56 bis 71. Ich bitte Dich, lieber Rainer, ans Rednerpult.

Dr. Rainer Koch, 1. Vizepräsident: Verehrte Damen und Herren, liebe Freunde! Was ist das für eine verrückte Welt in diesen Tagen, wo fast im 24-Stunden-Takt Häuser durch Erdbeben weggerissen, Ortschaften weggeschwemmt und Zigtausende von Menschen aus ihren Ländern vertrieben werden, wo kriegerische Auseinandersetzungen mit vielen Toten plötzlich ganz in unserer Nähe aufflammen, wo eine Welt entsteht, die wir uns noch vor kurzem so nicht hätten denken können, wo wir plötzlich an den Grenzen von Deutschland nach Österreich, Holland oder Frankreich wieder Pässe vorzeigen müssen, wo wir in unseren Städten und Gemeinden viele 100.000 Flüchtlinge zu integrieren haben und wo auf einmal viele Risse und Spannungen durch unsere Gesellschaft gehen, wo auf einmal vieles ganz anders ist, als es noch vor einem Jahr war!

Was waren das für Umwälzungen bei FIFA und UEFA, wo wir erfahren mussten, dass zahlreiche Spitzenfunktionäre durch die Ethik-Kommission der FIFA gesperrt, durch Justizbehörden verhaftet oder zum Rücktritt veranlasst wurden. Heute sind FIFA und UEFA an der Spitze wieder neu aufgestellt, mit neuen Präsidenten, Gianni Infantino und Aleksander Ceferin, und mit neuen Generalsekretären – auch wenn die Aufklärungsarbeit bei den Verbänden noch längst nicht abgeschlossen ist!

Was waren das auch für Monate der Anspannung, der Zerrissenheit und des totalen Umbruchs für den DFB und seine Mitgliedsverbände! Wolfgang Niersbach ist vor fast genau einem Jahr, am 9. November 2015, als DFB-Präsident zurückgetreten. Kurz darauf folgten die Trennung von Generalsekretär Helmut Sandrock und seinem Stellvertreter Stefan Hans.

Der DFB wurde vor einem Jahr in seinen Grundfesten erschüttert und in seiner personellen Grundaufstellung nachhaltig durcheinandergewirbelt. Gleichwohl gelang es uns in der Folgezeit durch enges Zusammenstehen und Zusammenarbeiten von Profis und Amateuren, den beinahe entgleisten DFB-Zug auf den Schienen zu halten und zugleich neue Wege zunächst bis zum Außerordentlichen Bundestag am 15. April in Frankfurt zu konzipieren und nunmehr, wie geplant und im Eckpunktepapier vereinbart, zum Bundestag in Erfurt durch Beschlüsse zu fixieren. Und das – die heutigen Abstimmungsergebnisse zu den Statuten und Ordnungsänderungen werden es hoffentlich auch belegen – alles in weitestgehender Übereinstimmung zwischen den Vertretern des Profifußballs und des Amateurfußballs.

„Vereint neue Wege gehen“ – das war vor einem Jahr unsere gemeinsame Idee, das war vor acht Monaten der gemeinsame Plan von DFB, DFL und Landesverbänden, und mit diesem Bundestag wird dieses Motto zu unserem Handlungsauftrag für die nächsten Jahre, um auf der Basis der heute zu treffenden Wahlen und Beschlüsse den Weg in eine gute gemeinsame und erfolgreiche Zukunft zu gehen.

Meine Damen und Herren, die Amateurvertreter haben vor knapp einem Jahr, am 17. November 2015, Reinhard Grindel und kurz darauf Dr. Friedrich Curtius und Dr. Stephan Osnabrügge für die drei Spitzenpositionen im DFB vorgeschlagen.

Wir haben uns mit unseren Vorschlägen nicht getäuscht, ganz im Gegenteil: Es ist in großem Maße dem unermüdlichen Engagement von allen drei zuzuschreiben, dass der DFB heute wieder so stark und einig aufgestellt ist, wie das vor einem Jahr zunächst nur zu erhoffen, aber angesichts der zum Teil massiven Kritik und Angriffe in der Öffentlichkeit nicht zu erwarten war.

Lieber Reinhard, lieber Friedrich, lieber Stephan, ich möchte Euch im Namen aller Landes- und Regionalverbände ganz herzlich danken für Eure sehr gute Arbeit in den zurückliegenden Monaten.

(Beifall)

Herr Dr. Rauball, ich möchte ganz ausdrücklich sagen: Ich möchte auch Ihnen und Ihren Kollegen danken, dass Sie den dreien trotz anfänglicher Fragen, die Sie aufgeworfen haben, eine echte, faire Chance gegeben haben. Ich freue mich deswegen sehr über Ihre Worte in Ihrer Rede eben, dass Sie angekündigt haben, dass die Liga heute auch für die nächsten drei Jahre gemeinsam mit uns Reinhard Grindel das Vertrauen für die Wahl zum neuen DFB-Präsidenten aussprechen wird.

(Beifall)

Ich meine, alles in allem sagen zu können: Der DFB ist heute wieder gut aufgestellt.

- Wir haben wieder geordnete Personalien.
- Wir haben die Strukturen innerhalb des DFB neu geordnet und professionalisiert.
- Wir haben die wirtschaftlichen Aktivitäten in einer neuen Tochterfirma des DFB, das heißt, in einem wirtschaftlich schlagkräftigen Unternehmen konzipiert und werden das bald zusammenführen.
- Wir haben den wichtigsten Sponsoringvertrag des DFB, den Ausrüstervertrag mit adidas, bis 2022 mit einem herausragenden Ergebnis neu abgeschlossen.
- Wir haben auch den Grundlagenvertrag zwischen DFB und Liga einvernehmlich ausgehandelt und im Präsidium bis zum Jahr 2023 verlängert.

Die Vertreter des Amateurfußballs haben im DFB-Präsidium dem heute Ihnen zur Bestätigung vorliegenden Grundlagenvertrag zwischen DFB und Liga einstimmig und ohne irgendeinen Vorbehalt zugestimmt.

Und ich bitte heute Sie alle darum, diesem Grundlagenvertrag zuzustimmen. Der neue Grundlagenvertrag enthält verbesserte Unterstützungsleistungen des professionellen Spitzensfußballs für den weitgehend ehrenamtlich geführten Amateurfußball. Der DFB wird ab dem nächsten Jahr 3 Millionen Euro jährlich zusätzlich für die Landesverbände für die Erfüllung von deren gemeinnützigen Aufgaben bereitstellen, die Liga wird 2,5 Millionen Euro und der DFB rund 1,2 Millionen Euro jährlich zusätzlich für das Masterplanbudget zur Verfügung stellen.

Es werden also ab dem Jahr 2017 ca. 6,7 Millionen Euro jährlich mehr an die Landesverbände und für Projekte im Amateurfußball zur Verfügung gestellt: 4,2 Millionen Euro vom DFB und 2,5 Millionen Euro von der Liga.

Die Landesverbände haben keine eigene Nationalmannschaft und keine Bundesliga. Sie verfügen deshalb nicht über TV- und Marketingeinnahmen als wesentliche Finanzierungsquelle für den Amateurfußball und seine Vereine. Es bleibt deshalb als Vertreter des Amateurfußballs mein Ziel, auf höhere Zuwendungen von DFB und Liga für den Amateurfußball hinzuarbeiten, allerdings – das will ich ausdrücklich sagen – nur durch Überzeugungsarbeit, durch Miteinander und durch intensives Werben um Zustimmung und nicht, wie hier und da gewünscht und lautstark gefordert, durch Aufschreien und Attacken gegen die Liga.

(Beifall)

Denn der Amateurfußball in Deutschland steht vor großen Herausforderungen. Demografisch bedingte Rückgänge der Spieler- und Mannschaftszahlen, immer mehr Mobilität in der Arbeitswelt und viele andere Veränderungen der Lebensgewohnheiten stellen die Fußballvereine vor große Probleme. Ohne das ehrenamtliche Engagement mehrerer zehntausend Männer und Frauen wären die über 25.000 deutschen Fußballvereine nicht überlebensfähig und wäre die Sportausübung von mehr als einer Million aktiver Fußballer in über 150.000 Mannschaften undenkbar.

Diese 25.000 deutschen Fußballvereine werden zu weit über 90 Prozent ehrenamtlich geführt. Sie leisten wertvolle Arbeit nicht nur für die Ausübung des Fußballsports, sondern für vielfältige soziale und gesellschaftliche Projekte vor Ort.

Die Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft wird von den Fußballvereinen überall im Land tatkräftig unterstützt. Dem Fußball ist es egal, wer gegen ihn tritt. Im Gegenteil: Der Fußball lädt jede und jeden ein zum Mitspielen.

In den Fußballvereinen an der Basis ist die Seele des Fußballs zu Hause. Dort nimmt jede große Fußballkarriere ihren Anfang, dort wird die Begeisterung für den Fußball geweckt, die Voraussetzung dafür ist, dass viele Jahre später die Stadien des professionellen Spitzenfußballs mit zigtausenden Fans gefüllt sind und TV-Übertragungen von Millionen von Fußballfans angeschaut werden und die Helden des Spitzenfußballs dann zu Vorbildern für unsere Fußballjugend werden.

Wer sich heute nicht um den Fortbestand der Fußballvereine an der Basis und die Talentförderung in jungen Jahren kümmert, gefährdet langfristig den Erfolg des gesamten Fußballs. Ich denke oft an die Fußball-Weltmeisterschaft 2030 – noch lange hin! Niemand weiß, wo sie stattfindet, niemand kennt die Spieler, die dann für unsere Mannschaft auflaufen werden.

Fest steht aber: Alle diese Spieler sind schon längst geboren, alle spielen wohl bereits Fußball, und so gut wie jeder dieser Spieler spielt vermutlich aktuell in einem unserer kleinen Fußballvereine, in einer Juniorenmannschaft in einem der über 25.000 deutschen Amateurvereine, und noch nicht in einem Nachwuchsleistungszentrum der Bundesligaklubs. Talentförderung muss deshalb von klein auf in allen Vereinen bestmöglich erfolgen. Denn wir wissen im Moment nicht, wo die Nationalspieler des Jahres 2030 gerade spielen und ausgebildet werden.

Der Erfolg des Amateur- und Profifußballs ist daher nur gemeinsam zu sichern. Beide sind wechselseitig füreinander wichtig. Deshalb ist nichts wichtiger – Herr Grindel und Herr Rauball haben es eben gesagt –, als die Einheit von Profi- und Amateurfußball unter dem Dach des DFB zu erhalten.

Es wird immer schwieriger, Menschen für dauerhaftes ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Gerade jüngere Menschen, die nach wie vor in hoher Zahl motiviert für eine Mitarbeit im Verein sind, tun sich schwer, die Vereinsarbeit mit Beruf und Familie in Einklang zu bringen.

Die Fußballvereine bedürfen daher dringend der Unterstützung und Hilfe des DFB und seiner 21 Landes- und 5 Regionalverbände. Vieles ist diesbezüglich bereits in den letzten Jahren passiert: Der vor vielen Jahren erarbeitete DFB-Masterplan zum Amateurfußball mit vielfältigen Projekten zur Unterstützung der Vereinsarbeit wird stetig fortgeschrieben und weiterentwickelt, in den nächsten Jahren auch mit deutlich höheren Budgetmitteln ausgestattet. Zentrale IT-Dienstleistungsangebote des DFB sind heute aus der Vereinswelt nicht mehr wegzudenken, die umfassenden Daten-, Video- und Nachrichtensammlungen auf FUSSBALL.DE, das viel genutzte Trainingsportal „Training online“ und die Spielerpassverwaltungssysteme seien beispielhaft genannt.

Das alles kostet sehr viel Geld. Die Aufgaben der Amateurverbände werden immer mehr und die Kostenbelastungen der Amateurverbände steigen stetig an.

Zum respektvollen Umgang von Vertretern des Profifußballs und der Amateurvertreter gehört es, sich gegenseitig in ihren Grundpositionen zu respektieren und diese miteinander zu diskutieren. Als 1. Vizepräsident für den Amateurfußball bitte ich deshalb um Verständnis, wenn ich sage, dass die Leistungen des professionellen Spitzenfußballs für die Amateurfußballbasis zum Wohl des gesamten Fußballs auch in den nächsten Jahren weiter gesteigert werden sollten.

Und – um es klar zu sagen – mit professionellem Spitzenfußball meine ich nicht nur die Liga als Träger der beiden Bundesligen, sondern ich meine genauso den DFB als Träger der Nationalmannschaft. Denn beide Verbände verfügen über die Möglichkeit, große Sponsoring- und TV-Einnahmen zu erzielen. Dafür werde ich weiterhin werben. Ich habe dabei ganz konkret insbesondere den weiteren Ausbau der Talentförderung, aber auch wirtschaftliche Hilfestellungen für die Spitzenligen unterhalb der beiden Bundesligen und noch mehr Qualifizierungs- und Hilfsangebote für die Fußballbasis im Blick.

Meine Damen und Herren, die Stimmung an der Basis des Amateurfußballs in vielen Vereinen ist nicht gut. Das wissen Sie, das weiß auch ich. Und ich bitte Sie alle, insbesondere aber auch die Vertreter des professionellen Fußballs um Verständnis, dass ich genau diese Stimmungslage an der Fußballbasis immer wieder zu vermitteln habe. Wir alle an der Spitze des DFB müssen den Männern und Frauen an der Spitze unserer Amateurvereine vermitteln, dass wir ihre Sorgen verstehen und uns um Verbesserungen bemühen wollen. Wir müssen deshalb „vereint neue Wege gehen“!

Im Frühjahr 2016 haben sich Ligaverband und DFB-Spitze in einem Eckpunktepapier auf zahlreiche Strukturveränderungen im DFB verständigt – in einem guten und, wie ich finde, auch sehr partnerschaftlichen Verhältnis. Fast alles ist bis heute abgearbeitet worden. Offen sind nun noch die vereinbarten Gespräche zum DFB-Pokal und zur 3. Liga. Wir werden diese Gespräche, wie vereinbart, ergebnisoffen führen.

Für die 3. Liga stehen wir in der gemeinsamen Verantwortung, für die Drittligen wirtschaftlich akzeptable, das heißt, bessere Rahmenbedingungen zu finden. Die Schere zwischen der 2. und 3. Liga darf nicht immer weiter auseinandergehen. Hier müssen im Lauf der nächsten drei Jahre Verbesserungen gefunden werden. Ich hoffe und wünsche, dass DFB und Liga entsprechend der Zielsetzung im Eckpunktepapier gleichermaßen große Anstrengungen unternehmen werden, um die 3. Liga und deren Vereine weiter zu stärken.

Wir werden darüber hinaus, wie vereinbart, zu Jahresbeginn mit der Liga auch die vereinbarten Gespräche zum DFB-Pokal aufnehmen. Ich habe und wir alle haben Verständnis für den Wunsch der Liga und der großen international bekannten Bundesligavereine, sich vor Beginn der Bundesligasaison auf den Weltmärkten des Profifußballs in Asien und Amerika präsentieren zu können. Wir werden deshalb gemeinsam ausloten, ob es insoweit Lösungsmöglichkeiten gibt, zum Beispiel Verschiebungen der Spieltermine des DFB-Pokals im Jahreskalender.

Klar ist aber auch – und so offen muss ich das hier im Namen des Amateurfußballs ansprechen –: Der DFB-Pokal steht für das Miteinander von Profi- und Amateurfußball in unserem gemeinsamen DFB. Der DFB-Pokal verkörpert die Seele des deutschen Fußballs. Und diese Seele des Fußballs muss unantastbar bleiben. Alle Reformüberlegungen zum DFB-Pokal müssen sich deshalb daran orientieren, dass die Landesverbands-Pokalsieger auch weiter ihren Traum leben dürfen und können, im DFB-Pokal mit einer realistischen Chance bereits in ihrem ersten Spiel auf einen der großen Bundesligisten treffen zu können.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, es gäbe zu vielen Detailprojekten noch etwas zu sagen: zum Junioren- und Juniorinnenfußball, zum Frauenfußball, zum Schiedsrichterwesen, zum Anti-Doping-Kampf, zu den Sozialprojekten, zur Sicherheitslage in unseren Stadien und zu vielem mehr. Das alles findet sich im umfassenden Berichtsbuch mit den Berichten von mir und all meinen Kollegen aus dem Präsidium.

Lassen Sie mich noch Folgendes sagen: Vor einigen Monaten war im „Spiegel“ eine Bestandsaufnahme zum Fußball in Deutschland zu lesen. Unter anderem wurden darin ich und andere Vertreter des Amateurfußballs unter Berufung auf ungenannte Quellen als „ewig Gestrige“ bezeichnet, die die Anforderungen der globalisierten Welt nicht kapieren würden.

Was wäre das aber für eine verrückte Welt, wenn es selbst in der Welt des Fußballs nur noch um Gewinnmaximierung ginge! Was wäre das für eine verrückte Welt, wenn die Arbeit Ehrenamtlicher für Kinder, das ehrenamtliche Engagement von Menschen in unseren Ortschaften abgetan würde als unbedeutende Nebensächlichlichkeit! Was wäre das für eine verrückte Welt, wenn tagtäglich nur noch von Globalisierung und internationalen Märkten gesprochen würde und man den Eindruck gewinnen könnte, als wäre es nicht wichtig, was in unserem eigenen Land, in unserer eigenen Gesellschaft tagtäglich passiert!

Wir alle – und damit meine ich, um nicht missverstanden zu werden, ausdrücklich uns alle –, die Vertreter des Profifußballs wie des Amateurfußballs, wir stehen alle mitten in dieser, unserer Gesellschaft. Wir tragen alle gemeinsam Verantwortung dafür, dass das Leben in unserem Land, in unseren Dörfern und Kommunen wirklich gut funktioniert.

Als Amateurfußballvertreter frage ich: Sind wir wirklich ewig Gestrige, weil wir uns einsetzen für den Amateurfußball, weil wir uns dafür einsetzen, dass die Menschen in unseren Ortschaften zusammenhalten, weil wir uns dafür einsetzen, dass sie Freude haben an diesem unheimlich schönen Spiel, dass sie dieses Spiel aber auch benutzen, um das Zusammenleben der Menschen zu stärken? Und ich antworte: Nein, wir sind nicht ewig Gestrige.

Wir sind auch nicht ewig Gestrige, wenn wir betonen, dass es uns vorrangig um die Freude am Spiel geht, um das Miteinander, die Gemeinschaft. Und wir sind auch nicht ewig Gestrige, wenn wir uns einsetzen pro Ehrenamt. Denn ohne das Ehrenamt würde diese Gesellschaft nicht funktionieren können. Und wir sind auch nicht ewig gestrig, wenn wir uns für Inklusion einsetzen, wenn wir uns für Schiedsrichter einsetzen, für Trainer, für all die Menschen, die Woche für Woche sich für unsere jungen Menschen, für unsere Buben und Mädchen in den Vereinen engagieren.

Meine Damen und Herren, wir Amateure sind im Sport das, was im gesellschaftlichen Leben ansonsten die Träger von Kindergarteneinrichtungen, Vorschuleinrichtungen, Kitas, Krankenhäusern oder Senioreneinrichtungen sind. Wir sind dort tätig, wo man mit unserer Sportart kein Geld verdienen kann, wo man aber die Voraussetzungen dafür schafft, dass andere Geld verdienen können.

Ich meine, der Amateurfußball und seine Amateurvereine leisten einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg der Bundesligisten und der Nationalmannschaft des DFB.

Meine Damen und Herren, das Haus des deutschen Fußballs besteht glücklicherweise aus dem Stockwerk des Profifußballs und dem Stockwerk des Amateurfußballs. Wir hängen gegenseitig voneinander ab. Ohne eine gute Zukunft der Amateurfußballbasis keine guten Spitztalente, und ohne gute Zukunft der Amateurfußballbasis mit Begeisterung der jungen Buben und Mädchen für Fußball keine Fans auf den Tribünen der Zukunft und auch keine Fernsehzuschauer mehr, die die Sky-Verträge und andere Verträge des Pay-TV abschließen.

Wir sind jetzt, aber auch mittel- und langfristig wechselseitig aufeinander angewiesen. Wir stehen deshalb für ein solidarisches Miteinander von Profi- und Amateurfußball, aber auch innerhalb des Amateurfußballs untereinander ein. Wir akzeptieren deshalb im neuen Grundlagenvertrag weitere Spiele am Sonntagnachmittag, auch wenn diese zeitgleich zu den Spielen des Amateurfußballs stattfinden und deshalb naturgemäß bei dem einen oder anderen

Amateurverein auf keinen großen Gefallen stoßen. Und wir nehmen die Hilfen des Profifußballs – auch das, lieber Herr Rauball, möchte ich ausdrücklich sagen – für den Amateurfußball mit Freude und mit Dank entgegen.

Meine Damen und Herren, ich sehe den DFB mit seinen beiden Säulen der DFL und der Amateurverbände daher heute auf einem guten Weg, auf einem neuen Weg: vereint und auch sehr einig, bei allen gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten. So möge es bleiben in diesem, wie ich meine, jetzt wieder gut aufgestellten neuen DFB.

Nirgendwo sonst in der Welt gibt es einen Verband, dessen Profiligas führend im Vereinsfußball ist, dessen Nationalteams führend im Nationalmannschaftsfußball sind und dessen Amateurfußballpräsenz ihresgleichen sucht. Darauf können wir gemeinsam stolz sein. Erkennen wir an, welchen wichtigen Beitrag die Amateurfußballvereine und die Fans für den Erfolg unserer Sportart in Deutschland leisten! Unterstützen wir die weit überwiegend ehrenamtliche Arbeit der über 25.000 deutschen Fußballvereine. Und arbeiten wir gemeinsam und solidarisch für den Erfolg des deutschen Fußballs! – Ich danke Ihnen.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank. – Wird zum Bericht von Dr. Koch noch einmal das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Dann rufe ich auf den Bericht des Schatzmeisters, der sich auf den Seiten 82 bis 99 befindet. Ergänzend wird Dr. Osnabrügge das Wort ergreifen. Stephan!

Dr. Stephan Osnabrügge, Schatzmeister: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Delegierte! Nach nur knapp sechs Monaten Amtszeit habe ich heute die Freude, aber auch die große Herausforderung, vor Ihnen zu stehen, Ihnen Bericht zu legen und die mittelfristige Finanzplanung des Deutschen Fußball-Bundes für die Wirtschaftsjahre 2017 bis 2019 vorzustellen.

Mein Bericht über die noch von meinem Vorgänger Reinhard Grindel zu verantwortenden Geschäftsjahre 2013 bis 2015 finden Sie ausführlich auf den Seiten 82 bis 97 des Berichtshefts. Ein ergänzender mündlicher Bericht ist hierzu aus meiner Sicht nicht erforderlich. Für Fragen werde ich aber selbstverständlich gerne zur Verfügung stehen. Für diese Jahre bleibt mir hier nur, Dir, lieber Reinhard, für die sorgfältige, solide und auf wirtschaftliche Stabilität bedachte Haushaltsführung zu danken.

(Beifall)

Bezogen auf das Wirtschaftsjahr 2015 haben wir am 2. Juni 2016 erstmals einen ausführlichen Bericht über die Finanz- und Wirtschaftslage des DFB der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Zeichen der Transparenz, das sowohl Reinhard Grindel als auch ich im Zuge unserer Wahlen zugesagt hatten, hat erstmals einen tiefen Einblick in die Ertrags- und Aufwandsseite des DFB gegeben. Es hat gezeigt: Der DFB steht auf einer stabilen wirtschaftlichen Basis. Und: Der DFB kommt seinen vielfältigen gemeinnützigen Aufgaben nach.

Dies war und ist für uns alle nicht nur Berichtslegung über die Vergangenheit, sondern vor allem eins: nämlich Anspruch für die Zukunft. Bei allen Großprojekten, die vor uns liegen; bei allen wirtschaftlichen Belastungen, die die schwierigen Zeiten mit sich bringen, ist eines unabdingbar: Die wirtschaftliche Stärke und die Leistungsfähigkeit des DFB müssen erhalten bleiben – im Interesse des DFB, im Interesse seiner Landes- und Regionalverbände, aber auch im Interesse der Liga, kurz: im Interesse eines starken und nachhaltig organisierten Fußballs in Deutschland. Wenn Sie dies unterstützen, danke ich Ihnen herzlich.

In meinen Dank einschließen möchte ich ausdrücklich alle Mitglieder des DFB-Präsidiums, die mich in den ersten sechs Monaten meiner Amtszeit stets kritisch, dabei aber immer konstruktiv und freundschaftlich begleitet haben. Ich danke darüber hinaus unserem neuen Finanzdirektor, Herrn Dr. Ulrich Bergmoser, und allen Mitgliedern der Finanzabteilung in der Zentralverwaltung.

Ein besonderer Dank gilt Dirk Moldenhauer für sein vorbildliches Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Schatzmeister, nicht zuletzt im Bereich der Anlagenpolitik. Auch die gute Zusammenarbeit mit Alexander Schuster, unserem Controller, und André Kohlhepp, dem Leiter der Innenrevision, sei hier erwähnt und mit einem besonderen Dank verbunden.

(Beifall)

– Jawohl, ich finde, das haben sie verdient. Danke schön!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, auf den letzten Seiten des Berichts des Schatzmeisters finden Sie gemäß den Bestimmungen unserer Finanzordnung den Haushaltsplan für die Wirtschaftsjahre 2017 bis 2019. Er dient gemäß § 1 unserer Finanzordnung dazu, eine mittelfristige Aufwands- und Ertragsplanung für die nächsten drei Jahre aufzustellen, die Orientierungsrahmen für die aktualisierte Jahresplanung ist. Das DFB-Präsidium hat die mittelfristige Finanzplanung in seiner Sitzung am 14.10.2016 festgestellt. Dieses Zahlenwerk liegt Ihnen heute zur Genehmigung vor.

Wie bereits in der Planung 2013 bis 2015 wurde für viele der Haushaltspositionen unseres Haushalts eine Fortschreibung der Ist-Werte 2015 und 2016 als Basis zur Feststellung der Planwerte vorgenommen. Bei den für unseren Haushalt in besonderer Weise prägenden Positionen wurde im Gespräch mit den Fachabteilungen und den Direktionen nach derzeitigem Kenntnisstand eine Vorausplanung vorgenommen. Hierbei handelt es sich beispielsweise um die Positionen Spielbetrieb Nationalmannschaften, DFB-Pokal, Sponsoring und Personal.

Die Vorgehensweise zeigt allerdings, dass es sich in der Tat lediglich um eine Grobplanung handelt. Hinzu kommt, dass viele der Positionen des DFB-Haushalts nur äußerst bedingt planbar sind. Beispielsweise wissen wir heute noch nicht, wo die Spielorte im Rahmen des Confed-Cups 2017 sein werden und welche Spielorte wir im Rahmen der Weltmeisterschaft 2018 bespielen werden. Für die Kostenplanung ist dies aber von erheblicher Relevanz. Wir wissen nicht, welche unserer Mannschaften sich für Endrundenturniere qualifizieren werden. Und wir wissen auch nicht, wie sich die Sponsoring-Verträge entwickeln werden.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass wir unter der operativen Leitung unseres neuen Finanzdirektors, Herrn Dr. Bergmoser, die detaillierte Haushaltsplanung bereits ab dem Kalenderjahr 2017 auf eine neue Basis stellen werden. Alle Budgetverantwortlichen haben Zugang zu einem Planungstool erhalten, auf dem die Planungen bis auf Kostenstellenebene und differenziert nach Kostenarten vorgenommen werden. Die Personalbudgets werden zukünftig im Regelfall aus dem zentralen Personalhaushalt heraus und in die Einzelbudgets hineingerechnet. Dies dient dazu, jedem Budgetverantwortlichen, aber auch der Leitung transparent zu machen, welche Personalressourcen für welche Projekte jeweils zur Verfügung stehen. Grundsätzlich sollen zukünftig einzelnen Projekten nach Möglichkeit Personalkosten direkt zugeordnet werden, um deren Wirtschaftlichkeit bei der Entscheidungsfindung beurteilen zu können.

Die neuen, sehr detaillierten Planungen werden zunächst in den Haushaltsvoranschlag 2017 einfließen, die eine wesentliche Grundlage für die zukünftige mittelfristige Finanzplanung darstellen.

Bevor ich auf die einzelnen Haushaltsgruppen der Haushaltspläne kurz eingehen möchte, einige Worte zur Lage. Der DFB befindet sich in finanzieller Hinsicht in einer Phase mit drei schwierigen Jahren. Zu den üblichen Schwankungen, die sich zum Beispiel aus den unterschiedlichen Verteilungen von Heimspielen und Auswärtsspielen der Nationalmannschaft ergeben, kamen 2015 erhebliche Sondereinflüsse. Alleine die Rechtskosten beliefen sich 2015 in Folge der sogenannten WM-Affäre auf 3,2 Millionen Euro gegenüber nur 527.000 Euro im Jahre 2014.

Auch das Jahr 2016 steht noch unter dem Eindruck der WM-Affäre. Neben den Kosten des Außerordentlichen Bundestages im April bedeutete dies auch 2016 signifikant erhöhte Rechtsverfolgungskosten. Insgesamt mussten wir mit Abrechnungsstand 31.10.2016 bisher 5,36 Millionen Euro netto aufwenden. Und dabei sind noch nicht alle 2016 erbrachten Leistungen abgerechnet.

Wir müssen davon ausgehen, dass auch 2017 noch Rechtsberatungs- und Rechtsverfolgungskosten in erheblicher Höhe entstehen werden. Des Weiteren fließen die Konsequenzen der im Zusammenhang mit der WM-Affäre geführten Rechtsstreitigkeiten in den Haushalt 2017 ein. Schließlich planen wir ab dem Kalenderjahr 2017, unsere Landesverbände mit direkten Zuwendungen gemäß § 4 unserer Satzung in Höhe von mindestens 3 Millionen Euro jährlich strukturell zu stärken. Weitere erhebliche Mittel fließen in die Entwicklung des Amateurfußballs im Rahmen des Masterplans.

Gleichzeitig handelt es sich 2017 um ein Nicht-Event-Jahr, in dem unsere Nationalmannschaft allerdings gemäß den FIFA-Vorgaben am Confed-Cup teilnehmen muss und wird. Dies verursacht einen hohen Aufwand ohne korrespondierende Erträge.

Kurzum: Wir werden 2017 Mittel aus der allgemeinen Rücklage in Anspruch nehmen müssen, um den Haushalt ausgeglichen zu gestalten. Generell entwickeln wir gerade einen strategischen Ansatz zu der Frage, in welcher Höhe die allgemeine Rücklage notwendig ist, um ihren Zweck zu erfüllen, nämlich die Risikoabsicherung der Organisation. Ich bin allerdings überzeugt, dass es der richtige Weg ist, auch 2017 die Investitionen insbesondere in unsere Landesverbände und den Amateurfußball nicht einzuschränken, auch wenn dies bedeutet, die allgemeine Rücklage in Anspruch zu nehmen.

An dieser Stelle möchte auch ich gerne nochmals erwähnen, dass wir – Vergleichswert 2015 – über alle Kostenstellen hinweg jährlich insgesamt rund 24 Millionen Euro in unmittelbare und mittelbare Leistungen für unsere Vereine sowie die Landes- und Regionalverbände investieren.

Ich möchte Sie nun auf einige wenige Punkte im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung gesondert hinweisen. In der Haushaltsgruppe 1 „Spielbetrieb und Vermarktung Nationalmannschaft“ sind für 2017 bis 2019 die Teilnahme an allen Endturnieren, insbesondere auch der U-Mannschaften und der Frauen sowie Juniorinnen vorsorglich eingestellt. Die Werte für die A-Nationalmannschaft enthalten 2018 noch nicht einen etwaigen Überschuss aus der Weltmeisterschaft, der dann ja zudem mit der Liga zur Teilung anstünde.

Die erheblichen Differenzen zwischen den Jahren ergeben sich aus der unterschiedlichen finanziellen Wertigkeit der Spiele. Soweit die TV-Vermarktung betroffen ist, sind höhere Vermarktungserlöse ab 2018 aus der Zentralvermarktung der UEFA berücksichtigt. Soweit es die Ticketerlöse betrifft, die wir nur bei Heimspielen erzielen, sind Durchschnittswerte zugrunde gelegt.

In Haushaltsgruppe 2 „Wettbewerbe und Spielbetriebe“ finden Sie die saldierten Werte aus den DFB-Pokal-Wettbewerben sowie der Spielbetriebe der Herren und Junioren sowie der Frauen und Juniorinnen. Die Erträge und Aufwendungen aus den Pokal-Wettbewerben berühren nur zum Teil den Haushalt des DFB, nämlich nur insoweit, als wir Veranstalter dieser Spiele

sind. Die Haushaltsposition „DFB-Pokal Herren“ erfasst im Wesentlichen die Spielabgaben aus den Spielen der Hauptrunden sowie den zu erwartenden Überschuss aus dem Pokal-Finale. Sie werden erkennen, dass die Spielbetriebe wirtschaftlich isoliert betrachtet nicht ertragsfähig sind, also durch den restlichen Haushalt mitgetragen sind. Sie sind aber selbstverständlich unerlässlich für die Kernaufgaben des DFB.

Die saldierten Überschüsse der Haushaltsgruppe 3 „Sponsoring und Vermarktung“ tragen – wie auch in den Vorjahren – wesentlich zum wirtschaftlichen Fundament und Gesamtergebnis des DFB bei. Der DFB verfolgt auch weiterhin eine auf Kontinuität angelegte Sponsoringstrategie. Wir alle freuen uns, die Zusammenarbeit mit adidas mit Wirkung ab 2019 bis zum Kalenderjahr 2022 verlängert zu haben. Für uns bedeutet dies in wirtschaftlicher Hinsicht Planungssicherheit. Die zusätzlichen Mittel werden uns ab 2019 Bewegungsmöglichkeit geben, um anstehende Großprojekte zu bewältigen.

Ebenfalls in der Haushaltsgruppe 3 abgetragen, finden Sie das saldierte Ergebnis des Grundlagenvertrages. Der Grundlagenvertrag wird Ihnen heute für die neue Laufzeit vom 01.07.2017 bis zum 30.06.2023 zur Entscheidung vorliegen. Er trägt auch für die mittelfristige Finanzplanung 2017 bis 2019 stabil zum wirtschaftlichen Ergebnis des DFB bei.

Der wahre Wert des Grundlagenvertrages aber lässt sich nicht in Zahlen ermessen: Er symbolisiert ein europaweit einmaliges Zusammenwirken des Profifußballs mit dem Amateurfußball: die Einheit des Fußballs, die Grundlage der Stärke des deutschen Fußballs ist und auf die wir deshalb zu Recht stolz sind.

Die Ausgaben in der Haushaltsgruppe 4 „Talententwicklung und Trainerwesen“ entfallen auf unsere 366 Stützpunkte, die 54 Leistungszentren und die Kooperation mit unseren Eliteschulen. Da den Aufwänden auf der Ertragsseite ausschließlich Zuschüsse der FIFA entgegenstehen, finden Sie in der Finanzplanung einen negativen Saldo. Auch insoweit gilt aber, dass in der Talententwicklung die Zukunft des deutschen Fußballs liegt. Sie ist originäre Verbandsaufgabe. Die dort hinein investierten Gelder sind vor allem eins, nämlich Investitionen in die Zukunft eines erfolgreichen Fußballs.

Zur Haushaltsgruppe 5 „Verbandstätigkeit“ gehören verschiedene Positionen, die insgesamt ausschließlich dem ideellen Bereich zuzuordnen sind. Gesondert darauf hinweisen möchte ich, dass die Position „Ehrenamt“ selbstverständlich nicht Aufwendungen für das DFB-Ehrenamt beinhaltet, sondern Maßnahmen im Bereich der Ehrenamtsförderung, wie beispielsweise die Durchführung der Veranstaltung zur Verleihung des alljährlichen Ehrenamtspreises, die damit verbundene Aktion „Club 100“ für Menschen, die sich in vorbildlicher Weise an der Basis ehrenamtlich betätigen und andere Maßnahmen.

Enthalten sind in dieser Haushaltsgruppe unter der Haushaltsstelle Verbände und sonstige Beziehungen die von uns eingeplanten zusätzlichen jährlichen 3 Millionen Euro unmittelbare Unterstützung der Landesverbände. Darüber hinaus finden Sie unter dieser Haushaltsstelle auch die Spenden, die der DFB alljährlich an seine Stiftungen, die Bundesliga-Stiftung und die Stiftungen der ehemaligen Nationalspieler, leistet. Mit diesen Spenden unterstützen wir wichtige soziale Belange vom Inklusionsfußball über das Programm „1:0 für ein Willkommen“ – aus dem bald ein „2:0 für ein Willkommen“ werden wird – bis hin zur sozialen Arbeit in den Justizvollzugsanstalten.

In der Haushaltsgruppe 6 „Administration und Kommunikation“ finden Sie unter anderem die Kosten der Zentralverwaltung, aber auch Rechtskosten sowie sämtliche Aufwände, die für die Kommunikation, zum Beispiel die Internetauftritte des Verbandes, erbracht werden. Die deutlichen Veränderungen im Bereich Verwaltung und Organisation resultieren aus den ebenfalls hier erfassten Erlösen aus den Wirtschaftsdiensten. Wir planen für 2017 eine Auflösung der

Rücklagen der Wirtschaftsdienste aus steuerlichen Gründen, nämlich dem Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung, die wir natürlich 2018 und 2019 nicht nochmals in derselben Weise werden vornehmen können.

Die Planzahlen gehen im Wesentlichen von einem unveränderten Personalschlüssel aus. Die heutigen Personalkosten sind in der Planung um maßvolle Gehaltserhöhungen zum Inflationsausgleich und die Bildung notwendiger Rückstellungen korrigiert.

In der Haushaltsgruppe 7 „Projekte“ finden Sie neben wichtigen Entwicklungsprojekten, wie beispielsweise der Weiterentwicklung unserer SAP-Infrastruktur, vor allem den Masterplan budgetiert. Seitens des DFB planen wir, Aufwände im Umfang von 2,7 Millionen Euro jährlich alleine im Bereich der Projektkosten aufzubringen. Weitere Kosten des Masterplans sind in anderen Haushaltsgruppen enthalten. Wir freuen uns, dass sich die Liga bereit erklärt hat, dieses wichtige Fußballentwicklungsprojekt ihrerseits mit jährlich 2,5 Millionen Euro zu unterstützen und damit ihre Solidarität mit dem Amateurfußball zu betonen.

Unter der Haushaltsgruppe „Projekte“ sind auch für die Folgejahre die notwendigen Projektentwicklungskosten für unser Projekt „Der neue DFB und seine Akademie“ enthalten. Für 2017 planen wir mit einem Aufwand in der Projektentwicklung von 1,6 Millionen Euro, für die Folgejahre mit einem Aufwand von jeweils 2 Millionen Euro. Hierunter fallen ausschließlich die laufenden Kosten der Projektentwicklung, nicht aber die Baukosten.

Wie Sie wissen, beabsichtigen wir, für anstehende Grundsatzentscheidungen einen Außerordentlichen Bundestag durchzuführen, dessen Kosten deshalb bereits budgetiert sind. Die eigentlichen Baukosten werden unmittelbar aktiviert und gehen in die Bilanz ein, sind also nicht Gegenstand des Haushalts. Selbstverständlich aber werden wir eine valide Finanzierungsplanung erstellen, die ebenfalls Thema auf dem Außerordentlichen Bundestag sein wird. Von der UEFA haben wir an Zuschüssen für dieses Projekt bereits 6,5 Millionen Euro in zwei Raten erhalten, von der FIFA erwarten wir weitere 1,1 Millionen Euro. Hierfür unseren herzlichen Dank!

Nach Abführung der Steuern auf Überschüsse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und planmäßiger Verwendung von Rücklagen planen wir 2017 mit einem Haushaltsergebnis, das soeben noch positiv ist. Für 2018 und 2019 hingegen werden sich deutliche Überschüsse ergeben. Über deren Verwendung wird dann das Präsidium Beschluss zu fassen haben. Den noch aktuellen Stand der Rücklagen können Sie dem Finanzbericht 2015 entnehmen. Die freie Rücklage gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO steht aktuell bei etwa 124 Millionen Euro. Diese Rücklage steht auch steuerlich vor allem zur Absicherung des ideellen Verbandsbetriebes zur Verfügung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, auch wenn der DFB sich in den Kalenderjahren 2015, 2016 und 2017 in drei sehr schwierigen Jahren befindet, bin ich überzeugt, Ihnen mit der mittelfristigen Finanzplanung 2017 bis 2019 ein valides Zahlenwerk vorgelegt zu haben, das uns Orientierung bei der Gestaltung der jährlichen Haushalte sein soll.

Nochmals: Die Umstellung der Haushaltsplanung wird es mit sich bringen, dass die Planungsgrundlagen erheblich geschärft werden und wir in die Lage versetzt werden, zukünftig noch erheblich konkretere Planungen vorzunehmen. Für heute möchte ich Sie herzlich um Ihre Zustimmung zu der vorgelegten mittelfristigen Finanzplanung 2017 bis 2019 bitten. Für alle Fragen hierzu stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit, vor allem aber für eins: für Ihr Vertrauen. Danke sehr.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank. – Wird zum Bericht des Schatzmeisters das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Dann rufe ich jetzt die einzelnen Berichte auf. Das ist zunächst der Bericht der Kanzlei Freshfields Bruckhaus Deringer auf den Seiten 72 bis 81.

Dann gibt es die weiteren Berichte der Vizepräsidenten auf den Seiten 110 bis 193. Diese sind im Einzelnen der Bericht zum Ressort Spielbetrieb und Fußballentwicklung auf den Seiten 110 bis 127, der Bericht über Frauen- und Mädchenfußball auf den Seiten 128 bis 143. Sie finden die Berichte zu den Bereichen Jugendfußball beziehungsweise Schiedsrichter und Qualifizierung auf den Seiten 144 bis 159 beziehungsweise 160 bis 173 und den Bericht des Ressorts sozial- und gesellschaftspolitische Aufgaben auf den Seiten 174 bis 183. Zum Bereich Breitenfußball finden Sie den Bericht auf den Seiten 184 bis 193. Dann ist auf den Seiten 194 bis 209 der Bericht des Managers der Nationalmannschaft abgedruckt, auf den Seiten 210 bis 225 der Bericht des Sportdirektors.

Wie bereits angekündigt, will ich jetzt diese Berichte nicht mehr im Einzelnen aufrufen und übergebe das Wort an den Präsidenten.

Reinhard Grindel: Liebe Delegierte, den schriftlichen Bericht unseres Generalsekretärs finden Sie auf den Seiten 28 bis 45. Ich habe im Vorfeld des Bundestages Friedrich Curtius gebeten, ebenfalls seinen Bericht durch einige mündliche Ausführungen zu ergänzen, und dazu hat er jetzt das Wort.

Tagesordnungspunkt 4:

Bericht des Generalsekretärs

Dr. Friedrich Curtius, Generalsekretär: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte, liebe Gäste! Ich stehe heute vor Ihnen und bin sehr stolz: stolz auf die Chance, den größten Sportverband der Welt mitgestalten zu dürfen, ja, als Generalsekretär gewissermaßen den Auftrag zu haben, dem DFB neue, richtungsweisende Impulse zu geben und ihn stabiler und zukunftsfähiger zu machen, als er es heute ist. Ich empfinde es dabei als großes Privileg, bei dieser Aufgabe alle Mitglieder, nämlich unsere Regional- und Landesverbände sowie die Liga gleichermaßen, hinter mir zu wissen.

Ich bin auch stolz auf unsere Nationalmannschaft und ihre Erfolge, besonders aber auf deren Außenwirkung in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

Lassen Sie mich zwei Beispiele nennen. 1966 haben wir bei der WM in England das Finale durch das wohl umstrittenste Tor der Fußballgeschichte verloren. Doch mit der Art und Weise, wie die Nationalmannschaft – angeführt von unserem Ehrenspielführer Uwe Seeler – mit dieser bitteren Niederlage umgegangen ist, wurden weltweit Herzen und Sympathien für die noch junge Bundesrepublik gewonnen. Die Aufnahme hinter mir, kurz nach dem Schlusspfiff fotografiert, wurde später zum „Sportfoto des Jahrhunderts“ gekürt. Die Begründung der Jury lautete, dass das Foto „aufrechte Verlierer“ zeige, „die gebeugt waren, aber still und ohne Hass und Hader das Spielfeld verlassen haben“.

Genau 50 Jahre später hat sich diese positive Außenwirkung unserer Nationalmannschaft in Sieg und Niederlage in keiner Weise verändert. Die Mannschaft steht nicht nur für weltmeisterlichen Fußball, sie steht für viel, viel mehr.

Ich war begeistert von den Ergebnissen einer repräsentativen Umfrage, die wir in diesem Sommer rund um Themen des DFB haben durchführen lassen. Eine der Fragen lautete: Welche Eigenschaften treffen auf die deutsche Fußball-Nationalmannschaft zu? Ich hätte Antworten

wie „Erfolg“, „Begeisterung“ oder vielleicht „Teamgeist“ erwartet. In bewegten Zeiten einer europaweiten Flüchtlingskrise verbinden die Menschen auf der Straße aber jeweils zu mehr als zwei Dritteln die Begriffe „Weltoffenheit“ und „Integration“ mit unserer Nationalmannschaft. Das ist eine Leistung, die gar nicht hoch genug zu bewerten ist.

Ebenso begeistert bin ich von den Leistungen, die unsere Landesverbände und ihre Vereine bei dieser großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe erbringen. In den Jahren 2015 und 2016 gab es insgesamt 90.000 Fußballtransfers nach Deutschland, etwa 80 Prozent der beantragten Spielberechtigungen entfielen auf Spieler aus Flüchtlingsgebieten. Das zeigt eindrucksvoll: Die praktische Integrationsleistung findet an der Basis statt. Sie ist die Grundlage für die Weltoffenheit, für die unsere Nationalmannschaft steht.

Ich bin gleichzeitig sehr zuversichtlich, dass die Entwicklung unserer Nationalmannschaft sportlich wie gesellschaftlich noch lange nicht abgeschlossen ist.

Als der Bundestrainer kürzlich bei uns im DFB-Vorstand seine sportliche Analyse der Europameisterschaft in Frankreich vorstellte, habe ich wirklich gespürt, mit welcher Leidenschaft Joachim Löw unsere Nationalmannschaft führt und wie sehr er sich mit seiner Mannschaft identifiziert. Umso mehr haben Reinhard Grindel und ich uns gefreut, als Joachim Löw uns das Signal gegeben hat, diesen überaus erfolgreichen Weg über 2018 hinaus fortsetzen zu wollen.

Lieber Jogi, ich bin wirklich felsenfest davon überzeugt, dass Deiner Erfolgsstory beim DFB noch weitere Kapitel hinzugefügt werden. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Dir.

(Beifall)

Meine Damen und Herren, bei allem, was kürzlich zu hören und zu lesen war, dürfen wir keinesfalls vergessen, was wir als DFB mit unserer Nationalmannschaft bei der Heim-WM 2006 in Deutschland ausgelöst haben. Im Vorfeld des Turniers als „chancenlos“ abgestempelt, hat unsere Mannschaft nicht nur grandios den dritten Platz errungen. Es war vor allem die Art und Weise, wie dieser Erfolg erreicht wurde.

Jürgen Klinsmann, der gestern zum Ehrenspielführer der Nationalmannschaft ernannt wurde, hatte zuvor Verbandsstrukturen hinterfragt. Er wollte verändern, er zeigte dabei „klare Kante“, er eckte hier und da auch an und musste für seinen Veränderungswillen manche Kritik einstecken. Die Bundeskanzlerin hat es gestern auch in ihrer Laudatio betont. Aber er hatte eine Vision, die bis heute im DFB zu spüren ist. Seine sportliche Handschrift hat wirklich nachhaltig gewirkt. Es zeigt sich also, dass Veränderung meist Fortschritt bedeutet. Stillstand aber heißt in jedem Falle Rückschritt.

Was aber vor allem von der WM 2006 bleibt, ist, dass sie Deutschland und unser Bild von uns selbst positiv verändert hat. Diesen Erfolg dürfen wir uns bei allem, was danach bekannt wurde, nicht nehmen lassen.

Aber dennoch steht außer Frage: Die WM-Affäre war sehr schmerzhaft. Sie hat den DFB in seinen Grundfesten erschüttert, unsere über viele Jahrzehnte aufgebaute Reputation hat dabei stark gelitten. Aber unser Haus „DFB“ ist nicht aus den Fugen geraten. Das haben wir auch dem soliden Fundament, nämlich der Mannschaft hinter der Mannschaft, den engagierten Mitarbeitern in der DFB-Zentrale und in den Landesverbänden, zu verdanken.

Genauso wie der Bundestrainer hinter seiner Nationalmannschaft steht, so stehe ich zu 100 Prozent auch hinter unserer DFB-Mannschaft. Ich möchte in den nächsten Jahren viel mit Euch bewegen und gemeinsam erreichen. Ihnen und Euch will ich heute ausdrücklich für den zupackenden Pragmatismus und Euren Teamgeist in den vergangenen Monaten danken.

Wie alle Krisen haben auch die Vorgänge des letzten Jahres Schwächen in unserer Organisation und uns konkreten Handlungsbedarf aufgezeigt. Dieser Erkenntnis hatten wir uns in den letzten Monaten zu stellen. Wir müssen den DFB verändern. Dabei bauen wir auf dem starken Fundament unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der nach wie vor großen Fußball euphorie im ganzen Land auf. Nein, der DFB muss nicht von Grund auf neu errichtet werden. Aber wir müssen ihn umbauen und modernisieren, um für die Zukunft gut gerüstet zu sein. Die richtige Strategie für diesen Umbau zu entwickeln und sie auch umzusetzen, ist hierbei unsere Aufgabe.

Der berühmte Professor für Managementlehre Henry Mintzberg sagte den Satz: „Strategie ist der Weg, dem ein Unternehmen folgen muss, um von der Gegenwart zur Vision zu gelangen.“ Unsere Vision ist dabei klar: Wir wollen einen leistungsfähigen DFB, der für Integrität und Glaubwürdigkeit steht. Und wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wir auch in zehn Jahren, im Jahr 2026, und darüber hinaus sportlich erfolgreich sind und unsere Nationalmannschaften um den Weltmeistertitel spielen. Hierfür müssen wir jetzt und heute die Weichen stellen. Oder um im Bild zu bleiben: Wir wollen heute schon mit dem Umbau für den „neuen DFB“ beginnen.

Doch was sind die wichtigsten Bauabschnitte? Was sind die richtigen Schwerpunkte für die Strategien der Zukunft? Zunächst zählen die konsequente Modernisierung und weitere Professionalisierung der Verwaltung zu den Schwerpunkten. Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam die richtigen Lehren aus der Krise gezogen haben und in den letzten sechs Monaten die wichtigsten Themen angegangen sind, um eine für Integrität stehende Organisation zu führen. Denn das ist außer Frage: Integrität ist das wertvollste Gut, für das eine Sportorganisation stehen kann, ja stehen muss.

Lassen Sie mich im Folgenden auf drei Maßnahmen eingehen, die beispielhaft für die angegangenen Veränderungen innerhalb des DFB sind. Die erste von Reinhard Grindel bereits erwähnte Maßnahme ist der Aufbau eines Compliance-Management-Systems. Unser Ziel ist hier nicht nur, den international üblichen Anforderungen in Sachen Compliance zu entsprechen. Der DFB soll auch kritische Blicke von außen nicht scheuen müssen. Wir wollen den DFB auch in dieser Hinsicht zum Vorbild machen.

Wir beziehen hier international angesehene Experten, zum Beispiel Transparency International, in dieses nicht nur symbolträchtige, sondern für den DFB selbst so wichtige Thema mit ein.

Der Aufbau des Compliance-Management-Systems ist eines von fünf Elementen neben der bereits angesprochenen Schaffung eines Ethik-Kodexes, der Überarbeitung aller wesentlichen internen Regelwerke, der Verankerung einer Compliance-Kultur und der Schaffung einer Ethik-Kommission, die den neuen DFB prägen werden.

Im Rahmen der Einführung des Compliance-Management-Systems stellen wir unsere internen Prozesse auf den Prüfstand und werden, wo nötig, konsequent diese ausrichten. Die laufende Verantwortung für die Wirksamkeit des Compliance-Management-Systems übernimmt die Geschäftsführung, die dafür die Rolle eines Compliance-Beauftragten geschaffen hat.

Um das gemeinsame Verständnis von Compliance rund um den DFB auch buchstäblich greifbar zu machen, haben wir diese Compliance-Card mit den Unterlagen für diesen DFB-Bundestag zur Verfügung gestellt. Darauf finden sich die einfachen Grundregeln von Compliance für den neuen DFB.

Die zweite Maßnahme, die ich erläutern will, betrifft die innere Organisation des DFB. Besonders eingehen möchte ich hierbei auf unsere wertvollste Ressource: unsere Beschäftigten und unsere Funktionsträger. Ich wünsche mir einen DFB, der auch als Arbeitgeber wahrlich welt-

meisterlich ist. Unsere vielen Talente zu fördern und zu entwickeln, ist für die Zukunftsfähigkeit unseres Verbandes unverzichtbar.

Deshalb habe ich unseren Führungskräften kürzlich ein umfangreiches Personalentwicklungsprogramm vorgestellt, das Eigeninitiative und Eigenverantwortung unserer Beschäftigten fördert. Ein vermehrt partizipativer Führungsstil, langfristige Karriereperspektiven und Entwicklungspfade innerhalb des DFB werden die Attraktivität als Arbeitgeber weiterhin stärken. Ich bin fest davon überzeugt, dass es damit gelingen wird, noch mehr Top-Talente als bisher für den DFB zu begeistern und eine Umgebung zu schaffen, in der sich jeder Einzelne beruflich entwickeln kann und verwirklichen will.

Die dritte und letzte Maßnahme betrifft die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des DFB. Zwar sind wir ein eingetragener gemeinnütziger Verein, wir unterhalten aber zur Verwirklichung unserer ideellen Ziele auch einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Er stellt die wesentliche Grundlage für das dar, was wir für den Fußball und unsere Mitgliedsverbände zu leisten in der Lage sind.

Wir haben uns in den letzten Monaten intensiv der Frage gestellt, wie die Aufgaben dieses wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs noch effektiver innerhalb des Verbands strukturiert werden können. Einige dieser wirtschaftlich geprägten Tätigkeiten werden beim DFB schon seit vielen Jahren in speziell hierfür gegründeten Servicegesellschaften ausgeführt, in denen bereits hervorragende Arbeit geleistet wird. Denken Sie an die Premium-Produkte FUSSBALL.DE oder DFBnet. Aber auch wir haben uns hierbei der Digitalisierung und einem immer professioneller werdenden Eventmarkt zu stellen. Gerade deshalb müssen wir unsere internen Strukturen anpassen und unsere Angebote leistungs- und zukunftsfähiger machen.

Deshalb werden wir im kommenden Jahr alle IT-Aufgaben des DFB in einer einzigen Tochtergesellschaft zusammenführen. Auch werden wir weitere Schlüsselbereiche des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs, nämlich Vermarktung & Sponsoring und das Groß-Event-Management in dieser Gesellschaft bündeln.

Es wird somit im Ergebnis eine – jetzt als Arbeitstitel – „große Servicegesellschaft“ entstehen, in der die IT-Funktionen sowie die vertriebsnahen Bereiche gebündelt werden. Mit diesen Maßnahmen stellen wir sicher, dass die Leistungen für unsere Mitgliedsverbände auch in Zukunft höchsten Anforderungen entsprechen.

Dabei ist mir außerordentlich wichtig zu betonen, dass diese Neustrukturierung nicht etwa das Ziel hat, Mitarbeiter abzubauen oder schlechter zu stellen als bisher. Ganz im Gegenteil, es geht um eine für die Zukunftsfähigkeit des Verbands notwendige Neuausrichtung des Geschäftsbetriebs und der ihn prägenden organisatorischen Strukturen des DFB.

Einen weiteren ganz wesentlichen Baustein für den Erfolg des DFB sehe ich in der weiterhin sehr engen Verbindung mit der Bundesliga. Es ist schon mehrfach erwähnt worden, und ich bin davon überzeugt, dass diese Partnerschaft von beiden Seiten nicht nur als Zweckgemeinschaft gelebt wird. Wir wollen gemeinsam den deutschen Fußball inhaltlich voranbringen und seine Stellung stärken.

Es ist uns im zurückliegenden halben Jahr gelungen, in harten, aber immer fairen Verhandlungen eine Einigung über die Verlängerung des Grundlagenvertrags zu erzielen. Der Grundlagenvertrag setzt diese Partnerschaft zwischen DFB und Liga fort, wie sie in der Welt wirklich einzigartig ist und – das habe ich im internationalen Kontext erlebt – um die uns viele Nationen beneiden. Ich bin daher davon überzeugt, dass der Grundlagenvertrag eine wichtige Voraussetzung für den sportlichen und wirtschaftlichen Erfolg von Liga und DFB gleichermaßen ist. Durch diese Verzahnung zwischen Profis und Amateuren haben wir gegenseitig ein Interesse daran, dass der jeweils andere Partner erfolgreich ist.

Um es mit den Worten unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder zu sagen: „Geht es der Bundesliga gut, so geht es auch dem DFB gut – und umgekehrt.“

Es liegt in Ihrer Verantwortung, liebe Delegierte des Bundestages, unter Tagesordnungspunkt 8 nun die abschließende Genehmigung dieses Vertrags vorzunehmen. Ich persönlich bin schon jetzt davon überzeugt, dass der Grundlagenvertrag in seiner neuen Fassung die richtige Entscheidung für den DFB ist. Ich bin daher zuversichtlich, dass Sie dieses Bekenntnis zur Einheit des Fußballs ebenfalls zum Ausdruck bringen werden.

Meine Damen und Herren, die Umsetzung der dargestellten organisatorischen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des DFB ist in vollem Gange. Wir wollen die größten Umbaumaßnahmen abgeschlossen haben, wenn wir in naher Zukunft auch physisch in unser neues Zuhause umziehen.

Unser Präsident hat es in seiner Rede bereits ausgeführt: Wir werden im kommenden Jahr, sobald alle rechtlichen, planerischen und wirtschaftlichen Fragen des Neubaus verbindlich geklärt sind, einen Außerordentlichen Bundestag in Frankfurt durchführen, in dem wir über einen konkreten Bauvorschlag diskutieren und Sie um Ihre Unterstützung bitten werden.

Wir werden vorher umfassend über dieses Leuchtturmprojekt in den Regionalverbänden informieren, sodass jeder Delegierte von der Richtigkeit des Neubaus überzeugt ist. Ich persönlich bin es schon heute, denn ich weiß, dass dieser Leuchtturm auf die gesamte Struktur des Fußballs in Deutschland ausstrahlen und den DFB mit seinen starken Landesverbänden voranbringen wird. Dieses Ziel ist unsere Vision.

Erlauben Sie mir zum Schluss, auf einige Schlüsselthemen einzugehen, die unsere Arbeit in der Zukunft prägen werden.

Als wichtigste Zukunftsthemen – Herr Rauball hat es auch erwähnt – sehe ich die Digitalisierung und die Internationalisierung des Fußballs. Auf beide Themenbereiche müssen wir uns als DFB einstellen. Ja, wir müssen sie sogar proaktiv angehen und eigene Lösungen dafür entwickeln.

Das Nutzerverhalten von Fußball-Begeisterten hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Die Menschen schauen weniger Fernsehen, sie erhalten ihre Informationen durch mobile Endgeräte und bewegen sich jeden Tag viele Stunden im Internet und in sozialen Netzwerken.

Wir müssen daher darauf vorbereitet sein, die Vermarktung unserer Produkte an dieser Entwicklung auszurichten. Zwar bin ich mir sicher, dass die Faszination an unseren Inhalten auch in Zukunft nicht abnehmen wird. Denn die Unvorhersehbarkeit des Ausgangs von sportlichen Wettbewerben wird uns als Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zum Beispiel zur Filmindustrie oder zur Musikindustrie definitiv erhalten bleiben.

Aber das Medienverhalten der Verbraucher entwickelt sich jeden Tag weiter, und die Europäische Kommission will gleichzeitig nationale Grenzen bei der Vermarktung von Sportrechten aufheben. Wir müssen also darauf vorbereitet sein, um den mit der Digitalisierung verbundenen Herausforderungen begegnen zu können.

Schon heute benötigen wir also Antworten, um unsere Premiuminhalte auch zukünftig auf dem gegenwärtig – zugegeben sehr hohen – kommerziellen Niveau vermarkten zu können. Dabei sind wir in der glücklichen Lage, auf hervorragende digitale Lösungen schon jetzt aufbauen zu können, die in den letzten Jahren entwickelt wurden. Hierbei möchte ich vor allem unser Amateurfußballportal FUSSBALL.DE erwähnen, auf das wir sehr stolz sein können. Stellen Sie sich einmal vor, welche Möglichkeiten sich für den Amateur-Fußball

eröffnen könnten, wenn Träume wie eine flächendeckende Livebildübertragung von Amateurfußballspielen auf dieser Plattform Wirklichkeit werden – eine geradezu digitale Vision für den Amateurfußball.

Vor fünf Jahren hätte man mich vermutlich für verrückt erklärt, wenn ich einen solchen Gedanken beim DFB-Bundestag ausgesprochen hätte. Heute aber sind die technischen Voraussetzungen gegeben, um diese Idee in naher Zukunft realisieren zu können. Eine solche Lösung würde nicht nur junge und medienaffine Fußballer stärker an den Amateurvereinsfußball binden, sondern der Amateurfußball insgesamt würde besser verbreitet. Nach allem, was wir bisher wissen, hätte dies positive Effekte, von denen besonders die Vereine an der Basis profitieren würden.

Meine Damen und Herren, wussten Sie, dass mehr Chinesen unser WM-Finale 2014 live im Fernsehen verfolgt haben, als es überhaupt Einwohner in Deutschland gibt? Die Bundesliga ist die beliebteste ausländische Fußball Liga in China, und unsere Nationalmannschaft wird dort nicht nur wegen ihrer Erfolge und attraktiven Spielweise bewundert, sondern auch, weil sie die eingangs erwähnten Werte verkörpert. Das belegt nicht zuletzt die Masse an Fanpost, die uns aus China erreicht.

Nun muss ich Ihnen nichts von der enormen wirtschaftlichen Kraft erzählen, die in China als Handelspartner in Wirtschaft und Finanzen steckt. Mindestens die gleichen Chancen eröffnen sich aber auch im Fußball: Staatspräsident Xi Jinping hat Fußball zum Staatsziel ausgerufen und verkündet, dass das Land in zwölf Jahren um die Fußball-Weltmeisterschaft spielen möchte. Als präferierter Partner müssen wir an dieser Entwicklung partizipieren und als Fußball-Weltmeister von den Chancen dieses Markts profitieren.

Als ich vor einer Woche eine hochrangige Delegation des Chinesischen Fußball-Verbandes zur Verhandlung dieser Kooperation in Frankfurt empfing, war ich wirklich beeindruckt vom Tatendrang der Chinesen. Es kann gar nicht schnell genug gehen, von uns zu lernen. Am liebsten würden sie schon morgen mit dem Bau einer DFB-Akademie in China beginnen. – Oliver Bierhoff wird es freuen.

Daher ist es genau richtig, wenn wir den DFB noch stärker als internationale Marke begreifen. Er wird ohnehin schon als solche gesehen. Es ist deshalb nur konsequent, wenn wir unser Know-how über Deutschland hinaus vermarkten. Die gemeinsame Unterzeichnung einer Kooperation zwischen DFB, DFL und Chinesischem Fußball-Verband am 24. November in Berlin sehe ich als unglaubliche Chance für den deutschen Fußball insgesamt.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Wie ich eingangs erwähnt habe, sehe ich es als meine Aufgabe an, unsere Organisation weiterzuentwickeln und zu modernisieren. Dadurch sind wir in der Lage, auf Herausforderungen wie Digitalisierung und Internationalisierung angemessen reagieren zu können. Eine moderne DFB-Organisation, die für Werte wie Integrität und Fair Play steht, die an der Basis die besten Talente entdeckt und entwickelt, deren Nationalmannschaft als Motor funktionierender Integration wahrgenommen wird, ist auf die Zukunft gut vorbereitet. Ja, wie fantastisch oder genial wäre es, wenn wir all unsere vielfältigen Kompetenzen unter einem Dach bündeln könnten?

(Kurzer Filmbeitrag)

Meine Damen und Herren, wir haben gemeinsam damit begonnen, den DFB der Zukunft zu bauen. Lassen Sie uns daran arbeiten, den neuen DFB zur Gegenwart werden zu lassen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Lieber Friedrich, herzlichen Dank für die mündlichen Erläuterungen zu Deinem schriftlichen Bericht.

Liebe Delegierte, damit sind wir am Ende der schriftlichen Berichte unserer Präsidiumsmitglieder. Ich möchte das nochmals zum Anlass nehmen, allen meinen Kollegen im Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes sicherlich auch in Ihrem Namen herzlich für die Arbeit in den letzten drei Jahren zu danken. Das kann sich in jeder Hinsicht sehen lassen. Ich glaube, das ist mit den Berichten auch deutlich geworden. Herzlichen Dank an unser Präsidium!

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Wir kommen nun zum

Tagesordnungspunkt 5:

Berichte der Rechtsorgane und Ausschüsse

Auch hier werde ich die verschiedenen Teilberichte aufrufen und bitte, wenn gewünscht, um Wortmeldungen.

Zunächst kommt der Bericht des Schiedsrichterausschusses auf den Seiten 226 bis 239, dann kommt der Bericht der Kommission Prävention & Sicherheit & Fußballkultur auf den Seiten 240 bis 253, anschließend der Bericht des Bundesgerichts auf den Seiten 254 bis 259, der Bericht des Sportgerichts auf den Seiten 260 bis 263, der Bericht des Kontrollausschusses auf den Seiten 264 bis 269, der Bericht der Kommission für Steuern und Abgaben auf den Seiten 270 bis 271, der Bericht des Anti-Korruptions-Beauftragten auf den Seiten 272 bis 275 sowie der Bericht zum Deutschen Fußballmuseum auf den Seiten 276 bis 285.

Dann darf ich feststellen, dass keine Wortmeldungen gewünscht sind und somit die Berichte genehmigt wurden.

Wir fahren fort in der Tagesordnung:

Tagesordnungspunkt 6:

Bericht der Revisoren

Ich darf hierfür um Aufmerksamkeit für den Bericht von Hans-Ludwig Meyer bitten. Der Bericht findet sich in der Drucksache auf den Seiten 100 bis 109.

Hans-Ludwig Meyer: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Delegierte, verehrte Damen und Herren! Aufbauend auf unseren Bericht lassen Sie mich auch im Namen meiner Mitstreiter aus der Revisionsstelle ein paar kurze ergänzende Ausführungen machen, nicht zuletzt durch positive Veränderungen rund um den DFB. Über das gemeinsame Eckpunktepapier DFB/DFL hat der DFB ein anderes, sehr transparentes Gesicht bekommen – beziehungsweise ist auf dem Weg dazu. Ich bin mir sicher, diese Transparenz wird weiter ausgebaut.

Sehr positiv hat die Öffentlichkeit vernommen, dass das Präsidium im Juni dieses Jahres den Finanzbericht 2015 veröffentlicht hat. Einnahmen und Ausgaben des DFB sind offengelegt worden, und eine Politik der Abschottung gegenüber der Öffentlichkeit ist beendet worden.

In den Ausführungen meines Amtsvorgängers hatte der DFB immer das Gesicht eines nicht sehr beweglichen Tankers – allerdings im positiven Sinne. Ich gebrauche einen neuen Begriff aus der maritimen Welt: Ich stelle den DFB einem riesigen modernen Containerschiff gleich.

Der DFB – wir haben es eben gehört – wird aus meiner Sicht einzelne Geschäftsbereiche, nämlich einzelne Container herauslösen, in einem ersten Schritt in einer neuen DFB-Gesellschaft die wesentlichen Aktivitäten des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs bündeln und Servicefunktionen, wie IT-Infrastruktur, Einkauf, Haustechnik oder Fuhrpark, zusammenführen. Kontrolliert wird das operative Geschäft durch einen Aufsichtsrat, dem Präsidiumsmitglieder angehören. Das ist sicher ein richtiger Schritt zur richtigen Zeit.

Mein Eindruck ist, der Containerriese wird über eine hochmoderne Brücke mit hoch qualifiziertem Personal gesteuert werden und nutzt alle Einrichtungen für eine Seefahrt, die allen negativen Einflüssen – da hatten wir in der Vergangenheit doch einige – trotz und insbesondere stürmischen Ereignissen standhält.

Eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Revisionsarbeit liegt in den Rahmenbedingungen, die die DFB-Führung für die Ausgestaltung der Organisation in Bezug auf Corporate Governance, Risikomanagement und interne Kontrollsysteme zulässt.

Sehr wichtig dabei ist aus Sicht der Revisionsstelle: Ein Teil des Frühwarnsystems muss eine veränderte, personell ausgebaute Innenrevision sein. Interne Revision ist eine vom Tagesgeschäft unabhängige objektive Prüfungs- und Beratungsaktivität im DFB. Sie unterstützt den DFB bei der Erreichung seiner Ziele im Wege eines systematischen und disziplinierten Ansatzes der Bewertung und Verbesserung der Effektivität von Risikomanagement, internem Kontrollumfeld und Unternehmensführung. Ihr Zweck sind die kontinuierliche Verbesserung der Geschäftsprozesse und die Schaffung eines Mehrwerts für den DFB. Ich bin mir sehr sicher, dass der Wunsch nach einer ausgebauten personellen Veränderung in der Innenrevision durch den DFB sichergestellt ist.

Bedanken möchte ich mich bei allen im Haupt- und Ehrenamt des DFB, die die Arbeit der Revisionsstelle unterstützt haben. Unser besonderer Dank gebührt den beiden Schatzmeistern in der Legislaturperiode, Reinhard Grindel und Dr. Stephan Osnabrügge, die jederzeit für eine überragende Transparenz im Finanzwesen des DFB gesorgt haben.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich dem hauptamtlichen Mitarbeiter André Kohlhepp an dieser Stelle sagen. Ich glaube, die Zusammenarbeit zwischen uns beiden ist wirklich ein Paradebeispiel für eine Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Herr Meyer. – Ich darf nun überleiten zu

Tagesordnungspunkt 7:

Genehmigung der Haushaltspläne für die nächsten drei Kalenderjahre

Die Haushaltspläne liegen Ihnen im Rahmen der Berichtsdrucksache auf den Seiten 82 bis 99 vor. Unser Schatzmeister hat seine fachliche Beurteilung hierzu abgegeben. Ich frage noch einmal: Wünscht jemand das Wort? – Das ist nicht der Fall.

Dann kommen wir zur Abstimmung über die Genehmigung der Haushaltspläne. Und um ein wenig Sport zu treiben, darf ich Sie um Ihr Zeichen bitten. Wenn Sie zustimmen, bitte die grüne Karte! – Gegenstimmen? Die rote Karte! – Sehe ich nicht. Enthaltungen? – Sehe ich auch nicht. Dann stelle ich fest, dass die Haushaltspläne für die Jahre 2017 bis 2019 genehmigt wurden.

Wir kommen nun zu

Tagesordnungspunkt 8:

Bestätigung des Grundlagenvertrags zwischen DFB und DFL Deutsche Fußball Liga e. V.

Ich verweise hierzu auf die Ausführungen unseres Präsidenten, der beiden 1. Vizepräsidenten sowie des Schatzmeisters und von mir. Der Vertragstext wurde Ihnen ebenfalls zugesandt. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass am 14. Oktober das DFB-Präsidium und am 17. Oktober das DFL-Präsidium den Vertrag angenommen haben.

Auch hierzu die Frage: Wird das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich auch hier um Ihr Handzeichen bitten. – Bitte die Gegenprobe: Stimmt jemand gegen den Grundlagenvertrag? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich feststellen, dass der neue Grundlagenvertrag durch den DFB-Bundestag bestätigt wurde. Er besitzt eine Gültigkeit bis zum 30. Juni 2023. Ich denke, das ist einen Applaus wert.

(Beifall)

Dann komme ich zu

Tagesordnungspunkt 9:

Entlastung des Präsidiums und des Vorstandes

Aufgrund der laufenden Verfahren im Zusammenhang mit der WM 2006 empfiehlt das DFB-Präsidium, zunächst die Beschlussfassung über die Entlastung der ehemaligen Präsidiumsmitglieder Wolfgang Niersbach und Helmut Sandrock zurückzustellen, bis eine abschließende Beurteilung des Sachverhalts und damit einhergehender möglicher Schadenersatzansprüche vorgenommen werden kann, und somit lediglich über die Entlastung der sich zurzeit im Amt befindlichen Mitglieder des DFB-Präsidiums und des DFB-Vorstands zu entscheiden. Ich betone hierbei, es geht um eine Zurückstellung. Erhält diese Vorgehensweise Ihre Zustimmung? Auch hierfür bitte ich um Ihr Handzeichen. – Auch hier die Gegenprobe! – Enthaltungen? – Zwei Enthaltungen. Somit darf ich festhalten, dass die Entlastung von Wolfgang Niersbach und Helmut Sandrock zurückgestellt wird.

Für die Entlastung des Präsidiums und des Vorstands haben wir zunächst einen Versammlungsleiter zu wählen. Das DFB-Präsidium hat hierzu vorgeschlagen, den ehemaligen Vorsitzenden des DFB-Bundesgerichts, Herrn Goetz Eilers, mit dieser Aufgabe zu betrauen. Herr Eilers hat uns erklärt, hierfür zur Verfügung zu stehen. Auch hierzu die Frage: Gibt es weitere Vorschläge? – Dann darf ich um Ihr Handzeichen bitten, ob Sie Herrn Eilers als Wahlleiter wählen. – Gegenprobe! – Lieber Goetz, dann darf ich Dich nun bitten, die Versammlungsleitung für die Entlastung von Präsidium und Vorstand zu übernehmen.

Goetz Eilers: Ich bedanke mich vielmals für die ehrenvolle Übertragung der vorübergehenden Versammlungsleitung. Ich schlage vor, dass wir die Entlastung in zwei Schritten durchführen.

Zunächst zum DFB-Präsidium: Möglich ist die Einzelentlastung. Mit Einverständnis der Versammlung schlage ich vor, das sich gegenwärtig im Amt befindliche Präsidium in einer Abstimmung zu entlasten. Trifft das auf Ihre Zustimmung? Ich bitte um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Damit können wir in einer Abstimmung die Entlastung vornehmen. Der Hinweis ist gestattet auf die umfangreichen Tätigkeitsberichte, sodass Sie sich ein Bild von der Arbeit des Präsidiums machen konnten. Es ist noch der Hinweis zu machen, dass die einfache Mehrheit bei der Abstimmung genügt.

Darf ich nun zur Entlastung aufrufen: Wer für die Entlastung ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? – Es gibt eine Anzahl von Enthaltungen, die aber nicht ins Gewicht fallen. Ich bedanke mich vielmals. Damit stelle ich fest, dass das Präsidium des DFB entlastet worden ist.

(Beifall)

Zur Entlastung gehören der Dank für die wirkungsvolle Arbeit in teils schwierigen Zeiten und die Schaffung der Voraussetzungen für einen neuen DFB. Gestatten Sie mir allerdings eine persönliche Anmerkung, bestärkt durch die Bundeskanzlerin vom gestrigen Abend: Auch der alte DFB hat bisweilen ordentliche Arbeit geleistet.

(Beifall)

Wir fahren fort mit der Entlastung des sich gegenwärtig im Amt befindlichen Vorstandes. Auch hier würde ich, Ihre Zustimmung vorausgesetzt, eine Entlastung in einer Abstimmung vorschlagen. Ich bitte zunächst um Ihr Zeichen für das vorgeschlagene Verfahren. – Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe eine einzelne Enthaltung. Sie wird registriert.

Damit stelle ich die Entlastung des sich gegenwärtig im Amt befindlichen Vorstandes in seiner Gesamtheit fest. Ich bedanke mich im Rahmen der Entlastung für die von den entlasteten Vorstandsmitgliedern umfangreiche und insbesondere erfolgreich geleistete Arbeit.

Damit schließe ich den Tagesordnungspunkt 9, Entlastung des Präsidiums und des Vorstandes, und übergebe die Sitzungsleitung wieder dem Herrn Generalsekretär.

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank. Man fühlt sich wie der letzte Mohikaner hier auf der Bühne. Ich rufe nun auf

Tagesordnungspunkt 10:

Anträge auf Satzungsänderungen (soweit sie Neuwahlen betreffen)

Traditionell obliegt die Sitzungsleitung für die Bearbeitung der Anträge dem Vizepräsidenten für Rechts- und Satzungsfragen. Daher übertrage ich die Sitzungsleitung dieses Tagesordnungspunktes an Dr. Rainer Koch, der für das vorliegende Antragswerk auch verantwortlich ist. Lieber Rainer, ich darf Dich bitten.

Dr. Rainer Koch: Friedrich, vielen Dank. – Dieses Jahr sind zum DFB-Bundestag eine Reihe von Anträgen gestellt worden, die Auswirkungen auf etwaige Neuwahlen haben. Damit diese Neuwahlen bereits auf der Grundlage der neuen Satzungsbestimmungen durchgeführt werden können, muss über die Satzungsanträge, soweit sie Neuwahlen betreffen, natürlich vorab abgestimmt werden. Ich gehe davon aus, dass alle Anträge mit Ihnen umfassend erörtert worden sind – sie liegen Ihnen auch vor –, und würde deshalb nur die Stichworte nennen.

Aus dem Antrag Nr. 1 sind folgende Paragraphen betroffen:

- die Erweiterung des Präsidiums um einen zweiten Vertreter der DFL GmbH, § 34 neu Abs. 6 der Satzung in Ihrer Antragsdrucksache auf Seite 30,
- die Einführung einer Ethik-Kommission in den §§ 19, 24 Nr. 2 c, 25 Nr. 8 und dem neuen § 46 a der Satzung auf den Seiten 19 und 42 der Antragsdrucksache,
- die Einführung von Ethik-Kammern in den Rechtsorganen in den §§ 39 und 40 auf Seite 36 der Antragsdrucksache,
- in Verbindung damit bitte ich Sie, die Fassung des Änderungsantrages Nr. 1 c mit zu berücksichtigen, die § 39 Nr. 2 der Satzung betrifft.

Lassen Sie mich an der Stelle zur Erläuterung einen Satz sagen: Dieser Antrag macht auch deutlich, dass das, was in diesen Tagen zu den Ethikspruchkammern in den Medien veröffentlicht worden ist, möglicherweise mit auf einem Irrtum beruht. Auch bei der FIFA ist die Spruchkammer selbstverständlich ein Teil der FIFA-Verbandsgerichtsbarkeit; sie ist unabhängig aufgestellt. Das ist auch bei uns nicht anders.

Der einzige Unterschied zwischen der FIFA-Situation und unserem Vorschlag zur Satzungsänderung besteht darin, dass bei der FIFA der Vorsitzende vollständig unabhängig vom Fußballbetrieb ist und die Beisitzer aus dem Bereich der Nationalverbände kommen.

Wir dagegen haben uns überlegt – gemeinsam DFL und DFB –, dass wir es genau umgekehrt machen wollen: Wir wollen die vorhandenen Rechtsorgane, die per se schon unabhängig aufgestellt sind, in ihren Vorsitzenden erhalten lassen. Aber wir wollen unabhängige Beisitzer speziell für die Ethikverfahren in den Ethikammern bilden und dafür Sorge tragen, dass unabhängige Richter in diesen Kammern auch tatsächlich die absolute Stimmenmehrheit haben.

Deswegen gibt es jetzt noch die Präzisierung in dem Ihnen vorliegenden Abänderungsantrag Nr. 1 c zu § 39 Nr. 2 der Satzung, in der ausdrücklich diese vollständige Unabhängigkeit der Ethikammerbeisitzer im Sport- und Bundesgericht – Unabhängigkeit vom DFB, Mitgliedsverbänden und den Mitgliedern – deutlich gemacht werden soll.

Darüber hinaus ist jetzt noch zu befinden über

- die Erweiterung der Rechtsorgane um einen zusätzlichen Liga-Beisitzer nach § 39 Nr. 42 der Satzung auf Seite 35 in unserer Antragsdrucksache und
- die Erweiterung der Revisionsstelle um einen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, § 45 Nr. 1 der Satzung auf Seite 39 der Antragsdrucksache.

Darf ich die Versammlung fragen, ob Sie weitere Erläuterungen zu den Anträgen wünschen? – Sind Wortmeldungen vorgesehen? – Das ist nicht der Fall.

Dann, denke ich, können wir zur Abstimmung kommen. Ich darf Sie um Zustimmung bitten. Wer diesen Anträgen zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Dann mache ich die Gegenprobe: Wer ist dagegen? Gibt es Gegenstimmen? – Ich kann keine erkennen. Gibt es Enthaltungen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann danke ich Ihnen. Dann sind all diese Satzungsänderungen, die die Wahlen gemäß Antragsheft und den Abänderungsantrag in Nr. 1 c zu § 39 betreffen, einstimmig so beschlossen.

Lieber Goetz Eilers, ich bitte nun um Durchführung der Wahlen.

Tagesordnungspunkt 11:

Neuwahl bzw. Bestätigung des Präsidiums und des Vorstandes, der Rechtsorgane und der Revisoren

Goetz Eilers: Liebe Delegierte, von meinem lieben vormaligen Kollegen Dr. Englisch werde ich darauf aufmerksam gemacht, dass wir über das Verfahren der Entlastung der Vorstandsmitglieder abgestimmt haben, aber nicht über die Entlastung selbst. Ich kann das aus meiner Erinnerung nicht bestätigen. Wenn es so sein sollte, wollen wir sichergehen.

Darf ich also nochmals bitten, die Entlastung vorzunehmen! Ich bitte um Ihre Zustimmung! – Gibt es Gegenstimmen? – Gibt es Enthaltungen? – Auch hier gibt es wieder eine überschaubare Zahl von Enthaltungen, die nicht ins Gewicht fallen.

Ich entschuldige mich, dass ich Sie erneut bemühen musste. Es sind ohnehin zahlreiche Bewegungen erforderlich im Rahmen der Entlastungen und der Neuwahlen.

Wir kommen nun zu den Neuwahlen des Präsidiums. Hierfür schlage ich vor, dass wir bei lediglich einem vorliegenden Personalvorschlag offen abstimmen. Ich bitte um Handzeichen, wenn Sie mit diesem Vorgehen einverstanden sind. – Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? – Auch das ist dieses Mal nicht der Fall. Wir können also offen abstimmen und nun mit den Wahlen beginnen.

Wir beginnen mit der **Wahl des Präsidenten**. Gemäß § 1 der Geschäftsordnung für den Bundestag mussten die Vorschläge für das Amt des Präsidenten bis zum 9. September 2016 vorliegen. Von allen Mitgliedsverbänden des DFB vorgeschlagen für das Amt des Präsidenten und alleiniger Kandidat ist Herr Reinhard Grindel.

Für die Wahl des Präsidenten darf ich Sie nun um Ihr Zeichen bitten, zunächst das Zustimmungssymbol für die Wahl des Präsidenten. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? – Auch dieses Mal sehe ich keine.

Jetzt folgt noch eine juristisch bedeutsame Frage: Herr Grindel, nehmen Sie die Wahl an?

Reinhard Grindel: Ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das einstimmige Votum.

(Anhaltender Beifall)

Goetz Eilers: Ich stelle fest, dass Herr Reinhard Grindel für drei Jahre zum Präsidenten des DFB gewählt worden ist. Auch meinen herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Reinhard Grindel: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren, ich möchte mich in aller Kürze sehr herzlich für dieses einstimmige Votum bedanken. Das ist ein starker Rückenwind für die Aufgaben, die wir uns für die kommenden drei Jahre vorgenommen haben. Es ist auch schön, dass man jetzt ein richtiger Präsident ist und nicht nur einer auf Bewährung.

Ich bin ganz sicher, dass wir in den kommenden drei Jahren mit viel Zusammenhalt diesen DFB richtig gut nach vorne bringen können. Das wird ganz gut werden, wenn Sie alle mitmachen und uns unterstützen, Amateurverbände wie Ligaverband. Dann bin ich ganz sicher, dass wir die notwendige Grundlage haben, damit das gut läuft, was im Mittelpunkt stehen muss und worauf es am Ende ankommt: die sportlichen Ergebnisse, der Fußball als solches, von der Kreisklasse bis zur Nationalmannschaft. Dafür trete ich an, dass es auf allen Ebenen eine gute Zukunft gibt. Herzlichen Dank noch einmal für Ihre Unterstützung.

(Beifall)

Goetz Eilers: Wir fahren fort mit der **Wahl des Schatzmeisters**. Auch hier war gemäß § 1 Nr. 2 der Geschäftsordnung für den Bundestag eine Vorschlagsfrist von acht Wochen zu beachten. Von allen Mitgliedsverbänden des DFB vorgeschlagen für das Amt des Schatzmeisters und alleiniger Kandidat ist Herr Dr. Stephan Osnabrügge.

Ich darf nun um Ihre Handzeichen für die Wahl des Schatzmeisters bitten. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? – Auch das ist nicht der Fall. Herr Dr. Osnabrügge, nehmen Sie die Wahl an?

Dr. Stephan Osnabrügge: Ich nehme die Wahl an, und vielen Dank für das Vertrauen!

(Beifall)

Goetz Eilers: Die Wahl hat ergeben, dass Herr Dr. Stephan Osnabrügge für drei Jahre zum Schatzmeister des DFB gewählt worden ist. Herzlichen Glückwunsch auch von meiner Seite!

Es folgt nun in der Reihenfolge ihrer Erwähnung in der DFB-Satzung die Besetzung der weiteren Positionen im DFB-Präsidium. Zunächst erfolgt die **Bestätigung des Ligapäsidenten**.

Der DFL Deutsche Fußball Liga e.V. hat in seiner Vollversammlung am 24. August 2016 in Frankfurt am Main Herrn Dr. Reinhard Rauball zum Ligapäsidenten gewählt. Ich bitte Sie daher, mir zur Bestätigung von Herrn Dr. Reinhard Rauball im Amt eines 1. Vizepräsidenten des DFB Ihr Handzeichen zu geben. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe sie nicht. Gibt es Enthaltungen? – Auch die vermag ich nicht zu erkennen. Damit sind Sie, Herr Dr. Rauball, als 1. Vizepräsident erfolgreich durch den Bundestag bestätigt worden. Herr Dr. Rauball, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Es folgt nun die Wahl zum **1. Vizepräsidenten für Amateurfußball und Angelegenheiten der Regional- und Landesverbände**, der zugleich eines der Ressorts des DFB-Vizepräsidenten leiten wird.

Durch die Konferenz der Regional- und Landesverbandspräsidenten vorgeschlagen wurde Herr Dr. Rainer Koch. Herr Dr. Koch hat erklärt, dass er im Fall seiner Wahl das Ressort für Rechts- und Satzungsfragen leiten wird.

Nun darf ich um Ihre Abstimmung bitten. Wer für Herrn Dr. Rainer Koch stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe eine. – Es sind offenbar zwei Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe sie nicht. Herr Dr. Koch, auch an Sie die Frage: Nehmen Sie die Wahl an?

Dr. Rainer Koch: Ja, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen.

(Beifall)

Goetz Eilers: Herzlichen Glückwunsch, lieber Rainer. – Als Nächstes folgt die **Bestätigung eines durch den DFL Deutsche Fußball Liga e.V. vorgeschlagenen Vizepräsidenten**. Zu bestätigen ist Herr Christian Seifert als Vorsitzender der Geschäftsführung der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH.

Ich darf um Ihr Zeichen im Falle der Zustimmung bitten. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Beides ist nicht der Fall. Damit ist die Bestätigung von Herrn Seifert erfolgt. Herr Seifert, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Es folgt die **Bestätigung von zwei weiteren durch den DFL Deutsche Fußball Liga e.V. vorgeschlagenen Vizepräsidenten**. Zu bestätigen sind Herr Peter Peters und Herr Helmut Hack. Auch hier würde ich, Ihre Zustimmung vorausgesetzt, eine Bestätigung in einer Abstimmung vorschlagen. – Ich sehe keine Einwendungen gegen dieses Verfahren.

Wenn Sie zustimmen, bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Auch das ist nicht der Fall. Damit ist die Bestätigung der Herren Peters und Hack erfolgt.

(Beifall)

Beiden gilt auch mein herzlicher Glückwunsch.

Des Weiteren gehört nun ein **zweiter Vertreter der DFL GmbH** dem DFB-Präsidium mit beratender Stimme an. Herr Ansgar Schwenken, darf ich Sie auf das Podium bitten? – Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Wir fahren fort mit der **Wahl** von insgesamt **sechs weiteren Vizepräsidenten**.

Zunächst steht das Amt des **Vizepräsidenten für Spielbetrieb und Fußballentwicklung** zur Wahl. Vorgeschlagen ist Peter Frymuth. Gibt es weitere Vorschläge? – Ich sehe keine.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten für den Fall der Zustimmung. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Auch das ist nicht der Fall. Herr Frymuth, nehmen Sie die Wahl an?

Peter Frymuth: Ja, gerne.

(Beifall)

Goetz Eilers: Herzlichen Glückwunsch zur damit wirksam vollzogenen Wahl.

Wir fahren fort mit der Wahl der **Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball**. Hierfür ist Hannelore Ratzeburg vorgeschlagen worden. Gibt es weitere Vorschläge aus dem Kreise der Delegierten? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Enthaltungen? – Auch das ist nicht der Fall. Frau Ratzeburg, auch an Sie die Frage, ob Sie die Wahl annehmen?

Hannelore Ratzeburg: Ja, ich nehme die Wahl an.

(Beifall)

Goetz Eilers: Vielen Dank. Herzlichen Glückwunsch, Frau Ratzeburg!

Jetzt erfolgt die Wahl für das Amt des **Vizepräsidenten für Jugendfußball**. Vorgeschlagen hierfür ist Herr Dr. Hans-Dieter Drewitz. Gibt es weitere Vorschläge? – Erwartungsgemäß nicht.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. – Auch hier überwältigende Zustimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe keine. Gibt es Enthaltungen? – Auch das ist nicht der Fall. Herr Dr. Drewitz, die Frage an Sie: Nehmen Sie die Wahl an?

Dr. Hans-Dieter Drewitz: Ja, ich nehme die Wahl an und bedanke mich für das Vertrauen.

Goetz Eilers: Herzlichen Glückwunsch, Herr Dr. Drewitz.

(Beifall)

Für das Amt des **Vizepräsidenten für Breitenfußball und Breitensport** ist Herr Erwin Bugár vorgeschlagen worden. Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist offenbar nicht der Fall.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. Wer ist für die Wahl von Herrn Bugár? – Wer ist dagegen? – Ich erkenne drei Gegenstimmen. – Drei Gegenstimmen, das wird bestätigt. Gibt es Enthaltungen? – Fünf Enthaltungen. Die Frage an Sie, Herr Bugár: Nehmen Sie die Wahl an?

Erwin Bugár: Ja, ich nehme die Wahl an.

Goetz Eilers: Herzlichen Glückwunsch, Herr Bugár, zur Wahl.

(Beifall)

Es folgt die Wahl zum **Vizepräsidenten für Qualifizierung**. Für dieses Amt ist Herr Ronny Zimmermann vorgeschlagen worden. Gibt es weitere Vorschläge? – Ich höre nichts.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. Wer ist für die Wahl von Herrn Zimmermann? – Wer ist dagegen? – Niemand. Gibt es Enthaltungen? – Auch das ist nicht so. Herr Zimmermann, nehmen Sie die Wahl an?

Ronny Zimmermann: Ja, das mache ich gerne und danke für das Vertrauen.

Goetz Eilers: Lieber Herr Zimmermann, wir gratulieren.

(Beifall)

Als Nächstes steht das Amt des **Vizepräsidenten für sozial- und gesellschaftspolitische Aufgaben** zur Wahl. Vorgeschlagen hierfür ist Herr Eugen Gehlenborg. Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist nicht so.

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. Wer für die Wahl von Herrn Gehlenborg ist, den bitte ich um das Zeichen. – Wer ist dagegen? – Ich sehe keine Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Ich sehe keine. Die Frage natürlich an Herrn Gehlenborg: Nehmen Sie die Wahl an?

Eugen Gehlenborg: Ja, danke.

Goetz Eilers: Herzlichen Glückwunsch, lieber Eugen.

(Beifall)

Es folgt jetzt in einer – hoffentlich nur kurzzeitigen – Unterbrechung die erste Amtshandlung des neu gewählten Präsidiums. Es geht nämlich um die Bestätigung von zu ernennenden Persönlichkeiten.

Es geht zunächst um die vom Präsidium zu erfolgende Berufung des DFB-Generalsekretärs. Darüber muss schriftlich abgestimmt werden. Ich bekomme dann von Herrn Hink das Zeichen, dass das erfolgt ist. Dann kann die Bestätigung durch den Bundestag erfolgen.

(Die Stimmzettel zur Bestätigung bzw. Berufung von Dr. Friedrich Curtius, Oliver Bierhoff und Hansi Flick werden eingesammelt und dem Leiter der Wahlprüfungskommission übergeben)

Vom Wahlleiter, Herrn Direktor Hink, bekomme ich das Zeichen, dass wir fortfahren können. Das neu gewählte DFB-Präsidium hat soeben per schriftlicher Abstimmung einstimmig Herrn Dr. Friedrich Curtius gemäß § 33 Abs. 4 der Satzung des DFB zum Generalsekretär des DFB berufen.

Er ist nunmehr durch den DFB-Bundestag zu bestätigen. Ich darf um Ihr Handzeichen bitten. – Wer ist gegen die Bestätigung? – Niemand. Enthält sich jemand? – Das ist auch nicht der Fall. Damit ist auch die **Bestätigung** von Herrn Dr. Friedrich Curtius **zum Generalsekretär** erfolgt. Lieber Friedrich, ich gratuliere besonders herzlich.

(Beifall)

Ausweislich des Handzeichens von Herrn Direktor Hink können wir feststellen, dass das neu gewählte DFB-Präsidium ebenfalls schriftlich Herrn Oliver Bierhoff als **Vertreter der National-**

mannschaft mit Stimmrecht in das DFB-Präsidium berufen hat. Ich darf Sie um Ihr Handzeichen für die Bestätigung bitten. – Gibt es Gegenstimmen? – Ich sehe sie nicht. Enthaltungen? – Gibt es auch keine. Damit ist auch die Bestätigung von Herrn Oliver Bierhoff erfolgt. Herr Oliver Bierhoff, ich gratuliere sehr herzlich zur erneuten Berufung in das DFB-Präsidium.

(Beifall)

Herr Willi Hink hat mir schließlich signalisiert, dass das neu gewählte DFB-Präsidium schriftlich auch Herrn Hansi Flick als **Sportdirektor** mit Stimmrecht in das DFB-Präsidium berufen hat. Auch hier darf ich zum Zeichen Ihrer Bestätigung um das Handzeichen bitten. – Wer ist dagegen? – Niemand. Gibt es Enthaltungen? – Auch das ist nicht so. Damit ist auch die Bestätigung von Herrn Hansi Flick erfolgt. Ich gratuliere dazu sehr herzlich.

(Beifall)

Ich darf nun den alten und neuen Generalsekretär, Herrn Dr. Friedrich Curtius, bitten, die weiteren Wahlen durchzuführen. Lieber Friedrich, übernimm die Sitzungsleitung wieder!

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank. Das hat hervorragend funktioniert. Lieber Goetz, das war eine gute Wahl, Dich als Versammlungsleiter mit der Aufgabe zu betrauen.

Wir fahren fort mit den Wahlen und Bestätigungen und kommen nun zur **Bestätigung der Mitglieder des Vorstands.**

Kommen wir zunächst zur Bestätigung der 21 Vertreter aus den Landesverbänden sowie der fünf Vertreter aus den Regionalverbänden. Ich schlage vor, dass wir die Herren wiederum in ihrer Gesamtheit bestätigen. Findet dies Ihre Zustimmung, so bitte ich um Ihr Handzeichen. – Die Gegenprobe! Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir so verfahren.

Zunächst zur **Bestätigung der fünf Vertreter aus den Regionalverbänden.** Zu bestätigen sind für die Regionalverbände:

1. Nordostdeutscher Fußballverband: Rainer Milkoreit
2. Norddeutscher Fußball-Verband: Eugen Gehlenborg
3. Westdeutscher Fußballverband: Hermann Korfmacher
4. Fußball-Regional-Verband Südwest: Dr. Hans-Dieter Drewitz
5. Süddeutscher Fußball-Verband: Dr. Rainer Koch.

Ich darf Sie um Ihr Handzeichen bitten für die Zustimmung. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist ihre Bestätigung erfolgt.

Wir fahren fort mit der **Bestätigung der 21 Vertreter aus den Landesverbänden:**

1. Bremer Fußball-Verband: Björn Fecker
2. Hamburger Fußball-Verband: Dirk Fischer
3. Niedersächsischer Fußballverband: Karl Rothmund
4. Schleswig-Holsteinischer Fußballverband: Hans-Ludwig Meyer
5. Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen: Gundolf Walaschewski

6. Fußballverband Niederrhein: Peter Frymuth
7. Fußball-Verband Mittelrhein: Alfred Vianden
8. Bayerischer Fußball-Verband: Dr. Rainer Koch
9. Badischer Fußballverband: Ronny Zimmermann
10. Südbadischer Fußballverband: Thomas Schmidt
11. Hessischer Fußball-Verband: Stefan Reuß
12. Württembergischer Fußballverband: Matthias Schöck
13. Fußballverband Rheinland: Walter Desch
14. Südwestdeutscher Fußballverband: Dr. Hans-Dieter Drewitz
15. Saarländischer Fußballverband: Franz Josef Schumann
16. Berliner Fußball-Verband: Bernd Schultz
17. Fußball-Landesverband Brandenburg: Siegfried Kirschen
18. Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern: Joachim Masuch
19. Fußballverband Sachsen-Anhalt: Erwin Bugár
20. Sächsischer Fußball-Verband: Hermann Winkler
21. Thüringer Fußball-Verband: Dr. Wolfhardt Tomaschewski

Ich darf auch hier um Ihr Handzeichen bitten. – Dann die Gegenprobe! Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit sind Sie in Ihrem Amt als Mitglieder des DFB-Vorstands bestätigt. Sehr geehrte Herren, ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrer Bestätigung.

(Beifall)

Wir kommen nun zur Bestätigung der **Mitglieder des Vorstands aus dem Deutsche Fußball Liga e.V.** Ich schlage vor, dass wir die Herren wiederum in ihrer Gesamtheit bestätigen. Findet dies Ihre Zustimmung? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann können wir so verfahren.

Zu bestätigen sind die jeweiligen Vertreter des DFL Deutsche Fußball Liga e.V.:

1. Jan-Christian Dreesen
2. Klaus Filbry
3. Fritz Keller
4. Jürgen Machmeier
5. Michael Meeske
6. Robert Schäfer
7. Ingo Schiller
8. Stephan Schippers
9. Werner Spinner
10. Harald Strutz
11. Soeren Oliver Voigt
12. Ingo Wellenreuther

Ich darf Sie um Ihre Handzeichen bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Sehr geehrte Herren, damit ist Ihre Bestätigung erfolgt. Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Bestätigung.

(Beifall)

Ich stelle damit fest, dass der DFB-Vorstand komplettiert ist, und schlage vor, dass wir die Sitzung an dieser Stelle für 30 Minuten unterbrechen und eine kleine Mittagspause einlegen. Wir fangen wieder an um 13:20 Uhr hier im Saal mit den weiteren Wahlen und der Behandlung des Antragspakets. Vielen Dank.

(Unterbrechung von 12:46 bis 13:16 Uhr)

Dr. Friedrich Curtius: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte, ich würde gerne mit der Sitzung fortfahren. Wir hatten die Wahl des DFB-Vorstands komplettiert und kommen nun zur Wahl des Vorsitzenden des DFB-Bundesgerichts.

Vorgeschlagen für die Wahl zum **Vorsitzenden des DFB-Bundesgerichts** ist Achim Späth. Ich darf Sie auch hier um Ihr Handzeichen bitten. – Gegenprobe! – Enthaltungen? – Dann darf ich Herrn Späth fragen, ob er die Wahl annimmt.

Achim Späth: Ja, ich nehme die Wahl an. Danke.

Dr. Friedrich Curtius: Lieber Herr Späth, ich gratuliere Ihnen sehr herzlich.

(Beifall)

Es folgt die Wahl des **stellvertretenden Vorsitzenden des DFB-Bundesgerichts**. Vorgeschlagen ist Herr Oskar Riedmeyer. Gibt es weitere Kandidaten? – Dann bitte ich um das Zeichen für Oskar Riedmeyer. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich auch Herrn Riedmeyer fragen, ob er die Wahl annimmt.

Oskar Riedmeyer: Ja, ich nehme die Wahl an.

Dr. Friedrich Curtius: Herr Riedmeyer, herzlichen Glückwunsch.

(Beifall)

Für die weiteren Wahlen der generelle Hinweis: Sollte einer der zur Wahl stehenden Kandidaten persönlich nicht anwesend sein, so wurde zuvor sichergestellt, dass die Personen schriftlich erklärt haben, die Wahl anzunehmen.

Als Nächstes wählen wir die **weiteren Mitglieder des DFB-Bundesgerichts**. **Es sind dies zunächst die Beisitzer im DFB-Bundesgericht** auf Vorschlag der Regional- und Landesverbände. Hier wurden zur Wahl vorgeschlagen:

1. Arno Heger
2. Dr. Jan Orth
3. Dr. Kostja von Keitz
4. Achim Kroth
5. Marc-Aurel Schaa

Mit Ihrer Zustimmung werden wir die Wahl ebenfalls gemeinsam vornehmen. Ich möchte um Ihr Handzeichen bitten, wenn wir so verfahren können. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann können wir die Wahl gemeinsam vornehmen. Hierfür bitte ich um Ihre Handzeichen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich auch hier in den Raum: Nehmen Sie die Wahl an? – Meine Herren, auch Ihnen herzlichen Glückwunsch und alles Gute!

(Beifall)

Es folgt die Wahl der **sechs Beisitzer der Deutschen Fußball Liga e.V.** Vonseiten der DFL sind hierzu folgende Herren vorgeschlagen:

1. Christian Gentner
2. Dr. Michael Gerlinger
3. Florian Gothe
4. Ralf Hauptmann
5. Philipp Reschke
6. Dr. Tim Schumacher

Auch hier darf ich wiederum um Zustimmung bitten, dass wir die Wahl in der Gesamtheit vornehmen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen?

Dann frage ich auch hier, ob Sie für die Wahl der genannten sechs Herren sind. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich auch hier: Nehmen Sie die Wahl an, sofern anwesend?

(Zurufe)

Alles klar. Ich gratuliere Ihnen und wünsche auch Ihnen eine gute Hand für die anstehenden Verhandlungen.

(Leichter Beifall)

Man merkt, dass Sie aus der Mittagspause kommen. Es könnte noch etwas enthusiastischer werden, aber das kommt wahrscheinlich jetzt.

Wir kommen zur Wahl der **fünf Ethik-Beisitzer im DFB-Bundesgericht**. Zur Wahl vorgeschlagen sind:

1. Achim Brauneisen
2. Kai Grüber
3. Dr. Alexander Kalomiris
4. Dr. Simone Kreß
5. Professor Dr. Franz Mayer

Auch hier schlage ich vor, dass wir über die Personalvorschläge en bloc abstimmen. Findet das Ihre Zustimmung? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann können wir auch hier gemeinschaftlich abstimmen.

Dann bitte ich um das Zeichen für die genannten Personalvorschläge. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Frau Dr. Kreß, meine Herren, nehmen Sie die Wahl an? – Sofern nicht anwesend, wurde dies schriftlich erklärt. Dann wünsche ich auch Ihnen alles Gute und gratuliere herzlich.

(Beifall)

Damit sind die vom Bundestag zu wählenden Ämter für das Bundesgericht für die nächste Legislaturperiode komplettiert.

Ich rufe nun auf die Wahl des **Vorsitzenden des DFB-Sportgerichts**. Für dieses Amt wurde Hans E. Lorenz zur Wahl vorgeschlagen. Ich darf zunächst fragen: Gibt es hier andere Vorschläge? – Das ist nicht der Fall.

Dann bitte ich nunmehr um Ihr Zeichen zur Wahl. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich Herrn Lorenz: Nehmen Sie die Wahl an?

Hans E. Lorenz: Ja, ich nehme die Wahl an. Vielen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Herr Lorenz, herzlichen Glückwunsch. – Es folgt die Wahl des **stellvertretenden Vorsitzenden des DFB-Sportgerichts**. Hier gibt es vonseiten des Nordostdeutschen Fußballverbandes den Vorschlag, Herrn Stephan Oberholz zum stellvertretenden Vorsitzenden des Sportgerichts zu wählen. Gibt es weitere Kandidaten?

Dann darf ich um Abstimmung für Herrn Stephan Oberholz bitten. – Auch hier die Gegenprobe! – Enthaltungen? – Herr Oberholz, nehmen Sie die Wahl an?

(Zuruf)

– Ich konnte es nicht hören, aber ich gehe davon aus, dass Sie die Wahl annehmen und gratuliere auch Ihnen herzlich.

(Beifall)

Als Nächstes wählen wir die **weiteren Mitglieder des Sportgerichts**. Es sind dies zunächst die sechs DFB-Beisitzer auf Vorschlag der Regional- und Landesverbände. Hier wurden vorgeschlagen:

1. Andreas Abel
2. Torsten Becker
3. Robert Deller
4. Heiko Petersen
5. Georg Schierholz
6. Steffen Tänzer

Auch hier wieder die Frage: Ist es in Ordnung, wenn wir die Wahl en bloc durchführen? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen?

Wir kommen dann zur Abstimmung. Ich bitte um Ihre Zeichen für diese Personalvorschläge. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch hier stelle ich die Frage, ob Sie die Wahl annehmen, soweit anwesend. – Dann stelle ich fest, dass die genannten Personen als Beisitzer im DFB-Sportgericht gewählt wurden, und gratuliere herzlich.

(Beifall)

Es folgt nun die Wahl von **sechs Beisitzern der DFL Deutsche Fußball Liga e.V.** Vonseiten der DFL sind hierzu folgende sechs Herren vorgeschlagen:

1. Stefan Bell
2. Christian Hinzpeter
3. Lars Kindgen
4. Uwe Krause
5. Edmund Rottler
6. Dr. Robin Steden

Auch hierzu wieder die Frage, ob Sie damit einverstanden sind, en bloc abzustimmen. – Das ist der Fall. Gegenstimmen oder Enthaltungen? – Sehe ich nicht.

Dann bitte ich um Ihr Zeichen für die Wahl. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann auch die Frage, soweit anwesend: Nehmen Sie die Wahl an? – Auch hier wurde schriftlich vorher erklärt, dass sie die Wahl annehmen. Ich gratuliere auch an dieser Stelle und wünsche eine gute Hand für die anstehenden Verhandlungen.

Dann fahren wir fort mit der Wahl von **fünf Ethik-Beisitzern im DFB-Sportgericht.** Hierfür sind folgende Personen vorgeschlagen:

1. Michael Emde
2. Professor Dr. Peter Heermann
3. Hans-Joachim Koch
4. Dr. Wolfgang Otten
5. Dr. Holger Schindler

Auch hier schlage ich vor, dass wir über die Personalvorschläge en bloc abstimmen. Findet dies Ihre Zustimmung? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Nicht der Fall.

Dann bitte ich um Ihr Zeichen für diese Personalvorschläge. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch hier die Frage, wenn im Saal anwesend, ob Sie die Wahl annehmen! – Das ist auch schriftlich vorher erklärt worden. Dann stelle ich fest, dass auch sie gewählt wurden und gratuliere herzlich.

(Leichter Beifall)

Somit sind die Wahlen für das Sportgericht für die neue Legislaturperiode komplettiert.

Es folgt nunmehr die Wahl der Mitglieder der **Revisionsstelle.** Zunächst ist das Amt des **Vorsitzenden** zu besetzen. Vorgeschlagen ist Ulrich Ruf. Gibt es weitere Vorschläge?

Dann darf ich um Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann frage ich Herrn Ruf, ob er die Wahl annimmt.

Ulrich Ruf: Ja, ich nehme die Wahl an. Ich danke für das Vertrauen.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Herr Ruf, ich gratuliere Ihnen zur Wahl.

Nunmehr steht die Bestätigung des **stellvertretenden Vorsitzenden der Revisionsstelle** an. Seitens der DFL wurde vorgeschlagen Herr Jörg Degenhart. Auch hier darf ich um Ihre Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Nicht der Fall. Dann darf ich feststellen, dass Herr Degenhart für drei Jahre im Amt bestätigt ist. Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Vorgeschlagen für die **Konferenz der Regional- und Landesverbände** ist Herr Hans-Ludwig Meyer. Auch hier darf ich um Ihr Handzeichen bitten. – Breite Zustimmung. Gegenstimmen? – Sehe ich nicht. Enthaltungen? – Auch nicht. Von dieser Stelle herzlichen Glückwunsch für die Bestätigung für Ihr Amt in der Revisionsstelle, Herr Meyer!

(Beifall)

Nunmehr steht die Wahl von **zwei weiteren Mitgliedern der Revisionsstelle** an. Hier wurden vorgeschlagen Herr Matthias Schöck und Herr Peter Wolf. Gibt es weitere Vorschläge? – Die sehe ich nicht. Auch hier darf ich fragen, ob wir zusammen abstimmen dürfen? – Dann gehe ich davon aus, dass wir die auch en bloc durchführen.

Auch hier frage ich jetzt: Stimmen Sie der Wahl der beiden Beisitzer zu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann frage ich Herrn Schöck und Herrn Wolf, ob sie die Wahl annehmen.

Matthias Schöck: Ja, vielen Dank.

Dr. Friedrich Curtius: Herr Wolf hat es vorher schriftlich erklärt. – Dann Herr Schöck, Herr Wolf, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Wir fahren fort mit der **Wahl der Ausschussvorsitzenden**. Zunächst steht die Wahl des **Vorsitzenden des Spielausschusses** an. Vorgeschlagen ist Herr Manfred Schnieders. Gibt es weitere Vorschläge?

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Herr Schnieders, nehmen Sie die Wahl an?

Manfred Schnieders: Ja, gerne.

Dr. Friedrich Curtius: Herr Schnieders, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Wir fahren fort mit der Wahl des **Vorsitzenden des Kontrollausschusses**. Vorgeschlagen ist Dr. Anton Nachreiner. Gibt es weitere Vorschläge?

Dann darf ich um Ihre Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Lieber Herr Nachreiner, dann darf ich auch Sie fragen: Nehmen Sie die Wahl an?

Dr. Anton Nachreiner: Ja, ich nehme die Wahl an. Vielen Dank.

Dr. Friedrich Curtius: Dann gratuliere ich Ihnen herzlich.

(Beifall)

Wir fahren fort mit der Wahl des **Vorsitzenden des Schiedsrichterausschusses**. Hier ist Herbert Fandel für die Wahl vorgeschlagen. Gibt es weitere Vorschläge? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich auch hier um die Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Herr Fandel, nehmen Sie die Wahl an?

Herbert Fandel: Ja!

Dr. Friedrich Curtius: Ein klares und deutliches Ja. Herr Fandel, herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Es folgt die Wahl zur **Vorsitzenden des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball**. Sie war heute schon auf der Bühne, stolze Trägerin der Goldenen Ehrennadel: Vorgeschlagen ist Margit Stoppa. Gibt es weitere Vorschläge?

Dann darf ich auch hier um Abstimmung bitten. – Die Gegenprobe! – Keine. Enthaltungen? – Frau Stoppa, nehmen Sie die Wahl an?

Margit Stoppa: Ja, ich nehme die Wahl an.

Dr. Friedrich Curtius: Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Nun folgt die Wahl des **Vorsitzenden des Ausschusses für Beachsoccer, Freizeit- und Breitensport**. Vorgeschlagen ist Herr Michael Lichtnecker. Gibt es weitere Vorschläge?

Dann schreiten wir zur Abstimmung. – Die Gegenprobe: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann frage ich Herrn Lichtnecker: Nehmen Sie die Wahl an?

Michael Lichtnecker: Ja, ich nehme die Wahl an.

Dr. Friedrich Curtius: Dann gratuliere ich auch Ihnen sehr herzlich.

(Beifall)

Es folgt nun die **Bestätigung des durch den Bundesjugendtag gewählten Vorsitzenden des Jugendausschusses**. Gewählt wurde hier Christian Pothe.

Auch hier darf ich um Abstimmung bitten. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass Herr Christian Pothe in seinem Amt bestätigt ist und gratuliere sehr herzlich.

(Beifall)

Damit schließe ich den Tagesordnungspunkt Neuwahlen bzw. Bestätigung des Präsidiums und des Vorstandes, der Rechtsorgane und der Revisoren.

Wir machen weiter mit

Tagesordnungspunkt 12:

Wahl der Ethik-Kommission

Dafür bitte ich unseren Präsidenten ans Mikrofon.

Reinhard Grindel: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren! Die Sitzung ist weit fortgeschritten. Trotzdem möchte ich, weil wir zum ersten Mal diese Ethik-Kommission durch das Votum des Bundestages berufen wollen, einige Worte dazu sagen, vor allen Dingen auch zu den Kandidaten, deren Namen jetzt einmal eingeblendet werden könnten – wenn das vorgesehen ist, was ich hoffe.

Die Ethik-Kommission soll natürlich nach der neuen Rechtsgrundlage, die wir dazu in der Satzung geschaffen haben, ermitteln – mit aller Unabhängigkeit, die sie hat –, wenn es zu ethischem Fehlverhalten von Mitarbeitern, insbesondere Funktionären, innerhalb des DFB gekommen sein sollte. Ich glaube aber schon, dass man mit Blick auf unsere Lage im DFB sagen kann, dass sie sich vom Zuschnitt der Aufgaben und wahrscheinlich vom Aufgabenanfall her doch unterscheiden wird von etwa der Ethik-Kommission der FIFA.

Insofern hat diese Kommission auch die Funktion, uns im DFB in allen ethischen Grundsatzfragen zu beraten, jetzt zum Beispiel bei den Feinheiten des Aufbaus des Compliance-Management-Systems, aber auch in vielen anderen Dingen, was wir noch weiter tun können, auch in der praktischen Umsetzung etwa des Ethik-Kodexes, um zu erreichen, dass sich Verhaltensweisen, die im Gegensatz zu unserer Satzung und unseren Ordnungen stehen, in Zukunft nicht ergeben. Diese Ethik-Kommission ist also Ermittlungsgruppe, aber gleichzeitig auch Beratungsgremium, und daraufhin sind die Mitglieder vorgeschlagen worden.

Ich will darauf hinweisen, dass wir eine ganze Reihe von qualifizierten Mitgliedern einer Ethik-Kommission Ihnen nicht vorschlagen konnten, weil es Interessenkollisionen gab, in welcher Form auch immer: wirtschaftliche Bezüge etwa zum DFB oder zur DFL oder auch zu den Unternehmen, bei denen die vorgesehenen Mitglieder tätig waren. Insofern ist das ein intensiver und abgewogener Auswahlprozess gewesen.

Wir glauben aber – oder sind fest davon überzeugt, dass wir Ihnen jetzt fünf Mitglieder vorschlagen können, die für eine hohe Qualität der Arbeit dieser Ethik-Kommission sorgen werden.

Es war uns wichtig, für die Spitze jemanden zu finden, der über jeden Zweifel erhaben ist, der sich vielfältig in seinem Berufsleben mit dem Kampf gegen Korruption und mit ethischen Fragen befasst hat, aber auch einen Bezug zum Fußball hat. Als Vorsitzenden schlagen wir den früheren Bundesjustiz- und Bundesaußenminister Dr. Klaus Kinkel vor, den wir kennen – ich habe es in meiner Rede schon gesagt – aus der Arbeit in der Bundesliga-Stiftung und in der Sepp-Herberger-Stiftung, der viele Jahre Mitglied des Hochschulrats der Sporthochschule Köln war und der sich insbesondere auch im Behindertensport engagiert hat.

Wir schlagen darüber hinaus Frau Birgit Galley vor. Sie ist seit über 20 Jahren als Betrugermittlerin auf dem Gebiet der Korruptionsprüfung tätig. Sie wird also im Falle einer notwendigen Ermittlung eine besondere Verantwortung tragen. In ihrer Funktion als Direktorin an der Steinbeis-Hochschule in Berlin ist sie verantwortlich für die staatlich anerkannten Ausbildungen in Fragen der Compliance und der Wirtschaftskriminalität zum Master Kriminalistik. Sie ist unter anderem im April 2015 mit dem Sigurd-Pütter-Preis für ihr Wirken in Compliance-Fragen geehrt worden. Frau Birgit Galley ist einschlägig in diesen Fragen qualifiziert.

Wir schlagen zum Dritten den Rechtsanwalt Bernd Knobloch vor. Er ist seit 2006 Vorstandsmitglied und jetzt stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Hertie-Stiftung. Er ist Präsident des Kuratoriums der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität in Frankfurt. Er hat vor allen Dingen in Fragen des Baurechts vielfältige Erfahrungen, sodass wir auch alles rund um unseren Neubau, was es dort an grundsätzlichen Fragen bei Ausschreibungen und vielem anderen mehr zu beachten gibt, sicherlich unter seiner Mitwirkung in besonderer Weise bewältigen können: Seine Ratschläge können dort sehr wertvoll sein. Als Mitglied der Familie Knobloch hat er sich in den letzten Jahren natürlich vielfältig mit Fragen der Ethik befasst.

Wir schlagen als Viertes Professor Dr. Anja Martin vor. Sie ist Spezialistin – vielleicht die führende Spezialistin – für Sportrecht und Sportmanagement in Deutschland. Sie war als Geschäftsführerin unter anderem schon bei der Nationalen Anti Doping Agentur NADA tätig. Sie war in herausgehobener Position bei Sportradar verantwortlich für den Kampf gegen Spielmanipulation und für die Überwachung von Sportwetten. Sie ist als wissenschaftliche Beraterin der Deutschen Sporthochschule in Köln zusammen mit Professor Martin Nolte unter anderem verantwortlich für einen Anti-Manipulations-Code für den deutschen und internationalen Sport, den sie entwickelt hat. Sie ist eine Expertin par excellence, die auch bei Ermittlungstätigkeiten eine große Verantwortung übernehmen würde.

Der Fünfte im Bunde – darüber freue ich mich ganz besonders – ist ein Fußballfan par excellence, aber darüber hinaus einer der vielleicht größten Ethik-Experten, die wir in Deutschland haben, nämlich Dr. Nikolaus Schneider, der frühere Präses des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie kennen ihn alle auch als Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille und des Leo-Baeck-Preises. Nikolaus Schneider, mit dem ich in den letzten Tagen persönlich habe sprechen können, freut sich sehr auf diese Aufgabe, weil er gleichermaßen sowohl den Fußball als natürlich auch Fragen der Ethik in seinem Herzen trägt.

Wir wollen mit dem Ethik-Kodex die Rahmen schaffen für unsere Mitarbeiter und für den DFB insgesamt, was das Verhalten in der Zukunft angeht. Wir wollen deutlich machen, dass der Fußball Zeichen setzt für Respekt und Vielfalt. Wir wollen deutlich machen, dass wir für Fair Play eintreten auf und neben dem Fußballplatz.

Wir haben in diesem Ethik-Kodex unser Verständnis von Integrität auf sportlicher und wirtschaftlicher Ebene deutlich gemacht. Wir sagen, dass das Ehrenamt eine Schlüsselrolle in der Vereinsarbeit hat. Wir bekennen uns zur Transparenz als Grundlage für Vertrauen eines Sportfachverbandes in die Gesellschaft hinein. Wir können nur dann, liebe Freunde, für die Autonomie des Sports eintreten, wenn wir die Gesellschaft offen und transparent unsere Prozesse mit betrachten lassen; das bedingt sich einander.

Andere – wie der frühere FIFA-Präsident Sepp Blatter – haben die Autonomie des Sports proklamiert, um abzuschotten, um nicht hineingucken zu lassen, was in einem Sportfachverband ist. Wir sehen es genau andersherum. Nur wenn man sich zur Transparenz bekennt, wenn die Gesellschaft uns beobachten und nachvollziehen kann, wie wir zu unseren Entscheidungen kommen, können wir auch die Autonomie des Sports für uns beanspruchen.

Wir wollen solidarisch sein bei dem, was wir tun, und dem Lebensmotto unseres früheren Präsidenten Egidius Braun folgen: „Fußball ist mehr als ein 1:0“. Wir bekennen uns bei unserem Tun zu unserer gesundheitspolitischen und ökologischen Verantwortung als Verpflichtung und Chance zugleich. Wir wollen mit dem Sport etwas tun, um die Gesundheit unserer Mitglieder zu erhalten und die natürlichen Lebensgrundlagen unserer Umwelt allemal.

Dieser Ethik-Kodex, den wir uns heute geben wollen, hat eine neue Qualität. Ich bitte da um Zustimmung.

Ich bitte auch um Zustimmung zu der Ethik-Kommission, die dafür sorgen wird, unethisches Verhalten im DFB aufzudecken und zu bekämpfen. Sie wird gleichzeitig als beratendes Expertengremium von außen mit Rat und Tat dafür sorgen, dass wir gut aufgestellt in den kommenden Jahren die Konsequenzen aus dem ziehen, was gewesen ist. Herzlichen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, lieber Reinhard. – Auch hier frage ich, ob es Ihre Zustimmung findet, wenn wir über die fünf Mitglieder der Ethik-Kommission en bloc abstimmen. – Die Gegenfrage! – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann frage ich, ob Sie den genannten Damen und Herren Ihre Zustimmung erteilen wollen. – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die fünf Personen haben uns gegenüber vorher erklärt, dass sie die Wahl annehmen. Somit sind die fünf Personen

1. Dr. Klaus Kinkel
2. Birgit Galley
3. Bernd Knobloch
4. Professor Dr. Anja Martin
5. Dr. Nikolaus Schneider

als Mitglieder der DFB-Ethik-Kommission gewählt.

(Beifall)

Dann komme ich zum

Tagesordnungspunkt 13:

Beschlussfassung über einen Ethik-Kodex

Der Präsident hat das hier schon ausgeführt. Ich denke, wir können direkt zur Abstimmung kommen. Stimmen Sie der Einführung des versandten Ethik-Kodex in dieser Fassung zu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist der Ethik-Kodex in der versandten Fassung angenommen.

Ich komme zu

Tagesordnungspunkt 14:

Anträge auf Satzungsänderungen

und darf dem zuständigen Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch das Wort geben.

Dr. Rainer Koch: Meine lieben Delegierten, jetzt kommt der Tagesordnungspunkt, auf den sich ein Vizepräsident alle drei Jahre besonders freut; denn er hat sich eigentlich schon unbeliebt gemacht hat, bevor es begonnen hat.

Das erfordert jetzt eine gewisse Mitarbeit und Disziplin von uns allen. Ich verspreche Ihnen, ich werde es so kurz wie möglich machen. Aber ich bitte umgekehrt auch um Verständnis: Wir müssen die Satzungsänderungen und die Ordnungsänderungen jetzt hier so beschließen und verabschieden, dass sie hinterher beim Registergericht Bestand haben und wir uns im Nachhinein nicht erhebliche Probleme einhandeln.

Wir haben zunächst über Satzungsanträge zu befinden unter dem Antragspaket 1, soweit das nicht vorhin bereits passiert ist. Wir hatten vorhin die Satzungsänderungen beschlossen, die das Personal betroffen haben, die wichtig waren für die Wahlen. Wir hatten aus den Abänderungsanträgen – wenn Sie sich erinnern – den Abänderungsantrag 1 c zu § 39 der Satzung – Ethik-Beisitzer, Ethikkammer-Beisitzer – bereits behandelt. Alle anderen Anträge im Antragspaket 1 zur Satzung müssen jetzt abgestimmt werden.

Wir müssen vorab bitte befinden, ob wir dieses Antragspaket 1 im Gesamtpaket abstimmen können. Darf ich insoweit fragen, ob Sie einverstanden sind, wenn wir Antrag 1 zusammen behandeln? – Gegenprobe! Ist jemand dagegen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Dann möchte ich – gerade weil es um Satzungsänderungen geht – ausdrücklich fragen: Möchte jemand zu einem einzelnen Änderungsantrag, der fett gedruckt in dem Antragsheft vorliegt, oder zu den Ergänzungsanträgen eine nähere Erläuterung haben? – Ich sehe niemanden. Das ist nicht der Fall.

Dann haben wir festgestellt: Wir können gemeinsam über das gesamte Paket abstimmen mit-samt den vorliegenden Änderungsanträgen zu Antrag Nr. 1, also 1 a, 1 b, 1 c und 1 d mit der kleinen Ausnahme, soweit das vorher nicht schon abgestimmt worden ist.

Wer diesem **Antragspaket Nr. 1** zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sieht klar nach der satzungsändernden Mehrheit aus. Wer ist dagegen? – Ich sehe keine einzige Gegenstimme. Enthaltungen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann ist das einstimmig so beschlossen. – Die gute Nachricht ist, wir sind schon auf Seite 60 im Antragspaket angekommen.

Ich darf zu **Antrag Nr. 2** gleich sagen, auch als Bayerischer Fußball-Verbands-Präsident, dass dieser Antrag zurückgezogen wird und jetzt nicht zur Abstimmung kommt, weil dafür – das ist in den Vorbereitungen vereinbart worden – eine Präambel zum Masterplan mit aufgenommen wird.

Es geht mit guten Nachrichten weiter: Auch **Antrag 3** ist bereits abgehandelt. Friedrich Curtius hat mit Ihnen gerade den Ethik-Kodex beschlossen.

Insofern sind wir bereits auf Seite 68 im Berichtsheft angekommen.

Tagesordnungspunkt 15:

Andere Anträge

- a) Anträge zu den Ordnungen des DFB**
- b) Genehmigung bereits vom DFB-Vorstand beschlossener Ordnungsänderungen**
- c) Sonstige Anträge**

Wir kommen zum **Antrag Nr. 4**, der die **Rechts- und Verfahrensordnung** betrifft, und zwar Änderungen, die im Zusammenhang mit der Ethik-Kommission und den beiden Ethik-Kammern notwendig werden.

Wird hierzu Aussprache gewünscht? – Gibt es Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann schlage ich vor, dass wir Antrag Nr. 4 im Gesamtpaket mit all den dort genannten Änderungen abstimmen. Wer ist dafür? – Ich betrachte das auch als Zustimmung zu diesem Antrag. Gibt es Gegenstimmen zum Antragspaket Nr. 4? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht.

Dann kommen wir zu **Antrag Nr. 5**. Wir haben eine Reihe von Anträgen, die die Einführung der eingleisigen Frauen-Bundesliga betreffen, das DFB-Statut, die Frauen-Bundesliga und die 2. Frauen-Bundesliga. Ich würde auch hier vorschlagen, dass wir alle Änderungen, die unter Antrag Nr. 5 zusammengefasst sind, en bloc abstimmen. Gibt es da Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir also en bloc abstimmen.

Ich darf jetzt fragen, wer dafür ist. Den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. – Enthaltungen? – Auch nicht. Hannelore, dann haben wir auch die 2. Frauen-Bundesliga jetzt unter Dach und Fach und einstimmig so beschlossen.

Antrag Nr. 6 ist eine Änderung infolge der Übertragung der Dopingkontrollen auf die NADA. Wird Erläuterung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist auch das einstimmig so beschlossen.

Dann kommen wir zum **Antrag Nr. 7**. Der Ausgangspunkt ist zunächst ein Antrag des Westdeutschen Fußballverbandes auf den Seiten 92 bis 94. Im Zusammenhang damit steht der Abänderungsantrag zum Antrag Nr. 7, wie er Ihnen vorliegt.

Wir haben diesen Abänderungsantrag gemeinsam vereinbart, weil es unterschiedliche Auffassungen gibt, ob eine allgemeinverbindliche Regelung für unterste Amateurlklassen in Bezug auf die Frage, wie mit einer Insolvenz des Vereins umzugehen ist, mit der Satzung vereinbar ist. Auf der anderen Seite ist es auf jeden Fall zulässig, dass ein einzelner Regionalverband eine solche Regelung für sich einführt.

Dieser Abänderungsantrag des Westdeutschen Fußballverbandes gibt zunächst dem WDFV die Möglichkeit, das bei sich einzuführen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit – so ist es auch mit Manfred Schnieders besprochen –, dass im Rahmen der Konferenz und des DFB-Spielausschusses darüber gesprochen wird, wie sich die übrigen Verbände dann verhalten wollen, ob insoweit dann auch bis in die untersten Klassen hinein eine einheitliche Sichtweise erfolgt.

Hermann Korfmacher – wo ist er denn? –, habe ich es richtig dargestellt?

(Hermann Korfmacher: Ich würde sagen, den Nagel auf den Punkt getroffen!)

– Hermann Korfmacher sagt, ich habe es genau auf den Punkt gebracht, wie jetzt dieser Abänderungsantrag zustande gekommen ist. Er ermöglicht uns jedwede Form der Befassung. Gibt es weiteren Erläuterungsbedarf? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich diesen Antrag in der abgeänderten Form zur Abstimmung stellen. Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Wir sind bei **Antrag Nr. 8** auf Seite 95 angekommen, § 6 Nr. 6 Absatz 4. Das ist eine Streichung einer Übergangsregelung, die nicht mehr benötigt wird. Ich glaube, das können wir zügig machen. Wer ist dafür, dass wir nicht Benötigtes aus der Spielordnung entfernen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist in § 6 Nr. 6 der Absatz 4 gestrichen.

Wir kommen zum **Antrag Nr. 9** auf Seite 97 des Antragsheftes. Er betrifft ebenfalls die Spielordnung und die Möglichkeit, Identitätsvorstellungen auch durch über in der Datenbank gespeicherte Lichtbilder nachzuweisen. – Erläuterungsbedarf sehe ich nicht.

Ich stelle den Antrag Nr. 9 zur Abstimmung. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist es einstimmig so beschlossen. Dankeschön.

Dann kommt als **Antrag Nr. 10** der erste von mehreren Anträgen des Württembergischen Fußballverbandes – 10, 12, 24 und 26. All diese vier Anträge sollen sich erledigen aufgrund eines Antrages des gesamten Süddeutschen Regionalverbandes in Abstimmung mit dem Württembergischen Fußballverband, der nämlich diese Anträge zur weiteren Beratung erst noch in die zuständigen Gremien leiten soll. Da gibt es auch noch Uneinigkeit über das genaue Vorgehen in diesem Zusammenhang.

Wir eröffnen dem DFB-Vorstand die Möglichkeit, mit diesem Beschluss, der jetzt hier beantragt wird, in den nächsten drei Jahren, und zwar möglichst bald nach Abschluss der Beratungen, gegebenenfalls neue Regelungen einzuführen, kurz gesagt: eine Übertragung der Zuständigkeit für die nächsten drei Jahre vom Bundestag auf den DFB-Vorstand.

Gibt es Nachfragen zu diesen Erläuterungen? – Das sehe ich nicht. Wer ist für diesen Abänderungsantrag? – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Die gute Nachricht für Sie ist, dass sich die Anträge Nr. 12, 24 und 26 damit bereits erledigt haben.

Wir sind bei **Antrag Nr. 11** auf Seite 101 angekommen. Da geht es um die Namensänderung des „Junioren-Vereinspokals“ in „DFB-Vereinspokal der Junioren“. Das wird sich in weiteren Anträgen noch ein paarmal wiederholen und jetzt einmal von mir erläutert; nachher stelle ich das immer gleich zur Abstimmung.

Gibt es Erläuterungsbedarf? – Das ist nicht der Fall. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls keine. Dann ist dem Antrag Nr. 11 so zugestimmt.

Antrag Nr. 12 ist erledigt durch die Beschlussfassung vorher zum Antrag des Württembergischen Fußballverbandes.

Jetzt kommt der **Antrag Nr. 12 a**, ein nach der Antragsfrist eingereichter Dringlichkeitsantrag des Hessischen Fußball-Verbandes, der die Frage betrifft: Was machen wir denn mit asylsuchenden Flüchtlingen, die kurzfristig von einer Einrichtung in eine andere verlegt werden? Müssen die dann für einen Vereinswechsel die Wechselfristen einhalten?

Ich denke, hier wird eine sehr sinnvolle Regelung vorgeschlagen, die auch befristet ist bis zum Ablauf des 30. Juni 2019, die aber verlegten Flüchtlingen das Fußballspielen weiter ermöglicht. Wir stehen ja sehr dafür, dass Flüchtlinge in den Vereinen integriert werden.

Wird weitere Aussprache zu diesem Antrag gewünscht? – Das ist nicht erkennbar.

Jetzt müssen wir zweimal abstimmen. Wir müssen zunächst die Dringlichkeit bejahen, weil das erst nach der Frist eingereicht worden ist; aber das Problem ist sehr dringlich. Wer ist für die Dringlichkeitsbejahung? – Das ist eindeutig eine Zweidrittelmehrheit. Ist jemand dagegen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Wir dürfen also abstimmen.

Jetzt frage ich: Wer ist für diesen Antrag des Hessischen Fußball-Verbandes? – Das ist ebenfalls eine überwältigende Mehrheit. Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann ist dieser Antrag jetzt einstimmig so beschlossen.

Wir sind beim **Antrag Nr. 13**, einem Antrag, der die Talentförderung betrifft, der die Möglichkeit betrifft, Förderverträge mit eigenen Spielern bereits ein Jahr früher abzuschließen. Gibt es dazu einen Erläuterungsbedarf? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich fragen, wer für den Antrag ist. – Gibt es Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist der Antrag einstimmig so beschlossen.

Wir sind bei den B-Juniorinnen angekommen, § 42 Nr. 3 der Spielordnung, im **Antrag Nr. 14** auf Seite 107. Hier wird eine Lücke geschlossen, dass die Spiele von B-Juniorinnen ausdrücklich als Bundesspiele bezeichnet werden können. Das ist bisher schon die Praxis gewesen. Wer stimmt dem zu, dass wir das jetzt auch in den Ordnungen so einfügen? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Als Nächstes wieder ein Antrag zur Namensänderung beim Junioren-Vereinspokal, **Antrag Nr. 15**. Ich frage gleich nach der Zustimmung. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist auch dieser Antrag so beschlossen.

Wir sind mit **Antrag Nr. 16** angekommen in der **Rechts- und Verfahrensordnung**, Seite 110 des Antragspaketes, § 3 Nr. 4 – ein sehr wichtiger Antrag. Das ist eine der Lehren aus den letzten zwölf Monaten, dass jetzt die Berichtspflicht erweitert wird vom Direktor Recht auch auf den Direktor Finanzen, und zwar nicht mehr nur gegenüber dem Vizepräsidenten für Recht, sondern jetzt gegenüber dem gesamten Präsidialausschuss. Wir hoffen, dass damit auch diese Problematik für die Zukunft gelöst ist.

Gibt es weiteren Nachfrage- oder Erläuterungsbedarf? – Der ist nicht erkennbar. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Wir sind bei der redaktionellen Anpassung im **Antrag Nr. 17** angekommen. Ich glaube, dazu brauche ich nichts zu erläutern. Ich möchte gleich nach der Zustimmung fragen. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist auch das so beschlossen.

Der **Antrag Nr. 18** enthält eine Streichung des § 6 b der Rechts- und Verfahrensordnung des DFB. Er erklärt sich ganz einfach dadurch, dass es das Spielervermittlerreglement nicht mehr gibt. Damit kann auch nicht mehr dagegen verstoßen werden. Deswegen ist der Paragraph überflüssig geworden. Wir wollen ihn also streichen.

Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist auch das so beschlossen.

Der **Antrag Nr. 19** stellt eine Anpassung an die bereits von Ihnen vorhin beschlossene neue Formulierung in der Satzung dar: Diskriminierung in Bezug auf Geschlechter, sexuelle Orientierung ist hier jetzt ausdrücklich erwähnt. Nachdem Sie vorhin bei der Satzung alle zugestimmt haben, gehe ich davon aus, dass Sie konsequenterweise dieses auch hier tun. Vorsichtshalber frage ich nach. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Ebenfalls nicht. Dann ist das so beschlossen.

Der **Antrag Nr. 20** beinhaltet eine Verschiebung des § 29 Nr. 4 hierhin. Er war vorher in einem anderen Paragraphen, den wir benötigt haben im nächstfolgenden Antrag für die Verwaltungsbeschwerde. Hier gibt es überhaupt keine Neuregelung, sondern nur eine strukturelle Verschiebung.

Ich frage nach den Ja-Stimmen. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist das so beschlossen.

Damit haben wir den § 31 in der Rechts- und Verfahrensordnung freigeräumt und können ihn mit neuem Inhalt befüllen. Das tun wir mit **Antrag Nr. 21**, in dem wir jetzt sehr ausführlich ein Verwaltungsbeschwerdeverfahren regeln. Ich glaube, dass das eine sehr sinnvolle Sache ist, um die Streitigkeiten länger innerhalb unserer Verbandsmechanismen lösen zu können und

damit auch den Weg zu den ordentlichen Gerichten vorher bei uns so sauber abzusichern, dass bei den Gerichten dann entsprechende juristische Vorarbeiten aus dem Bereich des DFB bereits vorliegen.

Gibt es Erläuterungsbedarf zu dieser sehr wichtigen Änderung der RVO? – Das ist nicht der Fall. Dann darf ich um Zustimmung bitten. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Ich möchte an der Stelle – auch damit Sie sich kurz erholen können – die Gelegenheit nutzen, mich bei Herrn Dr. Haslinger und bei all den Mitarbeitern zu bedanken, die nicht nur diesen Paragraphen so super formuliert haben, sondern darüber hinaus das alles so exzellent vorbereitet haben, dass wir jetzt in der Lage sind, das alles mit diesem Tempo hier durchzuarbeiten. Herrn Bastian Haslinger und allen Kollegen ein herzliches Dankeschön!

(Beifall)

So, die Erholungspause ist schon wieder vorbei. Die **Anträge Nr. 22 und 23** sind wieder redaktionelle Anträge im Zusammenhang mit dem DFB-Vereinspokal der Junioren. Ich würde die Anträge Nr. 22 und 23 zusammenziehen wollen. Gibt es Einwände dagegen? – Das ist nicht der Fall.

Dann stimmen wir über die Anträge 22 und 23 en bloc gemeinsam ab. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Antrag Nr. 24 haben wir schon erledigt. Der entfällt aufgrund des württembergischen Abänderungsantrages.

Antrag Nr. 25 weist den Entwurf eines Rahmenterminkalenders für die Junioren jetzt ausdrücklich als Aufgabe des Jugendausschusses aus. Das ist schon immer so gewesen; das formulieren wir jetzt auch. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Antrag Nr. 26 ist bereits erledigt.

Antrag Nr. 27 ist eine Präzisierung der Spielregelung im Junioren-Bereich. Für darunterliegende Spielklassen sollte das unterhalb der B-Junioren-Bundesliga auch gelten. Sind hier Erläuterungen gewünscht? – Das sehe ich nicht. Dann können wir, glaube ich, abstimmen. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Antrag Nr. 28 enthält zwei Anträge, einmal redaktionell wieder die Namensbezeichnung „DFB-Vereinspokal der Junioren“ und darüber hinaus eine Fristverlängerung in Bezug auf Vereinswechsel von Spielern, die an den Endspielen dabei sind, dass die ein paar Tage länger Zeit für den Vereinswechsel haben. Erläuterungsbedarf? – Das ist nicht der Fall. Wer stimmt zu? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Einstimmig so beschlossen.

Antrag Nr. 29 betrifft noch einmal redaktionell den „Junioren-Vereinspokal“. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Damit sind wir beim **Antrag Nr. 30**. Jetzt haben wir nicht mehr einzelne Änderungen vorliegen, sondern haben wir Sammelbeschlüsse oder Neufassungen vorliegen: zunächst zur DFB-Ausbildungsordnung, dann zur Finanzordnung und schließlich noch zur Ehrungsordnung.

Wir haben jetzt auf Seite 129 zunächst die Änderungen zur **DFB-Ausbildungsordnung**. Das geht insgesamt bis zur Seite 136. Gibt es zu diesen Änderungen in der Ausbildungsordnung Anfragen oder Wortmeldungen? – Keine.

Dann würde ich das so zur Abstimmung stellen, wie hier im Antragspaket vorgeschlagen. Wer ist für alle diese Änderungen zur Ausbildungsordnung? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Dann kommt jetzt die vollständige Neufassung der Finanzordnung. Die Begründung dazu finden Sie auf Seite 146; auf den Seiten 138 bis 145 steht der Text in der neuen Fassung, und Sie können da auch die Änderungen ersehen.

Gibt es Nachfragen an mich oder an Stephan Osnabrügge oder Kommentierungen? – Das ist nicht der Fall. Dann traue ich mich, das zur Abstimmung zu stellen. Wer ist für diese Neufassung der Finanzordnung? – Ich mache die Gegenprobe. Wer ist dagegen? – Keiner. Enthaltungen? – Auch keiner. Dann ist die Finanzordnung ebenfalls so beschlossen.

Wir kommen jetzt zur **DFB-Ehrungsordnung** mit dem **Änderungsantrag** des DFB-Präsidiums zum **Antrag Nr. 32** zu § 1, der Ihnen mit vorliegt. Gibt es weitere Wortmeldungen? – Goetz Eilers, bitte.

Goetz Eilers: Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Vorsitzende des Ehrungsrates, der leider nicht mehr anwesend ist, hat mich gebeten, für ihn zu erklären, es habe im Hinblick auf diesen Änderungsantrag des Präsidiums gestern Abend Konsensgespräche gegeben mit folgendem Ergebnis: Der Text der vom Präsidium beantragten Änderung soll ergänzt werden, in dem es nunmehr heißen soll, „Zum Ehrenmitglied soll grundsätzlich“ – also die Einführung des Wortes „grundsätzlich“ – „nur derjenige ernannt werden“ und so weiter, unter Wegfall des letzten Satzes, der Inhalt des Änderungsantrages ist.

Man meint seitens des Ehrungsrates, dass mit dieser Einfügung des Wortes „grundsätzlich“ dem Anliegen des Änderungsantrages ausreichend Rechnung getragen worden ist, dass man nämlich von den sehr engen Voraussetzungen für die Ehrenmitgliedschaft Ausnahmen in besonders begründeten Ausnahmefällen vornehmen kann.

Also, der Text wird ergänzt durch das Wort „grundsätzlich“ nach dem dritten Wort „soll“. Es entfällt in diesem Fall der letzte Satz: „In besonders begründeten Einzelfällen kann das DFB-Präsidium im Benehmen mit dem Ehrungsrat Ausnahmen von den vorgenannten Voraussetzungen beschließen.“

Das ist das, was ich Ihnen im Auftrag des Vorsitzenden des Ehrungsrates, Herrn Dr. Engelbrecht, vortragen soll. Vielen Dank.

Dr. Rainer Koch: Lieber Goetz Eilers, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, würden wir das – ich habe mit Herrn Dr. Rauball und Herrn Grindel gerade gesprochen – dann auch mit übernehmen. Es würde also dann heißen, dass der § 1 Nr. 2 wie folgt lauten würde:

„Zum Ehrenmitglied soll grundsätzlich nur derjenige ernannt werden, der Inhaber der Goldenen DFB-Ehrennadel ist, sich als Mitglied des DFB-Präsidiums um den Fußballsport im DFB in besonders hohem Maße verdient gemacht hat und kein Amt mehr im DFB bekleidet. Ehrenmitglieder erhalten als äußeres Zeichen ihrer Ehrung eine vergrößerte Goldene DFB-Ehrennadel. In besonders begründeten Einzelfällen kann das DFB-Präsidium Ausnahmen von den vorgenannten Voraussetzungen beschließen.“

Ist das korrekt so?

(Zurufe)

– Der letzte Satz soll ganz wegfallen? Okay.

Also, es wird das Wort „grundsätzlich“ eingeführt bei Ziffer 2 nach dem Wort „soll“: „Zum Ehrenmitglied soll grundsätzlich [...]“, und der gesamte Satz 2 würde dann entfallen. Das ist bei juristischer Betrachtung das Gleiche, was bisher schon drin stand, weil es weiterhin dem Präsidium die Möglichkeit gibt, in besonders begründeten Einzelfällen eine abweichende Entscheidung zu treffen. Von daher, wenn es der Konsensfindung hier dient und wir insoweit einen einstimmigen Beschluss zustande bringen, würde ich das gerne so aufgreifen. Also, der Änderungsantrag zu Antrag Nr. 32 wird dahingehend abgeändert, dass der Satz zwei nicht mehr vorgeschlagen wird und stattdessen das Wort „grundsätzlich“ eingefügt – –

(Zuruf: Satz drei!)

– Satz drei?

(Zurufe: Der letzte Satz!)

– Also streiten wir nicht darum, ob es Satz zwei oder drei ist, einigen wir uns darauf, dass es der fettgedruckte letzte Satz ist, der entfällt. Und es wird als viertes Wort das Wort „grundsätzlich“ eingefügt. Hat das jetzt jeder verstanden, oder besteht noch Erläuterungsbedarf?

Dann darf ich das jetzt so zur Abstimmung stellen. Antrag Nr. 32 in Verbindung mit der von mir vorgetragenen Abänderung: Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Eine Gegenstimme. Enthaltungen? – Es sind zwei Enthaltungen, wenn ich das richtig sehe. Dann ist das so beschlossen.

Damit haben wir jetzt auch diesen fundamentalen Tagesordnungspunkt abgearbeitet und kommen als Letztes noch unter den neuen Anträgen zum **Antrag Nr. 33**, zum Masterplan zur Zukunftsstrategie Amateurfußball.

Zum einen bitte ich Sie zu beachten, dass – anders als im Antragsheft auf Seite 164 bis 167 – Sie neue Vorlagen zum Masterplan als Tischvorlagen bekommen haben, die jetzt die aktuelle Fassung, die zur Abstimmung gestellt wird, mit enthalten. Sie haben auch das gedruckte Exemplar mit vorliegen. – Peter Frymuth hat es gerade hochgehoben. Zeige es bitte noch einmal schnell, dann sieht es jeder! – In dieser Fassung sind die Tabellen.

Darüber hinaus gibt es den Ergänzungsantrag des DFB-Präsidiums, der Ihnen in den Vorbesprechungen auch erläutert worden ist, der dem Masterplan eine Präambel voranstellt. Ich denke, das ist überall besprochen worden. Ich möchte mich nur erkundigen: Gibt es noch Nachfragen oder Erläuterungsbedarf oder Anmerkungsünsche? – Das ist nicht der Fall.

Dann stellen wir jetzt Antrag Nr. 33 zur Abstimmung in der Fassung der neuen, konkretisierten Tabellen, wie in dem Ihnen als Tischvorlage vorliegenden Heft dargetan, in Verbindung mit der Präambel aufgrund des Vorschlags des DFB-Präsidiums. Wer dafür ist, den bitte ich um Zustimmung? – Gegenprobe! Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – Keiner. Dann ist auch das jetzt so beschlossen.

Wir haben im **Antrag Nr. 34** den Sammelantrag, dass überall dort, wo der Begriff „Ligaverband“ verwendet wird, dieser Begriff ersetzt wird durch die neue Firmierung „DFL Deutsche Fußball Liga“. Ich nehme nicht an, dass es hier Gegenstimmen gibt. Ich frage trotzdem nach Gegenstimmen. – Enthaltungen? – Keine. Ich darf mit Ihrer Zustimmung hier ein einstimmiges Votum feststellen.

Dann kommt der **Antrag Nr. 35**. Das ist eine Vorsichtsmaßnahme, weil man nie ganz sicher sein kann, ob am Ende Finanzamt oder Registergericht mit allem einverstanden sind, was wir hier beschlossen haben. Wir müssen vermeiden, einen neuen DFB-Bundestag außerordentlich

einberufen zu müssen. Deswegen gibt es diese Vorsichtsmaßnahme, dass wir den Vorstand ermächtigen, gegebenenfalls Änderungen für diesen Fall – und nur für diesen Fall – vornehmen zu können. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann ist das so beschlossen.

Weil wir nicht ganz genau haben feststellen können, ob wir vorhin bei den Satzungsänderungen die Abänderungsanträge aufgrund der Namensänderung des „Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes“ hin zu WDFV als „Westdeutscher Fußballverband“ satzungsgemäß korrekt mit zur Abstimmung gebracht haben, möchte ich jetzt vorsichtshalber – um zu vermeiden, hier Tonbandprotokolle anhören zu müssen – darum bitten, dass wir diese Abänderungsanträge auf Änderung der Satzung des Westdeutschen Fußballverbandes zu § 7 Nr. 2, zu § 21 und zu § 55 der DFB-Satzung noch einmal zur Abstimmung stellen. Wer ist dafür? – Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann können wir auch für das Protokoll klar feststellen, dass auch hier mit Zweidrittelmehrheit zugestimmt worden ist. – Wir haben es schon fast geschafft.

Wir kommen jetzt noch zu **Antrag Nr. 36**, zu den Genehmigungsanträgen nach § 32 Nr. 2 der Satzung. Das ist ein ganzes Antragskonvolut, beginnend auf Seite 171 bis zur Seite 277.

Sie haben in den letzten Tagen die Diskussionen mit Blick auf die Regelungen zu den Anti-Doping-Vorschriften oder den Strafsanktionen mitbekommen. Andreas Rettig hatte sich als Mitglied des DFB-Vorstands in der Vorstandssitzung damals auch zu Wort gemeldet. Er hat eine eigene Position vertreten. Er hat auch dagegen gestimmt. Er hat seinerseits aber auch demokratisch festgestellt, dass er weit von einer Mehrheitsfähigkeit entfernt war, und er hat sich deswegen mit mir vor der Sitzung darauf verständigt, dass ich diesen Punkt vorab gesondert aufrufe, damit er die Möglichkeit hat, sich insoweit persönlich mit einzubringen. Er will aber auf eine eigene Wortmeldung verzichten, wenn ich es hier korrekt vortrage.

Ich denke, lieber Andreas Rettig, im Kern geht es darum, dass Sie sagen: Es ist ein Rückschritt, wenn wir Strafen gegen Vereine erst dann aussprechen, wenn mehr als zwei Spieler betroffen sind. Die Gegenposition, die im Vorstand zu der Beschlussfassung geführt hat, lautet, dass das mit den mehr als zwei Spielern nur dann zutreffend ist, wenn die Vereine an den Dopingfällen nicht selber mitgewirkt haben. Also wenn etwa der Mannschaftsarzt einen einzelnen Spieler vorsätzlich dopen würde, dann würde selbstverständlich auch schon bei einem Spieler eine Strafmaßnahme erfolgen.

Es reduziert sich also am Ende im Kern auf die Frage: Wie gehe ich damit um, wenn ein einzelner Spieler einen Dopingverstoß begeht und der Verein nichts damit zu tun hat? Da haben wir im DFB-Vorstand an der Stelle die Bestimmungen der UEFA und FIFA mit eingebracht, weil wir gesagt haben: Da macht es keinen Sinn, unterschiedliche Regelungen zu haben. Vielmehr sollte man das gleichlaufen lassen, weil man ansonsten einen großen Erklärungsbedarf hätte, warum in Deutschland bei einem solchen Fall, wenn den Verein kein Verschulden betrifft, Punkte genommen werden sollen, international aber nicht.

Das ist letztendlich eine Sache – wir haben schon stundenlang miteinander diskutiert, lieber Andy Rettig –, wo wir uns nicht gegenseitig werden überzeugen können. Ich hoffe aber, ich habe es so vorgetragen, dass Sie sagen, ja, es ist so, und Sie sich nicht mehr zu Wort melden müssen. – Er nickt. Gibt es andere Personen, die sich zu Wort melden wollen? – Das ist nicht der Fall.

Dann frage ich zunächst nach Gegenstimmen und rechne mit den Gegenstimmen von Andreas Rettig. – Es ist nicht die Mehrheit geworden, lieber Andy Rettig; es ist bei zwei geblieben. Wer diesem Antrag zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Enthaltungen? – Gibt es keine. Es hat dann tatsächlich der gesamte Rest der Versammlung dafür gestimmt.

Dann haben wir diesen Antrag zu § 8 h auf Seite 256 nun vorweg abgestimmt und können mit Zustimmung von Andreas Rettig jetzt das gesamte Antragspaket zu Nr. 36 in toto zur Abstimmung bringen. Wer dafür ist, den bitte ich um Zustimmung. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch keine. Dann ist das so beschlossen.

Jetzt schaue ich Herrn Dr. Englisch, Herrn Haslinger und Herrn Wilkens an: Habe ich noch irgendein Versäumnis gutzumachen? – Dann hoffe ich jetzt nur noch, dass der Präsident mit diesem Ablauf auch zeitlich einverstanden ist. Ich verabschiede mich jedenfalls vom Kongress, wünsche eine gute Heimfahrt und bedanke mich für Ihre Mitarbeit.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Liebe Delegierte, meine Damen und Herren, wir haben uns bei der Zeitplanung natürlich schon Gedanken gemacht, wie dieses große Konvolut von Anträgen durch Dr. Rainer Koch behandelt wird. Wir haben gestern Abend auch schon den einen oder anderen Witz gemacht. Ich muss sagen: So konzentriert, so präzise, aber auch in einer angemessenen Zeit habe ich das noch nie erlebt. Rainer, herzlichen Glückwunsch! Das war wirklich eine Antragsberatung vorbildlicher Art. Vielen Dank für Deine Leistung.

(Beifall)

Wir kommen jetzt zu

Tagesordnungspunkt 16:

Bestimmung des Tagungsortes für den folgenden Ordentlichen Bundestag

Den brauchen wir aber nicht zu behandeln, weil wir beschlossen haben, künftig – auch aus finanziellen Gründen – immer in Frankfurt zu tagen. Insofern bleibt mir für die Terminkalender und die Planungen, Ihnen mitzuteilen, dass der nächste Ordentliche Bundestag stattfinden wird am 24. und 25. Oktober 2019. Wir alle wollen uns wünschen, dass wir dann noch dabei sein können.

Tagesordnungspunkt 17:

Anfragen und Mitteilungen

Gibt es von Ihrer Seite aus noch Anfragen oder Mitteilungen, die Sie zu machen hätten? – Ich glaube, der Gesprächsbedarf ist insofern gedeckt. Dann darf ich mich herzlich bedanken.

Ich möchte mich zunächst bei allen Delegierten bedanken, die diese konzentrierten, inhaltlichen Beratungen heute den ganzen Tag über mitgemacht haben. Das war eine gute Leistung. Ich glaube, dass wir insgesamt Beschlüsse gefasst haben, von denen wir sagen werden, dass wir damit auf dem Weg zu einem neuen DFB zum Wohle unserer Mitglieder ein großes Stück vorangekommen sind. Herzlichen Dank dafür.

Da man sich nach solch intensiver Antragsberatung dann auch etwas gönnen kann, hat mir der Generalsekretär aufgegeben, mitzuteilen, dass das Mittagessen eine Etage höher einzunehmen ist.

Wer die Räumlichkeiten und alles das, was gestern im Theater und heute hier in der Messe abgelaufen ist, im Blick hat, der wird mir, glaube ich, zustimmen: Noch einmal einen ganz herzlichen Dank an alle hauptamtlichen Mitarbeiter im DFB und an den Thüringer Fußball-Verband für die tollen Bedingungen, die uns für diesen Bundestag geschaffen worden sind!

(Beifall)

Ganz zum Schluss möchte ich mich bedanken bei all denjenigen, die für unsere Sicherheit gesorgt haben und dafür, dass uns nötigenfalls geholfen werden kann. Dank also an die Polizei, an die Notärzte und Krankenwagenbesatzungen und an die Feuerwehr für Ihren Einsatz zu unserem Wohle, liebe Freunde!

(Beifall)

Damit sind wir am Ende. Ich wünsche Euch und Ihnen allen einen guten Nachhauseweg, viel Erfolg für Eure Vereine, und ich hoffe, dass wir uns gesund und munter bald wiedersehen. Alles Gute!

Der 42. Ordentliche Bundestag des DFB ist hiermit geschlossen. Dankeschön.

(Beifall – Ende des Bundestages: 14:18 Uhr)



AUSSERORDENTLICHER DFB-BUNDESTAG

8. Dezember 2017, 10:30 Uhr

in Frankfurt am Main

**Die Tagesordnung für den Außerordentlichen DFB-Bundestag
am 8. Dezember 2017 um 10:30 Uhr in Frankfurt am Main lautete:**

- TOP 1: Eröffnung und Ansprache durch den DFB-Präsidenten Reinhard Grindel
- TOP 2: Feststellung der Stimmberechtigten, Bestimmung der Wahlprüfungskommission und eines Wahlleiters
- TOP 3: Beschluss zur Errichtung des neuen DFB und seiner Akademie auf dem Gelände der früheren Galopprennbahn in Frankfurt am Main
- TOP 4: Struktur der 4. Spielklassenebene (Regionalliga) und der 3. Liga mit dem primären Ziel einer Änderung der Auf- und Abstiegsregelung zwischen der 3. Liga und den Regionalligen und den dazu notwendigen Änderungen der DFB-Ordnungen sowie der DFB-Satzung, soweit erforderlich
- TOP 5: Wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen zwischen dem DFB und der DFL Deutsche Fußball Liga: Bestätigung der vertraglichen Regelungen (Grundlagenvertrag) unter Einschluss der Zusatzvereinbarungen zwischen DFB und DFL
- TOP 6: Ergänzung der Aufgaben der Ethik-Kommission (Änderung des § 46 a DFB-Satzung)
- TOP 7: Verankerung der Mitarbeitervertretung des DFB in der Satzung (Änderung des § 31 Nr. 3. DFB-Satzung)
- TOP 8: Andere Anträge
- TOP 9: Ehrungen

Tagesordnungspunkt 1:

Eröffnung und Ansprache durch den DFB-Präsidenten Reinhard Grindel

Dr. Friedrich Curtius, Generalsekretär: Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte, herzlich willkommen in Frankfurt!

Bevor gleich unser Präsident diesen Außerordentlichen Bundestag feierlich eröffnen wird, möchte ich gerne eine kleine Änderung in der Tagesordnung vornehmen. Und zwar wollen wir den Punkt „Ehrungen“ nach vorne ziehen – das ist unser TOP 9 – und den TOP 4, die Spielklassenstrukturreform, an das Ende der Tagesordnung setzen.

Ich gehe davon aus, dass dies Ihre Zustimmung findet, und würde dann gerne unseren Präsidenten bitten, ans Rednerpult zu treten. Vielen Dank.

Reinhard Grindel, DFB-Präsident: Lieber Reinhard Rauball, lieber Rainer Koch, liebe Freunde, meine sehr geehrten Damen und Herren, herzlich willkommen zum Außerordentlichen DFB-Bundestag im Saal Harmonie der Frankfurter Messe! Ich grüße alle Delegierten, alle Gäste, die Repräsentanten unserer Werbepartner und natürlich die Vertreter der Medien.

Im Mittelpunkt dieses Außerordentlichen Bundestages steht die Entscheidung über den Bau des neuen DFB auf der früheren Galopprennbahn. Wir sind froh, dass wir jetzt endlich das Maß an Rechtssicherheit haben, sodass wir dieses Jahrhundertprojekt des DFB – bei einem Erbpachtvertrag auf 99 Jahre ist das sicher kein zu dramatischer Begriff – realisieren können.

Deswegen freut es uns sehr, dass unter uns sind die Repräsentanten der Stadt Frankfurt, der für Sport zuständige Stadtrat Markus Frank und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Peter Feldmann. Sehr herzlich willkommen!

(Beifall)

Lieber Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Frank, wir setzen auf eine leistungsfähige Verwaltung der Stadt Frankfurt. Denn wir haben ein ehrgeiziges Ziel: Es wäre ein wunderbares Symbol, wenn wir kurz vor der Abreise unserer Mannschaft zur Weltmeisterschaft den Spatenstich für den Bau des neuen DFB machen könnten – und, lieber Herr Oberbürgermeister, ich meine die Weltmeisterschaft 2018 in Russland und nicht erst die Abreise nach Katar! Insofern wünsche ich mir, dass die Verwaltung der Stadt Frankfurt alles ermöglicht, dass wir dieses schöne Bild hinbekommen.

Mit der WM in Russland blicken wir auf das größte sportliche Ziel im kommenden Jahr: Wir wollen wieder Weltmeister werden. Wir haben uns souverän qualifiziert, wir haben eine sehr gute Mannschaft, und wir haben den besten Trainer. Ein herzliches Willkommen an Jogi Löw und sein gesamtes Team!

(Beifall)

Lieber Jogi, wir waren zusammen am Dienstag in Zürich bei einer Veranstaltung, und da hast Du im FIFA-Museum die Replika des WM-Pokals von 2018 schon einmal in Händen halten können. Wir alle wünschen uns, dass wir die historische Leistung vollbringen und dass erstmals ein deutsches Team zweimal hintereinander Weltmeister wird. Damit das klappt, kommt es nicht nur auf gute fachliche, sondern auch gute soziale Kompetenz an. Du, lieber Jogi, hast beides.

Aber ich will an dieser Stelle auch den nennen, der beides ebenso wie Du vereint, vieles im Hintergrund an wichtigen Entscheidungen trifft und unser neuer Verantwortlicher für den gesamten Spitzenfußball ist. Ich sage auch ein herzliches Willkommen und ein herzliches Wort des Dankes für eine überragende Arbeit an Oliver Bierhoff!

(Beifall)

Ich habe von den großen sportlichen Zielen des kommenden Jahres gesprochen. Dazu gehört bei der Frauen-Nationalmannschaft die Qualifikation für die WM in Frankreich. Liebe Steffi Jones, wir wünschen Dir und Deinem ganzen Team alles erdenklich Gute. Wir im Präsidium freuen uns auf Deinen Vortrag, den Du heute Nachmittag halten wirst, und wir sind sicher, dass das mit der Qualifikation klappt. Alles Gute, Steffi, für Dich und auch Deine Mannschaft hinter der Mannschaft!

(Beifall)

Gestern hat das Exekutivkomitee der UEFA getagt, und anschließend war in Genf die UEFA-Weihnachtsfeier. An der Sitzung habe ich teilgenommen, an der Weihnachtsfeier nicht. Einige meiner Kollegen aus dem Exekutivkomitee sind heute verhindert.

Umso mehr freue ich mich, einen besonders lieben Freund des DFB begrüßen zu können, dessen Anwesenheit auch unterstreicht, dass wir in der UEFA wirklich ein sehr gutes Klima haben, gerade auch – das will ich besonders betonen – zwischen den großen und den kleineren Verbänden, und dass wir als DFB auch die Interessen der kleineren Verbände achten. Ich begrüße sehr herzlich den Präsidenten des Fußballverbandes von Liechtenstein, unseren Freund Hugo Quaderer. Herzlich willkommen, Hugo, hier bei uns in Frankfurt!

(Beifall)

Ich freue mich auf unser Treffen Anfang Januar in Vaduz, wo wir unsere guten Beziehungen weiter vertiefen werden.

Die neue Führung des DFB hat auch die Beziehungen zum DOSB, den Deutschen Olympischen Sportbund, intensiviert. Insbesondere unser 1. Vizepräsident Rainer Koch ist hier sehr aktiv. Es gibt eine ganze Reihe von sportpolitischen Herausforderungen, wo wir sehr gut zusammengearbeitet haben. Ich denke nur an die sehr erfolgreiche Veränderung – auch dank unseres politischen Engagements in diesem Bereich – der Sportanlagenlärmschutzverordnung. Das klingt sehr bürokratisch, aber es hat im Ergebnis dazu geführt, dass Hunderte von Vereinen, gerade auch Fußballvereinen, in Deutschland längere Trainingszeiten haben und gerade ihre Kunstrasenplätze besser nutzen können. Das ist einer der vielen Bereiche, wo DOSB und DFB vertrauensvoll zusammenarbeiten. Deswegen ein herzliches Willkommen an den DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann.

(Beifall)

Liebe Freunde, seit eineinhalb Jahren bauen wir den neuen DFB. Nach der WM-Affäre war es unser erstes Ziel, durch innere Reformen für neue Integrität zu sorgen, gleichzeitig unsere Organisation zu modernisieren und für klarere Entscheidungsstrukturen sowie eine effizientere Mittelverwendung zu sorgen.

Das, was wir dazu versprochen haben, haben wir gehalten. Wir haben Satzungsänderungen gegen Machtmissbrauch verabschiedet. Wir haben ein Compliance-Management-System aufgebaut. Wir haben unsere Finanzberichte veröffentlicht. Wir haben mit der Gründung der DFB GmbH für eine klare Trennung zwischen unseren wirtschaftlichen Aktivitäten und den gemeinnützigen Aufgaben gesorgt. Wir haben unsere Sponsorenverträge ausgeschrieben

und dadurch unsere Einnahmen erheblich verbessert. Wir haben eine Mitarbeitervertretung gegründet. Wir haben die Ethik-Kommission berufen. Wir haben ein Personalentwicklungskonzept etabliert. Wir haben unsere IT gebündelt.

Und wir haben unsere Organisationsstruktur insgesamt tiefgreifend verändert. Wir haben jetzt vier statt früher sieben Direktionen, von denen eine mit Heike Ullrich von einer Frau geleitet wird, die für den Breitensport zuständig ist. Auch mit einem Leadership-Programm für Frauen im DFB wollen wir weiter daran arbeiten, dass Frauen in allen Bereichen des DFB mehr Verantwortung übernehmen.

Noch einmal: das alles in eineinhalb Jahren! Das war ein hartes Programm, aber es war und es ist erfolgreich. Wir als DFB sind heute besser aufgestellt als im April 2016, und dafür gebührt vor allem einem ein ganz herzliches Wort des Dankes für eine überragende Arbeit und ein nimmermüdes Engagement, diesen DFB weiter voranzutreiben. Ich sage ein herzliches Dankeschön an Friedrich Curtius.

(Beifall)

Aber, liebe Freunde, wir haben mit diesem tiefgreifenden Veränderungsprozess auch jedem einzelnen Mitarbeiter sehr viel zugemutet – und das, wie jeder weiß, der die Otto-Fleck-Schneise kennt, unter kaum noch zumutbaren engen Bürokapazitäten. Eine ganze Reihe von Arbeitsbereichen musste mittlerweile in andere Liegenschaften ausgelagert werden. Wer von seinen Mitarbeitern optimale Leistungen erwartet, der muss ihnen auch optimale Rahmenbedingungen bieten.

Allein deshalb bitte ich um Unterstützung für unser Projekt: den Bau des neuen DFB. Er ist wichtig für unsere Mitarbeiter. „Alles unter einem Dach“ – das ist unser Motto, weil zum Erfolg, zur „Mannschaft hinter der Mannschaft“ eben nicht nur der Trainerstab gehört, auch nicht nur die Physios oder die Mediziner, sondern auch der Mitarbeiter in der Buchhaltung, im Reisebüro bis hin zu unserem Hausmeister. Sie alle sind der DFB, sie alle sollen sich im DFB wohlfühlen, und für sie alle bitte ich um Zustimmung zu einem Bau, der motivieren, der neue Kräfte freisetzen und der den DFB noch besser machen wird; davon bin ich zutiefst überzeugt.

Zum ersten Mal wird man sehen können, wenn man vor der Zentralverwaltung des DFB steht: Hier geht's um Fußball. Beim Blick aus dem Fenster wird man trainierende U-Mannschaften, unsere A-Mannschaft, Schiedsrichter oder auch die Teilnehmer an der Trainerausbildung sehen. Das alles wird für ein ganz anderes Klima und eine ganz andere Arbeitszufriedenheit sorgen. Gerade im Interesse unserer Mitarbeiter bitte ich deshalb um Zustimmung zu diesem Projekt.

Die Akademie wird organisatorisch und baulich fest in den DFB integriert. Auch das ist ein ganz wichtiges Signal: Die Nationalmannschaft rückt wieder näher an den DFB heran. Alles unter einem Dach! Das gilt auch hier.

Friedrich Curtius und Oliver Bierhoff werden alles Weitere zum Bau und zur Konzeption darstellen, und unser Schatzmeister Stephan Osnabrügge wird erläutern, wie wir das alles solide finanzieren.

Ich will nur zwei Dinge betonen: Niemand – niemand an der Amateurbasis, niemand in unseren Landesverbänden – muss befürchten, dass der Neubau zulasten derjenigen geht, die das eigentliche Fundament unseres DFB sind: Das sind unsere 25.000 Vereine, das sind unsere Kreise und unsere Landes- und Regionalverbände. Es bleibt dabei: ohne gute Arbeit an der Basis keine guten Spitzenleistungen.

Deshalb haben wir gemeinsam – gerade auch angesichts unserer Investitionen in den neuen DFB – mit der DFL gemeinsam den Aktionsplan Amateurfußball beschlossen.

Als ich in mein Amt kam, wurden die Landesverbände mit 5 Millionen Euro gefördert. Heute sind es 9,5 Millionen Euro, und ab 1.1.2019 werden es über 13 Millionen Euro sein. Das sind Mittel für unsere Landesverbände, die unmittelbar auch für unsere Amateurbasis arbeiten.

Darüber hinaus finanzieren wir 1 Million Euro in eine Digitaloffensive, damit alle Landesverbände ihre Online-Serviceleistungen weiter verbessern können. Wir fördern die Landesverbandspokale mit einer zusätzlichen Million, und wir werden auch im nächsten Jahr den Finaltag der Amateure mit Live-Übertragungen in der ARD erleben. Wir bauen weiter unsere Angebote auf FUSSBALL.DE aus mit einer Mannschafts-App, mit E-Learning-Programmen für den C-Trainer und vieles andere mehr, und wir bieten auf „DFBnet“ zusätzliche Vereinshilfen an.

Ich bin der DFL, lieber Reinhard Rauball, ausdrücklich dankbar, dass sie mit über 4 Millionen Euro eine Ausbildungshonorierung beschlossen hat. Denn damit werden Vereinen erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, die Kinder ab dem sechsten Lebensjahr ausgebildet haben, die dann später in ihrer weiteren Karriere einen Lizenzvertrag unterschrieben haben.

Und ich freue mich, dass es bei dem bewährten Modus im DFB-Pokal bleibt. Lieber Reinhard Rauball, ich glaube, das war eine richtige Entscheidung für die Einheit im Fußball. Es bleibt beim Motto „Klein gegen Groß“, von der ersten Pokalhauptrunde an, was eben den besonderen Reiz dieses Wettbewerbs ausmacht.

(Beifall)

Mit der Streichung der Reisekostenpauschale und der Anhebung des Organisationskostenzuschusses bleibt auch mehr bei den Amateurvereinen hängen.

Das alles zeigt: Noch nie ist so viel für unsere Amateurbasis getan worden. Daran wird sich durch den Bau des neuen DFB nichts ändern.

Aber es stimmt eben auch sozusagen umgekehrt: ohne gute Leistungen an der Spitze nicht ein so stabiler Zulauf zu unseren Vereinen an der Basis. Die größte Zahl der Erstausstellungen von Spielerpässen hatten wir in den Jahren 2006 und 2014. Die WM im eigenen Land und der Gewinn der WM in Brasilien haben viele Kinder und Jugendliche motiviert, selbst Fußball im Verein zu spielen. Wir müssen doch nur unsere Kollegen vom Tennis fragen, wie schwer es ist, Nachwuchs zu gewinnen, wenn die Vorbilder ausbleiben und die Idole fehlen, denen man nacheifern kann.

Der Bau des neuen DFB und seiner Akademie ist deshalb auch im Interesse der Amateurbasis, weil wir alle davon profitieren, wenn wir auch in Zukunft mit unserer Nationalmannschaft erfolgreich sind. Auch deshalb bitte ich gerade die Landes- und Regionalverbände um Zustimmung zu unserem Projekt.

Ich habe mich aber auch über die positive Resonanz aus den Reihen der DFL gefreut. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen dem DFB und der DFL mit der Akademie weiter intensivieren. Wir wollen, dass unsere Klubs in der Bundesliga von der Akademie profitieren. Wir wollen, dass die Akademie eine Plattform ist zum Austausch zwischen Trainern und Managern, Medizinern und Physios des DFB und der Vereine.

Wir arbeiten vertrauensvoll zusammen, und deshalb bedanke ich mich insbesondere bei Christian Seifert und Peter Peters für die Mitarbeit im Lenkungskreis zur Akademie und ihre vielen wichtigen Hinweise zum Baumanagement und zur Konzeption der Akademie. Das war wichtig. Und es war wichtig, dass wir – DFB und DFL – hier die Vorbereitung für die Inhalte dieses Baus zusammen getroffen haben. Herzlichen Dank an Euch beide!

(Beifall)

Wir haben in Vorbereitung dieses DFB-Bundestages insgesamt fünf Regionalkonferenzen und ein Treffen mit der DFL durchgeführt. Insgesamt haben wir 14 Stunden dabei engagiert diskutiert, weil man eben über Detailfragen besser in so einem Format als auf einem Bundestag sprechen kann. Wir wollten auch keinen Delegierten davon abhalten, kritische Fragen zu stellen oder Anmerkungen zu machen. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir auf diesen Konferenzen nicht nur für den Bau des neuen DFB viel Zustimmung erfahren haben, sondern auch für den Grundlagenvertrag und seine Zusatzvereinbarungen.

Dieser Grundlagenvertrag sichert nicht nur die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Profis und Amateuren, um die wir – wie ich nicht zuletzt auch gestern wieder beim UEFA-Exekutivkomitee erfahren habe – wirklich in ganz Europa beneidet werden, sondern dieser Grundlagenvertrag ist eben auch die wirtschaftliche Grundlage für das, was wir dann wiederum in die gemeinnützige Arbeit investieren können.

Ich begrüße ausdrücklich auch die Marketingvereinbarung, die wir heute verabschieden, weil sie die richtige Antwort auf manche kritische Anmerkung aus dem Lager der Bundesligaklubs ist. Wir sorgen jetzt für Transparenz. Wir haben das bei den Finanzströmen schon mit der Veröffentlichung unserer Finanzberichte getan. Der Grundlagenvertrag ist die in Zahlen und Buchstaben gegossene Vertrauenserklärung zwischen DFB und DFL. Sie ist im Interesse aller, und deshalb bitte ich auch dafür um breite Zustimmung.

Jeder, der im Fußball unterwegs ist, weiß um die vielfältige Kritik, die es an der Aufstiegsregelung zur 3. Liga gibt. Auch bei unserem Dialog mit den Ultras war das übrigens das erste Thema, das sie als Gesprächsgegenstand aufgerufen haben. Wir waren uns unter den Amateurvertretern im Präsidium nicht zuletzt angesichts der kommenden Aufstiegsspiele am Ende der Saison einig, dass wir ein Signal setzen müssen, dass wir die Kritik verstanden haben und handeln wollen, dass wir eben nicht Betonköpfe sind, die nicht aufnehmen, was an Kritik aus den Amateurvereinen, aus den Regionalligen da ist.

Wir haben jetzt eine Konsenslösung gefunden, die sportlich gerechter ist und die keine Regionalliga benachteiligt. In drei der fünf Regionalligen wissen alle zu Beginn der Saison in Zukunft, dass der Meister aufsteigt. Die beiden anderen spielen die Aufstiegsspiele. Diese Übergangslösung gilt dann für zwei Spielzeiten. Der Südwesten soll ein festes Aufstiegsrecht erhalten, weil er bisher auch als einzige Regionalliga für die Aufstiegsspiele zwei Plätze hatte.

Ausgelost – das sage ich auch mit Blick auf den einen oder anderen Bericht, den ich schon gelesen habe – wird nicht etwa der Aufsteiger, sondern ausgelost wird nur, welche Regionalliga ein direktes Aufstiegsrecht in der Saison 2018/2019 und welche ein solches Recht 2019/2020 hat. Es wird also nur festgelegt, in welcher Regionalliga – und auch das gleichmäßig verteilt auf die beiden kommenden Spielzeiten – ein festes Aufstiegsrecht besteht, aber natürlich wird nicht der Aufsteiger ausgelost.

Mir sind zwei Dinge wichtig: Der Aufstieg zur 3. Liga, liebe Freunde, war nie und ist nicht geeignet, einen Ost-West-Konflikt zu konstruieren. Wir alle haben großen Respekt vor der Geschichte, der Begeisterung und der Leistungsstärke der Regionalliga Nordost. Aber auch im Norden und im Westen und im Südwesten und in Bayern wird guter Fußball gespielt. Deshalb bin ich Rainer Koch und Peter Frymuth, Ronny Zimmermann und Hermann Korfmacher sowie auch Hermann Winkler und Erwin Bugár dankbar, dass wir jetzt diese Konsenslösung hinbekommen haben, weil bei diesem Thema doch nicht die Kameradschaft und die Einheit im Fußball in unserem DFB infrage gestellt werden darf – um das ganz klar zu betonen, liebe Freunde.

(Beifall)

Das Zweite will ich auch noch einmal unterstreichen: Es ist nicht eine Konsenslösung, die wir jetzt beschlossen haben; es ist eine Übergangslösung. Wir werden beim Bundestag 2019 entscheiden. Ziel ist es, zu einer Struktur mit vier Regionalligen zu kommen und damit den Grundsatz, „der Meister muss aufsteigen“, zu verwirklichen. Das erfordert harte Arbeit, noch viel mehr Kompromissbereitschaft und Handlungsfähigkeit. Die haben wir aber bewiesen. Dafür bin ich allen 21 Landesverbänden dankbar. Es ist doch schön, dass wir gezeigt haben, dass wir deutlich besser in Sachen Entscheidungsfindung sind als in so mancher Zeitung zu lesen war. Jetzt muss die Arbeitsgruppe zügig anfangen, und es ist wichtig, dass dort auch die Repräsentanten der Regionalligen und der 3. Liga vertreten sind. Aber wir wollen jetzt auch hören, was geht, und nicht immer nur, was nicht geht.

Am Ende möchte ich kurz auf zwei Themen eingehen. Ich gratuliere Bibiana Steinhaus und Felix Brych zur Wahl als „Weltschiedsrichter des Jahres“.

(Beifall)

Das ist ein überragender Erfolg für die beiden Schiedsrichter, die schon die Champions-League-Finals der Frauen und Männer hervorragend gepfiffen haben und die seit Jahren zu unseren Besten in Deutschland gehören.

Gar nicht so bekannt ist, dass die UEFA jetzt im Januar ein Seminar für die Spitzenschiedsrichter in Europa durchführt. Aus Italien wurden dazu drei Schiedsrichter eingeladen, aus England kommen ebenso drei Schiedsrichter, aus Spanien kommen auch drei Schiedsrichter. Aus Deutschland sind sechs Schiedsrichter eingeladen worden – so viele wie mit Abstand aus keinem anderen Land Europas. Liebe Freunde, hören wir endlich auf, uns einreden zu lassen, wir hätten eine Krise im Schiedsrichterwesen!

(Vereinzelter Beifall)

Wir haben die besten Schiedsrichter in Europa, vielleicht sogar in der Welt. In England weiß man das, in Spanien weiß man das, in Italien, bei der UEFA und bei der FIFA weiß man das. Es wäre schön, wenn auch in unserem eigenen Land wir nicht immer alles schlechtreden, nicht immer überzogene Kritik anbringen, sondern uns darüber freuen würden, dass unsere Schiedsrichter international so hoch angesehen sind. Dafür gebührt unserem Schiedsrichterboss Lutz Michael Fröhlich und unserem zuständigen Vizepräsidenten Ronny Zimmermann ein herzliches Wort des Dankes – um das ganz klar auch zu betonen.

(Beifall)

Ich habe mich übrigens sehr gefreut – auch das wird man einmal sagen können –, dass es am vergangenen Wochenende gleich mehrere Entscheidungen durch die Videoassistenten gegeben hat, bei denen klar erkennbar war, dass ihre Entscheidungen den Fußball gerechter gemacht haben. Es ist schön – ich begrüße das ausdrücklich –, dass kürzlich bei einem Workshop in Köln auch viele Manager aus der Bundesliga betont haben, dass sie das Modellprojekt Videoassistent auf einem guten Weg sehen.

Insofern appelliere ich gerade im Interesse unserer Schiedsrichter an alle Verantwortlichen: Lasst das Modellprojekt sich jetzt weiterentwickeln! Die Fehler werden nach und nach abgestellt, da bin ich ganz sicher. Und dann werden wir wahrscheinlich alle am Ende der Saison sagen: Der Videoassistent ist eine gute Sache, er soll bleiben.

Mit 2018 liegt jetzt ein Jahr der Entscheidungen vor uns: Die WM in Russland habe ich angesprochen, und wir hoffen, mit dem Beschluss dieses Bundestages im Rücken den Bau des neuen DFB dann endlich anpacken zu können.

Aber für die Zukunft des ganzen deutschen Fußballs ist auch die Entscheidung der UEFA im September von größter Wichtigkeit, wenn es darum geht, wer die Europameisterschaft 2024 austragen darf. „Vereint im Herzen Europas“ – das ist unser Motto. In einer Zeit, in der zu viele auf ihre eigene Nation schauen, wollen wir die Chancen betonen, die mit einem solchen Sportereignis in der Mitte Europas für die Verständigung der Völker verbunden sind. Ich bin ganz sicher, dass wir eine hervorragende Bewerbung im April bei der UEFA abgeben werden.

Ich möchte deshalb bei dieser Gelegenheit einmal unserem Bewerbungsteam mit Markus Stenger an der Spitze herzlich danken, das jetzt praktisch Tag und Nacht daran arbeitet, die EURO nach Deutschland zu holen, von der alle im Fußball profitieren werden: Profis und Amateure. Herzlichen Dank für den großartigen Einsatz, der da von Euch geleistet wird!

(Beifall)

Wir wollen eine vorbildliche Bewerbung abliefern, die integer und transparent ist. Ich bedanke mich bei Transparency International, dass sie den Prozess intensiv begleiten, nicht nur die Ermittlung der Austragungsorte, in denen wir spielen wollen, sondern jetzt auch den weiteren Bewerbungsprozess.

Wie unabhängig und ausschließlich sachbezogen bei dieser Bewerbung vorgegangen wurde, das hat sich schon bei der Auswahl der zehn Austragungsorte gezeigt. Es sind die zehn geworden, die das Bewerbungskomitee unter über 100 Kriterien empfohlen hat, natürlich maßgeblich basierend auf den Vorgaben der UEFA. Es sind dabei übrigens zwei Standorte im Osten und nur einer aus dem Norden ausgewählt worden. Daraus hat niemand einen Nord-Ost-Konflikt gemacht. Wohl hat mir aber der eine oder andere gesagt: „Du als Präsident kommst doch aus dem Norden, aus Niedersachsen. Nur ein Standort im Norden und keiner in Niedersachsen! Das hätte es früher nicht gegeben.“

Das war durchaus als Kritik gemeint. Aber das ist der neue DFB: ein DFB, bei dem es um Compliance und Kameradschaft geht, um Kompetenz und Konsens, wenn es im Interesse der Einheit des Fußballs geboten ist. Diesen neuen DFB wollen wir jetzt bauen, nach innen und nach außen, sozusagen mit Beinen und mit Steinen. Darum bitte ich um Eure Unterstützung und Eure Mitarbeit. Herzlich willkommen auf diesem Außerordentlichen Bundestag!

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank. – Wir machen weiter mit der Begrüßung des 1. DFB-Vizepräsidenten, zugleich DFL-Präsident, Dr. Reinhard Rauball.

Dr. Reinhard Rauball: Liebe Fußballfreundinnen und Fußballfreunde, meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Reinhard Grindel, vor gut einem Jahr haben wir uns beim DFB-Bundestag in Erfurt getroffen; das ist noch nicht lange her. Nun sehen wir uns, obwohl dieses Gremium normalerweise nur alle drei Jahre zusammentritt, erneut zu einem Außerordentlichen Bundestag. Eigentlich sollten Außerordentliche Bundestage eine Ausnahme sein. Schon der Name legt dies nahe. Mittlerweile ist die Ausnahme aber beinahe zur Normalität geworden.

Natürlich: Die Zeiten werden schneller, die Zeiten werden hektischer. Das gilt ganz allgemein. Das gilt für das Umfeld des Fußballs mit seiner starken medialen Begleitung. Aber es gilt auch für andere Bereiche des öffentlichen Lebens, wie wir im Moment auch gerade erfahren.

Das gilt aber leider auch an manchen Stellen für den DFB aus sich selbst heraus. Seit 2007 bin ich mittlerweile als DFL-Präsident im Präsidium des DFB. In diesen zehn Jahren haben wir an der Spitze des Verbandes bei einer fast atemberaubenden Vielzahl an Themen im schnellen Wechsel große Erfolge feiern können, wie etwa den WM-Triumph 2014. – Philipp Lahm und

Joachim Löw können das als Zeugen sicherlich bekunden, aber nicht nur die. – Wir mussten aber auch die große und immer noch abschließend aufzuklärende Krise mit dem Blick auf die WM 2006 – Stichwort „Sommermärchen“ – und andere Schwierigkeiten überstehen.

Vor diesem Hintergrund bin ich von einem überzeugt – Sie werden mir dabei vielleicht zustimmen –: Was der Deutsche Fußball-Bund für die kommenden Jahre braucht, sind Stabilität und Kontinuität. Es gilt, wieder zur Ruhe zu kommen, um sich auf aktuelle und kommende Herausforderungen einzustellen. Lassen Sie uns daher am heutigen Tage gemeinsam dafür sorgen, dass dieser Außerordentliche Bundestag eine Weichenstellung im Sinne von Handlungs- und Zukunftsfähigkeit ist. Das können Millionen aktiver Fußballerinnen und Fußballer durchaus von uns auch erwarten.

Meine Damen und Herren, ich möchte in dieser Hinsicht auch selbstkritisch sein. Auch im Profifußball führen wir derzeit oftmals viele Diskussionen um Nebensächlichkeiten. Ich persönlich halte nichts von Symbolpolitik. Besser wäre es, wir hätten die großen Fragen konsequenter vor Augen: Wie zukunftsfähig ist der deutsche Fußball? Wie können wir verhindern, dass uns der demografische Wandel und ein verändertes Freizeitverhalten ernsthafte Probleme bereiten? Welche Chancen und Risiken bedeuten Digitalisierung und Globalisierung? Wie sehr schreitet die Individualisierung unserer Gesellschaft voran? Und – gerade in diesen Tagen – was bedeutet internationale Wettbewerbsfähigkeit für DFB und DFL im Einzelnen?

Lassen wir uns nicht täuschen: Konkrete Herausforderungen stehen bereits vor der Tür. Und diese Herausforderungen haben es auch für den DFB in sich. Das beginnt bereits mit der WM in Russland im kommenden Sommer, geht aber sehr viel weiter.

Die Bewerbung um die EM 2024 wird uns viel abverlangen. Reinhard Grindel hat dazu vorhin schon einiges gesagt. Die Vorkommnisse rund um die WM 2006-Bewerbung könnten erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen haben. Die neuen Strukturen der DFB-Hauptverwaltung sind beschlossen, werden ab Januar kommenden Jahres umgesetzt, müssen sich aber noch bewähren. Im Schiedsrichterwesen gibt es darüber hinaus offensichtlichen Handlungsbedarf – bei allen Erfolgen, die wir heute gehört haben –, der nicht ignoriert werden kann. Darauf hatte die DFL unlängst hingewiesen.

Auch wenn wir den sportlichen Bereich anschauen, ist klar: Wir dürfen uns nicht ausruhen. Natürlich: Der Sieg im Confed-Cup und die Europameisterschaft der U 21 sind großartig. Hierzu gilt es den Aktiven und Verantwortlichen insgesamt zu gratulieren.

Aber wenn wir die weiteren U-Mannschaften sehen, müssen wir anerkennen, was andere Länder leisten. England hat massiv aufgeholt – Weltmeister bei den U 17- und bei den U 20-Junioren, Europameister mit der U 19. Auch Spanien schläft nicht; das wissen wir, das wissen auch Sie. Hinzu kommt: Im Bereich des Frauenfußballs – Steffi Jones ist auch hier – sehen wir ebenfalls, dass andere Länder nicht nur den Anschluss geschafft haben.

Der DFB ist der größte Fußballfachverband der Welt – mit einer motivierten Basis. Darauf kann der DFB auch stolz sein. Auch deshalb wurde am vergangenen Bundesligaspieltag der „Tag des Ehrenamtes“ mit zahlreichen Aktionen von der DFL unterstützt. Hier schaffen Menschen Werte, und zwar nicht nur im monetären Sinne.

Keine Zweifel, an verschiedensten Stellen wird eine Menge Großartiges geleistet. Dennoch oder gerade deshalb sind wir, die wir gemeinsam im DFB Verantwortung tragen, an einem Punkt, an dem wir Prioritäten setzen können und auch setzen müssen: weg vom manchmal kleinlichen Streit, weg von Nebenkriegsschauplätzen, stattdessen entschlossen nach vorne gehen; das muss das Ziel sein.

Am heutigen Tage haben wir die Chance, Geschlossenheit mit Blick auf den Grundlagenvertrag zwischen DFB und DFL zu zeigen und schließlich mit der Gründung der DFB-Akademie ein echtes Zukunftsprogramm auf den Weg zu bringen.

Meine Damen und Herren, es ist wichtig, dass am heutigen Tage hoffentlich die Diskussionen um den Grundlagenvertrag endlich ein Ende haben. In dieser Hinsicht kann ich nur das wiederholen, was ich bereits beim Bundestag in Erfurt gesagt habe: Die DFL und ihre Klubs stehen zum gelebten Miteinander von Profis und Amateuren. Diese Einheit macht den deutschen Fußball stark. Andere Länder – Reinhard Grindel hat es vorhin thematisiert – beneiden uns eindeutig darum.

Der Vertrag ist – wie alle Verträge – ein Geben und ein Nehmen. Die Vereine der Bundesliga stellen Profis für die Nationalmannschaft ab. Und sie spielen im DFB-Pokal, der trotz eines Gegenvorschlags der DFL auch künftig im traditionellen Modus ausgetragen wird. Dazu hat sich die DFL eindeutig bekannt, nachdem der DFB ganz klar seine Präferenz dafür erklärt hat.

(Vereinzelter Beifall)

Dankeschön. – Gleichzeitig tragen die Werberechte der Nationalspieler, die bei den Klubs angestellt sind und von diesen Klubs bezahlt werden, maßgeblich zum Umsatz des DFB bei. Oder glaubt jemand, dass große Sponsoren wie adidas oder Mercedes oder Volkswagen achtstellige Summen bezahlen, wenn die Spieler aus der Bundesliga nicht zur Verfügung gestellt werden? Es ist völlig klar: Beide Seiten profitieren. Eine Marketingrichtlinie soll dies noch einmal im Detail regeln. Sie liegt Ihnen vor; darüber wird noch abzustimmen sein. Dieser Ansatz ist vernünftig – so wie es sich zwischen Partnern gehört, die bereits lange zusammenarbeiten und dies noch sehr lange tun wollen.

Meine Damen und Herren, ich möchte an dieser Stelle nicht auf die Einzelheiten eingehen. Die Details liegen Ihnen vor und sind bei vielen Gelegenheiten vorab besprochen worden.

Eines möchte ich an dieser Stelle aber doch gerne zum Ausdruck bringen. Es hat nicht nur mich verwundert und auch verärgert, wie in den vergangenen Monaten über den Grundlagenvertrag hier und da diskutiert worden ist. Auch im Namen meiner Kollegen im DFL-Präsidium möchte ich Ihnen sagen: Es ist nicht hinnehmbar, dass von bestimmten Protagonisten aus dem Amateurbereich so getan wurde, als hätte die DFL irgendjemanden ausgetrickst. Solche Unterstellungen sind völlig fehl am Platze, zumal die DFL immer transparent mit dem Grundlagenvertrag und auch der Zusatzvereinbarung umgegangen ist. Sie hat es ihren Mitgliedern auf der Mitgliederversammlung vorgestellt. Im Rahmen ihrer Generalversammlung hat die DFL die Fakten nochmals öffentlich präsentiert.

Im Sinne der gemeinsamen Sache wäre es gut gewesen, wenn in dieser Angelegenheit nicht einigen Wenigen lange das Feld überlassen worden wäre. Es ist wie in der Politik: Es ist fahrlässig, wenn die Lautesten und Radikalsten mit ihren Halbwahrheiten so tun können, als wären sie die Mehrheit. Das führt nicht weiter. Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein müssen uns leiten lassen, und zwar ausschließlich. Im Interesse aller muss es heute mit Blick auf die Einheit des Fußballs in Deutschland ein Anliegen sein, ein entsprechendes Zeichen zu setzen.

Ein Zeichen in Richtung Zukunft könnte heute in Bezug auf die Gründung der DFB-Akademie gesetzt werden. Der deutsche Fußball verbindet den Stolz auf seine Tradition und seine Basis mit dem Mut zu Innovation und Leistung. Derartige Investitionen zahlen sich aus. Die Klubs der DFL geben pro Jahr mehr als 160 Millionen Euro für die Nachwuchsförderung aus. Die Erfolge sind unbestritten, wie Sie selbst wissen. Allen, die in Bezug auf die DFB-Akademie in den vergangenen Jahren wichtige Vorarbeit geleistet haben, ist daher auch seitens der DFL zu danken. Ich bin wie meine Kollegen aus der DFL von diesem Schritt hundertprozentig überzeugt.

Meine Damen und Herren, die Zukunft wird kein Selbstläufer. Lassen Sie uns die anstehenden Herausforderungen angehen, und haben Sie herzlichen Dank!

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Herr Dr. Rauball. – Wir fahren fort mit dem 1. DFB-Vizepräsidenten für Amateurfußball, Dr. Rainer Koch.

Dr. Rainer Koch: Sehr geehrter Herr DOSB-Präsident Alfons Hörmann, liebe Kollegen aus dem Präsidium, liebe Freundinnen und Freunde, verehrte Damen und Herren! Wir alle wissen, dass der heutige DFB-Bundestag, die Generalversammlung des deutschen Fußballs, von vielen Fußballfreunden im ganzen Land per Livestream direkt oder im Nachgang über die Berichterstattung der Medien verfolgt wird.

Es ist mir deshalb wichtig, vorab zu betonen, dass es aus meiner Sicht keinen Anlass zur Kritik gibt, wenn wir, die gewählten legitimierten Vertreter von 25.000 deutschen Fußballvereinen, und Sie, die Delegierten der DFL und die Vertreter der 36 deutschen Profivereine in der Bundesliga und der 2. Liga, uns heute in der Sache einig sein werden, mit übereinstimmenden Voten den Beschlussanträgen zustimmen und damit große Geschlossenheit zum Ausdruck bringen werden.

Wir sind kein Parlament mit Regierung und Opposition, und der DFB-Bundestag ist deshalb auch nicht darauf angelegt, ein Forum für Streitige Auseinandersetzungen zu sein. Streit im DFB-Bundestag würde zum Ausdruck bringen, dass sich die Landes- und Regionalverbände untereinander oder DFB und DFL nicht einig sind. Das Ringen um die Einheit des Fußballs in Deutschland ist für uns alle – Reinhard Grindel und Reinhard Rauball haben es bereits gesagt – die wichtigste Aufgabe, aber auch eine große Herausforderung, der wir uns jeden Tag aufs Neue stellen müssen.

Ich wiederhole deshalb gerne, was ich schon vor einem Jahr auf dem DFB-Bundestag in Erfurt gesagt habe: „Der Erfolg des Amateur- und Profifußballs ist nur gemeinsam zu sichern. Beide sind wechselseitig füreinander wichtig und aufeinander angewiesen. Deshalb ist nichts wichtiger, als die Einheit von Profi- und Amateurfußball unter dem Dach des DFB zu erhalten!“

Deshalb, meine Damen und Herren, ist es eben nicht schlecht und keineswegs Ausdruck eines Verbandssystems wie in Nordkorea – wie immer wieder verächtlich gesagt wird –, sondern Zeichen unserer stetigen und unermüdlichen Anstrengungen, wenn wir am Ende manchmal kurzer und einfacher und nicht selten auch langer und streitiger Diskussionen zu gemeinsamen Entscheidungen und Beschlüssen kommen.

Beschlussfassungen auf dem DFB-Bundestag wie heute bilden den Abschluss umfassender Beratungen. Sie spiegeln wider, ob es uns, den Delegierten der Profi- und Amateurfußballverbände und -vereine, gelungen ist, sich auf gemeinsame Lösungen und Vorgehensweisen zu verständigen.

„Vereint neue Wege gehen“, das war das Motto des DFB-Bundestags in Erfurt vor gerade einmal zwölf Monaten. Wir haben uns damals große Projekte und schwierige Aufgaben zur Erledigung vorgenommen, und wir werden in weniger als zwei Stunden sagen können, dass es uns in den vergangenen zwölf Monaten in unzähligen und mitunter sehr langwierigen und nicht selten auch hitzigen Diskussionen gelungen ist, zu allen heute zur Beschlussfassung aufgerufenen schwierigen Themenstellungen Übereinstimmung in der Sache oder zumindest über das weitere Vorgehen zu erzielen. Wir gehen weiterhin „vereint auf neuen Wegen“.

Auf diesem Konsens von Profis und Amateuren im deutschen Fußball gründet zu nicht unerheblichen Teilen der Erfolg des gesamten deutschen Fußballs. Deshalb verdient die heute hier zum Ausdruck kommende Geschlossenheit auch Anerkennung und sollte, wie ich finde, keinen Grund zur Kritik geben. Konsens herzustellen war angesichts des umfangreichen Volumens des Akademieprojektes und der inhomogenen und völlig unterschiedlichen Interessenlage der Drittliga- und Regionalligavereine sowie der Regional- und Landesverbände nicht immer einfach.

Wir müssen heute auch ehrlich sein. Zu der von allen als problematisch angesehenen Struktur der Regionalligen und der Aufstiegsregelung von den Regionalligen zur 3. Liga konnten wir uns bislang noch nicht auf eine gemeinsame, dauerhaft akzeptierte Lösung verständigen. Aber allen bereits vor unseren abschließenden Beratungen veröffentlichten Falschmeldungen zum Trotz: Der Tagesordnungspunkt wird heute nicht abgesetzt. Alle 21 Landesverbände haben sich am gestrigen Nachmittag nach bis dahin zugegebenermaßen teilweise sehr streitigen Diskussionen auf eine deutliche Verbesserung der bisherigen Aufstiegsregelung verständigen können.

Wir werden heute eine paritätisch besetzte Arbeitsgruppe unter Beteiligung auch von Vertretern der Vereine der 3. Liga einsetzen, die sich auf der Basis von für die regionale Zuordnung der Vereine zu den Regionalligen als Leitplanken dienenden Grundkriterien nach Kräften bemühen will und soll, einen Konsens findenden Vorschlag für eine viergleisige Regionalliga zu erarbeiten. Peter Frymuth wird diese Arbeitsgruppe leiten, und er wird uns später noch weitere Einzelheiten der jetzt für die nächsten zwei Jahre von allen 21 Landesverbänden beantragten Zwischenlösung im Detail vorstellen – eine Zwischenlösung für die Aufstiegsregelung zur 3. Liga.

Lassen Sie mich zur Regionalliga an dieser Stelle nur noch zwei Punkte anmerken:

Erstens. Mit einer Zwischenlösung können wir selbstverständlich noch nicht zufrieden sein. Wir sind auch nicht zufrieden. Aber wir haben die von allen als völlig unbefriedigend empfundene Aufstiegsrelegation für alle Regionalligen mit der gestern Nachmittag erarbeiteten Zwischenlösung nunmehr deutlich verbessert, und wir haben – das ist vielleicht noch wichtiger – jetzt auch einen Konsens zum weiteren Vorgehen gefunden. Dieser Konsens ist die Voraussetzung dafür, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und am Ende hoffentlich auch gemeinsam getragene Lösungen zu finden.

Eines muss heute aber auch deutlich gesagt werden: Wir können in 20 Monaten nicht noch einmal eine Zwischenlösung beschließen. Im Herbst 2019 muss die Frage der Struktur der Regionalligen und der Aufstiegsregelung final entschieden werden – hoffentlich und nach Möglichkeit im Konsens. Aber – auch das muss heute deutlich gesagt werden – falls eine gemeinsame Lösung in der Arbeitsgruppe und unter den Landes- und Regionalverbänden nicht gefunden werden kann, dann muss und wird eine Mehrheit auf dem nächsten DFB-Bundestag entscheiden. Auch hierzu besteht Einigkeit unter allen 21 Landes- und Regionalverbänden.

Von heute an ist jeder aufgerufen – ganz besonders auch die Vereine der 3. Liga, der Regionalligen, aber auch der Oberligen; ja, so umfassend und schwierig ist die Thematik; auch die Oberligen sind von den Veränderungen der Struktur der Regionalligen nicht unerheblich betroffen, und auch ihre Anliegen sind bei der Entscheidungsfindung mit zu berücksichtigen –, von heute an ist also wirklich jeder aufgerufen, sich mit konstruktiven Vorschlägen in die Debatte einzubringen.

Noch ein zweiter Punkt: Der Beschlussantrag weist der Arbeitsgruppe inhaltlich den Weg; Peter Frymuth wird dies nachher aufzeigen. Angestrebt wird eine Neustrukturierung der 4. Liga über eine viergleisige 4. Liga-Ebene. Ausdrücklich nicht enthalten ist im Arbeitsauftrag eine Diskussion zu einer zweigleisigen 4. Liga oder zu einer Rückkehr zu einer dreigleisigen 4. Liga. Dies ist ausdrücklich nicht gewollt. Es besteht Konsens unter den 21 Landes- und Regionalverbänden, dass eine Rückkehr zu einer aus sehr guten Gründen auf dem DFB-Bundestag in Essen abgeschafften Regionalligastruktur nicht gewollt wird. Deshalb kommen weder eine zweigleisige noch eine dreigleisige 4. Liga für uns in Betracht und finden sich aus genau diesem Grund auch nicht im Beschlussantrag.

Meine Damen und Herren, zum großen und bedeutenden Projekt des „neuen DFB und seiner Akademie auf dem Gelände der früheren Galopprennbahn in Frankfurt am Main“ ist durch meine beiden Vorredner bereits sehr vieles gesagt worden. Oliver Bierhoff wird uns gleich, wenn der Tagesordnungspunkt aufgerufen wird, mit weiteren Einzelheiten darlegen, worum es uns allen geht.

Ich persönlich und zumindest auch die überragende Mehrheit der Delegierten der Regional- und Landesverbände werden dem Antrag heute ausdrücklich zustimmen. Wir haben auf fünf Regionalkonferenzen umfassend und intensiv alle aufgeworfenen Fragen zum Akademieprojekt und zu dessen Finanzierung erörtert. Die Delegierten aller 21 Landesverbände wissen sehr genau, worüber sie heute abstimmen. Sie werden voraussichtlich mit „Ja“ für ein für den gesamten deutschen Fußball sehr wichtiges Großprojekt stimmen, das größte und bedeutendste Bauprojekt in der Geschichte des DFB.

Ich möchte es ganz ausdrücklich hervorheben, damit nicht morgen wieder jemand um die Ecke kommt und behauptet, der DFB würde dem Amateurfußball zustehende Geldmittel einsetzen, um ein in erster Linie der Profiförderung dienendes Akademieprojekt mitzufinanzieren: Meine Damen und Herren, das Jahrhundertprojekt des „neuen DFB und seiner Akademie“ soll und wird den gesamten deutschen Fußball entscheidend weiterbringen.

Die Vertreter des Amateurfußballs weisen immer wieder und völlig zu Recht darauf hin, dass ohne Amateurfußball, insbesondere ohne Jugendfußball überall im Land und nicht nur an den Bundesligastandorten kein Spitzenfußball, keine Talententwicklung, keine erfolgreiche Nationalmannschaft und auch keine dauerhafte Begeisterung für den Fußball in vollen Stadien vorstellbar sind. Aber, liebe Freunde, umgekehrt gilt das genauso: Der Amateurfußball braucht den professionellen Fußball als Zugpferd. Erfolge der Nationalmannschaften, Erfolge der Bundesligavereine und die Strahlkraft unserer Fußballstars wirken sich immer auch positiv auf die Fußballbegeisterung und die Mitgliederzahlen der Vereine aus.

Ein fünfter Stern in Russland im nächsten Jahr – und wir werden ganz sicher wieder einen neuen Fußballboom in unseren Amateurvereinen erleben. Das gilt auch für die Folgejahre. Wer 2030 wieder Weltmeister werden will, der muss sich heute um die Nationalspieler von morgen kümmern.

Schauen wir bitte noch einmal – wie auch Reinhard Rauball vorhin – einen Moment nach England: Seitdem die Engländer im St. George's Park ihre neue Akademie errichtet haben, sind die englischen Nachwuchsmannschaften sehr, sehr erfolgreich geworden. Ich verweise nur auf die Erfolge in diesem Jahr: U 20- und U 17-WM-Titelgewinn, hinzu kommt noch der Gewinn der U 19-Europameisterschaft.

Wir können und dürfen uns nicht ausruhen auf den Erfolgen von 2014. Deshalb heißen wir alle das Projekt des „neuen DFB und seiner Akademie“ für gut. Das Projekt des „neuen DFB und seiner Akademie“ dient nicht nur der Profiförderung, sondern es ist zum Wohl des gesamten deutschen Fußballs und damit auch von allergrößter Bedeutung für den Amateurfußball und die Amateurfußballvereine in Deutschland.

Völlig abwegig ist die vor ein paar Tagen zu lesende Behauptung, die Amateurvereine würden die Akademie finanzieren. Schatzmeister Stephan Osnabrügge wird später im Einzelnen präzise darlegen, dass der DFB seine eigenen Mittel einsetzt und dem Amateurfußball und den Amateurvereinen mit diesem Projekt kein einziger Euro vorenthalten wird. Das wissen die Delegierten dieses Bundestages, und in diesem Wissen werden sie dem Akademieprojekt heute auch zustimmen.

Hinzu kommt, dass sich auch ein konkreter direkter Nutzen für den Amateurfußball an der Basis ergeben wird. Ich bin überzeugt, dass die Akademie Verbesserungen bei der Aus- und Weiterbildung von Trainern und Schiedsrichtern sowie im Bereich der Talentförderung entwickeln wird. Die zahlreichen technischen Innovationen, die in der Akademie getestet und entwickelt werden, werden im Zeitalter der fortschreitenden Digitalisierung schon in wenigen Jahren auch im Amateurfußball eine beachtliche Rolle spielen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun noch kurz auf den Tagesordnungspunkt „Grundlagenvertrag“ zu sprechen kommen. Wir werden heute – wie bereits vor einem Jahr in Erfurt – noch einmal über den Grundlagenvertrag zwischen DFB und DFL abstimmen, und wir werden, wenn ich die Stimmungslage richtig deute, diesen Vertrag heute auch mit großer Mehrheit bestätigen – dieses Mal ausdrücklich unter Einschluss und in Verbindung mit den im Grundlagenvertrag ausgesprochenen Zusatzvereinbarungen zwischen DFB und DFL. – Schatzmeister Stephan Osnabrügge wird Ihnen alle bedeutsamen Detailinformationen geben.

Wichtig ist mir an dieser Stelle, klar herauszustellen, dass es heute ausschließlich aus einem einzigen Grund darum geht, diesen Grundlagenvertrag noch einmal zu bestätigen. Der Vertrag ist nämlich vor einem Jahr in Erfurt rechtswirksam beschlossen worden. Das seinerzeitige Verfahren gibt bei objektiver Betrachtung auch keinerlei Anlass zu Beanstandungen, weder formaljuristisch noch inhaltlich. Es gibt aber leider seit Monaten – Herr Dr. Rauball hat darauf hingewiesen – einige, zwar nur verschwindend wenige, aber gleichwohl medial lautstarke selbsternannte „Retter des Amateurfußballs“, die fortwährend gegen den Grundlagenvertrag und die Rechtmäßigkeit der Beschlussfassung agitieren. Ihnen gilt es heute deutlich entgegenzutreten: mit einer klaren und eindeutigen Beschlussfassung und mit einem klaren Bekenntnis zu den Inhalten des Grundlagenvertrages zwischen DFB und DFL samt seiner Zusatzvereinbarungen.

Dieser Grundlagenvertrag, meine Damen und Herren, ist gut für den DFB und die DFL, und er ist auch gut für den Amateurfußball.

(Beifall)

Deshalb wird ihm heute noch einmal von den Delegierten der 21 Landes- und Regionalverbände, die sämtlich demokratisch legitimiert sind, zugestimmt werden. Diese Delegierten sind gewählt, um die 25.000 deutschen Amateurfußballvereine zu vertreten. Sie sind keine selbsternannten Vertreter des Fußballs. Mit der heutigen Bestätigung des Grundlagenvertrags zwischen DFB und DFL treffen die Delegierten aller Landes- und Regionalverbände eine im höchsten Interesse des Amateurfußballs und der Amateurfußballvereine liegende Entscheidung. Meine Damen und Herren, wer gegen diesen Grundlagenvertrag ist, ist kein selbsternannter „Retter des Amateurfußballs“, sondern ein unverantwortlich die Interessen und Anliegen des Amateurfußballs und seiner Vereine gefährdender und die tatsächlichen Inhalte des Grundlagenvertrags missachtender Fußballfreund.

Um erst gar keine Fragen mehr nach diesem Bundestag aufkommen zu lassen, möchte ich hier unmissverständlich feststellen, dass wir uns gestern in der Konferenz der Regional- und Landesverbandspräsidenten ausführlich mit den in dieser Woche in einem Aufruf an die Delegierten zum Grundlagenvertrag herangetragenen Vorhalten und Behauptungen befasst haben.

Diese Vorhalte und Behauptungen sind nach unserer einhelligen Auffassung nichts als haltlose Polemiken und unrichtige Sachdarstellungen. Deshalb stellen sie auch ausnahmslos keinen Grund dar, gegen den Grundlagenvertrag Position zu beziehen. – Stephan Osnabrügge wird darauf noch im Einzelnen eingehen.

Ich beschränke mich hier nur darauf, ausdrücklich festzuhalten, dass in mehrfacher Hinsicht die Behauptung falsch ist, wonach aufgrund unzulässiger interner Verrechnungen den Landes- und Regionalverbänden nur noch circa 6 Millionen Euro zur Verfügung stünden. Wahr ist, dass die Amateurverbände aus dem Grundlagenvertrag keine derartigen Ansprüche ableiten können. Wahr ist auch, dass die Landes- und Regionalverbände aufgrund der Vereinbarungen des Amateurfußballpakets ab 2019 12 Millionen Euro jährlich erhalten werden – zum Wohl des Amateurfußballs und der Amateurfußballvereine in den Landesverbänden.

Geradezu absurd ist darüber hinaus die Behauptung, die Amateurvereine müssten ihre Landes- und Regionalverbände durch Beiträge und Gebühren jährlich mit 35 Millionen Euro subventionieren. Die Amateurvereine sind die Mitglieder der Landesverbände. Vereinsmitglieder, meine Damen und Herren, finanzieren durch Beiträge den Haushalt der Vereine. Das ist normal und jedem von uns wohlbekannt.

Im Fall der Landesverbände ist es tatsächlich und erfreulicherweise aber so, dass die Vereine nur weniger als ein Drittel der Gelder selbst aufbringen müssen, die die Verbände für die Erfüllung ihrer Aufgaben und für die Organisation des Spielbetriebs für die Mitgliedsvereine benötigen.

Es ist also genau umgekehrt: Der professionelle Fußball und insbesondere der DFB unterstützen und subventionieren die Landesverbände und den Amateurfußball. Genau deshalb ist es auch gut und wichtig, dass der DFB nicht zuletzt auf Grundlage der Regelungen des Grundlagenvertrags und der Zusatzvereinbarungen diese Gelder erwirtschaften kann.

Auch wird die Gemeinnützigkeit des DFB durch den Grundlagenvertrag in keiner Weise in Frage gestellt. Auch hier ist es wieder genau andersherum: Die Regelungen des Grundlagenvertrags ermöglichen es dem DFB und den Landesverbänden, ihre gemeinnützigen Aufgaben sachgerecht zu erfüllen. Das alles wissen die Delegierten der Landes- und Regionalverbände. Genau deshalb werden sie heute noch einmal dem Grundlagenvertrag und den Zusatzvereinbarungen zustimmen und damit den vor einem Jahr abgeschlossenen Vertrag zwischen DFB und DFL bestätigen.

Meine Damen und Herren, ja, es ist so: DFB, DFL, die Regional- und Landesverbände sind weiterhin „vereint auf Neuen Wegen“, und genau das werden wir in den gleich anstehenden Beschlussfassungen auch dokumentieren.

Ich wünsche uns allen einen guten Verlauf des Außerordentlichen Bundestags.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Wir fahren fort und kommen zu

Tagesordnungspunkt 2:

Feststellung der Stimmberechtigten, Bestimmung der Wahlprüfungskommission und eines Wahlleiters

Ich habe von der Wahlprüfungskommission das Ergebnis der Feststellung der Stimmberechtigten – § 21 der DFB-Satzung – übermittelt bekommen. Danach sind heute von insgesamt 263 stimmberechtigten Delegierten 259 anwesend, sodass sich daraus eine einfache Mehrheit von 130 Stimmen und eine Zweidrittelmehrheit von 173 Stimmen ergibt.

Wir fahren fort und machen mit der Bestimmung der Wahlprüfungskommission weiter. Vorgeschlagen als Leiter für die Wahlprüfungskommission wurde Willi Hink. Die Mitglieder der Wahlprüfungskommission lese ich kurz vor: Dr. Jörg Englisch, Dr. Bastian Haslinger, Sabine Heitzler, Eva Immerheiser, Frauke Jeske, Dirk Krämer, Tizia Lietz, Wolfgang Möbius, Dirk Moldenhauer, Jürgen Paepke, Sabine Ravens, Thomas Schlierbach, Stefanie Schulte, Alexander Schuster, Markus Seip, Wolfgang Staab, Daniela Wagner und Jonathan Wilkens. – Vielen Dank für Ihre freundliche Bereitschaft zur Unterstützung der Abstimmungsvorgänge.

Nach § 6 Nr. 4 der Geschäftsordnung sehen wir offene Abstimmungen vor. Die Stimmkarten wurden Ihnen allen ausgeteilt. Ich gehe auch davon aus, dass wir heute so verfahren; sonst müsste es beantragt werden. Auch dies ist vorbereitet.

Ich bitte jetzt um Bestätigung der Wahlprüfungskommission. – Dann machen wir die Gegenprobe. Gegenstimmen! – Enthaltungen? – Dies ist nicht der Fall. Der Saal ist aktiv. Dann gratuliere ich Ihnen und danke für die Begleitung der Wahlvorgänge.

Wie angekündigt, kommen wir nun zu

Tagesordnungspunkt 9:

Ehrungen

Ich darf dazu unseren Präsidenten ans Rednerpult bitten.

Reinhard Grindel: Liebe Freunde, den ersten zu Ehrenden kennen wir alle. Er hat ein Vierteljahrhundert – und mehr als das – sein Leben in den Dienst des Fußballs gestellt, zunächst beim Niedersächsischen Fußballverband, danach im DFB in vielfältiger Tätigkeit, unter anderem sechs Jahre als Vizepräsident des DFB für den Bereich der Nachhaltigkeit der gesellschaftspolitischen und sozialen Verantwortung. Er ist der Vater unseres Nachhaltigkeitsberichtes. Er ist in den Stiftungen Antreiber gewesen für eine Vielzahl von Projekten, die jetzt weiter fortwirken. Deshalb hat das DFB-Präsidium beschlossen, Karl Rothmund vorzuschlagen für die Ehrung als Ehrenmitglied des DFB.

Bevor wir – weil auch das natürlich vom DFB-Bundestag abgestimmt werden muss – zum Abstimmungsvorgang kommen, wollen wir uns sein ehrenamtliches Wirken für den DFB im Film anschauen.

(Film zum ehrenamtlichen Wirken von Karl Rothmund im DFB)

(Anhaltender Beifall)

Machen wir es kurz: Ich werte das als Zustimmung. Deswegen, lieber Karl, herzlichen Glückwunsch! Als Anerkennung für Deine hervorragende ehrenamtliche Tätigkeit und zur Ernennung zum Ehrenmitglied des DFB bitte ich Dich, zu uns auf das Podium zu kommen.

(Beifall – Reinhard Grindel überreicht Karl Rothmund eine Urkunde und einen Blumenstrauß.)

Karl Rothmund: Vielen Dank!

(Beifall)

Reinhard Grindel: Liebe Freunde, seit 2006 sind wir bei jeder Welt- und Europameisterschaft mindestens ins Halbfinale gekommen – ein überragender Erfolg einer, wie man gesagt hat, „goldenen Generation“ von Nationalmannschaftsspielern. Der Höhepunkt war zweifelsohne der WM-Titel 2014 in Brasilien. Der Erfolg – das wissen wir – hat viele Väter und viele Gesichter.

Aber ein Spieler ist vielleicht dann doch das Gesicht dieser „goldenen Generation“, ganz bestimmt unserer Weltmeister-Elf von 2014 – ein Mann, der gerade nach, aber auch schon während seiner aktiven Zeit ein hohes soziales Engagement gezeigt hat – wenn es so etwas gibt, der Enkel der Idee von Egidius Braun: „Fußball ist mehr als ein 1:0“. Das hat er immer gelebt. Deshalb schlägt das DFB-Präsidium vor, ihn zum sechsten Ehrenspielführer der deutschen Fußballnationalmannschaft zu ernennen: Philipp Lahm.

(Anhaltender Beifall)

Liebe Freunde, schauen wir auf Bilder eines Fußballerlebens.

(Film über das fußballerische Wirken und die Erfolge von Philipp Lahm)

(Lang anhaltender Beifall)

Liebe Freunde, ich glaube, abstimmen brauchen wir jetzt nicht noch. Das war ein eindrucksvoller Beweis für die Unterstützung des Vorschlags des DFB-Präsidiums.

In dem Einspielfilm war eine Szene am Pool zu sehen, im Campo Bahia mit Jogi und Philipp Lahm, vielleicht eine der Weichenstellungen auch für unseren Titelerfolg. Nicht nur dieses Bild, sondern viele Bilder, die wir in Erinnerung haben, sind ein guter Grund, unseren Bundestrainer Jogi Löw um die Laudatio auf unseren neuen Ehrenspielführer zu bitten. – Bitte, Jogi! Herzlichen Dank, dass Du das übernimmst.

Joachim Löw, Bundestrainer: Meine sehr geehrten Damen und Herren, lieber Präsident, liebe Delegierte, vor allen Dingen aber auch lieber Philipp! „Ehrenspielführer“ – der Anfang des Wortes sagt es schon: Es ist eine große Ehre, die wir Dir heute als einen verdienten Nationalspieler mit allergrößtem Respekt und sehr, sehr gerne erweisen.

Ich glaube, Philipp, Du warst in Deiner aktiven Zeit, in Deiner Karriere nicht nur ein ganz besonderer Spieler, ein Anführer, ein Leader, ein würdiger Kapitän und ein intelligenter Kommunikator. Du warst vor allen Dingen auch ein ganz besonderer Mensch – das ist das, was für mich einen wahren, großen Spieler ausmacht –, einer, der auch jetzt nach seiner Karriere das Spiel des Lebens versteht und lesen kann, genauso wie Du auch auf dem Rasen als Spieler das Spiel immer hervorragend lesen konntest. Das konntest Du perfekt. Das sage nicht nur ich, das sagen auch andere große Trainer. Pep Guardiola hat einmal gesagt: Der Philipp Lahm, der versteht alles. Recht hat er!

Du hast das nicht nur für Dich verstanden, sondern Du konntest die Dinge auch sehr gut weitergeben. Deswegen möchte ich mich – ich glaube, im Namen von uns allen – aus tiefstem Herzen für Deine großartigen Leistungen bei Dir bedanken, die Du bei uns in der Nationalmannschaft und für den deutschen Fußball gezeigt hast. Ich glaube, Du warst ein wesentlicher Teil und ein ganz, ganz wichtiger Faktor für diese sehr positive Entwicklung, die die Nationalmannschaft in diesen zehn oder zwölf Jahren mit Dir hatte. Am Ende, 2014, haben wir unser gemeinsames Meisterstück gefeiert. Ich glaube, die vielen unvergesslichen Momente, die wir hatten, kann Dir, kann uns und kann auch Deutschland niemand nehmen.

Ich weiß, dass Du als Spieler nicht immer nur den Fußball im Kopf hattest. Du hattest Dich auch mit anderen Dingen beschäftigt. Du hast nicht immer nur an Dich gedacht, sondern eben auch an andere.

Es verdient nicht nur meinen, sondern auch unser aller Respekt, was Du mit der Stiftung gemacht hast. Ich glaube, sie besteht seit zehn Jahren. Du hast wahnsinnig viel Gutes für Kinder und für Jugendliche getan. Wer dich kennt, der weiß, dass Du das aus persönlichem Antrieb, aus Deinem eigenen Herzen tust und nicht deswegen, weil es vielleicht in den Medien oder sonst wo Anklang findet. Vielmehr sind all die Dinge, die Du auch für Kinder und andere gemacht hast, eine Herzensangelegenheit des Menschen Philipp Lahm.

Über Deine Erfolge, über Deine Titel muss ich, glaube ich, nicht groß sprechen. Jeder von uns hier weiß, wie viele Titel Du gewonnen hast und was Du alles erreicht hast.

Eines möchte ich noch erwähnen: Wir haben uns einmal in Zürich getroffen. Da war die Wahl zum „Weltfußballer des Jahres“. Wir haben uns hinter der Bühne kurz gesehen. Ich glaube, Du warst nach 2014 nicht nominiert. Ich habe Dir gesagt – und das möchte ich heute auch noch einmal sagen –: Für Dich, Philipp, müsste eigentlich noch eine andere Auszeichnung oder eine neue Ehrung erfunden werden, nämlich „Weltfußballer des Jahrzehnts“. Denn niemand – niemand außer Dir, Philipp – hat in diesen vielen, vielen Jahren auf internationaler Bühne bei großen Turnieren – WM 2006, WM 2010, WM 2014 – so konstant gute Leistungen gezeigt, so viel auf verschiedenen Positionen abgerufen und so viel erreicht: zweimal im Halbfinale und einmal Weltmeister geworden. Das hat kein anderer erreicht. Das ist eine großartige Leistung, und deswegen bist Du für mich wirklich der Spieler dieses Jahrzehnts von 2006 bis 2014.

Heute bist Du in Deinem Leben als Geschäftsmann, auch als Investor tätig. Du widmest Dich anderen Dingen und anderen Zielen, beschäftigst Dich mit anderen Menschen. Fußball, das tagtägliche Training und die Vorbereitung auf ein Spiel stehen nicht mehr so im Mittelpunkt. Du hast andere Ziele, die Du mit großer Freude auch verfolgst.

Du bist jemand, der andere inspiriert. Du hast zu den Dingen auch immer eine ganz klare Haltung, handelst immer fair und absolut respektvoll gegenüber anderen und hast einfach auch Werte, die Du immer vorlebst. Deswegen bist Du für viele – nicht nur für uns hier, sondern auch für viele Kinder – ein Vorbild. Das ist das, was ein Ehrenkapitän auch sein sollte: ein Vorbild. Du bist ein Vorbild, zu dem man aufschaut.

Du hast einmal gesagt, Du hättest vieles aus Deinem Elternhaus mitbekommen. Ich glaube, diese Auszeichnung geht zum Teil auch an Dein Elternhaus und an Deine Familie, an Deine tolle Frau Claudia und an Deine Kinder, mit denen Du jetzt ein bisschen mehr Zeit verbringen kannst. Da freuen wir uns natürlich auch mit Dir.

Ab heute stehst Du in der Reihe von großen Persönlichkeiten, von Legenden – nicht nur im deutschen Fußball, sondern im Weltfußball –: Fritz Walter, Uwe Seeler, Franz Beckenbauer, Lothar Matthäus, Jürgen Klinsmann, Birgit Prinz und auch Bettina Wiegmann – und das völlig verdient und völlig zu Recht, und jeder gönnt es Dir.

Ich möchte Dir noch sagen, dass es auch für uns, für mich persönlich und für unsere Trainer, in all den Jahren wirklich eine große Ehre und eine große Bereicherung war, mit Dir zusammenzuarbeiten als Spieler, als Kapitän, als Mensch, dass diese Zeit für uns unheimlich wertvoll war und dass wir echt dankbar sind, dass Du bei uns warst und dass wir die Zeit mit Dir verbringen konnten.

Ja, Philipp, wir sind alle stolz auf Dich, sehr stolz auf Dich. Wir sind stolz, dass Du immer einer von uns warst, bist und immer bleiben wirst. – Danke für alles, Philipp.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Ich glaube, Sie stimmen mir alle zu: Niemand hätte diese Laudatio treffender, auch emotional bewegender halten können als Jogi Löw. Deswegen Jogi, Dir herzlichen Dank!

Nun bitte ich unseren Ehrenspielführer auf die Bühne.

(Beifall – Reinhard Grindel überreicht Philipp Lahm eine Urkunde und einen Blumenstrauß.)

Dr. Friedrich Curtius: Ich habe noch eine weitere besondere Botschaft, die wir heute verkünden können: Und zwar wird Philipp Lahm das Gesicht der EURO-Bewerbung des DFB für die im Jahre 2024 hoffentlich in Deutschland stattfindende Europameisterschaft werden. Wir sind sehr glücklich darüber, Philipp, dass Du das machen wirst. Vielen Dank dafür. Ich glaube, das ist einen weiteren Applaus wert, weil wir ein solches Gesicht wie Deins für diese Kampagne brauchen, um erfolgreich zu sein. Vielen Dank.

(Beifall)

Philipp Lahm, Ehrenspielführer: Erst einmal, Jogi, vielen Dank für die tolle Laudatio. Es hat mich sehr gefreut, dass Du die auf mich gehalten hast. Wir haben ja zehn Jahre zusammengearbeitet, und es war immer eine große Freude.

Ihnen möchte ich natürlich auch danken. Denn ohne Sie, ohne die Abstimmung, wäre ich einfach kein Ehrenspielführer geworden, und es hätte heute ein bisschen weniger Applaus gegeben. Also vielen Dank auch an Sie.

Ich weiß noch genau, wie ich 1990 als kleiner Junge zu Hause in München mit meinem Großvater die WM im Fernsehen geschaut habe. Niemals hätte ich mir damals träumen lassen, dass ich einmal in einer Reihe stehen würde mit den Spielern, die ich in Italien über den Rasen habe laufen und jubeln gesehen, die ich bis heute über alle Maßen respektiere und für ihre Leistungen bewundere. Ich denke an Pierre Littbarski, „Icke“ Häßler und Rudi Völler, an Andy Brehme oder Bodo Illgner und natürlich an meine Vorgänger als Ehrenspielführer: Lothar Matthäus und Jürgen Klinsmann – dem ich in seiner aktiven Zeit nur einmal als Balljunge begegnet bin.

Nie hätte ich mir vorstellen können, dass einmal einer dieser Männer mein Trainer sein würde, noch dazu bei einem Turnier im eigenen Land, bei einer WM – die kein Turnier, sondern ein „Sommermärchen“ war, das auch im Rückblick noch wie ein Traum ist.

Auch wenn ich inzwischen selbst Kapitän einer Weltmeistermannschaft bin, ist es eine riesige Ehre, nun Teil der DFB-Geschichte zu sein. Gemeinsam mit dem DFB, unserem Team, haben wir Erfolge gefeiert, die ganz besondere sind. Ich habe mich als Kapitän immer als Stellvertreter der Mannschaft gesehen, des Teams. Und so nehme ich auch diese Ehre in Stellvertretung aller Teamkollegen an, ohne die ich nie so weit hätte kommen können.

Alle, die vor mir diese Auszeichnung erhalten haben, hatten herausragendes Talent. Aber vor allem hatten sie alle ein Ziel und den Ehrgeiz, das Beste zu geben: für sich, für ihre Mannschaft, für unser Land. Auch deshalb ist die Ausstrahlung meiner Vorgänger von Fritz Walter über Uwe Seeler, Franz Beckenbauer, Lothar Matthäus bis hin zu Jürgen Klinsmann ungebrochen.

„Ehrenspielführerwürde“ – ich habe auf dem Weg hierher sehr viel über das Wort nachgedacht. Für mich bedeutet diese Auszeichnung nicht nur Ehre, sondern auch gleichzeitig Verpflichtung und Auftrag – den Auftrag, dazu beizutragen, das Ansehen des Fußballs in Deutschland hochzuhalten, damit der Fußball seine Strahlkraft bewahrt.

Dabei denke ich nicht nur an den Profisport, sondern gerade auch an den Amateurfußball; denn er ist das Gerüst des großen Erfolgs. Es war mir stets ein Anliegen, die Kleinen zu stärken und zu fördern. Fußball ist Allgemeingut und muss es auch bleiben; das sind wir unseren Fans – den treuen, den alten, den kritischen, besonders den jungen – schuldig. Das schöne, faire, ehrliche Spiel ist überall zu Hause und willkommen. Genau das habe ich als Nationalspieler selbst immer wieder erfahren dürfen. Wir sind verantwortlich dafür, dass es so bleibt.

Ich bedanke mich für das Vertrauen, das mir der DFB entgegenbringt, diese Verantwortung auch bei der Bewerbung um die Europameisterschaft 2024 tragen zu dürfen. Fußball hat Vorbildfunktion. Stadien sollen Orte bleiben, wo das Gemeinschaftsgefühl und unterschiedliche Schichten und Kulturen zusammenfinden, wo Leidenschaft, gegenseitiger Respekt und Fairness zu Hause sind, wo sich Wettbewerb und Kooperation nicht ausschließen, sondern Hand in Hand gehen.

Es ist an uns, die Werte, die Fußball vermitteln kann, in die Öffentlichkeit zu tragen. Das möchten wir mit unserer Bewerbung um die Europameisterschaft 2024 tun. Wir möchten ein Bewusstsein schaffen für die Qualitäten, die Deutschland als Ausrichter bietet, für seine ausgezeichnete moderne Infrastruktur, für seine Erfahrungen, für seine Gastfreundlichkeit. Dabei wollen wir stets transparent und nachvollziehbar sein und auch die Folgen unseres Handelns immer mitdenken. So werden wir eine vorbildliche, unabhängige Bewerbung abliefern. Selbstbestimmt zu sein und handeln zu können ist unersetzlich. Mir war das in meiner Karriere immer wichtig.

Ich habe gelernt, dass Fußball ein sauberer, ein gerechter Sport sein kann, mit dem man sich gerne identifiziert, von dem sich jeder gerne begeistern lässt. Ich habe erfahren, es kommt immer auf das „Wir“ an. Fußball ist ein Spiel, das uns über alle Grenzen hinweg verbindet. In einer Zeit, in der vieles unsicher ist, sind Regeln, Respekt und Miteinander umso wichtiger.

Dem Fußball kommt hier eine zusätzliche Bedeutung zu: Er integriert. 1990, als ich mit meinem Großvater vor dem Fernseher saß, hießen die Spieler, denen wir begeistert zugeschaut haben, „Jürgen“ und „Lothar“. Heute heißen die Spieler, denen die Leute begeistert zuschauen, „Mesut“ und „Jérôme“. Die Nationalmannschaft spiegelt Europa und seine Vielfalt wider; sie spiegelt unsere Gesellschaft.

Fußball beeinflusst die Menschen. Er lässt uns miteinander reden und miteinander fiebern und feiern. Fußball ist in Deutschland allgegenwärtig. Er begeistert uns, er nervt uns, er regt uns auf. Wenn der Fußball der Spiegel der Gesellschaft ist, dann müssen wir, die Verantwortlichen, alles tun und jeden Tag aufs Neue offen und geradlinig handeln. Wir müssen Grenzen einhalten und Regeln akzeptieren.

Ich hatte das Privileg, ein Turnier im eigenen Land spielen zu dürfen. Ich weiß, was es für eine ungeheure Chance, Freude und Verpflichtung zugleich ist. Es geht mir bei unserer Bewerbung um Glaubwürdigkeit, darum, dass bei der Abgabe der Bewerbungsunterlagen nicht nur wir, sondern ganz Deutschland hinter dieser Bewerbung steht. Ich empfinde es als große Ehre, Teil dieser Unternehmung zu sein. Ich bin überzeugt, dass unsere Bewerbung dann erfolgreich wird, wenn wir alle diese Transparenz und Offenheit vorleben und mit Freude umsetzen.

Als ich in der Jugend gespielt habe, war es mein Traum, Profi zu werden. Es war auch mein Traum, irgendwann einmal in der Nationalmannschaft aufzulaufen. Mein Traum war es auch, Weltmeister zu werden. Ich war bei meiner ersten Europameisterschaft 20 Jahre alt. Meine Träume haben sich erfüllt. Jetzt möchte ich dazu beitragen, dass junge Menschen und Spieler wieder von einem Turnier im eigenen Land und womöglich vom Titel träumen können. – Vielen Dank.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Das Wir-Betonen finde ich eine ganz tolle Botschaft für das, was in den kommenden Monaten vor uns liegt. Ich finde, dass unser Ehrenspielführer Philipp Lahm nun an unserer Seite ist, um die EURO 2024 nach Deutschland zu holen. Das wird dieser Kampagne eine völlig neue Dynamik verleihen. Das ist nicht nur, was die Stimmung angeht, sondern auch – das haben wir in der Rede gespürt –, was die Inhalte angeht, genau das, was wir brauchen: Integrität, Respekt, über die vier Eckfahnen hinausschauen und diese Europameisterschaft nutzen, um die Werte, von denen Philipp Lahm gesprochen hat, zu leben. Es ist toll, dass wir jetzt ein Gesicht und auch einen Kopf haben, der genau zu diesen Inhalten unserer Bewerbung passt. Herzlichen Dank! Und wir gehen es jetzt gemeinsam an!

Philipp Lahm: Vielen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Dann machen wir weiter in der Tagesordnung mit

Tagesordnungspunkt 3:

Beschluss zur Errichtung des neuen DFB und seiner Akademie auf dem Gelände der früheren Galopprennbahn in Frankfurt am Main

Ich möchte Sie gerne mit einem kurzen Filmbeitrag auf dieses besondere Leuchtturmprojekt des deutschen Fußballs einstimmen.

(Film zum „neuen DFB und seine Akademie“)

Ich darf nun Oberbürgermeister Peter Feldmann noch einmal herzlich begrüßen und ans Rednerpult bitten. Wir freuen uns, dass Sie da sind und an unsere Delegierten eine Grußadresse richten werden.

Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt: Sehr geehrter Herr Präsident Grindel, liebes Präsidium, liebe Damen und Herren des Außerordentlichen Bundestages des Deutschen Fußball-Bundes! Es ist uns eine große Ehre, Sie hier begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen in Frankfurt!

Sie ist sicherlich die internationalste Stadt Deutschlands: 170 Nationen unter dem Dach einer einzigen Stadt, 200 Sprachen, die hier gesprochen werden, meine Damen und Herren, und trotzdem bekanntermaßen nicht Babylon. Es ist eine absolut friedliche Stadt. Ich weiß, diejenigen, die Frankfurt in den 70ern kennengelernt haben und seitdem nicht mehr hier waren, reiben sich ab und zu einmal die Augen. Wir waren damals die Kriminalitätshauptstadt, inzwischen haben wir den etwas langweiligen Platz 4 nach der Statistik unseres Innenministeriums erreicht. Wenn man unseren Flughafen mit den Zolldelikten herausrechnet – Sie wissen, der eine oder andere hat auch eine Tochter wie ich, die einmal eine Muschel mitnimmt –, sind wir auf dem noch langweiligen Platz 9 gelandet.

Wir Frankfurter haben das immer gespürt, wir haben es sozusagen immer gewusst. Wir waren uns unserer eigenen Gemütlichkeit – nicht nur in den Apfelweinlokalen, den Weinlokalen, den Cafés dieser Stadt – sehr bewusst. Aber die Statistik hat uns immer – insbesondere durch den Flughafen – einen kleinen Strich durch die Rechnung gemacht. Das ist jetzt anders und wir haben heute die Freude, diesen Flughafen als das Nadelöhr zur Welt zu betrachten und nicht als die Einflugschneise für das, was wir damals eher ertragen haben.

Meine Damen und Herren, es sind nicht nur der Flughafen und die Internationalität, die diese Stadt auszeichnen, sondern es ist auch die Mentalität, die manchmal für die Menschen, die Frankfurt nicht kennen, etwas gewöhnungsbedürftig ist. Diese Stadt ist im Schnitt ein bisschen südlicher, ein bisschen dunkelhaariger, ein bisschen dunkelhäutiger als der Rest Deutsch-

lands. 50 Prozent unserer Bevölkerung haben den sogenannten Migrationshintergrund, in den Grundschulen sind es 80 bis 90 Prozent der Kinder in den Peripheriestadtteilen. Wenn ich das meinen Amtskollegen aus Ostdeutschland erzähle, schaue ich in manchmal etwas erschrockene Augen. Für uns Frankfurter als alte Handels- und Messestadt ist das kein Thema.

Sie sind hier in der Messe. Diese Stadt gäbe es nicht ohne die Messe. Es ist tatsächlich die größte Messe mit eigenen Messehallen auf diesem Planeten. Das ist der Grund, warum es diese Stadt gibt. Frankfurt hat immer gehandelt, nicht erst die letzten zehn, 20, 30, 40, 50 Jahre, sondern – wenn unsere Forschungen stimmen – seit knapp 2.000 Jahren. Es ist eine Stadt, die sich ein Rathaus leistet – in dem ich residieren darf – mit dem Namen einer anderen Hauptstadt: „Römer“. Das ist aufgrund der alten italienischen Tuchhändler – sie kamen zwar aus Mailand; Sie wissen, das ist bis heute eine große Mode- und Messestadt –, die damals von den alten Frankfurtern einfach zu „Römern“ erklärt wurden. Es waren halt schon immer irgendwelche Menschen aus anderen Ländern da – und natürlich eben die „Römer“.

Frankfurt ist eine Stadt, die sehr viel Wert auf ihre Geschichte legt, eine Stadt, die Wert auf Mobilität und Kommunikation legt, eine Stadt, in die permanent Menschen kommen und auch wieder gehen, aber – wie der Bevölkerungszuwachs dieser Stadt zeigt – vor allem bleiben.

Die Stadt ist nicht nur für die Menschen aus der Umgebung von Frankfurt ein Zentrum, sondern sie ist für eine Region von 5,6 Millionen Menschen quasi die Innenstadt und die kulturelle Hauptstadt auch der hessischen Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Diese reicht bis nach Bayern, bis in die Landeshauptstadt unseres Nachbarlandes Rheinland-Pfalz mit Mainz und verbindet mit diesem sehr weichen Singsang der Sprache, diesem etwas – wie der eine oder andere sagt, der uns nicht kennt – „Vernuschelten“ eine unglaubliche Lebenskraft, ein Bedürfnis nach Nähe, was wir in Frankfurt als Stiftungshauptstadt – pro Kopf der Bevölkerung gerechnet – auch in einer großen Hilfsbereitschaft, in einer großen Nähe der Menschen untereinander jeden Tag leben.

Sie finden bei uns keine Türkenhochhäuser, Marokkanerhochhäuser, Asiatensiedlungen, chinesische Siedlungen, wie es sie in anderen Staaten gibt mit Separation: in der „Stadt der Liebe“, wo Marokkaner, Algerier und Chinesen separat leben, in New York mit Trennung der Hispanics, der Schwarzen, der Italienischstämmigen. Frankfurt ist eins; Frankfurt hält zusammen.

Frankfurt ist vor allem wirtschaftlich unglaublich kraftvoll. Wenn wir sparen, dann sparen wir bei den Zuwächsen. Das ist das, was in Frankfurt normal ist, was wir gewohnt sind. Die Stadt ist deshalb sehr expansiv und sehr offensiv, wenn es um die Frage von Kommunikation und natürlich auch von Sport geht.

Deshalb – das kann ich nur so sagen – sind wir alle ein bisschen selbst schuld daran, dass wir heute hier sitzen. Ich denke aber, es wird uns guttun.

Sie haben alle die Diskussionen verfolgt – die sehr ärgerlich waren, vor allem für mich als Oberbürgermeister; das bekenne ich hier freimütig –, nachdem die Stadtregierung, das Stadtparlament und auch die Bevölkerung in einem Bevölkerungsentscheid gesagt haben: Wir wollen nicht nur den DFB hier – wie traditionell –, sondern wir wollen auch die DFB-Akademie hier. Es gab in den Verfahren – Sie haben es verfolgt – zum Teil bis an die Lächerlichkeit gehende Grenzüberschreitungen einiger der Akteure. Das ist zum Glück heute vorbei.

Deshalb schauen wir auf diesen Maßstab im Fußball, den wir setzen. Wir sind jetzt als Deutsche Weltmeister und wir werden diesen Titel sicherlich auch im nächsten Jahr verteidigen. Die DFB-Akademie – wie ich gerne sage: die „Deutsche Fußball-Universität“ –, die kommt, legt die Grundlage für den Spitzenfußball in der Zukunft und sicherlich noch für viele weitere Titel.

Der destruktive Weg der Wenigen ist endlich zu Ende, und Sie können uns glauben: Das erleichtert nicht nur mich als Oberbürgermeister, sondern den absoluten Großteil der Bevölkerung in meiner Heimatstadt. Wir können jetzt nach vorne schauen.

Wenige hundert Meter von der alten DFB-Zentrale wird dieses zukunftsweisende Projekt entstehen, daneben auf 9,4 Hektar ein Bürgerpark Niederrad. Das ist das, was uns als Stadt wichtig war, dass wir die Nachbarn – wie der DFB gesagt hat – überzeugen, auch zu Freunden machen und sie als Anrainer gewinnen, dieses Projekt mitzutragen. Wir werden nicht nur erleben, wie der DFB jetzt alle Einheiten unter einem Dach vereinigt, sondern wir werden vor allem auch erleben, wie der DFB und die Stadt profitieren werden, wie die Bevölkerung profitieren wird.

Meine Damen und Herren, Sie wissen, Frankfurt ist eine Wissens-, eine Bildungsstadt. 60 Prozent unserer Kinder – das ist insbesondere bei der Migrationsnachwuchsbevölkerung dieser Stadt spürbar – sind unglaublich ehrgeizig und machen das Abitur – 60 Prozent! Das macht uns auf der nationalen Ebene so schnell keiner nach.

Unsere Fachhochschule – heute etwas moderner anglizistisch genannt „University of Applied Sciences“ – hat eine internationale Quote von 57 Prozent. Unsere altehrwürdige Goethe-Universität liegt ebenfalls an der Spitze mit der internationalen Quote.

Das heißt, Wissen, Wissenstransfer und Mobilität sind ein Teil der Identität unserer Stadt. Sicher: Während in anderen Städten diskutiert wird, ob es richtig ist, dass so viele Kinder ein Abitur machen, weil man glaubt, dann will keiner mehr deutscher Handwerker werden, wird in Frankfurt von dem Oberbürgermeister diese Frage immer sehr konsequent und sehr nachhaltig beantwortet mit dem Ausruf: Wissen und Bildung dieser Stadt, bis es kracht!

Deshalb passt zu diesem Ehrgeiz, zu dieser Stadt – die Leistung will, die alle, die etwas leisten, willkommen heißt, egal, woher sie kommen – diese DFB-Akademie. Hier werden die neuen Ideen, die Innovationen für Spieler, für die Trainer und die Schiedsrichter entwickelt. Dieses Image strahlt auf Frankfurt ab. Aber es wird auch auf den DFB abstrahlen. Unsere Stadt wird in aller Welt als Heimat des Weltmeister-Verbandes wahrgenommen. Mit der Akademie wird Frankfurt faktisch auch sportliche Heimat des Deutschen Fußball-Bundes.

Meine Damen und Herren, Frankfurt steht zum DFB, und wir freuen uns unendlich auf die DFB-Akademie. Gutes Beschließen! – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister Feldmann. Sie haben, glaube ich, Ihre Stadt sehr gut beschrieben und das Leben dieser Stadt eingeordnet. In dieser Stadt fühlen wir uns sehr wohl. Deswegen sage ich Ihnen gerne, dass wir uns nicht nur eine umfangreiche Unterstützung der Stadtverwaltung bei dem, was jetzt auf uns zukommt, wünschen, sondern dass unsere Entscheidung von uns auch verstanden wird als ein Bekenntnis zu dieser Stadt und zum Sportstandort Frankfurt.

Wir werden dort sicherlich – Sie haben das angesprochen – nicht abgeschottet leben, sondern wir wollen offen sein für unsere Fans, aber natürlich auch für unsere Nachbarn.

Unser Motto ist: Alles unter einem Dach. Insofern: Ja, die Akademie wird dort ihre Heimat haben, aber auch unsere Mitarbeiter, die für den Amateurfußball zuständig sind und für die gesellschaftliche Verantwortung – die ihnen auch wichtig ist –, und alle diejenigen, die die Mannschaft hinter der Mannschaft sind.

Was konkret mit diesem Projekt des neuen DFB verbunden ist, das werden uns jetzt unser Generalsekretär Friedrich Curtius und unser Direktor Oliver Bierhoff vermitteln. Friedrich Curtius fängt an. Bitte schön.

Dr. Friedrich Curtius: Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Delegierte, ich möchte Sie jetzt gerne von dem Projekt „der neue DFB und seine Akademie“ nicht nur überzeugen, ich möchte Sie dafür begeistern.

Als ich vor gut zehn Jahren beim DFB anfang, lag die WM 2006 gerade hinter uns. Das OK 2006 hatte seine Arbeit getan. Die DFL zog kurze Zeit später, im Sommer 2007, aus, und dann stand man vor der Frage: Was machen wir mit den freien Räumlichkeiten? Damals haben wir diskutiert: Nutzen wir sie für eigene Zwecke, trauen wir uns dieses Wachstum zu, oder wollen wir vielleicht andere Mieter reinnehmen?

Aus heutiger Sicht – etwa zehn Jahre später – kommt einem das fast absurd vor; denn wir platzen schon wieder aus allen Nähten. Wir haben Räumlichkeiten dazu angemietet, Mitarbeiter sind bei uns vorübergehend im Keller untergebracht, wir müssen uns neu erfinden, wir müssen den DFB weiterbringen.

Dieses Angebot, das uns die Stadt Frankfurt gemacht hat, ist die perfekte Steilvorlage gewesen, uns diesem ambitionierten Vorhaben, diesem Jahrhundertprojekt, zu nähern. Wir haben ein wirklich ganz besonderes Grundstück in Frankfurt angeboten bekommen: mitten in der Stadt, perfekte Anbindung an den Flughafen und an den Bahnhof. Dieses Grundstück ist wirklich im Herzen von Frankfurt, im Herzen von Deutschland, im Herzen von Europa gelegen.

Als dieses Angebot bei uns reinkam und als sich nach intensiven Gesprächen abzeichnete, dass wir dieses Grundstück bekommen könnten, da wurden auch Kräfte bei uns freigesetzt. Es war wirklich der Moment, wo wir gespürt haben: Da kann etwas ganz besonderes Neues heranwachsen und entstehen.

Alles unter einem Dach – das ist das Motto dieses neuen DFB. Wir haben die außergewöhnliche Gelegenheit und Chance für den Verband, Verwaltung und Sport miteinander zu verzahnen und einen ganz neuen DFB dort entstehen zu lassen. Wenn man bisher vor dem Gebäude an der Otto-Fleck-Schneise stand, wusste man nicht, dass dort für den Fußball gearbeitet wird. Das wird künftig in einem solchen Zuhause ganz anders werden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden sehen, wofür sie arbeiten; und ich glaube, schon das alleine ist motivierend.

In den Begrüßungen von Reinhard Rauball und von Rainer Koch ist erwähnt worden: Momentan sind die Engländer das Maß aller Dinge im Juniorenfußball. Es gab beeindruckende Erfolge in diesem Jahr 2017 bei den Weltmeisterschaften der U 17 und bei der U 20; die U 19 wurde Europameister.

Ich habe meinen Kollegen Martin Glenn von der F.A. gefragt: Martin, woran liegt das? Und er sagte eindeutig: Wir haben ein Kompetenzzentrum in Mittelengland geschaffen, den St. George's Park; dieser Park bietet eine solche Anziehungskraft für Talente, für junge Nachwuchsfußballer und für die Ausbildung von ihnen; das ist ein Schlüssel für den Erfolg.

Er hat mir auch gesagt: Ich kann euch jetzt schon gratulieren und beglückwünschen; ihr macht das besser, weil ihr Verwaltung und Sport an einem Ort entstehen lassen könnt. In England ist die F.A. im Wembley-Stadion untergebracht. Der St. George's Park ist etwa zweieinhalb Stunden davon entfernt in Mittelengland; da geht jeden Tag Abstimmungsbedarf verloren. – Auch das spricht für diesen Standort an der Galopprennbahn.

Ich verspreche mir von den neuen Räumlichkeiten eine Infrastruktur für zeitgemäßes Arbeiten. Wir wollen nicht nur die besten Talente im Fußball entdecken und ausbilden. Ich möchte als moderner Arbeitgeber auch die besten Mitarbeiter entdecken und ausbilden. Dazu gehört es, dass man eine moderne Infrastruktur und tolle Räumlichkeiten anbieten kann.

Ich kann wirklich mit voller Überzeugung sagen, dass die Entwürfe, die dort entwickelt wurden und im Lenkungskreis besprochen wurden, zeitgemäßes Arbeiten anbieten werden und dass es eine topprofessionelle Infrastruktur geben wird. Alleine das wird schon eine besondere Kraft und Motivation an dem Arbeitsplatz schaffen. Wenn man dann die Sportlerinnen und Sportler erlebt und um sich herum hat, ist auch das ganz bestimmt ein Schub für die Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Gerichtsentscheidungen – Herr Oberbürgermeister, Sie haben es erwähnt – waren manchmal nervenzehrend. Bisher ist alles in unsere Richtung gelaufen. Wir hoffen, dass Sie uns im Frühjahr 2018 das Grundstück übergeben können. Aus der Zentrale kann ich berichten, dass dort wirklich eine große Vorfreude auf diesen Umzug besteht. An den Tagen, als diese Gerichtsentscheidungen anstanden, waren wirklich eine Anspannung und eine große Nervosität zu spüren. Jetzt hoffen wir, dass es ganz bald dazu kommen wird, dass wir in Frankfurt den Spatenstich setzen werden.

Die Akademie ist nicht nur ein Gebäude, sie ist eine Idee, sie ist eine Vision, und sie lebt schon jetzt. Wir haben erste Pilotprojekte gestartet. Wir hatten gerade einen Kongress zur Spielanalyse hier in Frankfurt, einen internationalen Kongress mit über 200 Teilnehmern aus der ganzen Welt.

Wir haben auch unser Online-Angebot für die DFB-Akademie schon gestartet. Wir vermarkten dieses Konzept bereits erfolgreich. Ich kann nur ganz herzlich darum bitten und dafür werben, uns für dieses Projekt Ihre Zustimmung zu erteilen. Ich bin zu 100 Prozent davon überzeugt, dass es uns sehr nach vorne bringen und in eine neue Dimension bringen wird.

Wir haben im Jahr 2000, in einer Phase, als wir sportlich nicht so erfolgreich waren, eine Jahrhundertentscheidung getroffen mit dem Start des Talentfördersystems. Ich glaube, es ist jetzt in der Phase des Erfolgs genau das richtige Signal, wenn wir eine so mutige Entscheidung treffen und diesen Neubau realisieren wollen, um die Talente für 2030 zu finden, zu entwickeln und um weltmeisterlich zu bleiben. – So viel von meiner Seite. Vielen Dank.

(Beifall)

Reinhard Grindel: Vielen herzlichen Dank, Friedrich Curtius. Jetzt hat Oliver Bierhoff das Wort.

Oliver Bierhoff: Auch von meiner Seite ein ganz herzliches Willkommen. Wenn ich hier in das Plenum schaue, sehe ich viele bekannte Gesichter, auch Menschen, die mich seit mehr als 30 Jahren hier beim DFB begleiten, ob als Jugendnationalspieler – Peter oder Goetz Eilers – oder später auch als Nationalspieler oder als Manager der Nationalmannschaft. Wir sehen uns bei Sitzungen in der DFB-Zentrale, wir sehen uns bei Länderspielen, bei Events oder Veranstaltungen wie hier auf dem Bundestag. Letztendlich kommen wir immer wieder zusammen, weil wir den Fußball lieben, weil wir uns um den Fußball kümmern wollen, weil wir uns natürlich darüber Gedanken machen, wie wir den Fußball weiterentwickeln können, damit er weiterhin erfolgreich in verschiedenen Facetten und auf verschiedenen Ebenen stattfinden kann.

Das ist eigentlich auch der Ausgangspunkt der Akademie, als wir uns mit dem Trainerstab fragten – Jogi Löw sitzt hier, Hansi Flick sitzt auch da oben, damals noch Co-Trainer, jetzt Sportdirektor im Verein, oder Andy Köpke, Marcus Sorg, Thomas Schneider, Horst Hrubesch –:

Was ist eigentlich der nächste Schritt, den wir gehen müssen, damit wir auch in den nächsten Jahrzehnten Weltmeister werden können, oben in der Spitze mitspielen können und wettbewerbsfähig sind?

Philipp hat gerade von 1990 erzählt. Es ist schon häufig genannt worden: 1990 haben wir, gerade als wir Weltmeister waren, den Fehler gemacht, dass wir den Worten von Franz Beckenbauer geglaubt haben. Der hat nämlich gesagt: Jetzt kommen die Spieler aus dem ehemaligen Osten noch dazu, jetzt sind wir über Jahrzehnte unschlagbar. Das haben wir dann auch geglaubt, haben uns zehn Jahre kräftig auf die Schulter geklopft, immer wieder auf den dritten Stern gezeigt und haben gar nicht gemerkt, wie die Franzosen, die Holländer und andere Nationen an uns vorbeigezogen sind, weil sie hungriger waren, weil sie neugieriger waren und sich immer weiterentwickelt haben. Diesen Fehler dürfen wir jetzt nicht noch einmal machen.

Es ist eben schon England erwähnt worden. Aber wenn wir uns umschauen und ein bisschen die Stimmung mitbekommen, dann merken wir, dass einiges auch in anderen Ländern in Bewegung ist. Wir müssen überlegen – obwohl wir schon stark sind und obwohl wir ein gutes System haben –: Was ist jetzt eigentlich der nächste Schritt?

Die Welt schaut auf uns. Sie beneidet uns auch für das, was wir geschaffen haben. Sie beneidet uns für die gute Zusammenarbeit zwischen der professionellen Liga und dem Verband. Sie beneidet uns um die guten Infrastrukturen und um die tolle Organisation. Wenn wir international unterwegs sind, kommt nicht die Frage: „Wie schafft Ihr es mit der Nationalmannschaft, so gut zu spielen?“, sondern sie fragen: „Wo kriegt Ihr immer diese Spieler her? Wie schafft Ihr das, immer wieder neue junge Spieler hervorzubringen?“

Wir wissen, dass wir diese Spieler natürlich nicht – wie es manchmal in den Medien erscheint – aus dem Hut zaubern, sondern dass das ein Ergebnis eines langen Prozesses ist. Philipp Lahm ist hier das Paradebeispiel einer Entwicklung eines Nationalspielers: nämlich im kleinen Verein in München angefangen, dort groß geworden und dann über den Bundesligaverein Jugendnationalspieler geworden. Insofern ist er nicht nur Ehrenspielführer, sondern auch ein Paradebeispiel für die Entwicklung eines Spielers, wie es heute auszusehen hat.

Wir müssen halt den nächsten Schritt gehen. Diese Frage haben wir uns gestellt. Wir glauben einfach, wir brauchen als Verband auch eine sportliche Heimat. Das viele Wissen, das wir haben – wir haben viele Experten mit unseren Trainern, mit unseren Sportschulen, mit unseren Profivereinen, aber auch unseren vielen Honorarkräften, die nicht ständig bei uns sind –, ist über ganz Deutschland verteilt. Wir waren der Meinung, wir müssen zusammenkommen, um Wissen zu bündeln, aber auch, um Wissen zu entwickeln.

Deswegen sagen wir neuerdings nicht nur, wir sammeln das ein und hören einmal hin, sondern wir schauen auch, was es an Innovationen gibt, was wir erforschen können. Dann schaffen wir es auch, einen kleinen Personenkreis, nämlich unsere Spitzenathleten – ob das Trainer, ob das Nationalspieler oder auch Schiedsrichter sind –, unter modernster Technologie arbeiten zu lassen. Das schafft man auch mit den Technologien mittlerweile nur dann, wenn man ein kompaktes Zuhause hat.

Wenn ich von „kompakt“ spreche, sage ich immer: Im ersten Schritt kümmern wir uns in der Akademie um die Spitzenathleten. Ich sage bewusst „im ersten Schritt“. Ich vergleiche das immer ein bisschen mit einem Formel-1-Labor oder einem Formel-1-Team. Wir wollen uns im ersten Schritt darum kümmern: Wie kriegen wir diesen Boliden noch schneller, noch leichter, noch wettbewerbsfähiger? Also, was macht den Nationalspieler besser, was macht den Bundesligatrainer besser oder den Bundesligaschiedsrichter besser?

Aber dann müssen wir dieses Wissen, was wir haben, auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlicher Tiefe natürlich auch in das gesamte System bringen. Denn wir wissen natürlich: Wir kriegen da oben nur dann Topleute – dafür kämpft Horst Hrubesch immer fleißig –, wenn wir auch die Basis mit Wissen, Kompetenz und guter Ausbildung unterstützen.

Das wollen wir wie mit einem Formel-1-Labor schaffen. Ich sage immer: Die Bremsen, die im Formel-1-Labor beim Boliden entwickelt werden, oder auch das leichte Carbonstück finden sich irgendwann vielleicht auch in der A-Klasse oder in der B-Klasse beim normalen Verbraucher wieder. So etwas muss auch unser Ziel sein.

Ein ganz klares Ziel, das wir generell für den Spitzensport haben: Wir sind keine Institution, die von oben herab irgendwelche Verpflichtungen auflegt oder Zertifikate ausgibt, die notwendig sind, sondern wir sehen uns als Dienstleister des Fußballs. Wir müssen uns darüber Gedanken machen, wie wir den Fußball besser machen können und was wir jedem Einzelnen in diesem Fußballsystem – damit meine ich nicht nur den Spitzentrainer oder den Nationalspieler, sondern auch den Kreisligatrainer oder den achtjährigen Jungen – an die Hand geben können, damit wir besser werden, damit wir weiter wachsen und damit wir weiter Vorreiter in der Welt sind.

Zum Haus ist schon einiges gesagt worden. Wenn ich von „Kompaktheit“ spreche, dann meine ich, ich möchte da keinen Bahnhof. In England ist das ein Riesenzentrum, das weitaus mehr gekostet hat als dieses hier kosten wird. Aber wie man schon hört, können die Akteure dort nicht mehr in Ruhe trainieren, nicht spielen. Die A-Nationalmannschaft der Engländer will dort nicht mehr hingehen, weil es eigentlich ein Flughafen, ein Bahnhof ist mit Reisegruppen, mit Veranstaltungsgruppen. Wir wollen es eher klein und kompakt halten, wo unsere Protagonisten – Trainer, Spieler, Wissenschaftler, Experten von bekannten Institutionen – konzentriert arbeiten können.

Deswegen haben wir drei Naturrasenplätze. Wir haben eine Fußballhalle – auch da ein ganz herzlicher Dank vonseiten des Sports, dass der Lenkungskreis und das Präsidium diesem Ziel gefolgt sind, dass der Sport im Mittelpunkt steht –, in der wir das ganze Jahr über unsere Ausbildung stattfinden lassen können, die Mannschaften trainieren können. Wir haben natürlich die üblichen Fitness- und Regenerationsräumlichkeiten, die Sie auch von den Leistungszentren oder aus den Sportschulen kennen.

Dann haben wir ein Athletenhaus mit 33 Zimmern. Auch das wurde hier und da hinterfragt. Wir wissen, dass das nicht viel ist. Aber wir wissen natürlich auch, dass wir kein Hotelbetrieb werden wollen. Wir wollen auch nicht in die Verpflichtung kommen, dass wir immer 100 Zimmer füllen müssen. Der Platz und das Budget geben nur das so her. Zumindest ist die Möglichkeit da, dass dort eine Trainerausbildung stattfinden kann oder auch eine Mannschaft komplett vor Ort sein kann.

Der TecLab ist ein ganz neuer Bereich. – Dazu komme ich später noch bei den Inhalten zurück. – Wir wollen natürlich auch moderne Technologien testen wie eine Art TÜV für das System. Dafür brauchen wir natürlich Platz. Aber wir wollen das nicht nur testen, sondern natürlich auch unseren Topprotagonisten zur Verfügung stellen, damit sie mit den besten Methoden arbeiten können.

Wir haben eine Futsalhalle; die ist hier noch als „Mehrzweckhalle“ bezeichnet. In erster Linie wollen wir natürlich Futsal dort trainieren und spielen. Es ist eine neue Entwicklung, der wir auch nachkommen wollen. Aber wir können die Halle natürlich auch für kleinere Veranstaltungen umbauen. Insofern ist es eine Mehrzweckhalle.

Es ist schon häufig genannt worden: Das ist ein attraktiver Standort, es wird ein attraktives Gebäude mit einer tollen Architektonik werden. Neben den Inhalten wird es rein von der Sichtbarkeit ein Leuchtturmprojekt für den DFB sein und damit natürlich auch attraktiv für externe Gäste oder Veranstaltungen sein.

Adäquate Arbeitswelten für Trainer und Ausbilder – das ist erst einmal so dahingesagt. Das Ziel wird einfach sein, dass sich die Menschen dort wohlfühlen: die Mitarbeiter, die Trainer, die Spieler. Denn wir möchten, dass sie dort hinkommen. Wir möchten, dass sie dort freiwillig länger bleiben. Das sind die neuen Arbeitsmethodiken, die auch in anderen Unternehmen stattfinden. Am Ende sagen dann Sportler, Trainer und Mitarbeiter vielleicht: Heute Abend bleiben wir hier in der Akademie oder im DFB und schauen uns gemeinsam ein Champions-League-Spiel an. Dabei entstehen dann wieder ganz spontane Gespräche.

Wir schauen natürlich draußen – auch das ist immer wichtig – über den Tellerrand hinaus; das wird auch häufig so gefordert. Wir haben uns natürlich umgeschaut. Ich habe immer wieder gehört: Ein ganz großer Schritt, den wir damals im deutschen Fußball gegangen sind, war die Errichtung der Leistungszentren. Jeder, der dort von Anfang an gearbeitet hat, sagte: Da ist eine ganz andere Energie entstanden, eine ganz andere Art von Arbeiten. Man sieht es jetzt bei Bayern München oder Hamburg – aber auch andere Bundesligisten folgen dem ja –: Sie haben erkannt, dass sie gute Arbeitsbedingungen schaffen müssen, dass sie gute Möglichkeiten für Spieler und Trainer schaffen müssen, um erfolgreich zu arbeiten.

Im Ausland denken sie manchmal sogar noch ein bisschen weiter. Wer sich ein bisschen mit der Citygroup von Manchester City beschäftigt hat, weiß, dass sie dort ein weltweites Konzept verfolgen mit einer Mannschaft in Australien und in England und dort mittlerweile auch schon Dienste anbieten. Barcelona hat den „Innovation Hub“ gegründet. Da muss man noch genauer schauen, was auf lange Sicht dahintersteckt. Aber auch dort positionieren sie sich. Da wir gerade von der Größe unseres Verbandes gesprochen haben: Der Portugiesische Fußball-Verband, der ja nicht so groß und reich ist, aber für guten Fußball steht, hat ebenfalls sein eigenes Zentrum.

Also, wir dürfen dort nicht hintenanstehen. Wir haben jetzt den Vergleich mit England gehabt. Spanien hat 2003 die „Ciudad del Fútbol“ errichtet, und sie sind 2010 Weltmeister geworden. Vielleicht hängen doch gewisse Dinge zusammen.

Wir sind im Akademie-Prozess. Über eine längere Zeit haben wir auch einen Strategieprozess durchlaufen und haben natürlich in verschiedenen Bereichen hinterfragt: Was müssen wir besser machen? Wir sehen, wir sind an vielen Stellen wirklich top, aber es verändern sich die Zeiten, und es verändern sich die Voraussetzungen. Wir müssen uns dort weiterentwickeln.

Wir haben ein riesiges Angebot. Ich will noch einmal sagen: Der deutsche Fußball – ob DFB oder Bundesliga – hat einen Riesenruf. Wo immer man hinkommt, die Leute möchten mit uns zusammenarbeiten – ob das Wissenschaftler sind, tolle Institutionen oder andere Einrichtungen. Sie haben ein Interesse daran. Wir müssen dann natürlich immer genau schauen: Worauf müssen wir achten, damit wir nicht zu viel machen und uns nicht verzetteln? Wichtig ist für uns einfach: Letztendlich müssen wir im Blick behalten, ob sich das, was wir machen, auch auszahlt.

Wir hatten natürlich Diskussionen, ob in der Mission oder Vision Titel drinstehen sollen. Ich glaube, wir als deutscher Fußball müssen einfach den Anspruch haben, Titel gewinnen zu wollen. Dazu haben wir eine zu große Tradition; dazu sind wir zu stark. Wir wissen natürlich, wenn man mit den Trainern spricht, dass in den verschiedenen Altersstufen die Entwicklung und Ausbildung im Vordergrund stehen muss. Aber je höher wir in den professionellen Bereich kommen, desto eher müssen wir uns auch messen. Da müssen wir das auch an Titeln ganz deutlich zeigen, welchen Anspruch wir haben.

Wir wollen gleichzeitig, wenn wir eine gute Infrastruktur schaffen, auch eine Art Gütesiegel sein. Wir haben auch ein eigenes Akademie-Logo. Das ist so etwas wie ein TÜV-Zeichen oder „Stiftung Warentest“. Jeder muss wissen: Das, was von der Akademie kommt, ist fundiert, das ist kontrolliert und das ist von höchster Qualität.

Das sind die Bereiche, die wir in dem Strategieprozess durchgegangen sind. Es ist ein langer Prozess mit der Akademie gewesen. Die Nationalmannschaften sind jetzt nicht Teil der Akademie. Aber das Wichtige ist – das ist eigentlich auch der Clou bei der ganzen Sache –, dass diese drei Bereiche zusammenarbeiten. Die Kunst wird sein, das zusammenzuführen, sodass wir nicht nur die Praktiker und nicht nur die Theoretiker haben.

Die Praktiker sind in den Nationalmannschaften; die arbeiten mit den Mannschaften, mit den Spielern. Aber in der Ausbildung und in der Innovation und Forschung sind die Theoretiker. Da wollen wir keine Silos entstehen lassen, sondern die müssen sich, weil sie zusammenkommen, weil sie Projekte angehen, weil sie genaue Inhalte festlegen, gegenseitig hochschaukeln. Der Praktiker kommt mit seinen Problemen und sagt: Ich brauche dies und jenes; das bedrückt mich: hohe Verletzungsanfälligkeit bei jungen Spielern, und derjenige aus dem Thinktank oder der Wissenschaftler nimmt das auf und überlegt: Wie kann ich dir da helfen? Aber auch der kommt wiederum mit Ideen und sagt: Hört mal zu, es gibt die und die Entwicklung. Wollt ihr das nicht mal in der Praxis einsetzen?

Das gilt für alle Bereiche. Bei den Nationalmannschaften sind wir wirklich schon sehr gut aufgestellt. Aber auch dort gilt es immer wieder, sich noch zu verbessern – kommunikativ gerade auch mit den Vereinen, die uns die Spieler abstellen. Das betrifft nicht nur die A-Nationalmannschaft, sondern natürlich auch die U-Mannschaften, Spielerinnen wie Spieler.

Die Ausbildung ist ein ganz wichtiger Aspekt. Das ist eigentlich unsere ureigenste Aufgabe als Verband; der müssen wir uns stellen. Dafür sind wir in der Vergangenheit auch immer bekannt gewesen. Aber da gibt es natürlich auch neue Technologien und neue Lehrmethoden.

Ich habe vorhin gesagt, dass wir Dienstleister werden wollen. Darum müssen wir einfach verstehen, wo der Bedarf ist, und sollten nicht irgendwelche Kurse anbieten, sondern genau schauen, welche Berufszweige sich entwickeln, welche Bedürfnisse da sind, und genau darauf eingehen. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir in diesen Bereichen auch viel flexibler und individueller werden müssen, damit wir den Bedürfnissen der heutigen Protagonisten nachkommen können.

„Entwicklung und Innovation“ ist der ganz spannende neue Teil. Das macht die Akademie auch wieder so besonders. Denn nirgendwo auf der Welt habe ich gesehen, dass diese drei Bereiche zusammenarbeiten. In den anderen Zentren der Nationalligen steht vielleicht die Mannschaft im Vordergrund oder steht die Trainerausbildung im Vordergrund. Aber wir können alle diese drei Bereiche zusammenführen.

Da steckt natürlich noch Musik drin: In dem Thinktank und in diesem Tec-Lab, was ich gerade genannt habe.

Dann haben wir noch den Bereich Wissensmanagement. Ich glaube, das wird enorm wichtig, dass wir diesen Bereich Wissensmanagement aufbauen. Das bedeutet einfach, dieses Wissen, was wir im gesamten Verband haben, zu sammeln, zu filtern, zu ordnen und dann wieder in verschiedene Kanäle zu geben. Das Wissen ist zurzeit noch auf verschiedenen Computern, in verschiedenen Köpfen, teilweise nebeneinander laufend, und das müssen wir einfach managen. Da haben wir hier riesige Möglichkeiten – das Thema Digitalisierung wurde hier angesprochen –, da müssen wir mit der Zeit gehen.

Ich bin dankbar, dass hier zwei Vertreter von unserem stärksten Partner adidas sitzen: Jimmy Weigl und Claus-Peter Mayer, wo uns unsere Partner gerade in diesen Thematiken mit ihrem Know-how, mit dem Wissen und ihrem Netzwerk dabei weiterhelfen können, wie wir das voranbringen. Ich habe auch bei Euch die Freude bemerkt, an diesem Projekt teilzunehmen und mitzuwirken, um gemeinsam den Fußball besser zu machen.

Christian Seifert hat in einem Meeting einmal gesagt: Die Akademie ist eigentlich in erster Linie kein Gebäude, sondern eine Idee. Wir haben häufig auch in den Diskussionen mit Euch gemerkt: Wir reden da sehr abstrakt. Also müssen wir es greifbar machen. Wir haben gewisse Pilotprojekte durchgeführt und das kurz benannt, damit man einfach sieht, was passieren kann. Da steht noch kein Gebäude, und wir haben noch nicht einmal die volle Power dahinter.

Wir haben ein Meeting mit den Bundesligatrainern auf Einladung von Jogi Löw und Horst Hrubesch gemacht, haben also unsere besten Trainer der Bundesliga zusammengeführt. Wir haben dort über Fußball gesprochen, aber haben auch einen neuen Input durch unser Netzwerk gegeben mit einem anerkannten Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut, Professor Gigerenzer. Wir haben das Thema Bauchentscheidung aufgegriffen, also neue Inputs gegeben.

Bei einem internationalen Spielanalysekongress der Akademie haben wir zwei Tage lang mit 230 Gästen aus der gesamten Welt – auch aus China, aus den USA; der isländische Nationaltrainer war da – über diesen neuen Berufszweig gesprochen und eine Position eingenommen, dass wir in diesem Bereich Treiber sind – auch dank Partnern wie SAP, die uns in diesem Bereich unterstützen.

Ich möchte auch noch sagen: Solch ein Kongress wirft schon ein wenig Geld ab; der trägt sich und gibt sogar noch ein bisschen Geld mit. Ich glaube, dass wir in diesem Bereich nicht nur Geld ausgeben werden, sondern wie auch in vielen anderen Bereichen Geld einnehmen können. Das ist auch mein Anspruch für die Akademie.

Die Netzwerke unserer Partner werden wir mehr nutzen können. Auch das ist die neue Art des Unternehmertums, des Schaffens, nämlich sich gegenseitig zu helfen und aufzubauen. Wir haben das Formel-1-Team von Mercedes-Benz in Brackley in England besucht, haben uns dort mit den Analysten auseinandergesetzt und neue Inputs bekommen.

Mit dem Thinktank planen wir eine Plattform zu gründen – wenn wir vom Nutzen für die gesamte Fußballfamilie sprechen –: „Science to Goal“. Da werden die Thematiken, die wir im Thinktank behandeln – von der Psychologie über die Physis, über Technik oder Taktik – gesammelt. Damit wollen wir das Thema in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen der gesamten Fußballfamilie – vom Bundesligatrainer bis hin zum Papa, der sich um das Training seines Kindes kümmert – nahebringen, indem wir ganz oben das Niveau vielleicht der „Sendung mit der Maus“ haben, wo im einfachen Film erklärt wird, was „Regeneration“ bedeutet oder was „Muskelverletzung“ bedeutet, bis herunter zum wissenschaftlichen Bericht, den sich der Fitnesstrainer oder Athletiktrainer durchlesen kann.

Im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung waren wir einen Tag und haben dort Mäuschen gespielt. Die haben dort einen Thinktank mit hellen Köpfen aus der ganzen Welt über eine Woche gehabt, um zu verstehen, wie die solche Prozesse angehen.

Auch das zeigt hier schon die individuelle Aus- und Weiterbildung: Wir haben einen ersten Kurs mit Elitecheftrainern gemacht, also Trainern aus der 1. und 2. Bundesliga, und haben ihnen die Möglichkeit gegeben, sich in verschiedenen Modulen über zwei Tage gewissen Themen zu nähern, um über Thematiken Bescheid zu wissen, die nicht Teil der Trainerausbildung waren oder die vielleicht für sie in ihrem Beruf aktuell wichtig sind. Ich bin unglaublich dank-

bar, dass solche Trainer trotz des Alltagsstresses, trotz des Druckes, den sie in den Vereinen haben, den Mut und die Kraft gefunden haben, sich eineinhalb Tage auszuklinken und zu sagen: Jetzt versuche ich, mich irgendwie weiterzubilden.

Den Nutzen all dieser Vorhaben haben wir schon häufig gehört. Ich glaube, erst einmal ist es unsere Aufgabe als Verband, den Fußball in all seinen Facetten weiterzuentwickeln. Wir müssen dafür sorgen, dass die Nationalmannschaft immer erfolgreich ist. Denn wenn sie erfolgreich ist – sie ist der wirtschaftliche Faktor dieses Verbandes –, haben wir die wirtschaftlichen Rahmendaten zum einen durch die Einnahmen von den Sponsoren, aus den Fernsehgeldern, aber auch von den Spielen. Und wenn sie erfolgreich ist, haben wir zum anderen Helden wie Philipp, denen Spieler nacheifern wollen, und wir haben wieder Begeisterung rund um den Fußball.

Als Drittes sage ich auch: Der gesamte deutsche Fußball hat mit solch einem Bau und mit dem Wissen, was wir dort haben, die Möglichkeit, sich weiter zu positionieren und eine Leadership, eine Führungsrolle, im weltweiten Fußball zu übernehmen. Ich bekomme viel mit, was im Ausland alles gemacht wird. Ich kann wirklich sagen: Eine solche Kraft, wie wir sie hier in ganz Deutschland in den Vereinen – Profis wie Amateure –, aber auch in den Verbänden haben, hat eigentlich kein anderes Land.

Vor exakt elf Tagen, glaube ich, haben wir unsere letzte Roadshow bei den Regionalverbänden in Duisburg gemacht, vorher auch bei der DFL. Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die Offenheit und für den Dialog; der ist enorm wichtig. Ich habe bei diesen Gesprächen schon gemerkt, dass es eigentlich Zustimmung für dieses Projekt gibt. Auch dafür möchte ich Danke sagen.

Insofern bitte ich auch von der sportlichen Seite im Namen von meinen Trainern – von Jogi, von Horst – natürlich um Zustimmung für dieses Projekt. Wir müssen nicht nur in Steine und Beine, sondern natürlich auch in Köpfe investieren, in Menschen, die das dort entsprechend vorantreiben.

Bei dieser Zustimmung bitte ich auch gleichzeitig um ein Commitment. Denn wir können dies nur schaffen, wenn wir alle zusammen weiter mitarbeiten. Wir müssen immer wieder ein Dienstleister sein, immer wieder mit den Profivereinen, mit den Amateurverbänden zusammenarbeiten, um zu verstehen, was wir bessermachen können. – Vielen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Oliver. Ich bin wirklich sehr froh, dass Du diese neue Aufgabe im DFB übernehmen wirst. Wenn wir heute gute Beschlüsse bekommen, wird es noch besser werden.

Ein solches Gebäude kostet auch Geld. Daher darf ich als Nächstes den Schatzmeister, Dr. Stephan Osnabrügge, ans Rednerpult bitten, der uns die genauen Zahlen erläutert.

Dr. Stephan Osnabrügge: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Delegierte! In der Tat, in Steine zu investieren, das kostet Geld. So stimmen wir heute über nicht weniger als über das größte Investitionspaket ab, das der DFB in seiner Geschichte angegangen ist. Wir stellen heute die Weichen für den Neubau auf dem Gelände der Frankfurter Rennbahn und damit für die Zukunft des DFB. Wir bauen einerseits eine neue Heimat für die Zentralverwaltung des DFB, andererseits die neue Heimat unserer Nationalmannschaften. Erstmals werden wir Verwaltung und Sport unter einem Dach vereinen. Möglichst Mitte 2018 wollen wir den ersten Spatenstich setzen, und spätestens 2021 würden wir gerne eingezogen sein.

Aus Sicht des Finanzverantwortlichen des DFB empfehle ich Ihnen heute den Beschlussantrag zur Annahme. Das hat zwei wesentliche Gründe: Der erste ist, dass das Projekt gut durchgerechnet und für den DFB tragbar ist, ohne dass unsere Leistungen für den ideellen Fußball dadurch beeinträchtigt werden. Der zweite ist, dass wir dieses Projekt benötigen, um auch die finanzielle Zukunft des DFB zu sichern.

(Zu den folgenden Ausführungen werden Folien präsentiert.)

Lassen Sie mich zunächst zum Thema der Kosten und deren Finanzierung kommen. Wir haben im Lenkungskreis den klaren Auftrag an das Baumanagement erteilt, auf Basis einer Gesamtkostenbetrachtung zu planen, also belastbar die abschließende wirtschaftliche Gesamtbetrachtung des DFB zu ermitteln.

Im ersten Schritt hat unser Baumanagement dazu die reinen Baukosten ermittelt. Sie können dem Chart hinter mir entnehmen, dass der Erwerb des Grundstücks, das Herrichten der Baukonstruktion, die technischen Anlagen, die Außenanlagen und die Sportanlagen den DFB wirtschaftlich mit insgesamt 123 Millionen Euro belasten werden. Die abzugsfähige Umsatzsteuer ist dabei bereits in Abzug gebracht.

Der eine oder andere von Ihnen wird einwenden: Das ist deutlich mehr als die zuletzt ange-dachten und unter unseren Vorgängern noch beschlossenen 109 Millionen Euro. Ja, das ist zutreffend. Aber das Vorhaben hat sich auch erheblich verändert. Die Verwaltung nimmt mehr Raum ein und ist damit zukunftssicher ausgerichtet. Die sportlichen Anlagen wurden erweitert. Und nicht zuletzt wird man den Zeitablauf berücksichtigen müssen. Der Baupreisindex lässt Bauvorhaben derzeit um mehr als drei Prozent pro Jahr teurer werden.

Wir haben das klare Ziel, eine verlässliche Höchstgrenze zu definieren. Deshalb haben wir das Baumanagement angewiesen, sämtliche Risiken in die Berechnung mit einzustellen. Sie sehen zusätzlich zur Ermittlung der Baukosten daher auf dem Chart alle denkbaren Risiken abgebildet. Die Preisgleitung trägt dem Baupreisindex Rechnung. Berücksichtigt sind unvorhergesehene Nachtragsrisiken genauso wie sonstige Risiken, die uns beim Bau noch ereilen können. Und schließlich sind die Kosten eines Generalunternehmers berücksichtigt, der für uns den Neubau errichten und uns vertraglich eine feste, verlässliche Preisobergrenze zusagen wird. Das kostet Geld, es sichert uns aber gleichzeitig dagegen ab, dass die Kosten des Baus wachsen.

Die Schnittstelle zum DFB und die laufende Begleitung der Bauausführung einschließlich des Baucontrollings werden durch eine externe Projektsteuerungsgesellschaft abgebildet werden. Auch deren Kosten sind in dem obigen Baubudget bereits enthalten. Auch hier haben wir wieder den abzugsfähigen Teil der Umsatzsteuer abgezogen und kommen so auf eine wirtschaftliche Belastung des DFB mit maximal 150 Millionen Euro.

Diesen Betrag kann der DFB nicht aus seinem Eigenkapital aufbringen, denn das Eigenkapital des DFB ist durch das Gemeinnützigkeitsrecht gebunden. Um die möglichen Finanzierungsquellen zu ermitteln, sind wir deshalb zweischrittig vorgegangen.

In einem ersten Schritt haben wir die Flächen des Neubaus und die Preise der Flächen im Rahmen der zukünftigen Nutzung den einzelnen Sphären des Vereins zugeordnet. Dem Chart können Sie die Flächenzuordnungen der Bereiche 1 bis 3 entnehmen. Die allgemeinen Flächen in Grau werden den Flächen der einzelnen Sphären prozentual zugeordnet. Die All-gemeinflächen sowie der Bereich 4 – Service, Parkhaus und Technik – werden nach dem Verhältnis der Flächen 1 bis 3 aufgeteilt und mit diesen Anteilen den steuerlichen Sphären zugeordnet.

Die Flächenzuordnung ist begleitet worden durch unsere Steuerberater und in einem sehr ausführlichen und sehr transparenten Verfahren erfolgt. Dort, wo es noch Entscheidungsmöglichkeiten gibt, die sich auf die steuerliche Sphärenzuordnung auswirken, wurde vorläufig zum Zweck der Ermittlung des Maximalbetrages die Variante angenommen, die bei isolierter, auf den Bau bezogener Sichtweise zu einer höheren Kostenbelastung des DFB führen würde. Das ist beispielsweise bei der Frage der Selbst- oder Fremdbewirtschaftung der Gastronomie der Fall.

Nach der Zuordnung der Quadratmeter haben wir diese dann individuellen Preisen zugeordnet. Dabei wurde auch berücksichtigt, dass natürlich Büroflächen mehr kosten als Grünflächen. Das Ergebnis sehen Sie hinter mir auf dem nächsten Chart. Für die Darstellung der Finanzierung des Volumens ist darauf hinzuweisen, dass der DFB bereits einen Betrag in Höhe von 5,4 Millionen Euro investiert und bilanziell erfasst hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die Grunderwerbsteuer, eine erste Rate auf den Pachtzins an die Stadt Frankfurt und die Kosten der mit der Planung des Baus beauftragten Architekten.

Die farbliche Unterteilung der Übersicht soll die Ermittlung des tatsächlichen Kreditbedarfs leicht nachvollziehbar gestalten. Die Kosten für den vom ideellen Bereich des DFB zukünftig genutzten Teil in Gelb dürfen komplett aus der vorhandenen freien Rücklage bestritten werden. Für die anderen drei Sphären – Vermögensverwaltung, Zweckbetrieb und wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb – können nur insoweit Rücklagen in Anspruch genommen werden, wie sie für diese Bereiche in der Reinvestitionsrücklage in der Vergangenheit bereits gebildet wurden. Hinzu kommen die eigens für den Bau bereits gebildeten Rücklagen, die in den vergangenen Jahren aus den Überschüssen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes in Höhe von 13,7 Millionen Euro angespart werden konnten. Sie sehen das ausgewiesen in Punkt 4.

Am Ende resultiert aus den Berechnungen ein maximaler Fremdfinanzierungsbedarf von 74,5 Millionen Euro. Dabei handelt es sich um den maximalen für den Bau aufzubringenden Fremdbedarf. Nicht berücksichtigt sind dabei zukünftige Überschüsse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Nicht berücksichtigt sind des Weiteren auch etwaige Leistungen von Partnern, für die das Projekt vielleicht interessant sein könnte. Nicht berücksichtigt sind auch die Erträge aus der Folgeverwendung der Otto-Fleck-Schneise.

Unsere derzeitige Zentralverwaltung steht im Eigentum des DFB. Es ist uns gelungen, die grundbuchliche Zweckbindung aufheben zu lassen, sodass nun diverse zukünftige Verwendungen uns zur Verfügung stehen und denkbar sind. Wir tendieren dabei eher nicht zu einem Verkauf, sondern mehr in Richtung einer langfristigen ertragsbringenden Verpachtung. Genaueres wird aber noch zu entscheiden sein. In der Finanzierungsplanung sind diese zukünftigen Erlöse – ich möchte darauf nochmals hinweisen – nicht berücksichtigt.

Auch über die Art der Finanzierung können wir letztlich nur im Rahmen einer wirtschaftlichen Gesamtbetrachtung reden. Diese setzt sich zusammen aus den Kosten der Finanzierung, aber natürlich auch aus den Kosten des laufenden Betriebes.

Der DFB befindet sich derzeit in Sondierungsgesprächen mit Bankpartnern, um eine solide Kreditfinanzierung sicherzustellen. Die Tilgungsraten sollen dabei möglichst gering gehalten werden, um die finanzielle Beweglichkeit des Verbandes nicht einzuschränken. Parallel dazu wird die Möglichkeit einer Sondertilgung von mindestens zehn Prozent pro Jahr angestrebt, um mögliche zukünftige Überschüsse einsetzen zu können.

Aktuell liegen noch keine Preiskonditionen vor. Aber die ersten Sondierungen, die die Finanzdirektion in meinem Auftrag durchführt, zeigen, dass eine Finanzierung in der gewünschten Struktur umsetzbar sein wird, und zwar ungeachtet der Tatsache, dass durch die Erbpacht des Grundstücks eine Belastung zur Gewährung von Sicherheiten nicht uneingeschränkt möglich ist.

Die zukünftigen Betriebskosten sind durch die Zentralverwaltung mit jährlich 1,6 Millionen Euro beziffert. Hinzu kommen circa 800.000 Euro für technische Gewährleistung und Instandhaltung. Insgesamt werden die Betriebskosten also circa 2,4 Millionen Euro pro Jahr betragen.

Im Vergleich liegen die derzeitigen Betriebskosten bei etwa 1,15 Millionen Euro. Die Betriebskosten in unserem Neubau werden also in der Tat höher ausfallen als die, die wir derzeit in der Zentralverwaltung aufbringen – schon deshalb, weil natürlich die Gebäude deutlich größer sind und die Sport- und Außenanlagen pflegeintensiv sind. Weiterhin enthalten sind aber auch die Kosten für das Facility Management und das damit einhergehende Personal.

Die Möglichkeiten der Einsparung durch energiebewusste Bauweise haben wir natürlich berücksichtigt. Wir werden zudem einen eigenen Brunnen nutzen können und die Dachflächen des Parkhauses für Solaranlagen nutzen, um unseren eigenen Strom zu produzieren.

Die wirtschaftliche Gesamtbetrachtung wird laufend aktualisiert. Dazu stellen wir intern laufend Mittelfristplanungen hinsichtlich der bilanziellen Situation und der Liquidität an, bei denen wir selbstverständlich auch die den DFB derzeit treffenden und zukünftig vielleicht noch treffenden außergewöhnlichen Belastungen berücksichtigen.

Bei allen Planungen haben wir im Lenkungskreis zwei klare, belastbare und unmissverständliche Weisungen ausgegeben: Der DFB muss und wird jederzeit liquide bleiben, und der DFB wird den finanziellen Zusagen gegenüber seinen Mitgliedsverbänden uneingeschränkt nachkommen.

Ich hatte eingangs betont, dass ich Ihnen das Projekt aus zwei Gründen zur Annahme empfehle: zum einen, weil es – wie gezeigt – solide gerechnet und für den DFB finanzierbar ist, zum anderen aber auch deshalb, weil wir dieses Projekt benötigen: nicht nur, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DFB, die täglich eine tolle Arbeit leisten, angemessene und moderne Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können, sondern auch, um die finanzielle Zukunft des DFB zu sichern. Der wirtschaftliche Motor unseres Erfolges sind unsere Nationalmannschaften. Oliver Bierhoff hat sehr deutlich gemacht, dass gerade jetzt, auf der Spitze unseres gemeinsamen Erfolgs, in die Zukunft investiert werden muss.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass dieses Projekt das Klügste ist, was der DFB und was wir tun können, um unsere sportliche, aber auch um unsere wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Im Erfolg, liebe Freunde, werden die größten Fehler gemacht. Genau dies wollen wir jetzt gemeinsam vermeiden.

Lassen Sie uns gemeinsam im Erfolg die Weichen stellen für eine weitere sportlich erfolgreiche Zukunft, für eine wirtschaftlich stabile Zukunft des DFB und damit auch für die Stabilität der finanziellen Zusagen des DFB an Sie als unsere Mitgliedsverbände. – Ich danke Ihnen herzlich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Stephan. Wünscht jemand noch weitere Erläuterungen zu dem vorliegenden Antrag zum Neubau des DFB? – Ich weise darauf hin, dass wir ja in umfangreichen Regionalkonferenzen das Projekt schon vorgestellt und diskutiert haben. – Es scheint keine weiteren Fragen zu geben.

Dann darf ich Sie alle darum bitten, mit Ihren Karten zu zeigen, ob Sie dem Antrag zustimmen. – Vielen Dank. Dann die Gegenprobe! Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass der Antrag einstimmig angenommen wurde. Vielen Dank.

(Beifall)

Ein historischer Beschluss.

Wir kommen zum

Tagesordnungspunkt 5:

Wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen zwischen dem DFB und der DFL Deutsche Fußball Liga: Bestätigung der vertraglichen Regelungen (Grundlagenvertrag) unter Einschluss der Zusatzvereinbarungen zwischen DFB und DFL

Ich darf nochmals unseren Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge ans Rednerpult bitten.

Dr. Stephan Osnabrügge: Liebe Freunde, trotz der fortgeschrittenen Zeit legen wir Ihnen heute den Grundlagenvertrag und die bereits abgeschlossenen Zusatzvereinbarungen erneut zur Genehmigung vor. Die zweite Zusatzvereinbarung, die Marketingvereinbarung betreffend die Werberechte an den Spielern der Nationalmannschaften, wurde erst kürzlich zu Ende verhandelt und ist damit sozusagen druckfrisch.

Herr Dr. Koch hat Ihnen bereits in seinem Redebeitrag erläutert, aus welchem Grunde wir Ihnen heute den Grundlagenvertrag und seine Zusatzvereinbarungen nochmals zur Genehmigung vorlegen. Ich begrüße dies sehr, und ich möchte auch von meiner Seite aus nochmals betonen: Sämtliche Zahlungsflüsse im Detail waren Gegenstand der Berichterstattung sowohl des Präsidenten als auch des Schatzmeisters auf dem Ordentlichen Bundestag 2016. Zuvor hatten wir sie im ersten Finanzbericht des DFB veröffentlicht.

Dem Präsidium, das vor der Beschlussfassung des Bundestages zunächst über die Vereinbarungen zu entscheiden hatte, lagen sowohl der Vertrag als auch alle Zusatzvereinbarungen – soweit sie damals schon abgeschlossen waren – im Wortlaut vor. Noch nie ist eine Führung des DFB mit den wirtschaftlichen Zahlen so transparent umgegangen, wie wir dies tun – erst recht nicht diejenigen, die die Zusatzvereinbarung zum Grundlagenvertrag im Jahre 2009 erfunden haben.

Liebe Freunde, in den vergangenen Monaten haben viele meistens über die Öffentlichkeit ihre Meinungen und Ansichten zu den Inhalten des Grundlagenvertrages geäußert. Viele Menschen von außerhalb unseres Kreises, die anders als Sie und anders als wir nicht demokratisch dazu gewählt sind, die Interessen des Fußballs zu vertreten, nehmen dabei für sich in Anspruch, im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein – selbst dann, wenn diese in der Realität keinerlei Entsprechung findet.

Bitte lassen Sie sich nicht durch Menschen, die vor allem ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen vertreten, suggerieren, der DFB würde die Interessen einer Seite – sei es die der Amateure, sei es die der Liga – verkaufen oder durch geheime, interne Rechnungsvorgänge die Amateure belasten. Bitte bilden Sie sich Ihre eigene Meinung!

Der Grundlagenvertrag ist ein Sammelwerk verschiedenster Regelungen, die allesamt eines eint: Sie bilden den wirtschaftlichen Rahmen der Beziehungen zwischen dem DFB und der DFL ab. Der Grundlagenvertrag ist damit nicht weniger als das grundsätzliche Regelwerk der Einheit des Fußballs in Deutschland.

Sie sehen hinter mir einen Chart, der die kompletten Leistungsverpflichtungen gemäß dem Grundlagenvertrag abbildet. Weder die Landesverbände noch erst recht die Vereine sind Partei dieses Grundlagenvertrages. Und weder die Landesverbände noch die Vereine können deshalb dadurch benachteiligt oder betrogen werden.

Die Landesverbände sind mittelbar begünstigt; denn der DFB stärkt gemäß § 8 des Grundlagenvertrages mit insgesamt 5 Millionen Euro aus den Erträgen des Grundlagenvertrages seine Amateurbasis. Bereits seit diesem Jahr haben wir diese Summe aus Eigenmitteln des DFB auf

8 Millionen Euro erhöht. Mit Wirkung zum 1. Januar 2019 werden wir die Mittel, die unsere Landesverbände von uns für die Wahrnehmung ihrer ideellen Aufgabe zur Verfügung gestellt erhalten, aus den Erträgen der beiden großen Marketingverträge des DFB, adidas und VW, auf dann 12 Millionen Euro pro Jahr erhöhen.

Ich möchte einige der Kernleistungen des Grundlagenvertrages ansprechen, die Sie auf dem Chart neben anderen auch erkennen können.

Erstens. Der DFB überträgt der DFL das Recht, den Spielbetrieb der Bundesliga durchzuführen und einen Deutschen Meister zu ermitteln. Als Pacht für diese Rechte zahlt die DFL dem DFB eine Beteiligung an ihren Erlösen aus der Zentralvermarktung. Aus vernünftigen Gründen, nämlich aufgrund der Tatsache, dass die Vermarktungserlöse ganz wesentlich von den Leistungen der Klubs abhängen, ist dieser Pachtzins gedeckelt: im aktuellen Grundlagenvertrag auf maximal 26 Millionen Euro jährlich.

Zweitens. Der DFB beteiligt die DFL an den Erlösen aus der Vermarktung der A-Nationalmannschaft. Ebenfalls aus gutem Grund, nämlich weil diese Vermarktungserlöse ganz wesentlich auch von den Leistungen des DFB abhängen, ist auch diese Beteiligung gedeckelt, und zwar auf jährlich maximal 20 Millionen Euro.

Drittens. Die Klubs der DFL leisten unmittelbar an die Landesverbände Spielabgaben aus den Erlösen der Eintrittskartenverkäufe in Höhe von 2,35 Prozent bei der Bundesliga beziehungsweise 1,25 Prozent bei der 2. Liga. Diese Mittel fließen unmittelbar den Landesverbänden zu und können von ihnen zur Deckung ihres Haushalts und zur Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber den Amateurvereinen verwandt werden.

Viertens. Die DFL selber leistet erstmals mit dieser Laufzeit – ich finde, das muss man auch betonen – einen zusätzlichen Beitrag zur Entwicklung des Fußballs an der Amateurbasis. Sie beteiligt sich an der Finanzierung des Masterplans Amateurfußball mit Projektleistungen in Höhe von 2,5 Millionen Euro pro Jahr. Diese Summe fließt unmittelbar in die Finanzierung von Projekten, die den Landesverbänden und den Amateurvereinen zugutekommen.

Fünftens. Der DFB leistet Abstellungsentschädigungen für die Nationalspieler an die Klubs. Diese Leistungen betragen circa 600.000 Euro pro Jahr.

Sechstens. Der DFB führt entsprechend den FIFA-Regularien die Sportgerichtsbarkeit auch für die Spiele der Bundesliga durch. Hierfür leistet die DFL einen finanziellen Beitrag.

Siebtens. Der DFB organisiert entsprechend den Regularien der FIFA die Anti-Doping-Maßnahmen. Hierfür leistet die DFL einen kostendeckenden finanziellen Ausgleich.

Achtens. Der DFB organisiert – wiederum entsprechend den Regularien der FIFA – das Schiedsrichterwesen für die Lizenzligen. Die DFL zahlt dem DFB die hierdurch entstehenden Kosten.

Neuntens. Eine der ganz wesentlichen Leistungen, wenn nicht gar die wesentlichste: Die DFL gewährleistet, dass ihre Klubs einer Vermarktung der Nationalspieler durch den DFB im Zusammenhang mit den Länderspielen zustimmen. Nur so kann beispielsweise sichergestellt werden, dass Spieler von Bayern München im Auftrage des DFB und als Nationalspieler für Mercedes-Benz werben, obwohl Bayern München im Teilbesitz von Audi ist. Nur hierdurch wird es dem DFB überhaupt möglich, Vermarktungserlöse aus seiner A-Nationalmannschaft zu erzielen. Die A-Nationalmannschaft ist der wirtschaftliche Motor des DFB und aller seiner Leistungen an seine Verbände.

Gemäß den Bestimmungen des Grundlagenvertrages werden die einzelnen Leistungen durch Zusatzvereinbarungen konkretisiert. Bereits heute darf ich Ihnen versichern: Soweit dies eben möglich sein wird, werden wir im nächsten Grundlagenvertrag alle Leistungen, die DFB und DFL betreffen, ohne Zusatzvereinbarung in einem Vertragswerk zusammenfassen und auf ergänzende und konkretisierende Zusatzvereinbarungen, soweit es geht, verzichten.

Die Zusatzvereinbarungen beabsichtigen im Übrigen nicht Intransparenz. Sie sind auch den praktischen Abläufen geschuldet. Ein Beispiel ist die Zusatzvereinbarung „Sonderhaushalt Verbandsdienstleistungen“, nämlich die Kostenverteilung zwischen DFL und DFB im Schiedsrichterwesen. Im Grundlagenvertrag ist hierzu eine grundlegende Einigung getroffen, aber die hoch komplizierten Details sind Gegenstand einer abschließenden Regelung auf Arbeitsebene. Diese abschließende Regelung konnte bis heute noch nicht erreicht werden, weil noch komplizierte steuerliche Fragen zu klären waren. Sie steht nun kurz vor dem Abschluss, und die Ergebnisse sind Teil des vom Vorstand zu beschließenden DFB-Haushalts.

Ein weiteres Beispiel ist die Zusatzvereinbarung zur Vermarktung von Nationalspielern. Der Grundsatz als solcher ist im Grundlagenvertrag geregelt. Die Details sind noch bis vor kurzem zwischen Vertretern der Klubs, der DFL und dem DFB ausgehandelt worden. Diese Zusatzvereinbarung finden Sie heute in Ihren Unterlagen.

Schließlich sind auch die beiden gegenseitig gedeckelten finanziellen Verpflichtungen von DFB und DFL Gegenstand einer konkretisierenden Regelung in einer Zusatzvereinbarung geworden. Warum sind diese beiden Kernleistungen gegenseitig gedeckelt?

Gedeckelt sind zunächst die Zahlungen der DFL. Die Fernseherlöse hängen ganz wesentlich von den Veredelungsleistungen der Klubs ab, konkret davon, wie attraktiv die Spiele und die Spieler der Klubs für die Vermarktungspartner sind. Dies hat am Ende zwar auch, aber nicht nur mit der grundlegenden Verpachtung des Rechts zu tun. Die DFL legt also Wert darauf, dass die Gesamtleistung gedeckelt wird. Man kann dies je nach Position begrüßen oder ablehnen. Jedenfalls kann man das nicht ignorieren, wenn der wirtschaftliche Verhandlungspartner des DFB unter kaufmännischen Gesichtspunkten einen klaren und verlässlichen Deckel im Sinne einer Höchstgrenze verlangt.

Umgekehrt hat auch der DFB darauf bestanden, dass die Beteiligung der DFL an den Vermarktungserlösen der A-Nationalmannschaft sich nicht prozentual linear weiterentwickelt, sondern gedeckelt ist. Auch der DFB hat gute Gründe dafür. Die Vermarktungserlöse der A-Nationalmannschaft hängen auch von den Bemühungen des DFB ab, den Leistungen der Trainer, des Teams und des Managements. Auch wir würden es unter kaufmännischen Gesichtspunkten nicht für akzeptabel halten, wenn die Beteiligung sich linear ohne Begrenzung entwickelte. Zudem gab und gibt es in der Rechtsform bedingt gute und überzeugende Gründe für diese Deckelung der Leistungen des DFB.

Der Pachtzins der DFL fließt nicht dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb der Nationalmannschaft zu, mit dem er inhaltlich auch nichts zu tun hat. Er ist im DFB steuerlich der Vermögensverwaltung zuzurechnen. Die Beteiligung der DFL an den Erlösen der Vermarktung der Nationalmannschaft allerdings ist Aufwand und belastet den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb der Nationalmannschaften. Würde sich dieser Betrag linear weiterentwickeln, wäre schnell der Punkt gekommen, an dem der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb der A-Nationalmannschaft in ein Defizit geriete, und dies würde sofort die Gemeinnützigkeit des DFB bedrohen.

Sie sehen, der Vorwurf, die Verabschiedung beziehungsweise die Genehmigung des Grundlagenvertrages bedrohe die Gemeinnützigkeit, ist nicht nur falsch, sondern es ist genau umgekehrt: Erst der Grundlagenvertrag und die beiderseitigen Deckel machen das Ganze für uns gemeinnützigkeitskompatibel.

Auch die Deckelung der Beteiligung an den Vermarktungserlösen der A-Nationalmannschaft zugunsten des DFB mag man je nach Position begrüßen oder ablehnen. Auch unsere Partner von der DFL konnten und können aber letztlich nicht ignorieren, dass dies eine klare und für uns nicht verzichtbare Verhandlungsvorgabe war. Dies alles sind keine unzulässigen Verrechnungen – wie uns gerade wieder im Internet unterstellt wird –, sondern es sind legitime kaufmännische Interessen, die in einen Ausgleich gebracht werden müssen.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, Sie sehen, dass die Beziehungen zwischen DFL und DFB, die der Grundlagenvertrag abbildet, hochkomplex sind. Sie sehen, dass wir verschiedenste Zusammenhänge beachten mussten und müssen. Erst der beiderseitige Deckel der Kernleistungen – Pacht einerseits und Beteiligung an den Erlösen der Nationalmannschaften andererseits – ermöglicht es beiden Partnern, mit Planungssicherheit in die Zukunft zu gehen.

Lassen Sie sich aber bitte von diesen sehr speziellen wirtschaftlichen Aspekten nicht über eines hinwegtäuschen: Der Grundlagenvertrag hat über die reinen Zahlen hinaus zwei ganz wesentliche Aspekte, die auch Sie, liebe Vertreter der Landes- und Regionalverbände, ganz unmittelbar betreffen.

Erstens. Erst der Grundlagenvertrag ermöglicht es dem DFB, nicht nur eine Nationalmannschaft aufgrund der Abstellungsverpflichtung zu betreiben, sondern auch Vermarktungserlöse hieraus zu erwirtschaften. Ich sage es noch einmal: Die Nationalmannschaft ist der Motor des wirtschaftlichen Erfolges des DFB. Ihre werbliche Nutzung ist erst und nur auf Basis des Grundlagenvertrages möglich, nämlich aufgrund der Verpflichtung unseres Partners DFL, zu gewährleisten, dass der DFB seine Nationalspieler vermarkten kann. Nur dadurch kann der DFB seinen vielfältigen ideellen Aufgaben nachkommen.

Zweitens. Der Grundlagenvertrag ist das Grundgesetz der Einheit im Fußball. Um dieses Modell der gegenseitigen Verantwortung beneidet uns ganz Europa. Erst die gegenseitige Verantwortung, die Amateure und Profis füreinander auf Basis des Grundlagenvertrages wahrnehmen, macht den Erfolg des deutschen Fußballs aus.

Bitte lassen Sie sich nicht von den Rufen derer leiten, die vorgeben, Ihre Interessen zu vertreten, in Wirklichkeit aber nichts anderes wollen als mehr Geld für ihre eigenen Vereine im Wettbewerb mit anderen Vereinen!

Bitte halten Sie das Große und Ganze und die Zusammenhänge im Blick und sehen Sie, dass wir mit dem Grundlagenvertrag ein ausgewogenes Vertragswerk zur Sicherung der wirtschaftlichen Stabilität des deutschen Fußballs insgesamt vorgelegt haben!

Meine Damen und Herren, liebe Freunde, ich möchte Sie herzlich um Ihre Stimme zur Genehmigung des Grundlagenvertrages einschließlich seiner konkretisierenden Zusatzvereinbarungen bitten. – Vielen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, Stephan. Wünscht hierzu jemand das Wort? – Den Kollegen Rettig sehe ich da.

Andreas Rettig: Vielen Dank. – Der FC St. Pauli stimmt dem Antrag zu, hat allerdings eine Frage. Der Grundlagenvertrag läuft ja bis 2023. Stephan, Du hast es richtig gesagt: Die Planbarkeit ist ein hohes Gut.

Die Zusatzvereinbarung verweist auf § 11 des Grundlagenvertrages, und den haben wir uns noch einmal angeschaut. Ich habe nur eine Frage dazu: Was bedeutet eine „wesentliche nachhaltige wirtschaftliche Veränderung“ in diesem Zusammenhang? Sind das absolute Zahlen, die gemeint sind, oder ist das das Verhältnis prozentual zueinander? Dazu hätte ich gerne noch ein paar erklärende Worte. Danke.

Dr. Stephan Osnabrügge: Gerne, Andreas. Richtig ist, dass der Grundlagenvertrag eine Konkretisierung enthält, die auch im deutschen Zivilrecht enthalten ist: Wenn die Geschäftsgrundlage eines Vertrages wegfällt, dann sind die Parteien verpflichtet, in Verhandlungen einzutreten und die Geschäftsgrundlage und die Leistungen aus dem Vertrag neu anzupassen. Nicht mehr als diesen einfachgesetzlichen Grundsatz haben wir in den Grundlagenvertrag hineingeschrieben.

Wenn die wirtschaftlichen Rahmendaten – das sind eben die Erwartungshaltungen beider Parteien –, die gegenseitigen Leistungsstärken und die gegenseitigen Erlöse, an denen zum Beispiel die Pacht ausgerichtet wird, nachhaltig verändert werden, wenn also beispielsweise die DFL plötzlich nur noch 20 Millionen Euro für die Fernsehrechte erzielen würde, dann würden wir uns selbstverständlich zusammensetzen. Dann würden wir die beiderseitigen Leistungen anpassen. Denn in den Verhandlungen war klar, was die Parteien wirtschaftlich erreichen möchten.

Das steht eben in vielen verschiedenen Sätzen, auch mit Bezugsgrößen angegeben, im Grundlagenvertrag drin. Wir wollten da reinschreiben – das haben auch unsere Vorgänger schon getan –: Sollte diese wirtschaftliche Grundlage nachhaltig gestört sein, weil bei der einen oder anderen Seite etwas eintritt, was man nicht vorhersehen konnte, dann werden wir uns in die Augen gucken, werden uns hinsetzen und werden die Sache neu verhandeln.

Dr. Friedrich Curtius: Gibt es weitere Fragen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Dann kommen wir auch hier zur Abstimmung über den Antrag Nr. 3 aus der Antragsdrucksache. Ich darf um Ihr Zeichen für die Zustimmung bitten. – Dann die Gegenprobe: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann darf ich feststellen, dass der Antrag einstimmig beschlossen worden ist. – Vielen Dank.

(Beifall)

Wir kommen nun zum

Tagesordnungspunkt 6:

Ergänzung der Aufgaben der Ethik-Kommission (Änderung des § 46 a DFB-Satzung)

Auch dieser Antrag liegt Ihnen vor. Da es sich um eine Änderung der DFB-Satzung handelt, weise ich darauf hin, dass die Zweidrittelmehrheit notwendig ist.

Ich darf hierzu um Ihr Handzeichen bei Zustimmung bitten. – Auch hier die Gegenprobe! Gibt es Gegenstimmen? – Die sehe ich nicht. Enthaltungen? – Dann stelle ich auch hier fest, dass der Antrag einstimmig beschlossen worden ist.

Tagesordnungspunkt 7:

Verankerung der Mitarbeitervertretung des DFB in der Satzung (Änderung des § 31 Nr. 3 DFB-Satzung)

Dr. Friedrich Curtius: Auch das ist neu im DFB. Wir haben seit einem guten halben Jahr eine gewählte Mitarbeitervertretung im DFB. Ich darf jetzt den Vorsitzenden der DFB-Mitarbeitervertretung, Bernd Barutta, bitten, ans Rednerpult zu kommen und einige ergänzende Bemerkungen zu machen.

Bernd Barutta: Vielen Dank, Herr Dr. Curtius. – Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Delegierte! Lassen Sie mich zu Beginn auf die Entstehungsgeschichte der DFB-Mitarbeitervertretung ein wenig eingehen.

Die Irrungen und Wirrungen in der zweiten Jahreshälfte 2015 haben den DFB nachhaltig geprägt und auch verändert. Hinzu kommen die immer noch schwelenden Skandale um die Führungszirkel der FIFA mit ihrem ehemaligen Präsidenten Josef Blatter an der Spitze. 2015 war – das muss man sagen – die Hochzeit der Negativschlagzeilen über den Fußballsport. Der Begriff „Fußball“ rückte plötzlich in den Fokus von Staatsanwaltschaften weltweit. Diskussionen entbrannten – Diskussionen, die auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFB nicht verschonten. Man kann so sagen: mitgefangen, mitgehangen. Der DFB war plötzlich kein Vorzeigearbeitgeber mehr.

In dieser Situation wünschte sich mancher, ein Vertreter der hauptamtlichen Mitarbeiter hätte laut und vernehmlich „Stopp“ gerufen, hätte erklärt, dass Verfehlungen von Führungspersonal keinen Rückschluss auf alle im Fußball Tätigen zulässt, weder im Hauptamt in Frankfurt oder Hannover, noch in den Geschäftsstellen unserer Landesverbände oder an der Fußballbasis allgemein.

Nur, es passierte nichts. Es konnte auch nichts passieren. Niemand in Frankfurt war dazu legitimiert. Es gab keine Vertretung, die für sich das Recht in Anspruch nehmen durfte, für alle zu sprechen.

Es war am Ende einer völlig unverdächtigen Person vorbehalten, eine Lanze für die vielen Tausend Mitarbeiter in Diensten der FIFA und des DFB zu brechen. Daniel Cohn-Bendit, das in die Jahre gekommene Enfant terrible der deutschen und französischen Linken, zeigte in einem Interview im Spartensender „arte“ die andere Seite der Fußballverbände auf: Es gibt in der Fußballfamilie von FIFA, UEFA und DFB nicht nur fehlgeleitete Funktionäre. Offen gestanden, der Mann war mir noch nie so sympathisch wie in diesem Augenblick. Cohn-Bendit stellte klar: Jenseits von Blatter arbeiten ganz normale Angestellte tagtäglich für die weltweite Entwicklung des Fußballs in Zürich, Nyon oder Frankfurt.

Die Erträge der Fußballverbände tragen erheblich zur Förderung und Unterstützung des Sports vor allem in Asien und Afrika bei. Und was für die FIFA gilt, gilt gleichermaßen für die Fußballorganisationen in Deutschland. Nur, öffentlich klargestellt hatte das niemand. Und wer schaut schon letztendlich „arte“? Diese Sprachlosigkeit hat viele von uns – auch mich ganz persönlich – unzufrieden gemacht. Fußball war plötzlich keine Insel der Glückseligen mehr.

Auch der Übergangsführung des DFB mit Rainer Koch und Reinhard Rauball an der Spitze war klar, dass die Fußballorganisationen neue Glaubwürdigkeit gewinnen müssen. Transparenz, Offenheit und unbelastetes Personal mussten her.

Während auf internationaler Ebene dieser schmerzhafteste Prozess wieder ins Stocken gerät, gelingt der Befreiungsschlag auf nationaler Ebene erheblich besser. Die Vergangenheit aufarbeiten, die Zukunft besser gestalten.

Die neue Verbandspolitik, meine Damen und Herren, hat viele Facetten und Auswirkungen. Das jüngste Beispiel hat unser Präsident schon erwähnt: die Bewerbung um die Ausrichtung der Europameisterschaft 2024. Die Mitnahme aller beteiligten Gruppen ist sicherlich im internationalen Vergleich einmalig und vorbildhaft. Wir können nur hoffen, dass diese Ehrlichkeit und Offenheit am Ende auch belohnt wird. Jedenfalls hoffen wir das, und jedenfalls steht auch ganz klar fest, dass ein solcher Ansatz alternativlos ist.

Einzelne Aspekte reichen jedoch nicht aus, die Glaubwürdigkeit zu steigern. Ein Baustein im Puzzle ist auch in einer modern organisierten Zentralverwaltung wichtig. Immanenter Bestandteil moderner Unternehmen sind Interessenvertretungen der dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Es passt nicht zusammen, nach außen transparent und nach innen feudalistisch zu arbeiten. Auf die Agenda der neuen Führung kam daher 2015 folgerichtig, Widerstände gegen die Gründung einer Mitarbeitervertretung in der Zentralverwaltung nicht nur zurückzustellen, sondern diesen Prozess aktiv zu unterstützen – ein Paradigmenwechsel, den viele gar nicht für möglich gehalten hatten.

Und so kam es, dass im Mai 2017 erstmals in der nunmehr 117-jährigen Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes eine mit festgelegten Rechten und Pflichten ausgestattete Mitarbeitervertretung gewählt wurde. Dabei war es in beiderseitigem Interesse, dass es eine Vertretung sowohl für den DFB e.V. als auch die neu gegründete DFB GmbH gibt. Auch auf dieser Ebene wollten wir Einheit zeigen.

Ich möchte Ihnen nicht verschweigen, wer neben mir Mitglieder dieser Interessenvertretung der Belegschaft des DFB sind. Es sind für den e.V. Frank Diehl, Maika Fischer und Anja Kluck und für die GmbH Kathrin Bode, Lieven Schneider und Marc Kalac mit Sitz in Hannover.

Außenstehende – auch aus dem Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Landesverbände – haben mehrfach nachgefragt, warum die Mitarbeiter nicht einen ganz normalen Betriebsrat nach dem Betriebsverfassungsgesetz gebildet haben. In der Tat ist ein solcher Gedanke natürlich naheliegend. Zur Wahrheit gehört es aber auch, dass der gewerkschaftliche Organisationsgrad beim DFB extrem niedrig ist, und die Vorurteile gegen einen klassischen Betriebsrat als Hort betrieblicher Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind in der Belegschaft gewaltig – so gewaltig, dass die Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Betriebsrat schlichtweg nicht wirklich für nötig erachtet.

Darüber hinaus gibt es aber noch zwei weitere Gründe, warum wir auf unserem Weg einen anderen Weg eingeschlagen haben: Das Werben des Generalsekretärs für eine DFB-eigene Lösung war erfolgreich, weil Friedrich Curtius als Generalsekretär ein hohes Ansehen in der Belegschaft besitzt. Die überwältigende Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertraute darauf, mit ihm eine im Interesse beider Seiten sinnvolle Regelung zu finden.

Ein weiterer, zweiter Grund liegt in der Art und Weise der Gespräche zwischen Geschäftsführung und Mitarbeitervertretern. Ist es fast traurig, so etwas betonen zu müssen; aber es ist sicher nicht nur ein Problem des DFB in der Vergangenheit gewesen, sondern ein in vielen Institutionen innewohnendes Manko: Es gab nicht wenige in den Reihen der Belegschaft, die Angst vor Vereinnahmung hatten, die nicht an die Ernsthaftigkeit der Absichten der DFB-Führung glaubten.

Eine schlagkräftige Interessenvertretung braucht daher gute und aktive Mitarbeiter. Da war es mit Sicherheit ein Glücksfall, dass mit dem neuen Personalchef Ulrich Bergmoser ein anderer Typ von Führungskraft am Gesprächstisch gegenüber saß – jemand, der von außen kam, der eben nicht aus dem Verbandssystem kam, jemand, der die Mechanismen des freien Marktes mitbrachte. Die Gespräche wurden mit offenem Visier geführt. Beide Seiten brachten ihre Interessen ein und formulierten ihre Schmerzgrenzen. Da wurde heftig diskutiert, und niemand war anschließend beleidigt oder nachtragend.

Diese Art der Kommunikation war ein reinigendes Gewitter in unserer Geschäftsstelle. Diese Form der Kommunikation machte erst richtig deutlich, wie oftmals unehrlich miteinander umgegangen wurde. Viele Mitarbeiter hatten in der Vergangenheit das Gefühl: Nicht Leistung zählt, sondern die individuellen Interessen einzelner Mitglieder des inneren Führungszirkels. Es war die erste große Übereinstimmung zwischen neuer Geschäftsführung und Mitarbeitern, dass die DFB-Zentralverwaltung hier ein Reset benötigte.

Am Ende der Gespräche zwischen der DFB-Führung mit Reinhard Grindel, Friedrich Curtius und Ulrich Bergmoser stand ein individueller Vertrag, der in einer Urabstimmung von über 95 Prozent der Mitarbeiter angenommen wurde – ein Ergebnis, auf das am Ende beide Seiten sehr stolz sein können.

Lassen sie mich noch einige Worte zu unserem Selbstverständnis für die zukünftige Arbeit sagen. Natürlich, eine Mitarbeitervertretung ist in erster Linie ein Organ zur Wahrung der sozialen Belange der Belegschaft. Und dieser Aspekt unserer Arbeit wird, wenn der neue DFB in Niederrad Gestalt angenommen hat, noch mehr in den Fokus rücken. Denn durch die neuen Inhalte der Akademie wird sich auch die Zusammensetzung unserer Belegschaft erheblich verändern. Sporthallen und Sportplätze wollen gepflegt sein, Unterkunft und Versorgungskomplexe gilt es zu unterhalten und zu betreiben – Berufsgruppen, für die es als selbstverständlich gilt, eine Interessenvertretung zu besitzen.

Gleichzeitig setzt unsere Mitarbeitervertretung neben den typischen Aufgaben einer Mitarbeitervertretung weitere Akzente. Fast jeder, der bei uns hauptamtlich arbeitet, ist in irgendeiner Form auch außerhalb des Arbeitsplatzes im Fußball aktiv, sei es als Spieler, Trainer oder Betreuer, ehrenamtliche Führungskraft oder einfach nur als emotional gebundener Fan für eine Bundesligamannschaft. Es gibt kaum jemanden, der nach Verlassen der Otto-Fleck-Schneise nichts mehr mit Fußball am Hut hat. Und – so kann man es sagen – eine erfolgreiche Arbeitswoche wird erst dann zu einem Triumph, wenn die eigene Mannschaft, der eigene Klub am Wochenende wieder drei Punkte eingefahren hat.

Diese hohe persönliche Identifikation bringt natürlich auch das Interesse mit sich, sich für die Entwicklung des Sports einzusetzen. Die Mitarbeiter des DFB sind mitten im Geschehen von Mannschaften, Vereinen und Ligen. Wir sind weit entfernt von der Gefahr, den Stallgeruch der Basis zu verlieren und in einem elitären Elfenbeinturm zu sitzen.

Deshalb vereinen die in Frankfurt und Hannover ansässigen hauptamtlichen Mitarbeiter Fachkompetenz für den Fußball in seiner Gesamtheit. Aus diesem Grund heißt auch der gleichermaßen verpflichtende wie berechtigende Satz in der mit der Geschäftsführung geschlossenen Vereinbarung – ich zitiere –: „Sie soll es den Belegschaften ermöglichen, die dem Verband obliegenden verantwortungsvollen Aufgaben mitzugestalten, an deren Wahrnehmung teilzuhaben und dabei die besonderen Erfordernisse eines großen Sportverbandes zu berücksichtigen.“

Diese hohe Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Job dokumentierte sich auch in der durch McKinsey durchgeführten Befragung der Mitarbeiter. Wer in der DFB-Zentrale arbeitet, ist überdurchschnittlich motiviert und engagiert. Demgegenüber stand in der Vergangenheit die Wahrnehmung, dass diese hohe Identifikation mit dem Job keine ausreichende Wertschätzung erfahren hat.

An diesem Defizit werden die neue Mitarbeitervertretung und die Geschäftsführung zukünftig intensiv arbeiten. Konzepte der Mitarbeiterentwicklung, der Karriereplanung und der gezielten Fortbildung werden uns in den kommenden Monaten intensiv beschäftigen.

Nicht nur in den Medien wurden in den letzten Monaten die neue Struktur der Zentralverwaltung und die Gründung der GmbH thematisiert. In einem solchen Prozess gibt es immer Gewinner und Verlierer; einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben schmerzliche Enttäuschungen. Das ist uns allen bewusst, und wir werden uns darum kümmern.

Andererseits – das ist ganz genauso wichtig – nehmen wir auch wahr, dass die Mehrheit der Beschäftigten durch die Reorganisation neue Impulse sieht. Viele freuen sich auf Neues. Es wird die Möglichkeit gesehen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten klarer zuzuordnen und zu entwickeln. Zuordnungen werden sachgeleitet getroffen und stärken die Arbeitsfähigkeit des DFB.

Es bleibt zu hoffen, dass es auch durch die neue Akademie gelingt, die Chancen zu einer noch effizienteren hauptamtlichen Zentralverwaltung zu nutzen. Offene Kommunikation, gelebte Transparenz und ein gehöriges Maß an gegenseitigem Vertrauen erhöhen die Chancen dafür. Die Mitarbeiter bringen sich hier ein, und vor allem das Einbringen ist auch erwünscht und wird gelebt.

Meine Damen und Herren, mit dem Ihnen vorliegenden Antrag zur Verankerung der DFB-Mitarbeitervertretung in § 31 Nr. 3 der DFB-Satzung wird ein letztes Mosaiksteinchen zwischen der DFB-Führung und den rund 400 Mitarbeitern eingefügt. Die Vertretung der Mitarbeiter im DFB-Vorstand ist ein gegenseitiges Bekenntnis dazu, dass einerseits die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschätzt werden und dass andererseits der DFB und der Fußball in seiner Gesamtheit gefördert werden. Es geht um den Sport, der uns alle fasziniert.

Daher möchte ich Sie bitten – verbunden mit dem Dank an den DFB-Präsidenten, an den Generalsekretär und den Personalchef –, dem vorliegenden Antrag Nr. 5 zuzustimmen. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank, lieber Herr Barutta. Das waren wertvolle Worte und eine echte Bereicherung für den heutigen Bundestag.

Ich frage auch hier, ob jemand das Wort wünscht? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Dann kommen wir zur Abstimmung über Antrag Nr. 5 aus der Antragsdrucksache. Ich darf um Ihr Handzeichen bitten. Zunächst die Ja-Stimmen! – Dann die Gegenprobe! Gegenstimmen? – Eine Enthaltungen? – Dann darf ich feststellen, dass der Antrag mit einer Gegenstimme angenommen wurde.

Dann kommen wir zum

Tagesordnungspunkt 4:

Struktur der 4. Spielklassenebene (Regionalliga) und der 3. Liga mit dem primären Ziel einer Änderung der Auf- und Abstiegsregelung zwischen der 3. Liga und den Regionalligen und den dazu notwendigen Änderungen der DFB-Ordnungen sowie der DFB-Satzung, soweit erforderlich

Ich darf hierzu Peter Frymuth, unseren zuständigen Vizepräsidenten, ans Rednerpult bitten.

Peter Frymuth: Wir haben jetzt in der Tat gewaltige Themen behandelt. Man müsste eigentlich meinen, dass diese Themen uns alle in den letzten Wochen und Monaten am meisten bewegt hätten. Das war sicherlich teilweise so. Aber wer zumindest in den letzten zwei, drei Wochen die Medienlandschaft verfolgte, konnte deutlich feststellen, dass plötzlich auf ein sportliches Element des Fußballs ein noch größeres Augenmerk gelegt wurde.

Das ist in der Tat auch der Grund, warum viele Beteiligte sich in den letzten Wochen und Monaten in einer transparenten und offenen Diskussion mit diesem Thema befasst haben. So manch einer von denen hatte vielleicht nachts geträumt, die Auf- und Abstiegsregelung zwischen Regionalliga und 3. Liga wäre so, wie sie zwischen den 1., 2. und 3. Ligen ist, nämlich relativ einfach und wenig diskutabel. Aber spätestens beim Wachwerden war jeder wieder in der Realität seines nächsten Termins, wo es um Abstimmungsgespräche ging.

Hintergrund – das muss man verdeutlichen –, warum es diese Diskussion überhaupt gibt, ist zunächst einmal die Grundlage der Entscheidung eines Bundestages, also des Plenums – allerdings nicht im Jahre 2017, sondern im Jahre 2010. Dort wurde die Entscheidung getroffen, fünf Regionalligen einzuführen.

Es war auch vollkommen klar, dass sich daraus eine Aufstiegsregelung ergab, die so eine Entwicklung hat wie die heutige. Trotzdem ist damals die Entscheidung getroffen worden und musste dementsprechend auch so respektiert werden.

Aber niemandem ist in der Folgezeit, seit es diese drei Relegationsspiele gibt, verborgen geblieben – und zwar mit einem Steigerungspotenzial von Jahr zu Jahr –, dass es eine Regelung ist, die zu großer Disharmonie, zu Unzufriedenheit und zu der Frage führt: Warum ist das so? Wieso hat der DFB das so gemacht?

Wir haben bereits im Jahre 2015, als sich diese Diskussion immer mehr intensiviert, auf der DFB-Ebene gemeinsam mit den Präsidenten der Regional- und Landesverbände erörtert, dass der DFB-Spielausschuss einmal überprüft: Wie ist denn das Meinungsbild? Welche Optimierung- und Verbesserungsmöglichkeiten gibt es?

Im Rahmen der gemeinschaftlichen Arbeit des Spielausschusses mit allen Beteiligten, wo der Begriff „Partizipation“ eigentlich im Vordergrund steht, haben wir alle Regionalverbände und die 3. Liga, also alle Beteiligtebenen, eingebunden. Es war dann meine Aufgabe, am 31.8.2016 als Ergebnis festzustellen: Es findet keiner die jetzige Regelung gut, aber es hatte auch niemand nur ansatzweise eine Option, wie die Regelung verbessert werden könnte. Man hätte denken können, damit hätte man Klarheit geschaffen.

Aber man hat wiederum die Rechnung ohne die Vorkommnisse und Erlebnisse um die Relegationsspiele 2017 gemacht. Die sportlichen Probleme – mit vielen Punkten Meister geworden und dann mit zwei Spielen die Entscheidung, das berühmte Eigentor oder der Pfofenschuss, rein oder raus –, das war die eine Seite, die immer transparenter wurde. Aber 2017 kam dazu,

dass sich um diese Relegationsspiele Ereignisse außerhalb des Sportplatzes abspielten – auf den Tribünen, vor den Stadien, in den Stadien und sogar nach den Spielen zwischen den beteiligten Mannschaften –, die endgültig niemand mehr als vertretbar für den deutschen Fußball halten konnte.

Wenn ein Schiedsrichter gelobt werden muss – zu Recht gelobt werden muss –, dass er aus Sicherheitsgründen ein Relegationsspiel zu Ende gebracht hat, obwohl eigentlich jeder der Auffassung war, das Spiel hätte auch abgebrochen werden können oder sollen, dann sind wir, glaube ich, an einem Punkt, wo es keine zwei Meinungen mehr gab, dass man etwas verändern musste.

Diese Aufgabe und diese Auffassung hatten wir dann gemeinsam mit den Vertretern des Amateurbereiches, dem Präsidium und dem Präsidenten, aber genauso mit den Vertretern der Landes- und Regionalverbände. Wir haben deswegen einen sehr intensiven Dialogprozess zunächst im DFB-Spielausschuss eingeleitet, wo die gefühlten 80 bis 100 verschiedenen Modelle, die in irgendeiner Form an irgendeiner Stelle in unserem doch fußballbegeisterten Land entstanden sind, erörtert wurden.

Wir haben es am Ende geschafft – Regional- und Landesverbände, 3. Liga und die Vertreter der DFL –, das Ganze auf zwei bis drei Modelle, die realisierbar schienen, zusammenzubringen. Da dem DFB-Spielausschuss wichtig war, am Ende nicht zu sagen: „Wir kommen nicht weiter; wir haben zwei oder drei Lösungen, aber keine gemeinschaftliche“, gab es am Ende noch einmal die Verabredung, dass man die eigentlich Betroffenen, die die Entscheidungen treffen müssen, zusammenführt, nämlich die Vertreter der Regionalligen und die Vereine der 3. Liga, die in der jeweiligen Region zu Hause sind.

Auch diese Arbeitsgruppe hat – genauso wie der Spielausschuss – sehr kontrovers, sehr unterschiedlich, aber auch mit einem sehr hohen und fairen Niveau diskutiert. Am Ende der Arbeit dieser Gruppe wurden aus Sicht der Regionalligavertreter, aber auch aus Sicht der Vereine der 3. Liga zwei Eckpunkte deutlich: Die 3. Liga signalisierte, dass sie bereit wäre, einen weiteren Absteiger in Kauf zu nehmen, wenn denn diese vier Absteiger potenziell die Möglichkeit hätten, auch wieder direkt aufzusteigen. Aus Sicht der Regional- und Landesverbände war natürlich auch eine starke Tendenz zu spüren, an der einen oder anderen Stelle den Bestand zu halten, aber trotzdem eine Verbesserung herbeizuführen. Diese zwei Punkte haben wir festgehalten. Dann war es im Hinblick auf den heutigen Bundestag Aufgabe der Beteiligten, also der Regional- und Landesverbände, sich finale Gedanken zu machen und Anträge einzureichen.

Wenn ich hier heute als zuständiger DFB-Vizepräsident für den Spielbetrieb stehe und nicht als einer von den 21 Landesverbänden, die einen Änderungsantrag – der Ihnen vorliegt – gestellt hat, so liegt das ganz simpel daran, dass mich die 21 Landesverbandspräsidenten gebeten haben, diese Rolle zu übernehmen. Sie haben mich aber auch deswegen gebeten – dazu komme ich später noch –, weil sie wollten, dass nicht untergeht, dass man sich in der gesamten Diskussion sehr intensiv mit den Gedanken, mit den Ideen und auch mit den Anmerkungen der 3. Liga befasst hat.

Uns liegen nun sieben Anträge vor, die aber mittlerweile von den Landesverbänden nicht mehr als Bestand aufrechtgehalten werden. Dazu wurde von allen Landesverbänden ein einheitlicher Änderungsantrag vorgelegt, der sicherlich auch davon geleitet wurde, dass das, was sich nach den Beratungen – nach kontroversen und sachlichen Beratungen – dann mit teilweise größeren Emotionen – hinsichtlich der Verteilung von anderen Bereichen und was auch immer – in den letzten zwei, drei Wochen in den Medien abgespielt hat, sicherlich nicht zu einer schnellen und einheitlichen Konsenssituation führen konnte.

Der Änderungsantrag ist das Ergebnis der Wahrnehmung: Es kann so nicht weitergehen. Aber er enthält auch die Botschaft: Wir wissen, dass der nächste Schritt gegangen werden muss. Denn das, was für zwei Spielzeiten gelten soll, ist nicht das Endziel. Ich glaube, dass heute bei entsprechender Beschlussfassung der Startschuss gegeben werden könnte, dass man bis 2019 – das ist vom Präsidenten am Anfang auch sehr deutlich gesagt worden – nicht in einer permanenten Dauerschleife, sondern bis zum Enddatum des Bundestages 2019 zu einer hoffentlich alle zufriedenstellenden Lösung kommt.

Der Abänderungsantrag sieht für zwei Spielzeiten eine Regelung vor, die ein Kompromiss aus allen sieben Zielsetzungen aus den Anträgen ist, nämlich zum einen, dass der Regionalliga, die etwas aktiv einbringt, nämlich einen potenziellen Aufstiegsplatz, für zwei Jahre ein gesicherter Aufstiegsplatz zugeordnet wird. Er sieht darüber hinaus vor, dass in zwei Jahren jeweils zwei Meister direkt aufsteigen – das wären dann in der Summe drei – und ein Relegationsspiel ausgetragen werden muss.

Den Spieltechnikern im Raume brauche ich es nicht zu erklären, aber aufgrund der öffentlichen Wahrnehmung möchte ich zum Thema „Los“ mit aller Deutlichkeit sagen: Das Losverfahren wird benötigt, um die zwei Relegationsspielteilnehmer zu ermitteln.

Daher ist es erforderlich, im ersten Jahr, und zwar vor der Spielzeit natürlich, ein Losverfahren durchzuführen. Von den vier Verbleibenden – das ist die Vereinbarung – bekommt im ersten Jahr die Regionalliga Nordost einen direkten Aufstieg. Dann verbleiben noch drei Regionalligen. Aus den dreien werden dann die beiden ausgelost, die die Relegationsspiele zu bestreiten haben. Der Übrigbleibende ist ebenfalls direkt qualifiziert.

Für das zweite Jahr ist ebenfalls wieder der Südwest-Meister direkt aufgestiegen, und die Meister der Gruppen, die im ersten Jahr die Relegationsspiele bestritten haben, steigen im Folgejahr direkt auf. Die Regionalligavertreter der Regionalligen, die im ersten Jahr einen direkten Aufstieg hatten, spielen dann das Relegationsspiel. Insofern ist es nicht ein permanentes Losziehen, wer aufsteigt, sondern es muss einmal, um ein System herzustellen, gelost werden, und zwar vor der Saison 2018/2019. Damit haben wir diese Regelung für 2018/2019 und 2019/2020 entsprechend umgesetzt.

Ein weiterer Teil des gemeinsamen Antrags ist der nahtlose Weg – der nicht erst in zwei Jahren, sondern jetzt begonnen wird –, nämlich dass an einer dauerhaften Lösung gearbeitet wird. Es ist heute mehrfach von Reinhard Grindel und von Rainer Koch gesagt worden, dass die Zielrichtung ist, eine Lösung zu schaffen, wie die vier Ligen gestaltet werden können, dass das Ziel erreicht wird – das war das Ziel der 3. Liga im Rahmen ihrer Kompromissbereitschaft, aber auch die Grundlage in dem einen oder anderen Antrag –, nämlich vier Ligen zu haben, wo ein direkter Aufstieg von vier Mannschaften dann gesichert ist.

Man könnte nun auf den ersten Blick sagen: Es ist jetzt für jeden zumindest in einer ersten Stufe schon etwas besser als vorher. Im Grunde ja, aber aus Sicht der 3. Liga sicherlich nicht. Hier muss man der Fairness halber sagen, dass sich die 3. Liga bereit erklärt hat, von ihrem eigentlichen Standpunkt abzurücken, der, glaube ich, für jeden Fußballer nachvollziehbar ist: Sie möchte den Status bei der Anzahl der Absteiger so behalten wie heute. Von diesem Standpunkt, den sie mit Recht als Vertreter der Spielklasse eingenommen hat, wäre sie bereit, abzurücken, wenn es diesen Kompromiss auf vier Regionalligen und damit vier Auf- und Absteiger direkt gegeben hätte. Ich kann jeden Verein der 3. Liga verstehen, dass er mit diesem Zwischenschritt aus seiner Sicht nicht zufrieden ist.

Die Tagung, wo die 3. Liga am Mittwoch und auch gestern noch einmal in die aktuelle Entwicklung der Kompromissfindung einbezogen wurde, war im Prinzip in einer anderen Struktur vorgesehen. Für mich ist es seit 2013 der erste Fall, dass es in einem Gremium, das für die Bereiche Regional- und Landesverbände, Seniorenfußball, 3. Liga und für den Bereich der DFL zuständig ist, erstmalig einen Punkt gab, wo im Grunde kein Konsens direkt erzielt werden konnte. Daraus haben sich natürlich Diskussionen ergeben: Wie kann man gerade diese Situation, auch diese „Sprachrohrmöglichkeit“ der 3. Liga verbessern? Ich glaube, da besteht auch Einvernehmen, dass hier Verbesserungsbedarf ist.

Deshalb wird im Antrag 2 hier und heute deutlich gemacht – auch wenn es ganz hinten steht; aber das war gestern ausdrücklicher Wunsch der Präsidenten der Regional- und Landesverbände –, dass sie auf der einen Seite sehen, dass dem eigentlichen sportlichen Wunsch der 3. Liga nicht Rechnung getragen wird, nämlich bis zum nächsten Bundestag zu diskutieren, wie die Struktur am besten ist, dann zu entscheiden und anschließend umzusetzen. Aber den Regional- und Landesverbänden war es genauso wichtig, zu dokumentieren, dass sie nicht die 3. Liga aus dem Blick verloren haben. Sie haben deshalb dem DFB-Präsidium sehr deutlich im letzten Satz mit auf den Weg gegeben, dass der Außerordentliche Bundestag im Rahmen des Antrags 2 die Prüfung weiterer Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung der Struktur der 3. Liga befürwortet.

Wenn Sie mich persönlich fragen, kann ich die Anliegen der 3. Liga mehr als verstehen. Aber wenn ich das Gesamtbild sehe und mir vorstelle, wir hätten noch drei Spielzeiten die gleiche Situation, kann ich nur dafür werben – aus inhaltlichen, atmosphärischen und meinetwegen auch sportpolitischen Gründen –: Gehen Sie bitte diesen kleinen Schritt bis 2019 mit!

Ich appelliere aber auch an alle, die hier sitzen – zumindest an die, die vielleicht 2019 noch hier sitzen –, dass man die deutlichen Signale fortführen muss und wir dann eine nachhaltige und endgültige Entscheidung haben. – Vielen Dank.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Vielen Dank für die Erläuterungen zu dem Änderungsantrag, der auf Ihren Plätzen liegt.

Ich frage auch hier: Wird das Wort gewünscht, oder können wir gleich zur Abstimmung schreiten? – Ich sehe keine Wortmeldung.

Dann darf ich um Ihr Handzeichen bitten, ob der Änderungsantrag so angenommen wird. – Ich sehe viele grüne Karten. Jetzt die Frage: Gibt es Gegenstimmen? – Da müssen die Stimmentzähler zur Tat schreiten: Im Bereich der DFL sehe ich einige Gegenstimmen. – Elf Gegenstimmen. Gibt es Enthaltungen? – Auch da sehe ich einige: 28 Enthaltungen. Dann darf ich feststellen, dass der Antrag mit deutlicher Mehrheit angenommen wurde.

(Beifall)

Wir kommen zum letzten Tagesordnungspunkt:

Tagesordnungspunkt 8:

Andere Anträge

Da übergebe ich an den Vizepräsidenten Rainer Koch.

Dr. Rainer Koch: Vielen Dank. Ich mache es hier vom Platz aus und gehe davon aus, dass wir das zügig miteinander abwickeln.

Ich muss vorausschicken, dass wir in der Tagesordnung nur „Andere Anträge“ aufgelistet hatten. Deswegen müssen wir jetzt jeweils die Dringlichkeit mit bejahen, da wir ansonsten die einzelnen Beschlüsse nach der Satzung des DFB nicht hier auf dem Außerordentlichen Bundestag treffen können. Wir wollten auf der anderen Seite an einem Tag, wo ein Außerordentlicher Bundestag stattfindet, nicht Beschlüsse in den DFB-Vorstand verlagern.

Ich rufe zunächst den ersten Antrag zum Tagesordnungspunkt 8 auf Seite 42 des Antragsheftes auf. Das ist der Antrag Nr. 6. Hier geht es um die Einreichung von Bewerbungsunterlagen zur 3. Liga, dass die elektronisch über das DFBnet erfolgen können, § 8 des DFB-Statuts 3. Liga.

Ich möchte zunächst um die Bejahung der Dringlichkeit bitten, dass wir diese Regelung jetzt in Vollzug setzen können. Wer stimmt dem zu? – Das ist ganz offensichtlich die Zweidrittelmehrheit. Ich frage trotzdem nach Gegenstimmen: Ist jemand dagegen? – Enthaltungen? – Das ist nicht der Fall.

Gibt es Fragen hierzu? – Das ist nicht der Fall.

Dann können wir zur Abstimmung kommen. Wer stimmt dieser Neuregelung im § 8 DFB-Statut zur 3. Liga zu? – Gegenstimmen? – Das ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist der Antrag Nr. 6 so angenommen.

Der Antrag Nr. 7 betrifft § 8 Nr. 5 des DFB-Statuts zur 3. Liga. Das ist eine Folgeänderung zur zwischenzeitlichen Einführung einer Verwaltungsbeschwerde, also eine Beschwerdemöglichkeit zum DFB-Präsidium gegen Verwaltungsentscheidungen. Im Zulassungsverfahren für die 3. Liga sind sehr viele Verwaltungsentscheidungen enthalten. Diese Regelung soll nur deutlich machen, dass dieses Verwaltungsbeschwerdeverfahren ausschließlich gegen die letzte Verwaltungsentscheidung geführt werden kann.

Es ist wichtig, dass das für das neue Lizenzierungsverfahren gleich zur Anwendung kommt. Deswegen ist aus meiner Sicht auch hier die Dringlichkeit ohne Weiteres zu bejahen. Darf ich um Zustimmung bitten, wer die Dringlichkeit ebenfalls mit bejaht? – Das ist klar die Zweidrittelmehrheit. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Gibt es Fragen zum Antrag oder Wortmeldungen? – Keine.

Dann darf ich um das Handzeichen bitten, wer zustimmt. – Das ist eindeutig die Mehrheit. Gegenstimmen? – Niemand. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist auch der Antrag Nr. 7 abgewickelt.

Auf Seite 45 des Antragsheftes findet sich der Antrag Nr. 8. Er befasst sich mit Spielabrechnungen im § 24 des DFB-Statuts zur 3. Liga. Dort geht es um die Möglichkeit, abzugsfähige Positionen zu bilden. Wenn Sie einverstanden sind, muss das nicht im Einzelnen von mir vorgetragen werden.

Auch das sollte so schnell wie möglich umgesetzt werden. Deswegen ist das ein Argument, das für die Dringlichkeit des Antrages spricht. Wer stimmt mir zu, dass der Antrag dringlich ist? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Ich glaube, der Antrag ist so überzeugend begründet, dass ich gleich zur Abstimmung kommen kann. Wer stimmt dem Antragsvorschlag zu? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist bei Bejahung der Dringlichkeit auch hier mit Einstimmigkeit der Antrag angenommen.

Der Antrag Nr. 9 auf Seite 46 befasst sich mit den Bewerbungsunterlagen für die Frauen-Bundesliga. Auch hier soll zukünftig modern elektronisch das DFBnet eingesetzt werden können.

Auch hier macht es wenig Sinn, bis 2019 zu warten. Darum können wir auch hier die Dringlichkeit, wie ich meine, bejahen. Wer stimmt dem zu? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist die Dringlichkeit bejaht.

Wir können dann zur Abstimmung über den Antrag kommen. Wer ist dafür? – Perfekt. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Dann kommen wir zum Antrag Nr. 10 auf Seite 47 betreffend § 6 des DFB-Spielausschusses. Wir haben besondere Regelungen für Vereine, die in die Insolvenz fallen. Sie wissen, dass unterschiedliche Regelungen bei der professionellen Spitzenebene des Fußballs und den Landes- und Amateurverbänden bestehen. Die Frauen-Regionalliga wird von den Verantwortlichen im Frauenbereich an dieser Stelle anders gesehen, als es für die Männer-Regionalligen gilt. Deswegen wird vorgeschlagen, dass diese Sonderregelung nicht für die Frauen-Regionalliga gelten soll.

Auch hier wäre der Wunsch, das schnellstmöglich zu machen. Ich frage nach Wortmeldungen? – Ich sehe keine.

Ich würde die Dringlichkeit gerne zur Abstimmung stellen. Wer ist für die Dringlichkeit? – Gibt es Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht. Dann ist die Dringlichkeit damit bejaht worden.

Ich komme zur Abstimmung über den Antrag. Wer stimmt dem Antrag zu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dankeschön. Dann ist dieser Antrag ebenfalls einstimmig beschlossen.

Der Antrag Nr. 11 auf Seite 48 des Antragsheftes befasst sich mit § 6 der DFB-Spielordnung. Ganz unten werden drei Worte gestrichen, nämlich die Formulierung „sie ist endgültig“; gemeint ist die Entscheidung des DFB-Spielausschusses. Nachdem wir ein Verwaltungsbeschwerdeverfahren bzw. ein Widerspruchsverfahren eingeführt haben, kann natürlich auch diese Ausschussentscheidung nicht endgültig sein. Dann muss eben dieser Zusatz wegfallen, um damit den Beschwerdeweg formal mit zu eröffnen.

Ich denke, hier ist jedem klar, dass wir diesen Widerspruch schnellstmöglich aufheben sollten. Stimmen Sie mir zu? Wer ist für die Dringlichkeit? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Dann können wir auch über diesen Änderungsantrag abstimmen. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Keine.

Wir kommen damit zu Antrag Nr. 12. Der betrifft § 42 der DFB-Spielordnung. Es geht um eine Anpassung aufgrund der Veränderung der Auf- und Abstiegsregelungen für die 2. Frauen-Bundesliga; da gibt es Streichungen im § 42. – Ich hoffe, Sie wollen es von mir nicht im Detail erläutert haben. Das ist aber bestens vorbereitet worden von unseren Frauengremien. – Wortmeldungen hierzu?

Wir sollten auch das so schnell wie möglich ändern. Deswegen bitte ich um Zustimmung zur Dringlichkeit. – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Auch nicht.

Wer sich noch ins Zeug legen will, hat jetzt noch eine Chance: Wir kommen zum letzten Antrag, zur Nr. 13 auf Seite 51 des Antragsheftes. Er betrifft § 31 der DFB-Rechts- und Verfahrensordnung. Auch das ist noch einmal eine Folgebeschlussfassung zu der neu eingeführten Verwaltungsbeschwerdemöglichkeit. Es gibt Verfahren, die sehr eilig und sehr dringlich sind. Da kann durch das Beschwerdeverfahren, wenn das Präsidium noch zwischengeschaltet ist, zeitlicher Verzug eintreten. Wenn schon absehbar ist, dass die Entscheidung ohnehin beim DFB-Bundesgericht zur Überprüfung gelangen soll, dann soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass man diese Instanz sozusagen überspringen kann und dass das Präsidium statt eigener Entscheidung sofort die Entscheidung der Vorinstanz an das DFB-Bundesgericht zuleiten kann. Insoweit ist dann der Kontrollausschuss derjenige, der Hilfestellung leistet und den Antrag beim Bundesgericht mit stellt.

Das ist ein etwas komplizierterer Fall gewesen. Deswegen habe ich es etwas ausführlicher erläutert. Wird weiterer Erläuterungsbedarf gesehen? – Das ist nicht der Fall.

Das sollten wir bitte auch so schnell wie möglich umsetzen. Stimmen Sie mir zu? Dann bejahen Sie die Dringlichkeit! – Gegenstimmen? – Die sehe ich nicht. Letzte Möglichkeit für eine Enthaltung! – Das ist auch nicht der Fall. Damit ist die Dringlichkeit bejaht.

Jetzt kommt der Antrag noch zur Abstimmung. Wer ist dafür? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Auch keine.

Dann danke ich Ihnen für diese wunderbare Kooperation und kann dem Generalsekretär mitteilen, dass ich seinen Auftrag erfüllt habe, hier die Mittagspause nicht zu verhindern. – Danke schön.

(Beifall)

Dr. Friedrich Curtius: Das Schlusswort des heutigen Außerordentlichen DFB-Bundestages hat unser Präsident. Lieber Reinhard, Du hast das Wort.

Reinhard Grindel: Liebe Freunde, herzlichen Dank. – Es ist guter Brauch, sich am Ende eines solchen Tages herzlich zu bedanken. Ich möchte es zuerst bei unserem Sitzungsleiter tun, der vieles in den letzten Wochen und Monaten von dem, was wir heute beschlossen haben, in akribischer Arbeit vorbereitet hat. Deswegen, lieber Friedrich, Dir und Deiner ganzen Crew ein herzliches Wort des Dankes für die gute Arbeit!

(Beifall)

Damit wir hier tagen, bedarf es einer umfangreichen Organisation. Das ist so vielfältig und hat so viele Kolleginnen und Kollegen aus der Otto-Fleck-Schneise gebunden, dass man sie nicht alle einzeln erwähnen kann. Deswegen will ich für das Orga-Team, das uns hier wieder

hervorragend betreut hat, zwei hervorheben, nämlich Inka Kolle und Michael Kirchner – stellvertretend für alle aus dem Orga-Team, denen wir herzlich danken für ihre Vorbereitung und Durchführung dieses Außerordentlichen Bundestages.

(Beifall)

Wir haben bereits vielen gedankt, die gerade auch dafür sorgen, dass wir überragenden sportlichen Erfolg haben. Mir ist aufgefallen: Einem, der in den letzten Wochen und Monaten unendlich viel unterwegs war, gearbeitet hat und dafür gesorgt hat, dass alles gut weiterläuft, haben wir noch nicht gedankt und ihn besonders hervorgehoben. Deswegen möchte ich das an dieser Stelle last but not least tun, weil er ein Pfundskerl mit überragender Kompetenz ist, zwar den Laden bei uns manchmal auch ein bisschen aufmischt, aber vor allen Dingen immer zusammenhält. Ich bedanke mich beim sportlichen Leiter und Trainer der Nationalmannschaften, bei unserem Freund Horst Hrubesch.

(Beifall)

Ich bedanke mich auch bei Ihnen und Euch allen, dass Ihr heute nach Frankfurt gekommen seid. Ich hoffe, dass viele mit dem Eindruck nach Hause fahren – man soll die Worte „historischer Bundestag“ nicht überstrapazieren –, dass diese Veranstaltung für die Zukunft unseres DFB ganz zentral gewesen ist. Wir haben sie ja alle gemeinsam in den letzten Wochen und Monaten vorbereitet und zu einem so überragenden und vor allen Dingen auch einvernehmlichen Ergebnis geführt, dass jeder für sich selbst sagen kann: Du hast ein kleines Stück am Rädchen einer guten Zukunft des DFB mitgedreht.

Dieses Projekt, der neue DFB, nicht nur diese Baumaßnahme, sondern diese Idee – wie Oliver Bierhoff und Friedrich Curtius gesagt haben –, wird weit über den Tag, über das Jahr und das Jahrzehnt hinausreichen; davon bin ich ganz überzeugt. So wie damals über die Entscheidung für die Nachwuchsleistungszentren und das Talentfördersystem werden in einigen Jahren viele vielleicht wieder sagen: Auch das hier war ein ganz wichtiger Markstein für eine kontinuierliche und – wie Reinhard Rauball eingefordert hat – für die stabile und ruhige Art, wie wir diesen DFB führen.

Wir haben die Entscheidung getroffen für den neuen DFB, für unsere neue Zentralverwaltung mit der neuen Akademie. Insofern müssen wir diesen Bundestag dann doch einordnen als einen, der für die Zukunft von zentraler Bedeutung ist.

Wir haben gleichzeitig mit dem Grundlagenvertrag klargemacht, wie die Amateurbasis denkt, nämlich dass sie in diesem Grundlagenvertrag im wahrsten Sinne des Wortes die Grundlage für das gute Verhältnis zwischen Amateuren und Profis sieht.

Insofern darf ich Ihnen und Euch allen danken, dass Ihr heute nach Frankfurt gekommen seid. Ich hoffe, dass jeder, der nach Hause fährt, sagt: Es hat sich gelohnt. Ich finde, es hat sich gelohnt. Wir sind gut vorangekommen, und wir werden auf der Grundlage unserer heutigen Beschlüsse weiter gut vorankommen, liebe Freunde.

(Beifall)

Jetzt wünsche ich Euch allen ein paar ruhigere Tage, eine frohe Weihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und dann ein gutes neues Jahr 2018.

Bei unseren Zielen mit Blick auf die Fußball-Weltmeisterschaft, die Qualifikation für die Frauen-Europameisterschaft, auch die U 21 mit Stefan Kuntz – den wir noch nicht erwähnt haben und hochleben lassen wollen, nicht zuletzt als erfolgreichen Europameister – wünsche ich uns, unseren sportlichen Köpfen und den Mannschaften alles erdenklich Gute.

Aber ich wünsche Ihnen und Euch vor allen Dingen Zufriedenheit bei der ehrenamtlichen Tätigkeit, dass uns das Gefühl, für andere Menschen etwas wert zu sein, selber bereichert, dass wir mit großer Freude auch ins neue Jahr 2018 gehen und unseren Dienst für die Fußballer in Deutschland tun. Und dass Ihr alle gesund bleibt. Das wünsche ich Euch für das neue Jahr.

Der Außerordentliche Bundestag ist geschlossen. Herzlichen Dank und guten Heimweg!

(Beifall)

(Ende: 14:06 Uhr)



**DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND**

WWW.DFB.DE